MONACENSIA

DFG

Verbundkatalog Kalliope

[Symphonie Patétique. Roman.] II. Teil.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

II. Teil.

„Alle Fehler der Menschen
verzeih' ich dem Schauspieler,
keine Fehler des Schauspielers
verzeih' ich dem Menschen."

Goethe, „Wilhelm
Meister."

" Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
ist mir der Schalk am wenigsten
zur Last."

Faust. Prolog im Himmel.

Sechstes Kapitel.

Die Schwester des Peter Ilyitsch Tschaikowsky, Frau Alexandra Davidow, war nicht gesund. Über Namen und Art ihrer Krankheit konnten sich die Ärzte nicht einig werden. Allen fühlte sie was, dann sie hinschwand. Sie kränkelte, magerte ab und verfiel. Der eine Arzt glaubte, ihr Leiden [Längen] stellen zu müssen; der andere erklärte den Husten nur als eine Nebenerscheinung und fühlte allen Ungemach auf dem Magen gedrückt; ein anderer wieder auf die Nieren. Frau Sasha schwieg zu allen diesen Hypothesen. Sie schien nichts daran gelegen, den Namen ihrer Krankheit zu [erfahren]. Machte sie eine Anstrengung, ihre namenlose Krankheit Herr zu werden? Sie betete. Aber da sie stumm blieb, während sie mit gefalteten Händen lag, erfuhr niemand, welche Wünsche, Vorsätze oder Forderungen ihr Herz zu Gott schickte. Sie wusste [nicht] den Lebenden und Gegenden [nur] nichts von dem, was sie ausgemacht hatte mit Gott. Stunden lang lag sie mit gefalteten Händen und starrte aus tiefliegenden Augen, deren Blick einen stumpfen und wehen Glanz hatte, gen Himmel. Sie veränderte ihre Lage nicht, sie wälzte sich nicht, [stand] wenn von der Familie oder vom Gesinde an ihr Bett. Nur wenn ihr Sohn Wladimir sich über

Lage [mal].

sie weigte, bewegte sie die Hand, wie zu einem schwachen Winken, oder sie lächelte. Der Sohn Wladimir war ihr Liebling.

Wenig bekümmerte sie sich um die Krankheit Vera, ihrer jüngsten Tochter. Wenn der Arzt — oder der Gatte ihr Bericht brachten vom Zustand des blassen Mädchens, das in einem anderen Flügel der weitläufigen Villa lag und litt, so bekam Frau Alexandra, die Mutter, einen bitteren und geringschätzigen Gesichtsausdruck; ja, sie nahmen mißwüchtig [illegible] auf die jüngere Kranke: weil diese von dem ihr verhaßten und respektvollen Personal, das eine Gesellschaft von Gesunden für die Kranken übrig hat und das natürlich, als Mensch und Gutmütigkeit, immer bevorzugt sich, eine größere Dosis von ihr, der Mutter, weg und auf sich zog; weil das junge Ding auf seinem Weg zum Tode bekümmerte und geschwinder vorsam zu kommen schien, als sie, Frau Alexandra, die Mutter, die noch Zeit benötigte für ihre Auseinandersetzungen mit Gott. Die junge Vera war später krank geworden, als ihre Mama. Aber die kräftige Jugend hatte das bedächtige Alter rasch, schnell an ihr vorüber, hinter sich. Die kleine Vera wünschte das

dünkte und schöne Zeit, während Frau Sarka sich noch mit umständlichen Gebeten plagte: Herr Dawidow drückte seinen Töchterchen die Augen zu, Wladimir wusch sich nachdenklich über die schmale Leiche, der Arzt stand respektvoll abseits. Als man Frau Alexandra, die zur Bahre lag, die Totenmaske nahm, schwieg sie erbittert. Dann deckte sie, betend, die gefalteten Hände.

Übrigens veränderte sich ihr Zustand nicht, keine Verbesserung, keine Verschlechterung war zu konstatieren. Wenn sie sich – niemand wußte es – gegen den Tod wehrte, dann war ihre Zähigkeit groß und beunruhigungswürdig; wenn sie den Tod herbeiwünschte – wie es ihr Gatte und ihre Kinder gewohnt angenommen – dann stieß der Tod sie in jene ganz ferne Spielt mit ihr: er blieb so lange gleich nah und gleich fern; er neckte und foppte sie, indem er sich ~~verführerisch~~ seine dünnen Beine verführerisch streckend, von ihr bewegte, wenn sie aber die Hand nach ihm ausstreckte wollte, wich er zurück, ein ~~schemenhafter~~ flüchtiger Schatten.

„Ich bewundre Mama, daß sie noch nicht gestorben ist", sagte Wladimir, ihr Sohn, dem sie zuweilen zu klagen pflegte. ~~Und er sie~~

offen, ob er meinte: seine Mutter könnte, wenn sie
doch sparen, weil sie so krank sei, ohne ge-
wandt gut werden/ Dieser Sohn, der Adolf schon jahrelang,
sehr liebenswürdig, dabei
was über seine Jahre ernst und gescheit. Vielleicht
war es der zärtliche Umgang mit der kranken
leidenden Mutter, der ihn verändert hatte: als
Frau Alexandra noch gesund war, hatte sie
gerade diesen Sohn, ihren Liebling, als den
aufgeschlossensten und lustigsten gekannt. Aus dem
vergnügten Jungen war der konzentrierte, etwas
ernste junge Jüngling geworden. Man liebte ihn in
der Schule, die Damen, die
ihre Bewunderung
für Geschicklichkeit oder für den Mut, als Kunstreiter
besonders kannte, zeigten sich nicht unempfänglich seine
Reize,
schönen Züge/ Manche von ihnen fingen an, mit
ihm zu kokettieren; er antwortete mit einem
gewandten und höflichen, etwas spöttischen und ein-
schmeichelnden Charakter. Er verschenkte zum-
laufende, fast zärtliche Blicke aus seinen weichen,
dunkelbraunen
fast dunklen Augen, drückte sich sagenhaft-
wirksam zu zarten Handküssen über
Handkuß und Blick mit gesuchtem, meist
etwas spöttischem Reden.

Er konnte gut sprechen, sowohl die Damen als die Herren und die Kameraden in der Schule nährten zu ihm auf; ~~seine Stimme klang weich~~ und liebenswürdig, sein Benehmen, schön gepflegte Zähne, der sehr weiße und gesunde Zähne sehen ließ, ~~Mund~~, machte die Worte richtig und ein angenehmes Reichenfolge davon. Zwischen ~~nicht immer gehaltvollen~~, aber stets wiegenden Phrasen ~~bewegte sich lebhaften~~ ~~nachlässigen Klängen Handbewegungen~~ – die ~~nicht immer ganz zu einer Rede passen~~ ~~wollten~~ – und ~~nie mit einem~~ Lächeln, das gewinnend und schwermütig war. Diese Mischung der Leidenschaften und Schwermut charakterisierte sein Wesen und gab ihm den Charme, der sowohl die Mitschüler, als auch die Professoren und die Damen gewann.

Seine klare, helle und gewölbte Stirne, die weiche Linie der langen, schwarzen und dichten Brauen über den dunklen und weiten Augen mit den schweren und bitteren Dingen des Lebens zu ringen, der Mund aber, der

so gerne plötzlich wird sprach, was von allem
jüngst ist was fremdet, beweglich wird sinnlich,
die leichtfertige, geschickte Hypocrite, die so fruchtet,
kontrastierte gegen
Heiden der dunklen und nachmittagen Spaziergänge der
Arzigen.

Die klugen und hellen Stirnen war gerahmt von
dunkel braunem, gewelltem Haar. Der schmale
Kopf saß auf einem etwas langen Hals,
der Hals auf schmalen, leicht nach
vorne hängenden Schultern. Auf den langen
und schmalen Beinen bewegte sich Wladimir —
ein hoch aufgeschossener, schlanker — ausnehmend
Page — mit den zierlich behandelten und nervösen
dunklen Händen der Vogt Stavan. Seine temperamentvolle
plötzlichen Einfälle begleitete er mit lebhaften,
linkisch-anmutigen ausladenden Handbewegungen, wobei seine schönen,
langen und schlanken Hände auffielen. Sehr
auffallend waren auch seine kleinen, hübsch
feinen und hübsch gebildeten Ohren: ein zweifach empfind-
liches und rasches Merkmal, kamen sie unter dem
dichten, dunkelbraunen Haar hervor.
Wladimir Liebte die Musik. Er liebte das

Schöne, und es war wunderbar. Er hat viel, und er machte ihm Freude, mit den Kameraden oder mit Erwachsenen über Bücher zu diskutieren. Er kannte nicht nur die russische Literatur, sondern auch Teile der klassischen und modernen französischen und deutschen. Von populären Ausgaben, oder sogar vom schwierigen Original, hatte er einige der wichtigsten Werke gelesen, deren Themen die Schlagworte einer anspruchsvollen Konversation an dieser Epoche bildeten, mit tiefsinnigen kleinen Handbewegungen warf er gewissen Namen wie Darwin, Marx oder Hückel in eine angeregte Gespräch. Er interessierte sich für soziale Fragen, wie für ästhetische. Er plauderte über die Impressionisten oder über die Präraffaeliten. Er liebte schöne Bilder und die Musik; er konnte etwas Klavier spielen und etwas zeichnen.

Natürlich war er ein Bewunderer Wagners. Das brachte ihn aber nicht daran, für die Klassiker der russischen Musik, von allen für Glinka, und für die Gruppe „Novatoren", von allen für Rimsky-Korsakow, gegen Tschaikowsky — was ihn wiederum keineswegs davon abhielt,

seinen berühmten Onkel, Peter Iljitsch Tschaikowsky, für den bedeutendsten russischen Musiker Russlands und für den größten Komponisten seiner Zeit halten. Wladimir Dawydow, sein größter seiner Onkel.

Der berühmte Onkel Peter Iljitsch hatte während seiner letzten Besuche in Kamenka Nikolai Wladimirowitsch erwähnt und besonders, wenn von allgemeinen Aufenthalten im Familienkreis. Freilich, als Frau Alexandra noch gesund war, Wladimirow aber war ein lustiger kleiner Junge, hatte Peter Iljitsch sich noch nicht viel um die Kinder gekümmert, auch nicht um Wladimirow mehr. Zuweilen hatte er ihn wohl, mit einer gewissen Zärtlichkeit, die dicke, glatte Hand gestreichelt, gezupft: „Du kleiner Wladimirow, was wird aus dir werden?" Meistens aber sah oder sprach er mit Alexandra-Sascha, seinem Lieblingsneffen. Er hatte ihr viel zu erzählen, das Gespräch zwischen ihnen wollte nie zu Ende kommen: von vergangenen Tagen, Stand waren ja alle Sorgen, Nöte, Ängste, Abenteuer und Hoffnungen, die Peter Iljitsch reichen, bitteren und verwirrenden Leben ausgemacht hatten. Alexandra — klug und Liebe, ganz verständnisvoll und Verwandtschaft — konnte

den Berichten und Klagen, den Plänen, Berechnungen und Geschäften und Wünschen der Brüder.

Nun aber gab es mit Schwester Sasha keine langen Gespräche mehr, sie war nicht mehr fähig und nicht mehr willens, die Berichte anders entgegen zu nehmen. Jetzt wenn es war noch zwei Gegenstände, die sie wirklich beschäftigten, und die hingen innig zusammen: ihre Krankheit und ihr zähes, haderndes oder gütliches Zwiegespräch mit Gott. Ihrem Bruder aber empfing sie - wie jetzt alle Menschen, außer Wladimir - mit einer bitteren Zerstreutheit, gegen die nichts ankommen konnte, keine Liebkosung und kein ernstes Wort.

Herr Iwanow hatte seine Geschäfte, und was wichtig war für ihn höhere und zartere Dinge unempfänglich: sein Mensch. Von den drei Söhnen waren zwei - der älteste und der jüngste - nach außen; diese beiden hatten fast keine Anziehungskraft für den verwachsenen Onkel Peter Alexejewitsch. Es war Sashas zweiter Sohn, Wladimir, der konkurrenzlose, geschickte, schwermütig-leichtsinnige Page, der etwas ernsten Anmuts, der nun Herz und Entschluß.

Bei seinem letzten Besuche in Kamenka hatte Peter Alexejewitsch den jungen Neffen ausgeschickt mit dem

allen anderen Mitgliedern der Familie Dahlwitz. Er hatte lange Gespräche zwischen dem verwöhnten Onkel und dem liebenswürdigen Neffen gehört. Wladimir konnte später mit Stolz erzählen, daß Peter Ilitsch ihm alle seine musikalischen Pläne anvertraut und ihm Proben seiner Melodien auf dem Klavier vorgespielt hatte. Peter Ilitsch hielt sich von dem jungen Neffen – den er übrigens „Bob" zu nennen pflegte – von seinen Studien, von seinen Pflichten, seinen Vergnügungen fern; er unterhielt sich von Reisen, vom Leben in den großen Städten der Welt, die er gesehen hatte, oder Erinnerungen aus seiner Kindheit. Er liebte es, den Wladimir-Bob von seinen Erinnerungen zu sprechen: sie schienen ihn zu erfrischen, jünger zu machen, da diese so einfachen und empfänglichen jungen Herzen so viel Anteilnahme und Liebe für ihn aufbrachten. Der geschwätzige Wladimir war ein guter Zuhörer. Sein stilles, beweglich Mienenspiel war begabt, zu sprechen; seine Gesichtszüge und empfindlichen gebildeten Ohren waren begabt, zu lauschen. Zum Abschied küßte der verwöhnte Onkel den liebenswürdigen Neffen auf die Stirne

Übrigens gab es nicht nur lange Gespräche zwischen den Brüdern, sondern auch Ballspiele und Radfahrten und viel Lachen.

sagte: „Ich habe dir für viele schöne Stunden zu danken, Bob. Ich möchte aber, daß sie nur ~~ein Anfang gewesen sind.~~" Sie ~~wandte~~ Das war den Anfang ihrer neuen Freundschaft.

Für den jungen Wladimir war an seinem ~~besonderen~~ Onkel Peter Ilyitsch alles geheimnisvoll und verwandelt. Rätselhaft war ihm, daß ein lebendiger und noch dazu so nah verwandter Mensch wirklich von der Art (Persönlichkeit) sein konnte, wie die ihn ehrfürchtig ~~Abenteuer~~, über die man in den Büchern las: × ursprünglich geladen mit schöpferischer Kraft, immer im tiefsten und wundervollen Kontakt mit dem Dämon, der ihm Melodien zuträgt als eine Botschaft aus heimlichen Gründen — Melodien, die der also Begnadete nun weitergeben hatte an die Menschheit: diese lauschte verzückt und dankte dem Überwinder dämonischen Formeln und Nachsichten, indem sie ihn mit Verehrung werden ließ. Was, an der Tat, sollte rätselhaft sein, wenn nicht dieser ganz unerklärliche, unwiderrufliche und köstliche Vorgang? — Alles Menschliche aber an Peter Ilyitsch glaubte der junge Wladimir

[illegible] zu verstehen. Er verstand seinen Mangel an Selbstvertrauen – der oft in einen heftigen Stolz jäh umschlagen konnte –; seine Nervosität, seine Depressionen. Er verstand auch seine Lustigkeit, wenn der die Schwermut wie ein ganzer Schleier hing und die immer genaugt [illegible] zu einer gewissen unfreiwilligen Ausgelassenheit [illegible]. Er [illegible] die ganze Menschenfreundlichkeit seiner Natur, #, die [illegible] Kontrast zu seinem melancholischen Ausgang von Menschen [illegible] i sehr verständlich war ihm sein Bedürfnis, die Menschen durch Hilfsbereitschaft und eine Art von werbender Koketterie für sich zu gewinnen. An all dem [illegible] glaubte der junge Wladimir erkennen zu dürfen, daß der [illegible] vom selben Fleisch und Blut, was, wie sein ganzes, bewundernden und nährenden Dunkel, Peter Iljitsch. Denn auch der junge Wladimir kannte schon herrliche, bittere Augenblicke [illegible]

kannte mannigfache Beängstigungen, Niederschlagenheit, das bedrückende Minderwertigkeitsgefühl. Anderes, sicht was auch ihm äußerlich daran gelegen, sich den Menschen angenehm zu machen, ihre Herzen durch ein liebenswürdiges und gefälliges Wesen für sich zu gewinnen. Nur traten bei jenen Wladimir alle diese Züge weniger scharf, weniger beunruhigend hervor, als bei dem heftig aufgewühlten Peter Ilyitsch: Jugend und Hübschheit der hochaufgeschossenen Page hatten die Kraft, alle Gegensätze seines Wesens, ~~aufzuheben~~ zu versöhnen, die Problematik aufzuheben, das Widerspruchsvolle zu glätten, das Schwankende oder Gequälte in Anmutiges zu verwandeln. Sein junger Mund lächelte, seine dunklen Augen verschleierte schwermütige und verbundene Blicke; seine langen und schlanken Hände hatten süßige kleine Gesten; seine Stimme, knäbisch gebrochen von dunklem Glock der Haare, war nicht bekannt, nicht gezogen von der Bezauberung des Dämons.

Wladimirs Leben war ausgefüllt von vielen Interessen und Beschäftigungen. Zu seinem Hauptinteresse, zu seiner vorzüglichsten Beschäftigung aber wurde es nun, alles zu verfolgen und sich in seinem Herzen liebevoll zu merken, was den nächsten und wertvollsten Umgang betraf. ~~Er hatte Peter Iljitsch, den Kameraden, der~~ Nach jenen gespenstischen Tagen von Kamenka, die dem Anfang – oder war das Vorspiel – einer großen Freundschaft bedeutet, hatte der Briefwechsel zwischen Peter Iljitsch und seinem Neffen begonnen. Der anspruchsvolle junge Wladimir aber fand, daß Peter Iljitsch ihm noch zu sehr in die überschwenglichen Abschiedsworte seiner Freunde, der Jünglinge wärme, wie sehr die Zeit der beiderseitigen Verwandtschaft durch Arbeit und Reisen, durch Gesellschaft und Korrespondenz in Anspruch genommen war. Das war eine Erklärung dafür, daß er, Wladimir, ~~[illegible]~~ immer noch zu kurz kam; ~~[illegible]~~ man aber doch noch kein Trost. Wladimir wollte durchaus, ganz und gar mit dem Lauschenden sein über das Leben der Hochgeschätzten und Geliebten.

Er (organisierte) sich einen [illegible] Nachhilfeunterricht; [illegible] er verschaffte sich Verbindungen, wo immer er sie auftreiben konnte. Alle Zeitungen studierte, die Tschaikowsky betrafen, wandte sich persönlich an Wladimir, den wir beschäftigen sollten Neffen. Der Diener Alexei war angehalten, dem jungen Herrn nach Kamenka alles zu schreiben, was er über Tanja und Lalja seiner Meinung wichtig. Wladimir korrespondierte auch mit jungen Leuten, die bei Peter Iljitsch verkehrten — obwohl er etwas geheimnisvoll auch in was — so mit dem jungen Wolodja Napravnik, dem Sohn des großen Petersburger Dirigenten, der den Vorzug genoß, von Peter Iljitsch eingeladen zu werden.

Wladimir durfte sich schmeicheln, daß ihm nicht viel aus dem Leben Peter Iljitschs entging: was der Onkel selber wegen, ihm mitzuteilen, das besorgten die Zeitungen oder gefällige Mittelsleute ihm zu. Der junge Mann führte zwei Leben: sein eigenes — das (stille) Leben der Familienmitglieder in Kamenka, der Schwester in Kiew —, wenn, in seinen

grünende Holzbank, auf der man den Schatten genießen konnte; die Blumenbeete, ~~[illegible]~~ die flache, waldige Landschaft, auf die man den Blick hatte aus den Fenstern des Hauses.

Der junge Wladimir hatte die schwere, an Kümmerhaften Anspannungen wie an bitteren Niederlagen reiche Arbeit mitgelebt — die Arbeit an der Fünften Symphonie. Es war vorgesehen gewesen, wenn sie schnell und glücklich, wenn die Vorarbeit ging, und da das Werk vollendet war und wohlgelungen, was es bedeutete, als ob es sein eigenes wäre.

Es hatte aber auch Anteil genommen an Alexej von Frolowskoe, an der Blumenbeetbesitzerin, mit der sich Peter Alexejewitsch so gerne im Morgenkühlen beschäftigte — ja, der schlanke Gärtner hatte sich einen Schemel geholt beim großen Graben in der warmen Erde, und was für ein Auge, als dann die Leukojen und die Reseden im abwechslungsreichen Regen erkrankten! — und er kannte sich aus in dem ganzen Briefwechsel,

sinnvolle und glanzvolle

Träumen und Vorstellungen, das Leben der verschiedenen, vielfach beanspruchten Komponisten – ein gleich bewunderungswürdig und bemitleidenswertes Dasein, überreich an Ruhm, Ruhm und Tränen.

Wladimir, Tschaikowskys Lieblingsneffe und treuester Schüler, hatte die tiefe Ahnung, daß Peter Iljitschs Leben: manch in seinen Vorstellungen und Träumen: während Tschaikowsky sich ganz seinem Glaube, was der Jüngling mit ihm gewesen in Leipzig und Hamburg, auch in Lübeck, auch in Magdeburg; in Berlin und in Prag, in Paris und in London.

Der Jüngling – immer ungeduldig durch seinen Nachsinnen dünkt, dessen Mitteilungen seine Phantasie vergänge – kannte das neue Werk Tschaikowskys in Frolowskoe, ehe er noch davon gewesen war: der Diener Alexei hatte ihm Bilder und Beschreibungen gebracht, dem jungen Wladimir war das niedrige Holzhaus mit der vorgebauten Terrasse vertraut ~~geworden~~ das ~~eigene Heim~~; er kannte die ~~Räume~~ Bäume und die Räume, die es umgaben; die einfach

dem Peter Iljitsch – kleinere Kompositionen und kleinere Gedichte – sich aufzulegen, so wie der Schüler sich nach einer Klavieraufgabe [illegible] allen Übungen [illegible] macht. – Die meisten Briefe bekam Frau von Meck: sie bekam so viele und so ausführliche, daß es den Umfang von Romanen bisweilen erreichte, obwohl es natürlich über die besondere Rolle genau Bescheid wußte, welche der phantasievolle Seelenfreund im Leben Peter Iljitschs spielte. – Ziemlich geistreich war auch, wie Wladimir Wasiljewitsch die Korrespondenz mit seinem Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch: dieser russisch-griechische Amateur der Zarin gewidmete, sich mit Lyrik gut beschäftigte und mit dem Komponisten Tschaikowsky einen Meinungsaustausch über theoretische Fragen, Versformen und Rhythmen zu pflegen, der von Peter Iljitschs Seite mit allerlei gelehrten Zitaten und schwulstigen Floskeln gewürzt wurde

mündete. — Hinzu kam die Korrespondenz mit den Brüdern Anatol und Modest einerseits; andererseits die von allen geschäftlichen mit den Kollegen, Dirigenten und Theaterdirektoren; so auch [~~Rimsky-Korsakow oder dem Komponisten Tschaikowsky, Iwanow in Petersburg, oder~~] dem Direktor des Kaiserlichen Theaters Wsewolozhsky, einem sehr wohlwollenden Freunde und Gönner, mit dem Peter Iljitsch sich von jeder Pause gern plauderte. — Der junge Wladimir begriff allmählich, wie mühsam und beschwerlich dies alles war, und sollte Verständnis hatte er auch für die Taktik, dann man sich [~~Direktoren~~] solchen Unannehmlichkeiten keinerlei, entgegenstellte: der Reihe brachte Verpflichtungen mit sich.

Das Leben in Frolowskoe war still, die Zerstreuungen, die es gelegentlich brachte, waren bescheiden — Wladimir, in Träumen Anteil nehmend, genoß aber auch schon diese harmlosen Vergnügungen, die dem Onkel — und dadurch ihm — geboten wurden. Ganz vorübergehend hatte

P.S. Inzwischen hat sich der Verlust als [illegible] erwiesen, da [illegible] Spannung, die [illegible] Begebenheit im Leser [illegible]

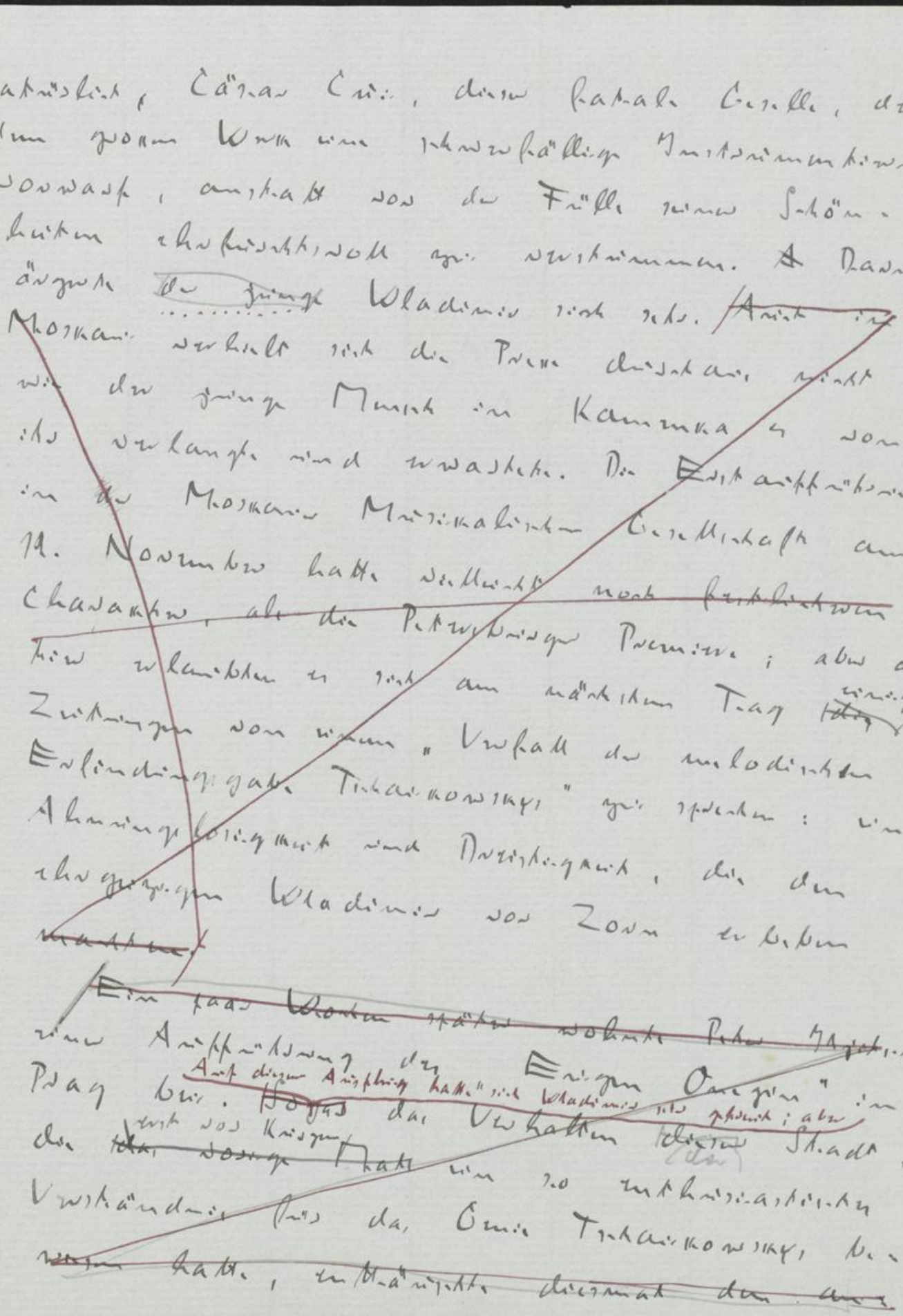
reich, zum Beispiel, Wladimir in seinem Träumen [illegible] mit der Gesellschaft anfängt, die zur Ehren von Peter Ilyitschs Namenstag auf dem Landsitz zusammen gekommen war. Da waren eingeschlossen: der dicke Landrat — Kamerad aus der Studienzeit und mein einer der angenehmsten Mitmenschen Russlands — mit seiner Gemahlin; Verlegen Hühnchen, Karl Albrecht — Bankier und Philosoph —; Alexander Silotin [illegible] seinem jüngsten Sohn, Sekretär der Pariser Sophie Mentor, leidenschaftlichen Anhänger von Tolstoi — die Passion, wie es scheinbar, [illegible] geschäftlichen Abschluss. Ein sehr netter Kreis; man hatte Kaviar gespeist, musiziert und sich Anekdoten erzählt, Wladimir war [illegible] gespielen mit dem Verlauf der ganzen kleinen Veranstaltung. [illegible] Aufmerksamkeit der Herren Hühnchen Zeit machte ihm — wie übrigens auch seinem Onkel als dem eigentlich Betroffenen — einige Sorgen. Zeit wollte das Verschiedenartige [illegible] zu einem Tolstoi durch Schweden und Norwegen; anderwärts eine noch größere gleichzeitig gefangen und behindert hatte, daher aber die beruhigende Zwanglosigkeit.

durch die Vereinigten Staaten von Amerika, die allein 25 000 Dollar bringen sollte. Sowohl Peter Ilyitsch in Frolowskoe, als auch der junge Wladimir in Kamenka blieben [illegible] misstrauisch gegenüber solchen Angeboten, zumal Zeit alles war zu entscheidenden Geschäftigkeit, nicht [illegible] schnöden Gewinn anzustreben wollte — was das Ganze keineswegs verdächtig wünschenswert machte. Das Bemühen, gerade an all dem was, dann dieser Heirat ganz entgegen eine gewisse Ähnlichkeit mit Siegfried Neuenbaum aufwies — nicht im Äußeren, aber im Ast und Charakter —: Peter Ilyitsch spürte es, und der junge Wladimir in Kamenka spürte es auch, obgleich es weder Siegfried noch Heinz je mit Augen gesehen hatte. Es scheint, daß wir solche geschäftigen Unglückseligkeit magnetisch anziehen, dachte Bob, und meinte es bedauerlich finden. —

Peter Ilyitsch blieb auch noch den Oktober in Frolowskoe, da war es dort aber schon recht kalt und einwinterlich. Es gab schon Schnee und Frost ohne Schnee, das Haus war schwer heizbar, Wladimir fand, daß es hier mir

ziemlich eingenommen wurde. Es war Rost, als man endlich nach Moskau abreiste.

Rost hatte inzwischen die musikalische Saison begonnen, aber sie machte Sorgen: Peter Iljitsch und Wladimir in Kiew - mußten sie über ihre Bedauern erfahren, daß die Abonnentenzahl der großen Symphoniekonzerte an einem ganz empfindlichen Grade zurückgegangen war. Wladimir war sehr damit einverstanden, daß Peter Iljitsch sich von seinen ab und zu düsteren Ein- und Ausfällen nicht gestatten wollte: man müsse diesem Unternehmen wieder auf die Beine helfen, keinenfalls dürfe man es verkommen lassen - es repräsentierte das Musikleben Russlands. - Seine Fünfte Symphonie dirigierte Peter Iljitsch zum erstenmal in St. Petersburg, am 9. November. Wladimir war mit dem Publikum nicht zufrieden, es spendete lebhaften Beifall und schöne Blumen, äußerte sich aber merkte er mit der Presse nicht, die es sich herausnahm, zu mäkeln, wo es nichts zu bemängeln gab, allen anderen voran



-317-

sprechen wollen. Beobachten in Kamenka. Peter Iljitsch wurde wieder gesund, fand (wieder) mit seinen Kindern, mit Nikolai und den abwechselnden Hauslehrern, die seinen nötigen (langen) Aufenthalt hier den kleinen Chaoten gaben hatte. Wir hätten nicht so schnell wieder nach Böhmen reisen sollen, dachte dagegen der junge Wladimir (in Kiew). Man soll nie wiederholen, was besonders schön gewesen ist. Er kannte die Erholungen seines Onkels. Anfangen mit den Verwandten (Verwandtschaften) hatten wir ein festes Konzept für das Konzert durch noch hineinzieht die Hauptsachen. Man hat sich, dann es gar nicht gibt Konzert ein Konzert spielen ... Peter Iljitsch sprach, mit einem halb kleinen Einnahmen aus dem ganzen Konzert dienen Zweck. Das erfreulichste Resultat der Aufenthalt, was das Wiedersehen mit Anton Dvořák: die Begeisterung für den hochbegabten jungen Tschechen wurde immer lebhafter, zumal Dvořák die wohltuende

und begeisterten Lobeshymnen für den „Onegin“ [illegible]

Für ihn kamen nun / Tschaikowsky, [illegible] hatte

schwere Zeiten, nachdem er zwischenzeitlich Konzerte in Moskau und einen Ausflug

Peter Iljitsch machte sich ans ganz [illegible] Ballettstück in Tagebüchern hatte

Frolowskoe mit einem Ballett, „Dornröschen“, für das

der Intendant der Kaiserlichen Theater, Herr Wsse-

wolozhsky, den Auftrag gegeben und das Libretto

selbst geschrieben hatte. Dem Einsamen, in seinem

kalten Landhaus, fiel die Arbeit nicht leicht. Überdies

quälten ihn auch Zweifel am Wert seiner letzten

[illegible] Werken, der Symphonie. In düsteren Stunden

behauptete er, daß sie mißraten sei, ohne Größe

an sich, etwas Unechtes, Gemachtes. / [illegible]

Symphonie — „meine Symphonie“, wie er an

Frau von Meck schrieb — sei ganz anders gewesen:

[illegible] / Mit so argen Übertreibungen

und Ängsten bewirkte er nicht nur sich selbst

Schonung, sondern auch dem Jüngling, der sein

Leben mit lebte. Das waren bittere Wochen, für

Peter Iljitsch wie für seinen Bob — was gut, daß

es auch Sonnentage gab. Einen Sonnentag,

zum Beispiel, brachte der Weihnachtsabend: da

kamen Alexei zum lieben Herrn und

schönen Geschenke unter den Christbaum legen.

Das Gastspiel kam vom guten Gewissen, dem Freund und Verleger; es war die große Mozart-Gesamtausgabe, zu deren Breitkopf und Härtel in Leipzig Peter Iljitsch und Wladimir beisteuern sollten.

Es war anstrengend und ermüdend, das Leben der berühmten Onkels mitzumachen in den Theatern und in den Konzertsälen. Nach der stillen Arbeitszeit in Frolowskoe kam wieder eine Tournee, Wladimir hatte viele Zeitungsartikel zu schreiben und zu korrigieren. Peter Iljitsch dirigierte eine Reihe von Konzerten im Februar und März 1889 in Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Berlin, Genf und Hamburg. Wladimir wachte dabei: er wußte, daß die Orchester von Köln und Frankfurt besser waren, als die von Dresden und Genf; daß Emil Sauer in Dresden das Es-dur-Klavierkonzert mit Meisterschaft vorgetragen hatte; daß das Publikum in Frankfurt etwas Bekanntes gewollt hatte; daß das Publikum in Berlin gedrängt voll war, daß es aber unbegreiflich kalt blieb gegenüber der Finale der „Ouverture 1812", daß es unempfindlich blieb gegenüber der Phantasie „Francesca da Rimini." Er wußte, daß Peter Iljitsch vor der Madonna des Raffael im Dresdener „Zwinger" stundenlang

~~hatte, und dass in Hamburg Johannes Brahms~~
sein Zimmer nebenan im Hotel gewesen war: der
deutsche Musiker war einen Tag länger an
~~der Elbe geblieben~~, um sich die Erstaufführung
seiner Fünften Symphonie anzuhören – eine liebens-
würdige Geste einem so bedeutenden Freunde;
die Einladung aber, in der Königlichen Musik-
gesellschaft sein [der Peter Tschaikowsky ihm überbracht,] dirigieren, lehnte er ab. – Der
alte Herr Adel-Lallement hatte zu der Aufführung
der Symphonie, die ihm gewidmet war, nicht
erscheinen können: er war gar zu gebrechlich
geworden. Er schickte aber seinen Glückwunsch
und seinen Segen – den Segen des ganzen Geistes,
aus dem Hamburgs Villenvorort empfing auch
der junge Wladimir in Kamenka bei Kiew;
dankbaren und gerührten Herzens bezog er
auch auf sich, was [Peter Tschaikowsky] dem Onkel sagte.

Der königliche Brief, den Peter Tschaikowsky während dieser
Reise an Wladimir schrieb, König der Postschemel
von Hamburg. Tschaikowsky hatte seine Neigung
beibehalten, an fremde kleine Städte zu schicken,
wenn dort seinem Heimweh [– oder dem Gefühl, das er dafür hielt –] wieder dem Gedanken
an ein paar Menschen nachzuhängen. Er schickte

seinem Neffen Rob, dem er Schwimmen nach ihm und nach Russland habe. Er [illegible] mit ihm [illegible] Schwimmen durch ein Fenster, über Hochgrimm, nachts an seinem Federhalter, hält französische Selbstgespräche; [illegible] wimmelt; [illegible] wimmelt Schwimmbecken [illegible] am Rob, dem er ihm
Auf dem Schwimmbecken steht der Cognacflasche und der Aschenbecher, in dem sich
liebe, wie einem Sohn, Rob, in seinem Schwimmen
zur Kamenka, das dem Bruch wieder und wieder.

Der bewährte Onkel, der ihn liebte, wie einen Sohn, was nach Paris weiter geweicht. Dort verhandelte er, wegen eines Gastspiels in der Russischen Musikgesellschaft, mit Mascagni, der sich übrigens [illegible] einzigartige zeigte, als, [illegible] Brahms, und entschieden geschmeichelt war, dass man ihn [illegible] Moskau bat. —
Von Paris reiste Peter direkt nach London, von London über Manchester, Konstantinopel und Tiflis nach Moskau zurück. Es war ein großes und anstrengendes Arbeiten gewesen, und Peter Iljitsch und sein Bruder mit seinem Herzen bekümmerten Wladimir.

Die Monate in Frolowskoe, die man sonst, warm still, aber Monate der Erholung [illegible] nicht. Denn die warme angefüllt mit der

Der Pariser Aufenthalt des Jahres 1888 hatte [illegible]

Peter Majdak hatte den Knaben ~~[illegible]~~ im Zug zu sehen: er war ruhig und gesetzt, er hatte die wichtige Aufgabe, die nicht dagegen sein, lange mit diesem Ende zu bleiben. Nach der Mahlzeit im Speisewagen Restaurant machte man sich wieder ab:

~~[illegible]~~ Es wurde, weil ~~[illegible]~~ diese ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Arbeit am „Don Giovanni": das Ballett wurde
zu Ende komponiert und instrumentiert; im Herbst sollte die Uraufführung
zu St. Petersburg stattfinden.

Während dieser stillen, arbeitsamen Sommer bekam
der junge Wladimir häufig Post aus Frolowskoe,
der Onkel schrieb ihm lange, innige Briefe –
wenngleich sie natürlich bei weitem nicht
so lang und innig waren, wie die an
Madame von Meck, die Seelenfreundin und
Spenderin der angenehmen Rente. Aber wieder
ganz auf seinen Spionagedienst und seine
Zeitungsausschnitte angewiesen war Pjotr, als
im Herbst die Petersburger und die Moskauer
Saison begann. Die Korrespondenz brach ab,
Peter Iljitsch war nicht im Anspruch genommen.

Er fühlte sich keineswegs glücklich in seiner
neuen moskauer kleinen Wohnung, die Alexej
ihm eingerichtet hatte. Er fürchtete sich vor
den vielen Besuchen, vor den langen abend-
lichen Gesellschaften mit Schnaps und Ta-
bakqualm; er fürchtete sich vor

den Bildern auf den Straßen sind von den langen Konferenzen der „Musikgesellschaft" und von dem trockenen Husten von Alexej Fjodr., der in jedem Winkel der kleinen Wohnung zu hören war: die Frau des Dieners, der als ein Fremder ganz zu ihnen gekommen war vor vielen Jahren, und was hinzugeschwindelt wichtig, und wurde sie zu Tode geprügelt in Tschaikowskys Wohnung. [illegible] Das war das Nachspiel zu Beziehungen auf, an die man Gefühl verschwendet hatte, das war das Finale [illegible] was [illegible] wie im trockenen Husten. – An seinem Bruder Anatol schrieb Peter Iljitsch: „Meine Hoffnung ist bei dem Gedanken, daß ich nicht mehr auf dem Lande lebe." Gleichgültig aber möchte er sich eingestehen, daß er die Stadt brauche, er was gezwungen mit ihre Reize, wenn auch ihre Ablenkungen, die ihm anstrengend, bedrängend und die er nicht wünschte.

Wladimir, mit seinem Beobachtungsposten, durfte sich nicht darüber beklagen – und er beklagte sich nicht –, daß er keine Briefe mehr bekam.

Das war das Nachspiel zu Peter Iljitschs Freundschaft mit dem Diener Alexej – so war das Finale, ein trockenes Husten, fast wie Kümmerwolf.

Er wünschte ja genau, als irgendein anderer, was mein alter Peter Iljitsch hieß, und wir nahmen uns vor, uns miteinander anzufreunden. Da war der angesehene Autor [illegible] die „Musikgesellschaft", für die Tschaikowsky sich zum diese Zeit auch eine nützliche Arbeit verantwortlich fühlte. Abwechselnd Gastspiele waren zu arrangieren, damit die Abonnentenzahl sich steigerte. Nach Beratung, hatte man doch auch Mozart abgesagt, so sah die Einladung ihm günstig genommen hatte. Daraus kam Colonne, der große Kapellmeister Frankreichs. Er kannte auch Dvořák und Klindworth. Von den Antworten hatte man vorläufig: den jungen Komponisten Arensky, Rimsky-Korsakow, Anton Rubinstein, Napravnik, Alkan, [illegible], den Pianisten Silotti [illegible]. Peter Iljitsch [illegible] [illegible] [illegible]

Wladimir kam überhaupt nicht mehr zur Ruhe
in seinem Schülerjammer: die Eindrücke in
Moskau und St. Petersburg waren zu mannig-
faltig und zu spannend.

Eine Aufregung ganz neuen Stils, sowohl für
den Onkel wie für den Neffen, wurden die Zu-
bildämmerstunden zu Ehren Anton Rubinsteins.
Der Vorsitzende der Ehrenkomitees, Herzog
Georg von Mecklenburg-Strelitz, hatte Tschai-
kowsky, als dem berühmtesten Schüler Meister
Rubinsteins, die Leitung der Jubiläumskonzerte, sowie
die Komposition einer A-Capella-Chorge-
genständigkeit übertragen. Das war ehrenvoll, aber
eingehend anstrengend. Die Programme waren
riesig, der höchst anspruchsvolle Rubinstein
wollte eine große Anzahl seiner symphonischen
Werke aufgeführt haben; beim Festkonzert
Festsaal im Galasaal des Adelshauses, am
13. November 1879, wirkte ein Personal von
achthundert Köpfen mit, in dem Oratorium
„Der Turmbau zu Babel" war der Chor
siebenhundert Personen stark. Diesen entsprechenden

Abenteuer fühlte Peter sich kaum gewachsen; er war keineswegs der geborene Mann, eine wie disziplinierte Menschenmasse zur Ordnung zu zwingen. Während der gemeinsamen Proben bekam er mehr und mehr den dunkelhaarigen Kopf, seine weiche Stimme, [illegible] Nachher, im Künstlerzimmer, drängte er sich zu ihm. Er glaubte, ihm [illegible] zu müssen. Etwas ähnliches Freundschaftliches [illegible] hatte er noch niemals zu jemandem gefühlt. Wladimir in Kamenka hatte mit dem Aristokratischen, Angenehmen, Sonnigen, als habe er selber, der Jüngling, den Traumbaum, Stein für Stein, errichten müssen.

Der anspruchsvolle Meister Rubinstein hatte nicht viel Dank für den bescheidenen Schüler, der ihm zunächst so zurückhaltend blieb. Der große Mann mit dem pathetischen Beethovenhaupt [illegible] bewunderte und schätzte. Er blieb hartnäckig dabei, Tschaikowsky [illegible] wie einen Untergebenen zu behandeln. Seine Bekanntschaft gegenüber den Kollegen war stets eine [illegible] und wohlwollende gewesen. Er schien bei allen

Zeit genommen, die neben ihm noch gar komponieren wagten, diese Kenntnis beständig mehr zu vermehren. Nach Chopin und Schumann war nicht mehr Größeres gekommen, pflegte er zu behaupten – außer von den Werken Anton Rubinsteins. Etwas über die ganzen alten die Meinungen zu verschiedenen. Nicht jeder hatte die verständnisvolle Entschiedenheit, die Peter Iljitsch zeigte, wenn er die „Ozeansymphonie", den „Turmbau zu Babel" und das Klavierkonzert von Rubinstein als Meisterwerke erklärte. Peter Iljitsch – womit empfindlich und deutlich zu kennzeichnen – hielt sich von seinem älteren Lehrer die barsche und hochmütige Behandlung mit einer fast demütigen Geduld gefallen. Rubinstein blieb für ihn der große Mann, was immer er sich auch leisten mochte an eigensinniger dünkelhafter Ungerechtigkeit; der Name Schröder hielt nicht davon ab, Genie und Größe, Energie und Reinheit seiner ethischen Lehren, zu verehren. Als jemand, während eines Jubiläumsbankettes, die Taktlosigkeit

hatte, Rübinstein vorgeschlagen, er wolle mit Tschaikowsky Bekanntschaft schließen, was er denn, der mit ehrlichem Schrecken, ohne jede Pikiertheit oder falsch verstandene Pose, ~~sofort~~ sich dem gleichen entschieden verbat: mit dem Lehrer, der Idealgestalt, dem großen Mann dürfe man sich nicht, das wäre verwegen und dürfe gegen die gute Sitte. —

Auf die Veranstaltung der „Nonnenöper" - Ballett, sowie sich am meisten der junge Wladimir, der doch gar nicht dabei sein durfte. Die festliche Generalprobe — ~~als~~ die eigentliche Premiere — fand am 9. Januar 1890 zu St. Petersburg, im Gegenwart des Hofes statt und der ganzen Welt. Da ~~[illegible]~~ Schwierigkeiten ~~mit~~ Kammerjunker Glasow; dem Wladimir, an seinem Pult, erblickte, wie die Logen der ersten Ränge sich ~~mit~~ füllten mit Offizieren, Diplomaten und den schönsten Damen der hohen Aristokratie. Das Herz der jungen Prinzessin höher: nun war es die Kaiserliche Familie, die Einzige, für sie und die ~~[illegible]~~ erlesene

Erfolge war das ganze Parkett begeistert — während die Wiederholungen mit entblößten Häuptern standen und die gepuderten Damen im Hofknicks versanken, hier der Zar nicht wieder im roten prunkvollen Frankreich. Der aufjauchzende sind gleichen Cymbalgeist im roten Prospektmeer wegen alle, was er gegen den Zaren jemals gehegt oder empfunden hatte: nein was der Allerhöchste Herr wünschen, nein sich, behaglich gedehnt im samtenen Sessel, das Parkett der Oberen (Logen) zu betrachten — so kamen wir [dem Donnerton] Beifall klatschte, machten alle seinem Freunden, zum Beispiel von den Amerikanern begleitungen. Heiligen ihm von

Ach, da setzt die Musik ein — da geht, mit einem kurzen Rauschen, der rote Vorhang in die Höhe, und im Lichtenglanz liegt die Szenerie. Was nun folgt, stellt sich dem tiefsinnigen Jünglings im Schülerzeugnis dringend, erwidernden, prachtvollen das, als dem Zaren im gepuderten Frankreich. Der Jüngling hat das Libretto und die Partitur gelesen. Aber seine Phantasie hält sich nicht an das, was im Kopf war: sie ergänzt neu:

ihn wunderbar, sie verschönt, sie steigert. Nicht anders ergeht es dem Anblick der Feerie, als wie dem dem staunenden Kinde das Bild Märchenwunder, von dem es erzählt bekommen hat am Abend und das nun die verdunkelte Stube mit seinem wundervollen Figuren bevölkert. Die Prinzessin Aurora, die der junge Wladimir im Kamenka erblickte, nahe sich reizender an, als die Primaballerina, von der sie im Kaiserlichen Theater zu St. Petersburg dargestellt wurde. Die Feen, die ihre Tänze variieren, waren sehr lieblich und mächtig; am lieblichsten und mächtigsten die Fee der Flieder. Gerade diese hatte in St. Petersburg nur eine sehr mäßige Darstellerin gefunden: die Dame, welche den Part der Fliederfee tanzte, war nicht mehr ganz jung und hatte sehr dicke Beine. Wladimirs aber sah vor sich eine wirkliche Fee, ausgestattet mit Schönheit, Milde und Intelligenz (...) ihrem außerordentlichen Beruf. Eine andere Fee, die Karabos hieß, was sehr drückend. Noch Kind vorhaben wurde sie auf Anregung davon, daß sie nicht zum Tanze eingeladen war — und sie hätte dort bei klarer Überlegung, wenn nicht,

V Für ihn waren die Feen, die zu Anfang Tanz-
unterricht, echte Zauberwesen, dreifach mit
wunderbaren Gaben, Macht und Verheißung
für sein hohes Werk. Von ihr Fee Kasabo,
aber, die der Prinzessin Aurora böse
Feindliche ist Waldemir im Kampfe, und wie
sie dennoch was sie zu tragen und trotzen
Fleißes, wie sie diesem armen Fleck mildert
und so möglich macht, dann zum Finale
des zweiten Akts Prinz Désiré mit großen
Sprüngen mit die Rettung kam, um
Prinzessin Aurora – Dornröschen durch seinen
verhaltenen Kuß zu wecken und zu
befreien. Im dritten Akt durfte Hochzeit sein.
Das Finale hatte Zirkel. Der Vorhang fiel über
einer glitzernden Gruppe von königlichen Familien-
mitgliedern, Feen, Hofgesinde und verhaltenen
Märchen.

dass sie das ganze Familienfest gestört haben würde durch die bösen hässlichen Sprünge und Grimassen, welche die ihr angeborene Art der Lebensäußerung waren. Die Kanaboi wählte sich für die gesellschaftliche Belustigung, die Arnossa, Eltern ihr angetan, indem sie die kleine Prinzessin verfluchte, und gewährleistete, dass es das Schicksal der Königskinder sein sollte, sich am schönsten Mädchenalter an einem Spinnrocken zu stechen und an dieser kleinen Verletzung zu sterben. Nur war die Gelegenheit, für die Fliedrose, eine gewisse hatte es nicht anders erwartet, und wohl auch die Zarin nicht, dass gerade sie in seinem Sammetkaninchen, sich alle die, der Fliedrose ihren Kollegen Kanaboi zu einer ganz entsetzlichen Grimasse: Prinzessin Arnossa sollte sich zwar wirklich am Spinnrocken stechen — dieser Teil der fürchterlichen Prophetie schien sich notwendige Worte erfüllen zu müssen — dann aber, anstatt gleich zu sterben, [illegible] sie nur [illegible] in einen tiefen Schlaf versinken, aus dem sie, [illegible]

Jahre später, ein skandalumwobenes Ereignis verursachen könnte. Während sie schläft, verlassen Roman und Donna von der Prinzessin, so wie sie sich gleich zu Anfang kennengelernt haben. Durch diese Romanze, da das vorgesehene Jahrhundert abgelaufen war, der skandalumwobene Ereignis springen, sind das Ende zu sehen, in Person der Prinzessin Diana. Der Hauptmann im weißen Tigerkostüm springt weiter und verschwindet hohe Sprünge über die Brücke, verschwindend die schlafende Prinzessin wird küsste sie auf die Stirn. Die alte Kanaba konnte es nicht verhindern, dann Donnerstag - Arbeit mein der Augen aufschlug und sich bedankte rechte. So endete der zweite Akt im dritten

Der Applaus in den Logen der ersten Ranges verebbte ab wartend: Wie hatte das Schauspiel seine Majestät gefallen? Seine Majestät klatschten, aber nur wenig Male und mit einem zweifelnden Gesichtsausdruck. Also blieb auch der Beifall der ersten Ranges knapp. „An das französische Ballett kann es nicht heran", flüsterte man sich zu. „Seine Majestät

Seine Majestät verläßt nun, Donnerstein' ganz ohne verwandt.
besonders das französische Ballett."

Inzwischen waren der Intendant Wsewolozhsky, der Ballettmeister Petipa und ~~der Kapellmeister~~ der Komponist Tschaikowsky zum Zaren befohlen worden. Seine Majestät – das Gesicht dunkel gerötet, schwitzend in seinem Frack – erwartete sie hier vor dem Sanktuarium im Mittelpunkt des ersten Raumes; er war noch aufgeregt, daß er das Gesicht des Kaisers nicht erkennen konnte, er verschwamm vor seinen geröteten Augen. Wie hinter einem dicken Nebelwand hörte er eine näselnde Stimme sagen:

"Mirza, mon cher, c'était assez joli."

Der Zar aller Reußen, Seine Kaiserliche Majestät Alexander III., Nachfolger des am 13. März 1881 von Attentätern ermordeten Alexander II., hatte gesagt: "C'était assez joli." Das war nicht viel, es war nur ein knappes Lob. Dafür nun hatte Petipa Majestät gelitten, die Nächte und die Vormittage lang; dafür hatte der Intendant Wsewolozhsky ~~gelitten~~ Riesensummen investiert in diese kostbare Inszenierung; dafür hatte Ballettmeister Petipa geschwitzt auf den endlosen Proben und den Damen immer wieder vorgemacht, wie sie es

machen müssten, damit sie ~~[illegible]~~ wirkten wie Feen.
„C'était assez joli."

Peter Ilyitsch ~~[illegible]~~ erhob sich, leise keuchend, ~~[illegible]~~ aus seinen tiefen Verwirrungen Erwachen, die kurze Andeutung war bemerkbar ~~[illegible]~~ schaffte davon, ein pedantischer Weltmann, etwas eingezwängt in seinem Frack.

(Der abgetretene Komponist)

‚Ich will verreisen', dachte er, ‚ich verreise noch heute. Irgendwo anders sein, am besten nirgendwo, weit weg hier.'

× × ×

Der Frühling in Florenz war herrlich. Diese Mädchen machten durchaus.

Peter Ilyitsch war auf seinem Arbeitszimmer auf dem kleinen Balkon (der zu seinem Appartement gehört) gestanden. Er kam auf den Opernplatz. Über den Frackrock trug er den gestreiften Mantel über den Kamelhaarschlafrock. Die Lackschuhe waren ihm etwas eng und traten weh, ~~[illegible]~~, ich sollte mir die Pantoffeln anziehen', dachte er. Es wäre eine sehr angenehme Erleichterung (bedeutete), die verdammten Lackschuhe los zu sein. Er entschloss sich aber nicht dazu, den Balkon zu verlassen, um sich die Pantoffeln aus dem Schlafzimmer zu holen. Es blieb stehen, die Einbiegung auf die steinerne Brüstung gestützt,

das Gesicht in den Händen. Die Stirne haben hier einen viel rötlicheren Glanz, als daheim in Rußland; daraus Peter Ilyitsch sind atmete tief. Auch die Gesichte sind hier röter und schärfer. Im Frühjahr liegt die Luft noch Schnee. Aber an einigen Stellen schmilzt er, dort werden ganz dunkelbraune, beide kleine Blumen sichtbar. Nach diesen sollte ich mich bücken, nehmen aber steht Bob sind verwischt noch, Schnee-ballen aus dem feuchten schmelzenden Schnee zu machen. Warum bin ich nicht immer in Rußland? Ich möchte eine Birke mit meinen Fingern berühren, das würde meinen Fingern Kühlung geben, nicht ist wächsernder ~~Stamm~~ und schmaler, als eine weißrinde Birke im Vor-frühling. Warum bleibe ich nicht immer daheim? Es ist eine Narrheit, eine Manie von mir, ~~wieder~~ jährlich ziemlich Reisen zu machen. Nur in Rußland kann ich wirklich atmen. Ich mag keine Zypressen und keine Magnolien, Platanen mehr sehen. Diese sind zu prächtig Wohlgerüche berauschen mich keine Behagen, ohne Ende. Ich will nicht einmal, von was

für Blütenträume zu kommen. Im Frühjahr aber kenne ich alle Pflanzen."

Was für eine Idee von mir, heute abend in die Oper zu gehen! Es ist nicht nur ein Fehler gewesen, sondern sogar eine Sünde. Heute habe ich die Nachricht bekommen, daß die gute Frau meines guten Alexis gestorben ist, einfach an einem trockenen Husten. Zunächst habe ich ein bißchen geweint, aber meinen Logenplatz für "Lucia di Lammermoor" wollte ich nicht zurückgeben. Dafür mußte ich dann eine schöne Aufführung über mich ergehen lassen. Donizetti, Musik ist voll reizender Einfälle; aber wie abgroßd ist das Textbuch! — da kämpft das, was der gute Modest jetzt für mich dichtet, immer noch mehr. Und die hochdramatische Dame hatte eine völlig ausgebrannte Stimme. Sie ~~konnte singen~~, das muß man zugeben. Da Lucia wahnsinnig wird, hat sie fürchterlich schwere Koloraturen zu singen: die letzte die ausgebrannte Dame gewaltig kam. Das,

Publikum verlangte begeistert „Da Capo!", die arme Lucia mußte eben ganzen Wahnsinn auf's Neue wiederholen, das zweite Mal [illegible] extreme. Hier sie eben ohne Perücke, in ihrem natürlichen schwarzen Haar sah sie etwas männlicher aus, als in dem blonden Lockenkopf.

Peter Ilyitsch, ganz allein auf seinem Söller in der italienischen Nacht, hatte ein brennendes kleines Gelübde, da er sich den ganzen Opernabend noch einmal überdachte — wie köstlich war der Chor in den kandierten Schokoladenröckchen gewesen! wie gotisch, das Palmenstehen in einem englischen Park! — : ein kleines Gelübde, von dem er selbst zweifelte, denn es ist immer etwas peinlich, wenn man in den Einsamkeit laut lacht, Etwas jedenfalls, das sündhaft von weit, weit zurückwies, ~~[illegible]~~ nachdem sie soeben abgezogen, ~~[illegible]~~ nachdem sie soeben erst erfahren hatte, daß Alexis, große Freude groß, bestellt sei, Übrigens schwärmt man, daß „Pique-Dame" eine bessere Oper sei, als „Lucia di Lammermoor."!

Die Arbeit an der Oper war in Florenz ein-

ihnen schnell vorwärts gegangen: Peter Iljitsch hatte die Mitte Januar begonnen, Mitte März war sie schon vollendet – Modest hatte beim nächtlichen Lesen der Texte. ~~Nein bleibt mir noch, dem Klavierauszug zu~~ die Arbeit ~~Anlangen~~ Peter Iljitsch hatte mit einer solchen Geschwindigkeit ~~gear~~ komponiert, daß die Freunde in Russland einmütig wünschten: Lanow und der Kapellmeister Näpravnik veranlassten sie, einen mäßigeren Tempo. Peter Iljitsch aber ~~komponierte~~ arbeitete hastig weiter. „Und die Oper wird trotzdem schlecht!" schrieb er boshaft an einen der Freunde.

Den Auftrag für „Pique-Dame" hatte er, noch in Russland, vom Intendanten Wsewolozhsky bekommen; dieser wollte unbedingt eine Tschaikowsky-Oper für die nächste Saison. Dem ~~Ballett was~~ „Dornröschen", trotz dem kühlen Urteil der Majestät und trotz dem ~~ganz~~ ausgesprochen abwartenden Premierenpublikum, ein großer Kassenerfolg geworden: die Vorstellungen waren ausgezeichnet

verkauft, das Publikum liebte "Donnerwetter". "Übungen
interessierte das Mädchenballett Peter Higgins nicht mehr. Das
alles aber
lag weit, schon entschieden, in einer dramatisch-lieblichen
Gegend. Seitdem, in den zwei Monaten fieberhaft gespannter
Arbeit, hatte sich Peter Higgins ganz hinein ge-
lebt, ganz hinüber geträumt in die mit handwerk-
lichem Pathos geladene Sphäre der Prinzheim-Novelle,
aus der der Modest das Textbuch gemacht hatte -
ein etwas weitschweifiges Libretto - man müßte
gelegentlich kürzen -, aber es hatte etwas vom großen Atem
der Prinzheim-Dichtung. Hier
tobten Leidenschaften, hier gab es Feuer genug,
gleich danach aber Entsagen, Verzichten, Ver-
zweiflung, Wahnsinn, Tod, Untergang.
Die Leidenschaft der armen und verwegenen
jungen Hermann für Kastenspiel war noch
stärker, als seine Liebe zum Mädchen Lisa:
[illegible] war es [illegible] dem [illegible] Peter Higgins [illegible]
[illegible] Zwischen Hermann und seinem Mädchen steht
Lisa, Donnerwetter, die alte Gräfin, eine
herrschsüchtige Gestalt. Diese aber - so

Wenn Peter Tschaikowsky sich entschließt, was ihm, wie so langem, gereift hatte zu einem „Pique-Dame"-Stoff, so wendet er sich sogleich diese einsame, tragische und schicksalhafte Passion des jungen Helden, was die Passion [illegible] Spielleidenschaft, wie zu Verhängnis in der Verwandlung des Gefühls. Es ist am Ende gleichgültig, an welchen Objekt sich Verbrechertum sein Gefühl einer Leidenschaft verschwendet, [illegible] Tragödie sich öffnet. / Denn Tschaikowsky, als Verhängnis in der Verwandlung des Gefühls, wendet, dann es Normale gleichgültig ist, [illegible] welches Tragbild man die Leidenschaft sinnlos anschaulich, notwendig öffnet.

glaubt Hermann – wie das Geheimnis (von der) der drei Karten, mit denen man das große Spiel gewinnen kann. Um es von ihr zu erfahren, dringt der Bursche nachts ins Schlafgemach der Alten. Die Gräfin-Gemahlin aber (vermag nicht die Lippen zu öffnen, sie noch die Lippen öffnen könnte.) ist nicht taub, sie stirbt. Daher die Hoffnung, was bleibt ist Verzweiflung, was kommt, das sind Gewissensqualen, schließlich Wahnsinn und Tod. Die Tragödie endet im Spielsaal. Denn inzwischen hat die alte Gräfin, d. h. vor dem Verwirrten erscheinen als ihr Gespenst, dem Jüngling Hermann die drei unfehlbaren Karten doch noch verraten. Mit ihrer von ihm (kommt) Hermann sich schon ein Vermögen gewinnen, mit dem dritten (will) er (seinen Schatz) ins Verbrecherische vermehren, da (wirft er) auf grässlichem Verrechnen die Pique-Dame auf den (anstatt der vorgeschriebenen Karte,) Karo-As, verliert alles und erwartet sich den Degen ins Herz, während der Geist der Gräfin-Gemahlin triumphierend auf der Szene erscheint.

Ja was für ein ungeheures Effekt hat sich diesmal das gesammelte Gefühl (wieder) verwandelt! Die, die meine beste Oper gewesen, diesmal Pikdame

(das wollte ich wollte ich Töne!)

über das Erscheinen der verstorbenen Komtesse,

Mozart, und mein bestes Werk. Wenn die „Pique-Dame" aufgeführt worden ist, wird dieser genialste jetzt deutsche Dirigent, Arthur Nikisch in Leipzig, nicht mehr zu mir sagen: Ich bin stolz, dem Komponisten des Evgen Onegin und der Vierten Symphonie kennengelernt — sondern: Wie sehr stolz bin ich, dem Komponisten der Pique-Dame gegenübergestanden.

Diesmal ist der Eindruck, Wort und Ton gnädig mit mir gewesen: er hat mir die allerwunderbarsten Einfälle geschenkt — wie dankbar bin ich ihm hierfür! Das Motiv der alten Gräfin, jenes Rezitativ, — dieses Motiv, das das Geheimnis, das dieser Karten enthält und mit diesen Tönen beginnt, diese von den Kontrabässen gespielten, dumpfen Töne, wie das Klopfen [illegible] sind [illegible] Tod —: was [illegible] ein altmodisches Motiv ist, das, mir wird angst und bang, wenn ich daran denke! Der Untergang Hermanns, der Betrogenen, hat mich [illegible] Tränen gerührt — und wie viel Liebliches und Empfindungsvolles ist [illegible] Evocantinger dazwischen. Die Szene Lisas mit ihrem

Freundinnen; die Liebesdiebe; der Kostümball, mit dem Einbruch der Kaiserin Katharina als wirkungsvollem Finale; Hermann Wahnsinn und das große Entsetzen der Gesellschaft.

Diesmal wurde ich später nicht gehangen, es war alles mißglückt. Im Gegenteil bin ich fast davon überzeugt, daß es ganz [illegible] gut geraten ist.

Es hilft mir nämlich nur, daß in dieser heftigen Beunruhigung nach dem vollendeten Akt mich häufig empfindlich hatte und schon sie, wenn wenig später, niedergeschlagen pflegte an die bittersten Zweifel [illegible] Vielmehr dachte ich phantasierend: Die wirklichen Worte in diesem häßlichen sind nicht ein [illegible] Hotelappartement, das mich finanziell total ruiniert hat — nein C.O.M., es kostet ja 4 Francs jeden Tag! — waren gewiß nicht verloren. Übrigens waren es gar keine so schlimmen Worte: ich hatte ja Nanas bei mir.

Nanas war das jüngst Diener Modell Tschaikowsky; [illegible] Peter Ilyitsch nach Florenz begleitet hatte, da Alexis [illegible]

gehalten was in Moskau durch den trockenen Winter seine Farbe. Peter Mojsich hatte keinen Anlaß, irgendjemanden zu sein mit diesem Tschick: Nasar war ein etwas schläfriger, aber braver, geduldiger und nicht aufgeschlossener Bursche. ~~Ein Gott~~ Modest, das mußte man ihm lassen, niemand etwa, von jungen Leuten.

Sicher hatte der ~~jetzt~~ gute Nasar die ganze Zeit freundschaftlich Heimweh', dachte Peter Mojsich auf seinem Sofa in der stalinischen Nacht. Und sicher litt er unter allen meinen Launen. Aber er hat sich nichts anmerken lassen. Er war stets gleichmäßig, von einer etwas schläfrigen Freundlichkeit, immer nett und aufmerksam und geduldig. Ich bin dankbar dafür, daß er da war. Ohne ihn wäre ich wohl gar nicht fertig geworden mit meiner Arbeit. Er war ein Stück Rußland – ein guter und verständiger Stück Heimat in meiner Nähe. Jetzt will ich ihn noch mit nach Rom nehmen. ~~Hoffentlich~~ Rost bleiben wie ein paar Wochen, hoffentlich macht ihm Rom etwas

Span. — Sehr wohl möglich übrigens, daß wir noch
einige Tage bleiben. Denn es könnte ja sein,
daß ich mich nicht unbehaglich dort fühle.
Auch an Rom erwachsen mich gar viele Erin-
nerungen, die bitter schmecken. Ein ich so
lange bin, seit ich mein letztes Mal
dort war, damals begleitete mich Modesty,
und inzwischen ist viel Zeit verflossen und
in den Abgrund gefallen — sind wir noch
dieselben, die wir damals waren? Verwandelt,
uns selbst entfremdet, zu anderen geworden
durch die steile, gewaltige Macht der verbin-
denden Zeit. Die Erinnerungen aber neh-
men das Neue, das wir heute sind,
nicht dem, das wir damals waren. Sie sind
nicht skeptisch genug, die Erinnerungen, um
auf diesem gefährlichen Wege einzig zu
machen, um sie wirklich zu verbinden;
aber doch skeptisch genug, um um Rand
zwischen ihnen herzustellen, daß die Erin-

Romandung zwischen dem Wesen von einst und dem Wesen von jetzt schmerzhaft bewußt werden läßt ....

Jetzt fahre ich also nach Rom, mit dem Zeichen und Siegel Nasons. Aber ich werde daran denken, wie es war, als ich Romeo in Rom zuerst sah. Komme ich denn nicht los, von dem was vergangen ist? Kommt es denn nicht los? Was ist denn mein Herz?

Was ist denn mein Herz?' denkt Peter Fjällbäck, ein einsamer, alternder Mann auf dem Balkon des nicht gerade luxuriösen Hotelappartements, — sein junger Diener schläft, gegen Zimmer von ihm entfernt, heiß schnarchend, in seiner Kammer. ' Bin ich denn nicht stark genug, um es zu halten, zu genießen, zu lieben? Vergaß denn mein Gedächtnis von der Gegenwart? Was ist der Name meiner Gegenwart?'

Es hat eine große Arbeit, eine dämonische Spannung
alle seine Kräfte konnte sich – eine ungeheure
Effekte hat er verwandelt das Gefühl, das
wölbt sein will – ; seine Früchte er sich zugleich
wölbt und wuchs ; ausgeleert sind Brust
zu seinem Abendsinnen. Sein wölbtes Gesicht –
das gesichtslose Antlitz mit dem zu weichen,
zu vollen Mund und den sanft grübelnden
Augen – hält er diesem Frühlingsmarkt hin,
diesem Märzmarkt einer fremden Landes mit
ihrem Schwerblick, ihrem Drängen. Sein wund-
dehnt und bewegt Herz aber fragt:

Was ist der Name meiner Gegenwart?
Da kommt aus der fremden Nacht der
Name Wladimirs, auf ihn zu. Und er füllt
die drängende Dunkelheit mit einem Klang
und mit einem großen, schönen Erwachen, das
kommt wie Glockenläuten über das verhalte-
de Flossen.

Entblättere dich noch einmal, du wun-
derbares und bewegtes Herz! Entblättere dich

noch einmal, und diesmal ganz! Nimm es auf dich! Wehre dich nicht!, du verhärtetes Herz! Du weißt ja: du mußt es tragen.

Du hast gesagt, und hier ist die Antwort. Mit einem solchen Stande ist sie gekommen, daß sie dich hat berührt. Sie ist gekommen als ein Rauschen und als ein Leuchten. Sie ist gekommen als ein plötzliches, jedes Gefüge Sprengendes in den Bezirk.

Es, heißt so weit, daß du mit einem Male, zusammenfallen Gebäude deines Ichwesens, Hand auf dein Herz legst. Glaubst du die Stimme [illegible] eine Verzweiflung [illegible] Antlitz, die Aeußerung, als habe [illegible] den Blick ins ganz große Licht geblendet, das allen dämonischen Nimmerwiederkehren sich wendet hat.

(das)

+

Siebentes Kapitel.

Wladimir Dawidow war schon seit vier Wochen in Frolowskoe. Bei seiner Ankunft, Anfang Mai, hatte es noch ein wenig Schnee gegeben am Rande des Wäldchens; aber jetzt, in den ersten Juni-Tagen, neigte sich der kühle Frühling schon dem Frühsommer zu. Es wurde Wladimir und Petr Iljitsch etwas heiß auf ihren langen Nachmittagsspaziergang, und einmal hatte Wladimir sich schon die Jacke ausgezogen: dies war das Zeichen, daß der kühle Frühling im Begriffe stand, überzugehen in den gesegneten Frühsommer.

Das warme gesegnete Wetter — Segenswetter für Petr Iljitsch und für seinen liebenswürdigen Neffen. Das warme satte Tag für Tag, bis voll ausgereifte Gespräche, der Spiele und Witze, der Arbeiten und der Spaziergänge. Während Petr Iljitsch vormittags komponierte — er anfangs an dem Klavierauszug der „Pique Dame" und er machte die ersten Notizen zu einem neuen Sextett — saß Wladimir im Garten, auf der hochgeschürzten Bank, die er gekauft hatte, aus seinem Tränenwasser und aus seinem

Vorstellungen. Neben ihnen, mit dem wissenschaftlichen Holz – dem natürlichen, unpolierten Holz, das doch dem Holz seine Dörfer so ähnlich sah – die dicken Bücher und die Notizhefte. – Wladimir hatte sein Examen bestanden. Er war kein Schüler mehr, sondern schon fast ein Student, und mit dem Beginn der Herbstferien würde er ein richtiger sein. Der aufgeweckte junge Mensch aus guter Familie, der sich für alles interessierte – für die Politik und Philosophie ebenso lebhaft, wie für die Musik und schöne Literatur – wollte die Rechte studieren; nicht gerade, weil diese Gegenstände ihn besonders gelockt und gereizt hätten, sondern weil er sich doch auch irgendeinen bestimmten Platz entsprechend seinen Neigungen wünschte.

Peter Iljitsch lobte den vernünftigen Entschluß des Neffen; denn das glaubte er sich schuldig zu sein aus pädagogischen Gründen. Im Wahrheit hoffte er, der junge Wladimir würde sich, noch während der Studienzeit, mit irgendeinem wirklichen Sachverständigen oder Musiker werden, sich ausbilden zum Advokaten, Rechtsanwalt. Während dieser Wochen, die der Knabe mit seinem Onkel verbrachte, war Peter Iljitsch

Meinung von seinem Buch noch einmal gewaltig
gehörigen. Eine Fülle von ~~Herzens~~ Gastlichkeit, Herzens-
gastlichkeit, Witz und Tiefe hatte Wladimir offen-
bart — 20 Minuten zu dem gewöhnlichen Tee täg-
lich —, im Laufe der langen Unterhaltungen
am Morgen, am Nachmittag und am Abend.
Darüber was der bewährte Onkel nicht glücklich.
Er wandte und wohlfühlte sich man ~~sie~~ sich von
Wladimir: an diesem gespräch[illegible]gen Tagen mit
der etwas ungeschickt — tadeligen Anmut manche
eines Tages etwas ganz Besonderes wendung # nicht
leichte etwas Großes. Diesmal — das zeigte dem be-
währten Onkel sein gewöhnlicher Herz — diesmal
sich ~~sein~~ Gefühl nicht verschwendet und nicht eine
Lehre gewesen: ein Würdiges gelungen zu sein.
Ein Verwandter verschenkt sein. Bei den vielen
Freunden — dachte Peter Iljitsch — habe sich mich
~~doch~~ nur größer für den Einen, den
nahe - Verwandten. ~~Er~~ hat (Wladimir aber) oft ganz dem
Blick und die Stimme meines lieben Mannes.
Er wünscht mich auch an Sasha, ich aber w
sind an Modest, als der noch ganz und
– 351 – liebenswürdig war.

Ja, das war alles mit Vorbereitung und mit einer langen Übung der Hingabe: Aufrichtig, und [illegible] die ihm nachfolgten – wie fremd sind die mir alle gewesen! Wie fremd war mir der schöne Alexander Silotti – so dreißig Jahre fremd, daß ich damals mit ihm sprechen kann, wie mit einem gleichgültigen musikalischen Kollegen. Wie gleichgültig ist mir [illegible] alles entglitten! Wie flüchtig waren alle diese Abenteuer – flüchtig durch meine Schuld, wenn ich es recht bedenke, denn mein Verlangen war nie stark genug, es hat immer zerronnen. Es entzündete sich schnell an den Fremden, doch es blieb ihnen nicht treu.

hat mehr an sich von seinem Vater, als Sascha von ihr an sich hat. Es ist mir so nahe verwandt. Wladimir, wie bist du mir nahe verwandt.

Vier volle Wochen sind vorübergegangen; heute aber ist der letzte Tag gekommen – morgen soll Wladimir nach Kamenka reisen, die Kranke Sascha verlangt nach ihm, die Kranke Mütter will sich nicht von ihm, ihrem Liebling, trennen lassen. – Dieser ist der letzte Tag, den Bob in Frolowskoe verbringen wird. Peter Stjopitsch, der mit Schrecken: „Dieser ist der letzte Tag. Daran will ich aber nicht denken. Ich will den Tag hinnehmen, als wie er sind, wie alle anderen, sind als wollten noch viele ihm gleiche folgen. Am freundschaftlichen Mittagstisch wird Bob kommen, um mich zu wecken. Ich werde mich stellen, als ob ich noch schliefe, dann macht ihm die Zeremonie Spaß. Ich will nicht daran denken, daß es zum letzten Mal ist.'

Es dachte aber nicht anders. „Wie werden die Tage sein, daß Brot nicht mehr mit mir teilt?“

~~[illegible]~~ Es werden böse böse Tage sein. Der Tag ohne dich ist die Sünde. – Ich habe mich schon von an ihm gewöhnt. Es sitzt auf der Holzbank vor dem Hause, mit seinem dicken Büchern, seinem Heften – mein größtes Liebling. Von meinem Fenster aus kann ich ihn sehen. Es schläft das dicke Buch ein, wenn er ihn langweilt. Auf seinen langen Beinen läuft er an meinem Fenster vorbei, in die Küche. Es will herausbekommen, was zu gutem Mittagessen gibt. Ich höre ihn mit Alexei sprechen. Wie soll das werden, wenn er nicht mehr da ist? Der Tag ohne dich ist die Sünde.

Punkt acht Uhr öffnete Wladimir vorsichtig die Türe von Peter Ilyitschs Schlafzimmer. Auf Zehenspitzen trat er ans Bett. Peter Ilyitsch lag mit geschlossenen Augen, die gefalteten Hände auf der Steppdecke gefaltet. Der junge Wladimir beugte sich über ihn und berührte mit seinen Lippen die gewölbte,

zerfurchte Stirn, über der federnhaft-lockere und
verdünnt das spärliche graue Haar stand. „Es
ist acht Uhr", sagte Wladimir. Peter Afjerich
schlug die grauen, kahlblauen, rauh gewölbten
Augen auf. „Ist es acht Uhr?" sagte er, wobei
er ein wenig zerstreut und ein kleines Er-
staunen heuchelte, als habe der Junge ihm
wirklich am [illegible] zarten Morgenschlummer
gestört.

„Hast du gut geschlafen, Pierre?" fragte
Wladimir.

Peter Afjerich löschte aus dem Kinn: „Ja,
ausgezeichnet." Er betastete mit den Fingern spitzen
der linken Hand die [illegible] lange,
schlanke und kühle Hand des jungen
Menschen: wie glich sie der Hand der Mutter,
der man küsste folgen sollen!

„Wie geht es deinem Herzen heute morgen?"
fragte Wladimir und machte ein spitz bedenkliches
Gesicht.

„Du willst mich natürlich verhören." Peter
Afjerich sah sich Mühe, strenge zu scheinen.

„Meinem Herzen befiehlt nichts."

„Letzten hast du doch erst wieder ~~[illegible]~~ behauptet, das sei dir die größten Unannehmlichkeiten macht", meinte Wladimir ernsthaft; seine Finger spielten mit den Fingern Peter Iljitschs.

„Ja", sagte Peter Iljitsch, „~~[illegible]~~ gestern hat es weh getan, das ist wahr. Manchmal bleibt es plötzlich stehen, manchmal ganz schnell. Heute morgen aber schlägt es ganz regelmäßig."

„Du willst wohl wieder sehr in deinem Bibel lesen, ehe der zu den Blumenbeeten kommst?" fragte Wladimir und drückte einen Schritt vom Bett zurück.

„~~Nein~~, selbstverständlich" sagte Peter Iljitsch. „Das werde ich nicht tun."

„Eine männliche Angewohnheit", ~~sagte~~ erzählte Wladimir. Er stand jetzt mitten im Zimmer. Angezogen war er schon bis auf die Arbeit im Garten: er trug eine blaue Leinenschürze über Hose und Hemd. Sein dunkles Haar lag glatt ab somit am Kopf: es war naß, er hatte den Kopf unter kaltes Wasser gehalten.

"Es ist wirklich eine sehr große Anspruchsheit", sagte Peter Ilyitsch, der sich aufgerichtet hatte. "Und es ist sehr schwer von dir, an gar nichts zu glauben."

Vor dem ersten Frühstück pflegten sie eine halbe Stunde im Garten zu arbeiten: es gab immer etwas zu säen oder zu jäten, zu pflanzen oder zu gießen. Während sie mit den Schaufeln, Rechen oder Gießkannen hantierten, sangen sie miteinander, der Großvater und der Junge. Sie improvisierten Duette im Stil der italienischen oder französischen oder deutschen Oper – gefühlvoll oder kämpferisch getönte Zwiegesänge. Heute morgen aber sangen sie russische Volkslieder beim Blumen-Gießen und Unkraut-Jäten. Wladimir, sehr schlank in seinem blauen Schürzchen, sprang langbeinig, wie ein junges Pferd, zwischen den Beeten umher und trällerte:

"Auf die Jagd ging Hans Andreas, Hans Andreas,
Schoß auf jeden Eichhorn, Eichhorn ...

Alle Mädchen sind so schön, sind so schön.
Doch die beste in dem Dorfe, in dem Dorfe,
Hat die blonde Marinuschka, Marinuschka,
Keine hat so langen Zopf, langen Zopf ..."

Über den langen Zopf der schönen Mariczka lachten Petrow Wjeitsch und Bob. Petrow Wjeitsch aber, der seinen Kameltreiberschlafrock über einen Rosenstrauch gebreitet, begann, mit seiner tiefen, etwas brummenden Stimme eine große Ballade vorzutragen.

" Einst in Kiew – Kiews altem Herrschersitz,
San Wladimir, saß der Rote Sonnenfürst,
Gab ein Fest, ein üppig prunkend Festgelag.
Viele Fürsten sind zu ihm und Bojaren kolz,
Und von kühnen Streichen stimmen hallt der Rittersaal,
Und von Liedern und lautem Lachen schallt das
Festgemach.
Seht, die Helden haben Platz in den Speisen sich,
Und alle essen wacker, wie es starken Recken
ziemt,
Und alle wünschen Glück zu ihren kühnen Taten sich! "

Alexei steht schon auf der Treppe und
Bob auf die Schulter: " Komm, Wladimir, wollen
Sonnenfürsten! Haben wir Platz in den Speisen sie!"
Arm in Arm gingen sie durch den Blumengarten,
über den kleinen Kirchplatz, ins Haus.

Nach dem Frühstück hieß sich Bob mit seinem
dicken Freunden auf der Gartenbank nieder; Petrow
unterhielt sich mit Mariczka und Klawa. Es war kalt
eine Abwechslung bei ihnen: ein Frühmorgen dieser

seine beiden Herren, den alten und den jungen

W

" Noch gibt solche Melodien, und wir haben
ein russische Volksoper, im Stile der
„Nosakonen"! Sankt Peter Skizzen.

kein ~~Arbeit~~ Vormittag ~~verbringen wollte~~ (ungestört blieben für die Arbeit), auch den Abend nicht, obwohl er Bob selber Vormittag war – ein Umgang, an dem man nichts finden konnte; Peter Ilyitsch wollte ihn zu vergessen, über der Porträtist von „Pique Dame." Gelang es ihm aber? Es konnte nicht stille bleiben am Klavier. Es stand auf, ging durchs Zimmer, blieb am Fenster stehen. Es sah draußen seinen ~~Bruder~~ Wladimir, im Dunkeln, vom Wind bewegten Schatten der Gebüsche, auf der groß gestirnten Holzbank sitzen. Es hatte das linke Knie hochgezogen – den Absatz seines Sandals gegen den Rand der Holzbank gestemmt –, den Arm um Schienbein gelegt. Mit der rechten Hand hielt es das Buch. Auf seinen Knien: unbekannt gemacht, blankem Schirme spielte ein Sonnenflecken; auf den Anziehenden aber, auf dem weißen und doch strengen Oval des gesenkten Gesichts lag der Schatten.

Peter Ilyitsch, am Fenster, betrachtete Wladimirs. Legenden hingegeben – Kenners, liebenden Bild. Bob, auf seiner Gartenbank, der wirkliche Bob-

Bob, du mal verwandte. Wie werden die Tage sein, die du nicht mehr mit mir teilst? Ach, der Tag ohne dich ist die Sünde ....

Man speiste im Privatzimmer um Uhr zu Mittag — die Tage in Frolowskoe waren genau geregelt. Peter Iljitsch hatte von der Köchin — einer dicken Deutschen — Bob Lieblingsgerichte herausbekommen können, Alexandra Lwowna aber wußte auch #: den Fisch in einer weißen Sauce mit Pilzen, die Mehlspeise nach österreichischem Rezept. Sowohl der Fisch, als der Auflauf waren nicht zu verzehrenden Appetit. Das Essen, das gewöhnlich als Diele und Wohnzimmer diente, war hübsch und groß; das Fenster stand offen, wie den ganzen Sommer. Bob hatte seine Blumenschüppe. Wladimir hatte seine Jacke ausgezogen; sein offenes Hemd hing um den Hals. „Du mußt entschuldigen, daß ich so herumlaufe", sagte er wohlwollend zu Peter Iljitsch. „Aber ich schwitze mich so, daß jetzt Sommer ist." — „Ich schwitze nicht auch", sagte Peter.-

Nach dem Mittagessen kam der große Spaziergang: zu

was er vorgehen im Tagesprogramm. War Peter Ilyitsch allein in Frolowskoe, so pflegte er sich zum Spaziergang mit vielen Zettelchen zu versehen, die er sich in alle Taschen steckte – im Gehen notierte er sich allerlei, einen musikalischen Einfall oder eine Bildidee. „Morgen werde ich mir schon wieder Zettel mitnehmen müssen", dachte er mein. Heute aber war Bob noch bei ihm.

Die Landschaft von Frolowskoe bot wenig Abwechslung; sie war flach, beinah öde. Aber Peter Ilyitsch liebte den weiten Blick über ihre Wiesen; er liebte die Birkengruppen und den Wald und die kleinen, dunklen Teiche zwischen Waldrand und sumpfigen Wiesen. „Es ist mir so lieb", sagte er, „daß mein Bob auch hier schon anfängt, so unbekümmert abzuholzen. Sie werden es noch machen, wie im Maidanowo – sie werden mir meine schöne Landschaft, so wollen mich dazu nicht verjagen."

Mit dieser Klage begann beinah jeder Spaziergang, angesichts der sich lichtenden Wälder. Auch heute stimmte Peter Ilyitsch sie an,

aber mehr auf eine flüchtige, gleichsam oberflächliche genaue
Weise. Wladimir sagte: „Es ist ein Glück, daß
sie wenigstens Birken noch stehen lassen." Und sie
freuten sich an diesen Birken.

Dann gingen sie ein paar Minuten lang ohne zu
sprechen. Bob hatte sich eine lange Gerte geschnitten;
mit der schlug er, beim Gehen, Figuren neben
sich in den sandigen Weg. „Du machst ein
so ernstes Gesicht", sagte Peter Ilyitsch – dem
Wladimir ging mit gesenktem Kopf – „sicher
hast du wieder den ganzen Vormittag einen
schrecklich faulen Franzosen gehabt. Was war es denn?
Wieder einer von diesen neuen Franzosen?"

Sie stimmten sich fröhlich über die französi-
schen Naturalisten. Wladimir, (karikierte dabei den gesellschaftskritischen Radikalismus;)
Zola sind seine Schwäche; Peter Ilyitsch aber äußerte
sich an einer
w. abstrakten Klarheit", die
Phrasen, Epitheta und Antithesen Victor Hugos.
„Das Leben ist schon keine leichte und lustige
Sache, erwachsen
w." Aber so schlammig, so
schwierig – glaubt es denn noch niemand, wie diese
Naturalisten zu darstellen? Dies Stil ist

Ich habe nicht Zola, La Bête Humaine gelesen. Wie gemein
das ist! Ein mit Zoten gespickter Kriminalroman!

der unangenehme Typ, eine Schweinigkeit oder alles zu sagen. ist er ganz leicht zu parodieren."

— „Parodieren sie! Ich will das mal hören!" verlangte Wladimir. Peter Ilyitsch lachte: „Nicht, bewahre, ach da! " Es war stehengeblieben auf dem Wiesenpfade. „Wie würde wohl aus der Zola-Schule mein einsames Abendessen im Frolowskoe beschrieben?" fragte er. „Etwa so." Es räusperte sich, dann begann er zu deklamieren, das Gesicht in gemütlichste Falten verzogen:

„Une serviette de table négligemment attachée à son cou, il dégustait. Tout autour des mouches, avides, grouillantes, d'un noir inquiétant, volaient. Nul bruit sinon un claquement de machoire énorme. Une odeur moite, fétide, écœurante, lourde, répandait un je ne sais quoi d'animal, de carnassier dans l'air. Point de lumière. Un rayon de soleil couchant, pénétrant comme par hasard dans la chambre nue et basse, éclairait pour ici, pour là, tantôt la figure blême du maître engageant sa soupe, tantôt celle du valet, monstrueuse, à traits kalmouks,

stupide et rampante. On devinait un idiot sous un idiot. Il tenait. Un moment silencieux s'installa. Les minutes passaient, tourmentantes, devenues moins agitées, se dispersaient. Et là-bas, dans le lointain, par la fenêtre, on voyait une lune, grimaçante, énorme, rouge, rangée sur l'horizon embrasé. Il mangeait, il mangeait toujours. Puis, l'estomac bouché, la face écarlate, l'œil hagard, il se leva et rentra ...."

„Sehr freundlich, sehr begabt", lachte Wladimir, der Peter Ilitsch Arm nahm, ~~[illegible]~~ während sie weiter gingen. „Der sollte einen Gesellschaftsroman schreiben, anstatt eine Oper zu komponieren."

„Ich bedanke mich", sagte Peter Ilitsch ab. „Und die Gesellschaft würde sich auch bedanken. Ja, wenn sie wirklich so aussähe, wie sie modernen Künstlern sie gern schildern, – dann wäre das Leben noch ~~[illegible]~~ zusammenhängend noch langweiliger, als wir es kennen."

„Vielleicht ist es in der Tat zusammenhängend und langweilig

als der [illegible] kennt", sagte der junge Wladimir ernsthaft. Und er sprach weiter mit seinem schönen, beweglichen Munde. Peter Iljitsch lauschte ihm gern, obwohl er wußte, was man kommen würde; aber er liebte diese eifervolle und geschwinde Rede, die begleitet war von eindringlichen, etwas eingebildeten kleinen Handbewegungen, und er liebte sehr das Blitzen, das in Wladimirs scharfen, goldbraunen Augen kam. Denn nun würde der junge Bolschewik gleich gezeigt. „Man kann diese Gesellschaft gar nicht dulden, gar nicht schnell genug darstellen! Sie ist nicht wert, daß sie Ordnung ist der Unterdrückung, sie Gesetz ist das der Anarchie, Unterdrückung und der Unterdrückung."

Ja, er hatte sich gewandt an seinen dicken Brüdern, den naturwissenschaftlichen Romanen und den politischen Romanen, und es war bezeichnend und gewissen wirklich zu gehören von der radikalen Zeitschriftenmenge in seinem jungen Kopf ging Vielerlei wirr und leidenschaftlich durcheinander.

Hätte man ihn ganz im Ernst gefragt, ob auf Ehre und Gewissen

er eine gründliche Umwälzung der bestehenden
Ordnung wollte, er wäre vielleicht im Vorbeigehen
genommen eine eine Antwort; denn er war ein
aufrichtiger Feind und er würde gegeben, dass er
selber — Sohn aus guter Familie, verwöhnter
Liebling einer berühmten Onkels — sich über nichts
zu beklagen hatte. Er war kein aktiver Revolutionär,
er gehörte keiner Organisation an. Aber er war ganz
nüchtern und manchmal im Tiefsten bereit von
revolutionären Ideen, in denen nihilistische -
anarchistische und sozialistische Elemente sich
mischten. Es gefiel ihm an den mechanischen Fort-
schritt, wünschte ihm aber seine
Beschleunigung, seine aufsteigende Intensivierung;
was ihn reizte die blutige Katastrophe, der
große Brand, die Aufhebung aller Be-
stehenden, die Anarchie - also ein schrecklich
und verlockendes Selbstgericht, über das
hinaus man nichts dachte. Er liebte
Frankreich, den Osten, den fernen Süden, wollte
wissen, was auf das zurückgeblieben, von
der neuen Ordnung, die nachkommen sollte,
als die wilde, brutale Unordnung - über die Revolution - die
vorausgehen würde.

und neuen sozialistischen Bruderschaft

seinem Tyrannen gleichsam niederdrückte Russland.
Zugleich aber war er nicht ungelehrig gegen sozialistischen Hoffnungen und Ideale, die sich mit den sozial-revolutionären Impulsen begegneten und durchdrangen. Sein Materialismus – an Darwin und Marx erzogen – hatte lyrischen Überschwang. Lyrischen Pathos, hatte eine ganze etwas konfuse, kampfwütige Phrase angeeignet, an halbverstandenen Schlagworten und an glühenden Gefühlen reiche Begeisterung. Er glaubte an das, was er sagte; das hinderte aber nicht, dass er zu schnell wieder vergaß. Es gab Tage und Wochen, wo er mit ganz blassen Kameraden und den Vergangenheiten lebte und sich nicht bekümmerte um die Gegenwart. Es gab andere Stunden, denen Melancholie ihm jede Hoffnung auf eine neue halbwegs günstige Entwicklung der ganzen politischen Angelegenheiten raubte. Dann kam er zu seinem tiefbetrübten Urteil von, als ob wir den Fluch des Lebens nicht aufgehoben oder auch nur zu hindern durch eine bessere Organisation

der Sozialen. Er meinte dann damit: Was fängt man an mit seinem Leben, wenn man dieses erkannt hat? Warum müssen wir diese Erkenntnisse sind so empfinden? Die Nachdrücklichen, Starken, die, auf welche es ankommt, erkennen sind empfindlose eine gewisse Gewaltsamkeit ... zu nicht. Sie aber gehören zu der gewaltsamen Klasse und zu

Auch diese Stimmungen gingen vorüber, so wie die Leichtsinnigen sind die Nachdrücklichen nicht standhielten. Sein ganzes Hin und Her ging allen Einheiten - auch denen, die das Licht der Himmel, die ein Gewitter und ein Windbruch mit sich brachten - in empfand am Abend anders, als es am Mittag oder am Morgen empfinden hatte; aber immer waren seine Empfindungen unmittelbar und leidenschaftlich.

Peter Hille liebte es, das bewegte Spiel dieses Gesichts - das heftige Wechseln von Aufhellung zu Dunkelheit, von der Zärtlichkeit zu Trauer, von der Trauer zum Leichtsinn - zu beobachten, so wie man die sich verändernden Farben einer Wasserfläche, oder den Wolken zieht, Er nickte ihm, der Zeuge zu blickt.

wenigen Bemühungen und Aufwallungen eines jungen K/Wagens, die sein — wenngleich die Problematik, mit der dieser K/Wg sich mühte, mir an ihm zu sich drängte, ihm fremd und fast gleichgültig war.

Denn Peter Mojitsch glaubte mit einem naiven Zutrauen an den Fortschritt — für den er sich übrigens nicht sehr interessierte. Wenn Wladimir von Unterdrückungen, Ungerechtigkeiten anklagend sprach, wendete Peter Mojitsch schüchtern ein: „Aber wir leben doch nicht mehr im Mittelalter! Die Folter, die Leibeigenschaft gibt es nicht mehr ..." Wladimir kannte bitter lachen konnte: „Du kennst nicht die Methoden unserer Geheimpolizei — die sind nicht besser, als die mittelalterliche Folter. Und ob es heute einen Landarbeiter, einen Leibeigenen, das will ich mal sehr bezweifeln." „Sicher gibt es noch Überbleibsel", sagte Peter Mojitsch, „aber wir haben alle Lücke, so bitter sie sind, denen es schlecht geht — das K/Wg zieht sich aus Zusammenhang, wenn ich an sie denke. Du sollst von diesen Dingen wissen — ich bin sicher,

dass sie gar nicht bis zu ihm dringen, der Zar ist so weit weg und so hoch über allen erhoben. Man sollte ihn aufklären, das ist es: man sollte den Zaren aufklären." Hier meinte Wladimir eine höhnische Grimasse schneiden zu müssen (bei all seiner Bewunderung für Tschaikowsky). "Der Zar!" Er hier eine lange Geste durch die Luft machen, es gab einen Ekel erhaben, schneidenden Laut. "Der ist doch der Schlimmste!" — "Es ist vielleicht missverständlich", nörgelte Pierre. "Ich meinte bedeuten: die Nihilisten haben einen Vorgänger überboten, das was ganz gewiss nicht recht, denn gerade an diesem Tag wollte Alexander II. Russland eine Verfassung geben — sind die Nihilisten auch, dann Winterpalais mit Dynamit in die Luft sprengen — denke doch an: das ganze Winterpalais!" — "Schade, dass es nicht gelungen ist", meinte Wladimir und zeigte lächelnd seine schönen Zähne. "Die Verfassung Alexander II. — die wäre etwas Schönes gewesen! Aber nicht einmal die hat Alexander III. einem gegönnt, die Tyrannen geben nichts freiwillig her von ihrer schmutzigen Macht — freiwillig nicht!"

~~Darauf~~ / ~~Während er sich so erhob, sah er in~~ ~~seinen dunklen Augen das Blitzen, das Peter Ilj-~~ ~~jitsch [illegible] hatte~~. Ich wünschte, Alexander III. würde wie in Vorgängen!" rief ~~ganz rot~~ / mit blitzenden Augen ~~pathetisch~~, der junge Wladimir aus. „Es ist schon ganz gut, sich Blitze gleichsam durch seine Schuld, und wer hat schon ganz gut sich auf dem Gewissen!"

Vielleicht, um den Knaben an seine Seite noch mehr zu ziehen und ihn noch wilder zu begeistern, bemerkte Peter Iljitsch mit einem freundlich-nachlässigen Lächeln: „Von Majestät würde sich nicht gerade sehr. Aber trotzdem ist es ab und zu etwas für die armen Künstler in seinem Lande. Mir, zum Beispiel, zahlt er doch auch eine Rente ..." Und er schenkte sich an Wladimir sonnigen Achselzucken, an dem dunklen ~~Flammen~~ in seinen Augen.

Wladimir sprach viel geheimnisvoll, während sie zwischen den Bäumen und während sie durch Wäldchen spazierten. Was er sagte, war nicht sehr neu, aber es war ganz nicht dem, als der Lehrer es im engen illegalen Zirkel oder mühsamen

Blatt; dort [illegible] zu spüren [illegible] Empörung, spon-
tanen, aufbrechenden Abscheu, wenn er alle Schrecken
Sibiriens, beginnend mit der Korruption der Beamten, die
Niederträchtigkeit der Polizei, die Heuchelei der Popen,
den Übermut der Adligen und der Reichen anklagte.

Peter Iljitsch lauschte ihm, halb amüsiert, halb
verärgert – amüsiert durch so viel rhetorischen
Eifer; verärgert durch die [illegible] Beweglichkeit
[illegible], die er dahinter spürte, und
durch die schrecklichen Tatsachen, die solche
Beweglichkeit hervorriefen.

„Was, Ihr entsetzliche Dinge der, wirft"
sagte Tschaikowsky. „Ich liebe so sehr abseits,
das ganz Ihre mich, – an mich kommt all
das gar nicht heran. Das ist es wohl auch
bei so – Ihre meine Arbeit, Ihr sind die ich schaffe, die ich hier
ja doch schon ein Alter, sind gehört nicht
mehr zu denen, die noch etwas ändern
können auf dieser Welt. Aber das ist wohl auch Ihnen nicht
gesagt – ja, Rod, Ihnen Emmanuel –:
die Dinge sind nun Recht zu belangen
zu verändern, die wir Alten
schlecht gemacht haben."

„Gebe Gott, daß er uns gäbe", sagte der junge

Und das Jahrhundert, in dem dies alles möglich ist – das neunzehnte
ein Jahrhundert der Heuchelei! – sollen wir nicht einmal tausend
Dichter wert sein?

Wladimir und atmete tief.

„Siehst du!" rief Peter Ilyitsch und lachte. „Jetzt hast du doch den lieben Gott angerufen!"

„Das war doch nur eine Redensart", machte Wladimir ärgerlich. „Wir müssen es aus eigenen Kräften schaffen – oder wir werden es gar nicht schaffen!"

Da lag das niedrige Landhaus mit seinen Gästezimmern vor ihnen. Der große Spaziergang war zu Ende.

* * *

Alexej hatte den Teetisch auf der Terrasse gedeckt. Die Post war gekommen; zwischen den Teegläsern und der Blumenvase lagen die Zeitungen und [illegible] Briefe. Peter Ilyitsch bat Wladimir, er solle ihm [illegible] vorlesen – „aber nur das Wichtigste!" [illegible] W. „Alles andere ist vollkommen langweilig – schon das Wichtigste ist nicht amüsant."

Er schenkte sich behaglich im Liegestuhl ein und blinzelte gegen die Sonne; das Teeglas hielt er mit beiden Händen mit den hochgezogenen Knien.

[illegible]

„Bring uns den süßen kleinen Gotteskopf, Alexej!"

(bat) W. mit [illegible] weichen, wohlklingenden Stim-

(der)

die er manchmal für seine Freunde, immer für sein Unternehmen hatte,
rief: „Ich will die Krone der Schöpfung an ihr
drücken." — Die Krone der Schöpfung waren kleine
junge Hunde, die vor einigen Tagen im
Frühjahr das Licht der Welt erblickt hatten —
oder noch nicht erblickt, denn die blindgeborenen
sind genommen in die durchdringende
Helligkeit. Alexei brachte sie herbei in einem Körbchen,
das mit grünem Wollstoff gefüttert war. Auf dem
Wollstoff wälzten die Neugeborenen, wie auf einer Wiese
anderen zusammen, [illegible] bildeten sie ein rosa weiches,
wärmendes Knäuel, aus dem es klingelte
schwächlich und schmerzlich.

„Wie begabt sie sind!" Peter Alexeitsch
war tief gerührt und hoch entzückt von
ihrem Anblick. „Sie sind ja niedlicher, als
die Blumen! Wie sie da liegen, machen sie
sich schöner, als das schönste Blumenbeet!"
Er neigte sich über sie, auch Wladimir
beugte sich über das Körbchen. [illegible]

~~der Steuermann Bob, und Peter Mokitok, über dem Körbchen~~
~~Kopf des Kindes, beugten sich~~

" Ich will dich von ihnen haben ", sagte Peter. " Denn ich bin alt und habe das Vorrecht. Du kannst Bob (bekommst höchstens zwei!) " Sie stellten Beide ein weiches, bräunliches Bett. Die blinden, tappenden Eichhörnchen wurden hochgehoben. Peter Mokitok legte sich drei von ihnen um den Hals, und ~~sie~~ an die Wangen; Vladimir nahm sich die zwei anderen auf den Schoß.

" Wie weich ihre Pfoten sind! " ~~sagte~~ konstatierte entzückt Peter Mokitok. " Und ihre Schwänze! " rief Vladimir. " Und wie atmen! " rief Peter Mokitok. " Es ist so wichtig, wie sie atmen. Zu hören! "

Bob meinte: " Ihr müßt mir's aber sagen, was in den Zeitungen und in den Briefen steht! " Er begann vorzulesen; während seine eine Hand die Papiere hielt, spielte die andere im niedrigen Feld (einer) kleinen Händen. Es gab Briefe von Agenten aus Berlin und Paris, und (sogar) (der Eichhörnchen) aus New York.

„Willst du wirklich nach Amerika reisen?" fragte Rob. – „Ich weiß doch nicht –" Peter wandte sich fort. „Wenn du mitkämest ..." Rob lächelte; dann öffnete er die übrigen Briefe. Eine war vom Verleger Hürgenson, eine von der Intendanz des Kaiserlichen Theaters zu St. Petersburg, eine von der Operndirektion in Tiflis. „Es ist ja charmant von den Leuten, sich um mich zu bekümmern", sagte Peter plötzlich, fast unwillig und knäpp. „Aber ich habe jetzt gar keine Lust, zu reisen. Ich bin gerne hier ..." Er schaute wohlig den Rauch seiner Zigarette nach. – Einen Brief hielt Wladimir ungeöffnet. „Du bist ein Faun vom Meer", sagte er und reichte ihn Peter plötzlich. Während P. das lange Schreiben las, entfaltete Rob die Zeitung – Tschaikowsky war auch ein passiver und auch ein getriebener – bezog Blatt abonniert. „Was gibt man im deutschen Kaiserreich?" fragte Peter, über Natascha Brief hinweg. – „Ich lese gerade eine Rede der deutschen Kaiserin", sagte Wladimir. „Was

wird diese merkwürdige junge Frau mein Feind eine Politik machen, ~~Bismarck~~ Bismarck angehalten sich?" – „Mein geheimer Liebling", lächelte Peter Ilyitsch. „Worüber du dich alles bekümmerst!" – „Es scheint jedenfalls, daß Frankreich sich ganz auf ein Bündnis mit Deutschland nach Verlängerung des Vertrages mit Deutschland nicht verlängert worden ist", meinte Wladimir, immer bei seiner Zeitung. – „Oh!" rief Peter Ilyitsch plötzlich. „Ich glaube, er sticht schon einen Bienen!" Es meinte aber weder Bismarck, noch den Zaren, noch den Präsidenten der Dritten Französischen Republik, sondern einen der kleinen Hunde, der ihm über den Hals kroch. Wladimir stand auf: er wollte feststellen, ob einen von den Tieren wirklich schon ein Bienen stechen konnte, und neigte sich über Peter Ilyitsch, wobei er ihm den Atem von die Schnitten legte. „Er hat mich angeschnauft!" behauptete Peter. „Es ist gar kein Zweifel möglich: er hat mich anschnaufft angeschnauft!" Wladimir lachte, und sein lachendes Gesicht war nahe dem Gesicht Peter Ilyitschs. Der wachsam, Wie

ist denn das?' dachte sein wohlwollender Herz., D.a, kann doch beinah nicht sein. Ist dies wirklich — wirklich ein vollkommen glücklicher Augenblick?' —

Bei dem Abendessen beschäftigte sich Wladimir mit dem Journalen, Peter Ilyitsch die lebhafte Konversation. Die Nachtluft wurde nun ins Innere des Hauses eingenommen; schon während der späten Nachmittagswarm Nebel von den ~~Bergen~~ Wiesen aufgestiegen, nun war die Luft feucht und kühl. Alexei Iwanowitsch, mit würdevoller Miene, ~~Lieblosigkeit~~ ~~Gesicht~~ (der jüngere Herr Wladimir) auf. ~~Gesicht, der Kopf~~

Als man fertig war, sagte ~~Wladimir~~ Boris: „Jetzt wäre es hübsch, etwas Ball zu spielen." — „Aber man wird den Ball nicht mehr sehen!" meinte Peter Ilyitsch. — Sie verwandten es trotzdem, Peter Ilyitsch sah zu gern zu, wie Wladimir sich mit dem Ball bewegte, er liebte seine eingeschränkt-graziösen Sprünge, die wie die Linien Fällen, waschen und seine lachenden Ausrufe, wenn der Ball an ihm vorüber flog — glückhafte Ausrufe von einem wilden, fast bedrohlichen Lustigkeit. Der ernsthafte Jüngling wurde beim Spielen zum ausgelassensten Kind. —

Man konnte die fliegende Dämmerung im den wirklich bewegenden Dämmerung ~~bald~~ nicht mehr unterscheiden. So beschlossen man, doch wieder ins Haus zu gehen. „Wir wollen Musik machen", schlug Wladimir vor. „Zum Abschied darf ich noch einmal Mozart hören." Ein was grün werden Mal, dann zu seinem Abschied erwähnte i zu gehen. Peter Iljitsch war zusammengezuckt. (, Wie noch ~~Abend~~ den Tag ohne dich ist die Sünde ...') werden? Wir wollen die Tage vergehen?

Alexej gründete die Kerzen am Flügel an. Man suchte die Partitur der „Entführung aus dem Serail" ~~zum Spielen~~ Notenschrank. ~~Wenden~~. „Das ist die einzige Oper, die wir noch nicht durchgenommen haben", sagte Peter Iljitsch. Sie hatten an vielen Abenden Mozart gespielt – an vielen Abenden in diesen vier langen ~~Arbeits~~ gesegneten Wochen. Wladimir nahm den Platz ein, den er immer hatte, wenn Peter Iljitsch [illegible] ihm mitgeteilt: der graue Sessel, in den er sich ganz versenkt, was so gefällt, dann Peter Iljitsch, wenn er von den Noten

aufgetaucht, Bob, Gesicht schon kommt. Ach, wie
liebte er es, Mädchen zu küssen, einzeln, die
dicken kleinen, wie wohlgeformten, empfindlichen
und empfänglichen Ohren, die wie kostbare
Muscheln aus der dunklen Fülle der Haare
leuchten. „Die meinen Liedern lieblich Ohr –"
dachte er zu Wladimir hinüber. Der antwortete
ihm mit einem wissenden Lächeln: an was
wimmelt es? An das Lächeln Silokis. Ja,
Wladimir kannte an allen die Wimmern, an
denen das Gesicht sich geübt hatte – geübt
für ihn, den ~~fehr fremden~~ die Enge der fremden Rasse, wie
einige mit den nährenden Eigenschaften
der Verwandten und der Vertrauten. Was
kann da genommen? Das Lächeln Silokis,
und die Stimme der Mutter; die Schönheit
der fremden Jünglinge, und den Blick
der Schwester. So aber vielerlei nährende Kraft
was in ihm gesammelt.

Und Peter Hajitsch spielte. Sein Herz entzückte
sich an den Melodien der geliebten Oper –
es entzückte sich so sehr, daß seine etwas
schwerfälligen Hände Leichtigkeit bekamen, daß sie
(wie tanzende)

beflügelte über die Tanzkunst ~~seiner~~ ging sie sind ~~ihre~~
~~Instrument~~ / den zärtlichen Wohlklang, den leichtesten und
graziösesten Rhythmus gingen. Die Arien, ~~sie~~ sind
Duette und Chöre musizierte er mit der weichen,
gedämpften Stimme.

„E, ist schön, dass er so schön ist", sagte er, als er den ersten Akt dieses Stückes gespielt hatte – Wladimir hatte sich neben ihn gesetzt und liebkoste ihm zum Dank das rabenschwarze Lockenhaar, glatt wie Haar –. „E, ist so vollkommen, dass es traurig macht?"

„Warum macht das Vollkommene traurig?" fragte der junge Wladimir, über dessen Gesicht es wie eine Verklärung lag, so wie hatte die Musik ihn gerührt und beglückt.

„Du denkst dich dann fremd", sagte Peter Iljitsch, sinnend, „fühlst, plötzlich wie du dürftig, hinzu: „Aber mir ist es wohl, während es mich begeistert. Wladimir! Weißt du, dass ich das nie wiederholen werde, weil es als das Unvergleichbare dasteht vor mir. So scheint es mir bisweilen, als alle seine

Liebkosung."

"Nicht – nicht – rede bitte nicht so!" bat Wladimir innig und liebkoste ihre mit seinen langen, kühlen Fingern – den Fingern der Mörder, den Fingern der Rasenden Hüngling. Aber auf Rahel plötzlich, Gesicht blieb der Gram. und stützte das Gesicht in die Hände.

"Unaussprechbar – unaussprechbar!" redete er gedankenvoll "Es ist ein Stück Himmel, und [illegible] wie ich – wie ich hab im seinen besten Augenblicken doch weiß die Sehnsucht nach dem Himmel – nicht mehr, niemals mehr. – Es ist Trost", sich zu fest, und hatte plötzlich ein böses Lächeln, "ein kleiner Trost für mich, das nimm von denen, die heute leben, nimm von allen Zeitgenossen mehr hat, als diese Sehnsucht in den Himmel selbst, den Gott kennt. Wir sind alle spätgeboren und snobhaft sind alle dem selben moralischen Bann. Ach, es soll sich mir keiner von mir, als wie Meister ausspielen, wie manche [illegible] etwa diese selbstgefällige Denkerin, diese Johannes Brahms. Wenn Brahms ein Meister ist, bin auch noch einer!" Er hatte sich in eine

Man wird leicht eine fatale Neigung zeigen, etwas komisch zu werden, wenn man sich (381) Ehrfurcht der Pose der Vollendung

Art von Mädchen

merkwürdige Gehässigkeit gesagt, die Dirnah schon Wut war; über seine Stirn lief die dünnah Röte. „Wenn dieser dünnhaarige Dreikäse ein Meister ist, bin auch ich noch einer!" wiederholte er zornig. „Aber von dem da, von dem Grünen, von dem kribbhaarigen naiven, strahlenden Stück Himmel sind wir alle Erzeug!" Er schwieg mit seinen schweren, weißen Hand gegen die Morgant-Partitur.

„Wie hör die jetzt aus sieht!" sagte Bob. „Manchmal hast du ein Gesicht, dann man Angst vor dir bekommen kann. Ich, was kaufen die für dicke Adern über die Stirne!" Dabei streichelte er mit den kühlen Fingerspitzen die Zornesader, die auf Tschaikowskys gewölbter Stirne hervortrat. „Aber ich will nicht, daß du ein solches Gesicht machst!" schmeichelte der Junge. „Warte – jetzt werde ich dir mal etwas vorspielen aus diesem Klavier, damit du wieder lachen kannst, denn das gibt immer etwas Komisches, wenn ich Musik mache!"

„Das ist nicht von dir! Das ist eine gute Idee!" meinte Peter Mysinski, dessen Stirne sich schnell glättete, unter der Berührung von Bobs Fingerspitzen sind

Schwesterchen wortlos. „Du sollst Walzer spielen! Los, mach Johann Strauß von dir hören!" Er nähme den Platz am Klavier; Wladimir hieß sich wieder, vor der zugeklappten Mozart-Partitur. Seine langen weißen Finger krallten sich über die Tasten. „Nein, alter Perwy, möchtest du das?" rief er und wippte den Oberkörper in den Rhythmus des „Blauen Donau". „Ich finde, das das sehr schwierig und sehr häßlich ist!" – Petja Hajitsch aber bat mit einer leisen, etwas heiseren Stimme: „Spiel weiter, Bob!"

„Tut es dir nicht in den Ohren weh?" lachte Wladimir. „Ich mißhandle doch dein schönes Instrument!" – „Spiel weiter!" sagte Petja Hajitsch und legte ihm den Arm um die Schulter. Der junge Bob, dessen Wangen sich beim Spiel rötlich färbten, die Stirne etwas feucht, wippte im Takt des Walzers, über die weißen langen Finger schlanken Hände kraftvoll gingen.

„Jetzt möchte ich, daß ein Mädchen hier wäre. Dann könntest du uns Walzer spielen, und ich würde tanzen mit ihr."

antwortete nicht. Er

Peter Iljitsch nahm langsam seinen Arm von Wladimirs Schulter.

"Aber es gibt keine Mädchen in Frolowskoe", sagte der junge Bob, während der Walzer mehr seinen Fingern lief und langsamer wurde.

"Nein", sagte Peter Iljitsch mit einem seltsamen Stimme.

"Die deutsche Köchin ist zu dick für meinen Geschmack", lachte der junge Bob. —

Sie tanzten sich eine Viertelstunde später; da, Gespräch hatte zwischen ihnen nicht mehr lebhaft werden wollen. Zum Abschied drückte Peter Iljitsch Wladimirs auch die Hände und seine Stirn.

"Danke für alles!" sagte Peter Iljitsch. — "Ich bin der dem doch danke sagen muß!" erwiderte Wladimir und hatte sein ernstes Lächeln.

Peter Iljitsch fühlte sich sehr müde; er konnte trotz dem lange nicht einschlafen. Der Kopf tat ihm weh. "Ich muß mir etwas vorstellen, was mich beruhigt", dachte sein armer Kopf. "Ich muß mir etwas vorstellen, was mich Frieden bringt." Er wußte aber schon, was er sich vorstellen würde; denn es gab nur Traum- und Wunsch-Bild, das ihm

schon so manchen Abend hinüber geblickt und seinen
gewiegt hatte in den Schlaf.

Peter Nikitsch stellte sich vor, daß er sterben müßte.
Die Knöpfe vergingen ihm, die Dunkelheit war ganz
nah, er hatte schon die schönen Rainchen im Ohr
und den Vorgeschmack ihrer Süßigkeit auf der
Zunge. Die Kammer, in welcher er lag und stand,
war eng; durch das halbgöffnete Fenster fielen
schräge Sonnenstrahlen. Wer ist das aber, der da
neben dem Bette sitzt? Der Vergehende kann – oder
mag – die Augen nicht mehr öffnen. Aber das
liebe Antlitz seines Wladimir erkennt er doch
genau mit geschlossenen Augen. „Setz dich noch näher
zu mir!" bittet der Sterbende, dem die graue
Dunkelheit Augenlider und Lippen bleischwer macht.
„Ich bin schon ganz nahe bei dir", antwortet
Wladimir zärtlich und küßt seine Stirne.
„Hast du Schmerzen, mein liebes Pferd?
Soll ich dir eine Kompresse auf die Stirne
legen?" Der Vergehende, der Verklärte
schüttelt den Kopf. – „Es sind Leute im
Vorzimmer", sagt Wladimir, und hat die Stirne

und die Stimme der Mutter und die Stimme der
fernen Jünglinge, „ verschiedene alte Bekannte,
ihren Bruder, die geschiedene Frau, Antonina,
und Madame Digonde Antigt - Pradilla, die die
Gräfin hätte, und Frau von Meck, die gewöhnliche
sind auch Journalisten darunter: die alle wollen
dich sehen, es sind viele Leute. - Ich
empfange niemanden', sagt der Benommene.
'Ich sterbe. Nur die Familie darf hier sein.' -
'Das ist mir schwer für mich', antwortet
Wladimir, der liebe Angesicht, der geschickte
Liebling. - 'Wenn ich tot und weg bin,
dann können die Damen und die Freunde und
die Journalisten kommen und zuklatschen ihnen:
So wie das hat Peter Ilyitsch Tschaikowsky
seinem Wladimir gesagt. So wollen es alle
wissen. Eine größere Ehrung hatte er nicht ge-
wagt. Ich werde gleich tot sein. Denn mein
Herz fühle ich schon, dann ich falle. - Soll ich die
Musik eine Komposition auf die Stimme (liebes Piano)
wiederholt mit einer monotonen Zärtlichkeit
Wladimir, der schlanke Wächter am Totenbett.
Aber da war Peter Ilyitsch schon eingeschlafen.

Schon einige Stunden nach Wladimirs Abreise, begann Peter Ilyitsch, Frolowskoe – das Landhaus, den Blumengarten und den Sparziergang durch die Wiesen – zu hassen und sich nichts sehnlicher zu wünschen, ganz woanders zu sein, nur nicht hier. Dieser Haß steigerte sich noch während der Wochen, die er sich zwang, hier zu bleiben. Wie sehr und stets war ihm dieser Aufenthalt verleidet! Er bestand fast nur noch aus Lucie. Bob fehlte ihm, wohin er auch schaute und sann; überall vermißte er sein Gelächter und sein Gespräch. Der Tag ohne ihn war der Sünde.

Andere Unannehmlichkeiten kamen hinzu. Die Arbeit am Lexikon ging nur langsam vorwärts. Der Postbote brachte fatale Briefe. Das fing an mit flehenden Hausbesitzern – so mit der zudringlichen Witwe einer dicken Dame, Peter Ilyitsch müsse bis der Termin ihres Sohnes Paß stehen, wenn er sich aber weigere, würde sie, die hässige Madame von Kammer erkranken. Er steigerte sich über verwinnende oder schon fast bezwungene Briefe von Agenten bis zu alten Mitwissern und Nebenmenschen mit Kollegen, und schließlich bis zu

der allerkatholischen Nachricht, die wie ein Blitz aus heiterem Himmel in Frolowsko

Frau von Mera hatte in ziemlich knapper Form mitgeteilt, daß sie geschäftlich dringend verreisen und die auf Lebenszeit garantierte Rente von 6000 Rubeln jährlich leider nicht mehr bezahlen könne.

Das war ja eine gewaltige Erschütterung! Pekka Jäkkö konnte sich von Bestürzung kaum erholen. Die Seelenfreundin kündigte ihm den schönen Vertrag! Sein sicheres und auskömmliches Einkommen sank einfach ein! Vielleicht würde sie noch irgendwelche Zahlungen für [illegible] haben an die Seelenfreundin. Denn wenn diese in Not war, mußte er ihr [illegible] helfen – das war Ehrensache! [illegible] Aber kaum hatte er [illegible] hauptsächlich wagen, ihr Geld anzubieten, [illegible] sagte er, während er noch geblendet von der [illegible] Überraschung war, sie wisse es übel nehmen, wisch sie kränkend, kaltblütig und ganz unpassend [illegible] Arme dem wüsten Hungertode stehen, wenn sie [illegible] noch Nahrung empfangen müßte – [illegible] Modest und Vladimir auf [illegible]

[illegible] / V.o was für Probleme stehe
ich da! / Das alles kann ich keinesfalls hier tat-
sächlich. Denn mein Gast war von Frolowsko, wo
er schon die ganze letzte Zeit so eingehend war
und wo mich mein die Unglücksnachricht // ge-
troffen hat. Hier bleibe ich nicht mehr. Wo-
anders sein, irgendwo, am besten nirgends,
nur nicht mehr hier ...'

Er reiste nach Tiflis. Dorthin hatten ihn
Freunde kürzlich eingeladen, und während sie
in der Stadt am Fuße des Kaukasus, mit
dem Blick auf die Schneeberge - melancholische,
die gelbe Ebene - das alte, orientalische Caravan-
serai, das geräumig und eingezäunt lag
zwischen dem Lauf des Flusses Kura und
dem Hang des Kaukasus-Gebirges. Hier saßen
und verhandelten sich so viele Völker der Orients,
an den engen, klirrenden, vom Lärmen der
Verkäufer und der Schaffenden erfüllten
Caravanserai nebeneinander: die schönen,
hochgewachsenen Georgier mit ihren schlanken
Mandelaugen und der gelblich-hellbraunen
Haut; die Juden, mit Kaftan, [illegible] Bart
[illegible]

die [illegible], geschäftsmäßigen Armenier mit ihren
Nasen in den schlauen Gesichtern; die Perser,
Türken und Turkmenen. Dann Khiwa mit seinem
wüstenhaften Regierungspalast, das, mit seinen
bunten Steinen von Kolomitow, kalten Schatten-
lichkeit, etwas erhöht und im kleinen Hügel
liegt. Aber er liebte es, sich zu bewegen
im Kaukasisch-mongolischen Gewirbe der
orientalischen Gassen, Bazare und Höfe.

"Wie bin ich ebenso gern, wie auf den
Pariser Boulevards," sagte er [Komponisten] Ippolitow-
Iwanow, [seinem Gastgeber], dem Kapellmeister der Oper von
Tiflis. "In Hamburg hat mir einmal ein
alter Herr gesagt, ich sei ein Asiat. Der
alte Herr war gar nicht so dumm – oder
doch nicht dümmer, als Meister Brahms,
der mir [vorgeworfen] hat, ich sei ein Franzose.
Meine Liebe reicht von der Seine bis zum
Fluss Kuma, von der Grand Opéra bis zu
den [wüstenhaftesten, Khiwa-ähnlichen wüsten] Bazaren. Ich mag
[das] gerne, wie es hier riecht. Ich liebe die
Nähe. Persien ...."

[– nach all diesen geheimnis-
vollen Gewässern]

Den [erschreckend] einengenden Blick der

Frau von Meck beantwortete Peters Schreiben am Tischtag. Es wurde ein langer Brief, und er begann mit den Sätzen:

„Liebe, treue Freundin! Die Nachricht, die Sie mir in Ihrem letzten Brief gekommen haben, hat mir großen Kummer gemacht, ~~aber~~ jedoch nicht meinetwegen, sondern Ihretwegen. Das ist keine leere Phrase, glauben Sie mir! Freilich, ich würde lügen, wollte ich behaupten, daß eine so radikale Verringerung meiner Bedürfnisse auf meine materielle Lage ohne Einfluß wäre. Dieser Einfluß dürfte aber doch kein so bedeutender sein, wie Sie vielleicht annehmen. In den letzten Jahren hat sich mein Einkommen sehr stark vergrößert, und es ist Aussicht vorhanden, daß es sich auch fernerhin rapid vergrößern wird. Wenn also ein Teilchen aus der unendlichen Reihe der Sie bedrückenden Sorgen und Befürchtungen auch mir gilt, so bitte ich Sie, um Gottes willen, davon überzeugt zu sein, daß mir der Gedanke an diese möglicherweise Verringerung meiner Einnahmen keineswegs bitter ist. ... Schlimm ist aber, daß Sie, bei Ihren Gewohnheiten und dem großen Stil Ihres Lebens, Entbehrungen entgegensehen. Das ist bitter und ärgerlich ...“

In diesem teilnahmsvollen Ton ging es weiter. Peter Klopstock, erfreut und angeregt von den exotischen Reizen der Stadt Tiflis, fand wenig Worte der Beschwerde über die prekäre Lage seiner Familie. Natalie und seine Wanderungen durch Tiflis, sowie alles, was sie der Gattin an ihm gefiel, haben aber entschädigt für keine Sicherheit, die etwa daheim hätte vorhanden sein können, dann zu bereuen, von dem vielen empfangenen Gelde etwas zurückzahlen zu müssen. Ein solches Angebot – so deutlich der Selbstbewußte – würde die Seelenfreundin als äußerst kränkend empfinden; vielleicht aber würde sie es, um ihn nicht zu kränken, trotz allem annehmen, und das hätte „die widerwärtige Verringerung der Einnahmen" erst recht empfindlich, fast unerträglich gemacht. – Peter Klopstock war sehr zufrieden mit seinem Honorar und bedurfte Rat.

Wenige Tage, nachdem er ihn abgeschickt hatte, [illegible] seinen aufmerksamen Freund. Ihm war, wie es in Wahrheit um Natalie stand. Sie war [illegible] gesund, sie hatte keine Verluste zu beklagen, ihre finanziellen

Verhältnisse waren so glänzend, wie immer. Die Seelenfreundin hatte gelogen, als sie ~~ihrem Seelen-~~ ~~freund gegenüber~~ von ihrem Reisen sprach. Sie wollte mir die Rente nicht mehr zahlen, aus irgendwelchen Gründen hatte sie es nicht. So griff sie zu billigen, plumpen, durchsichtigen Ausreden, zu einer fadenscheinigen Begründung, deren Unwahrhaftigkeit mir bald ~~an den Tag kam~~ auffiel. ~~Damit hatte sie sich gründlich an~~ ~~Peter Higgins~~ ~~Kommen~~ Sie wußte es nicht, daß ~~ihre Seelenfreundin~~ mich, wohin sie reisten, auch durchaus zu befriedigen. Es lag ihr nichts mehr an Seelenfreund.

Hatte Frau von Meyer kühle Abschiedsworte Peter Higgins entgegnet und gelächelt: die Nachricht, daß er Frau Peters betrogen worden war, versetzte ihn in einen Taumel von Befriedigung und Zorn. So ~~absurd~~ war es noch niemals gekränkt worden, und es hatte doch schon vielerlei Kränkung erfahren in seinem langen und ~~schweren~~ Leben. Dies war das Schlimmste. ~~Es~~ Ihm blieb nichts, als zu reisen und sich zu rächen.

Die Zwanzigste wandte sich von ihm. Der
„beste Freund" beleidigte ihn und schlug ihn
ins Gesicht. So was war nie „der beste Freund"
gewesen. Das war gemein. Die ganze Seelen-
freundschaft – eine Illusion! Die schönste
und reinste Wohltat, die ihm das Leben ge-
macht und ihm so viele Jahre verschönt hatte,
die flüchtige und gemeine Manon. Und diese
Dame. Sie hatte behauptet, ihn zu verstehen.
Hatte wirklich sie: sie nur einmal wahr
gewesen? Niemals hatte sie ihn geliebt. Wahr-
scheinlich hatte sie die angenehme Rente
während der letzten Jahre schon nicht mehr
ausbezahlt. Erwin hatte sie sich lustig
gemacht über ihn, weil er sie [illegible]
akzeptierte, da sie in ihrem Land-
schloß, die neureichgewordene, [illegible] böse
Manon, und kichert, weil der Höflichkeit
Peter Hajdicki annahm, was sie mitgenommen und
mehr als Trinkgeld spendete. Ach, könnte
er ihr doch alles zurückgeben, was er sich
jemals von ihr hatte aufschwatzen lassen!
Aber dagegen was natürlich nicht zu denken:
er würde ja an den Bettelstab kommen,

mächte Pelz und Uhr auch Leichtsinn sagen, sich Klavier und Teppich schämen kann. ~~Du weißt schon welchen Grade hatte er nicht aufführen können! Ach, wie~~ Wirklich was er hineingehalten, diesen Natascha Mit welch liebevollen Sehnen hatte er ~~den Hut~~ vor- bei gehen, als man ihn in der Oper auf sie aufmerksam machte – sein ergebener Blick hatte sie neu gestreift, als sie die ganze Fee, die sich auflösen könnte in Sehnsucht. Dabei war sie eine robuste Hexe, ihr Körper war so hart wie ihr Herz, man hätte sie mit anschauen und dann kräftig schütteln sollen, sie hätte schrill gekreischt und sich dann gewächst mit einem Knüppelhieb – das Teufelsweib!

Ach Natascha, Natascha!' dachte der Träumende, dass der schöne Stadt Tiefe, keine Ruhe mehr hatte. Natascha, warum hast du mir das getan?! Du warst mir mehr, als nur die Seelenfreundin, der ich alles anvertrauen, mit der ich mich restlos aussprechen konnte, du warst mir die eigentliche Gattin, ich rechnete mir dich, als mit meinem wahren Frauen. Und nun hast du mich so betrogen und

dich auf so infame Weise über mich lustig gemacht! Ein höhnisches Gelächter, das ist alles, was bleibt. Jede Wohltat, die du mir erwiesen, hast du nun in eine Demütigung verwandelt. Warum mußte das sein? ~~Wohltat, die mir~~ ~~ich bin und daß du männlich von mir was,~~ ~~mich auf irgendjemanden zu verlassen!~~

Ach, Nakamba, ich grüble darüber nach, welche Gründe dich bewegt haben mögen, so schwank mit mir umzuspringen! Hat man dir Lügen über mich zugetragen? Oder sogar etwas, Schlechtes, was dir abhanden kam? Aber du hast Beschäftigung, meine Musik zu erwerben, hättest du mich Verständnis aufbringen sollen für mein Leben — kein leichtes Leben! Glaube mir, Nakamba! Oder wagst du verächtlich darüber, daß ich nicht schon längst freiwillig auf die angenehme Rente verzichtet habe, was meine Einnahmen mir ja in letzter Zeit so sehr wohl gestatten? Aber ich kann doch ohne dich, mit meinem Geld, so Vielen mein ich

Wladimir und Brüder Modest denken auf meine Verheiratung,
Geschenke machen, mein Leben ist kostspielig,
im Flowing merkst was ich doch schon wieder
in fataler Verlegenheit: wo hätte ich da
hergehen sollen auf die 6000 Rubel? – Die
einbegriffliche Frau von Meck! Quälst dich
dich nicht auch selber, indem du mich so
verniedlichst und mir so unberechenbar weh
tust? Quälst du mir Beide? Hatten wir
nicht schon schon genug gelitten?

Nun flossen mir Tränen schon reichlich.
Es begann, sich zu überlegen, wie es sich
praktisch verhalten sollte. Ich würde ihr schreiben,
als ob nichts gewesen wäre, bestehen auf mein
langem schmerzvollem Schweigen. Ich nehme es nicht zu
Kenntnis, dass sie mich so tief und böse
belogen hat. Ich schreibe ihr ein harmlos –
das wird das Vornehmste und Schlauste sein.
So mildere ich vielleicht die Peinlichkeit
dieser quälenden Situation. Ich kann nicht
einfach Briefwechsel abbrechen, der dreist 20
viele Jahre gedauert hat, im Augenblick,
wo ich kein Geld mehr von ihr bekomme.
Das wäre gar zu schmählich.
(gar zu niedrig)

– 394 –

Peter Mjitrich biss die Zähne zusammen und schrieb an Frau von Meck einen Brief, der harmlosen Inhalt hatte. Frau von Meck antwortete nicht. Da hat er das Äußerste und schrieb ihr ein zweites Mal. Die ungeheure Seelenfreundin blieb stumm. Seinen diplomatischen Bemühungen, der quälenden Situation den ärgsten Stachel zu nehmen, setzte sie ein dumpfes, vorwurfsvolles Schweigen entgegen.

Es war also aus. Sie zwang ihn dazu, sich als ihren Freund zu betrachten, haben zu müssen, da sie ihm kein Geld mehr schenkte. Sie möchte ihm, durch ihr dumpfes und boshaftes Schweigen, ein letztes Undankbarkeit. Diesen Nachspiel gab sie ihrer Freundschaft, die dreizehn Jahre gewährt hatte. (= das war ihre letzte Bosheit.) Man kommt sich wie ein zeitgenössischer Zuschauer vor! Und der angewiderte Peter Mjitrich. Ob jemand sollte Finale!

Wann wäre es anders gewesen? Der Ausklang jeder Beziehung kümmerlich und dumpf. Warum wollte die Erinnerung an Natascha reiner sein, als die an Antonina oder an Désirée? Ein bitterer Zwang, wie von bitterem Kraut. Tschaikowsky bleibt von allem — ein Tschaikowsky auf der Flucht.

Diesmal aber bin ich am härtesten gestraft, weil ich diesmal am gründlichsten betrogen hatte. Der weltentrückte Tröster wollte

Diesmal aber hatte ich mich Zuversicht wie
als jemals zuvor.
Verbrechen, Gerade deshalb wollte mir der gütige
Weltenherrscher beweisen, daß es nichts gibt, wofür
ich mich verlassen dürfte. Nun, es ist Ihm ge-
lungen, mir das höchste denkbare von Angst zu
flößen: Es kann gleichviel sein, mein Freundschaft
Herr. Er lächelt nicht über mich und Er weint
nicht über mich. Regelt betrachtet er meine
Hoffnungslosigkeit, meine arme Niederlage,
meine peinliche Schande. Er ist gerecht und
wartet. Was will Er von mir erzwingen?
Warum schlägt Er mich so? Was willst
Du von mir erzwingen, mein unbegreiflicher Herr?
Die Schläge, die Er mir versetzt, treiben
sie mich. Er, ist eine tiefe Erniedrigung, in
die Er mich getrieben hat, da Er
meiner Seelenfreundschaft einen so bösartigen
sind verpflichtet Abschied gab. Ich aber will
mich nicht verwirren noch empören. Er,
mein Sinn in allen diesen Akten —
ein mir noch verständlicher,
bedeutender Sinn. Ich spüre es mit meinem
verwundeten Herzen: Man will mich
das immer empfindlicher wird durch die harten Schläge

müde machen, man will mich
reich machen – aber für was denn? Für
welche letzte Prüfung, Die Verborgenen?
Für welchen letzten Abschnitt, Die [illegible]
mat/ Rätselhaften?

+

Achtes Kapitel.

Die schöne und geliebte Stadt Tiflis am Flusse Kura feierte ihren berühmten Gast, den Komponisten Tschaikowsky. Gegenstand so großer und spontaner Huldigungen war Peter Iljitsch nicht zum ersten Male in seinem Leben gewesen: der Triumph von Tiflis hatte denselben Überschwang und denselben Glanz, wie der Siegeszug der ersten Prager Aufführungen. Damals hatte eine slawische Nation, die sich als eine unterdrückte empfand und als diejenige Bevölkerung, die (zwölfjährig) zum ersten Pathos bezog, den russischen Komponisten als den Sendboten der großen, stammesverwandten Reiches enthusiastisch begrüßt; jetzt bewies ihm die östliche Kaukasushauptstadt Georgiens, deren orientalisch-farbenvolle Szenen (Peter Iljitsch) sich wie Bilder, wie die Prager Barockstraßen, wie Dampfbäder, wie Moskau und St. Petersburg ihm vorenthielten.

Das große Tschaikowsky-Konzert am 20. Oktober 1890, veranstaltet von der Tiflisser Abteilung der Russischen Musikalischen Gesellschaft, endete mit einer Ovation großen Stils für den

Komponisten. Das Programm war [illegible], es bestand aus der Ersten Ouvertüre-Suite, dem Ersten Satz der Klavier-Sonate, vier Arien aus dem „Onegin", der Serenade für Streichorchester, vier Pantomimen aus dem „Onegin", sechs Liedern und der „Ouvertüre 1812"; der Beifall steigerte sich von Nummer zu Nummer, am Schluß nahm der Saal, das Podium war [illegible] von Blumen, der Komponist mußte [illegible] viele Male im Namen der Ostkirche, einen Lorbeerkranz entgegennehmen, ein Detachement der Pariser Musikschule, welches mit dem Ehrenmitgliedsdiplom, hinter ihm wurde [illegible] was der Pariser Konservatorium Lazalle, Abgesandter der im Pariser garnisonierenden russischen Operngesellschaft, [illegible] Pult [illegible] einen großen Lorbeerkranz von dem Haß, dazu sprach er einige wohlwollende Phrasen — : so mischte sich der weiche und elegante Stimme Frankreichs in diesen asiatisch-üppigen Festesjubel.

Nach dem Konzert gab der „Pariser Artisten-

"Wein" ein Bankett, es wurde angehoben und gegessen, getrunken und gesprochen, die schönen Ansprachen und wechselnden Trinksprüche nahmen kein Ende, [illegible] hatte der eine Redner (hatte) nicht genug, [illegible] der nächste sprach, schwankte ein wenig und wechselte, mit schon etwas schwerer Zunge, Witz, Geist, Ernst und Heiterkeit der Brüderschaft Peter Klöckler. Es war ein großartiges Fest, man hatte bis in den frühen Morgen. Peter Klöckler mußte eingehüllt sich [illegible] Man hatte ihm das weiße Haupt mit Blumen geschmückt; über seine schlanke, schmale gewölbten Schläfe [illegible] Rose. [illegible] Sein Frackschwalbe hatte sich gelöst, ein Knopf seiner steifen Hemdbrust war aufgesprungen, von der langen Zigarette, die ihm zwischen den Lippen hing, fiel ihm Asche auf die Seidenaufschläge der Jacke. So präsidierte er in seinem bekränzten Lehnstuhl der grölenden, singenden und lachenden Versammlung: gelernt, [illegible] aber etwas

Lösung begriffen; etwas entwickelt, etwas bändlich gemacht inmitten seiner Triumphe.

Während um [illegible] Hans im gemeinsamen Rede dem guten Mädchen [illegible], machte sich Peter Gedanken, seine [illegible] Gedanken zu sammeln. Das ist der Reiter, überlege er sich. Aber er macht mir Kopfschmerzen. Was werde ich morgen früh einen Katzenjammer haben, ich mein Nation nehmen, so wie ich mal Hanne komme — um Wahnsinn, so sich zu trinken! Immerhin möchte ich wohl, daß die [illegible], [illegible], [illegible] Seelenfreundin Natascha mich so sähe. Gnade jetzt, da sie mich so verachtet hat, werde ich gleich, mit Blumen, Küssungen, Schmeichelreden und allem Prunk [illegible], die Vergangenheit in den Mädchen aus Tausendundeiner Nacht. Was verschlägt mir all diesen Glanz und die so viel wichtige Erklärung? Die kleine Tatsache, daß ich meine Schmerzen und Enttäuschungen in Töne, wird in Melodien verwandeln kann. Ja, Na-

Nanda, ich ~~habe~~ weiß das Geheimnis, ~~[illegible]~~, ich verstehe mich darauf, ich kann alles verwandeln. Es ist eine antike Alchimie, ein Zauberstück, es macht mich viel Spaß. Auch ist aus der erlernten Unannehmlichkeit, die [illegible] mir angetan hast, meine liebe einsame Nanda, werde ich Medizin zaubern – paß mir auf, wie [illegible] die klingen ~~[illegible]~~ sollen! –, und sie werden mir wieder Ruhe bringen, man wird mich wieder bewundern. Ich bin gerührt, Frau von Merz, weil ich den Zauberstock weiß, mich kann niemand was anhaben .... Im Augenblick aber ist mir [illegible] recht übel. Ich muß medizinisch ausruhen, mit meinem Körper, mein Magen ist beklemmt von Wein und von Angst, eine [illegible] klebrige Mischung .....

Wenige Tage später besuchte eine Gesellschaft, die anwesend, dabei von Abschiedssentimentalität beschwert, den Komponisten Tschaikowsky zum Bahnhof. Auch dem Personal wurden Geschenke: die Verbeugungen der musikalischen Vermögenden, Dienstboten sind Säugen,

Morgenblätter und Journalisten, Agenten, Verleger und Nichtstuer, die mir zufällig hingeschrieben waren, weil sie bei keiner Menschenansammlung fehlen mochten. Peter Hjortsk stand am offenen Compiegne und verabschiedete sich. „Lebt wohl, meine Freunde!“ sagte er, und hatte die weiche Stimme, mit der man Menschen warb. „Es wird nie gesagt worden sein, ich wenigstens nie.“ Ihm antworteten Winken, Jubeln, Tränen und begeisterte Zurufe. „Reisen Sie glücklich, Peter Hjortsk! – [illegible] Schaffen Sie noch viele schöne Werke, [illegible] Meister! – Denken Sie manchmal an uns, ganz Brüderchen!“ Es herrschte eine gespannte Stimmung. Peter Hjortsk – eine gaunerhafte Reisemütze in die hohe [illegible] Stirn gezogen, die lange Zigarette zwischen den gelben, gesunden Zähnen, die vollen Lippen – [illegible] die vielen Menschen gesichtet. [illegible] An dem knochigen, [illegible] Gesicht eines [illegible] von exotischem Typ blieb sein kühl abschätzender Blick hängen. „Wer mag

dieser neuen [illegible] danken, während die Abschiedsworte
und Segenswünsche wie das Geräusch einer Brandung
an die Menge zu ihm hinaufdrangen.
„Die Musik ist der abgelegene junge Komponist,
dem ich so etwas wie ein Vorbild bedeutet habe, der
jede Note von mir kennt, jedes Werk von
mir liebt ...“ Der Notizzettel, dessen der junge
aber gänzlich zu seinem Bräutigam, die mir
hingezogen waren, weil sie bei keinem
Menschen anklang fehlen mochten; er wünschte
nicht, wo der geschäftige Herr doch den
Complimente war, von dem man sich so
herkömmlich verabschiedet. „Lebt wohl, meine
Freunde!“ sagte Peter Hejdrich noch einmal,
und nahm den jungen Offizieren dabei
an. Der Zug setzte sich in Bewegung. Herr
Peter Hejdrich bewegte beide Arme zu zwei
weiten und pathetischen Abschiedsgesten. Der
Damen auf dem Bahnsteig bemächtigte sich
ein jähe Hysterie. Zwei Menschenknäuel schienen
sich dem Schwarz des, eine von ihnen gewann
die kurze Taschentuch im weißen Tuche, die
sie, mit ausgestreckten Gesicht, in der Luft

schlendert. Mehrere Personen haben neben dem abfahrenden Zug laufen, als könnten sie sich von ihrem verehrten Liebling am Compiègne kaum trennen; etwa hundert Meter hielten sie den Wettlauf aus, dann mußten auch die Zurückbleiben. Die letzten Rufenden Menschengestalten waren entschwunden, es gab sie schon nicht mehr, die winkende Abschiedsgeste von Tisch war in den Abgrund der Vergangenheit gefallen, aus dem plötzlich wieder herausgestiegen war, verwandelt in die Farbe einer jähen Erinnerung.

Peter Petrowitsch zog sich, etwas erschöpft, in sein Abteil zurück.

Es wurde nach Kiew. Im Kameraden wollte Schwester Sascha einen Krankenbericht machen: das war die offizielle Erklärung dieser Anwesenheit. Aber was war eigentlich Sinn? Art, die Monate ohne Wladimir waren schlimm gewesen, wird der Tag ohne ihn war die Sünde. Peter Petrowitsch war entschlossen, den jungen Bock, der sein Student werden sollte, mit sich nach Moskau und St. Petersburg zu nehmen.

Die Reise nach Kiew war lang. Peter Alexeitsch hatte reichlich Zeit, anderthalb Flaschen französischen Cognac zu trinken, hundertundzwanzig Tango Zigaretten mit langen Mundstücken zu rauchen und die Novellen eines bis dahin mir unbekannten Autoren namens Tschechow Flaschenbier Bücher zu lesen, die mich über Dekameronmanier zu lesen, mich einige sehr Notizen zu einer „Hamlet"-Musik zu machen, die in dem Schauspiel Lucian Gaidaj zu Hamlet Bruchstücken vorgesehen und zu deren Ausarbeitung er nicht die mindeste Lust hatte, keinesfalls darüber nachzudenken, daß das Gesicht - die letzte Komposition - lokal mißglückt sei und ein bedenkliches Symptom der Abspannung, der beginnenden künstlerischen Impotenz bedeute war; daß Natascha vom Meer sich wie eine Nänie und wie eine Schönheit benommen habe, daß alle Agenten ihn herausfordern wollten, daß der nächste Akkord ihm weh täte und er wahrscheinlich nie wieder dirigieren könnte; daß er einige Konzerte in Mainz, Frankfurt und Budapest, welche teils die Konzertdirektion Wolff ihm angezeigt hatte, absagen, mußte; überhaupt nicht mehr reisen und mein noch auf dem Lande leben wollte - und noch in Fjodorowka, mit Rad, dem braven Alexei

und den jungen Händen.

Wie glücklich war er, als endlich, nach so langer Fahrt — ach, man sieht wie im wirren Traum in diesem zerbrochenen kleinen Abteil, eingepreßt mit den Ängsten und Sorgen, den ewigen Zigaretten und den ewigen Cognacflaschen! —, als endlich endlich die Türme und die vergoldeten Kuppeln der frommen und ehrwürdigen Stadt Kiew aufstrahlten grüßten den Hügeln, ~~über Kastanienbäumen~~ ~~grünen Ebenen~~ Sie grüßt, liebes Kiew, fromme und ehrwürdige Siedlung! Es läuten immer die Glocken, wenn man hier ankommt, das stimmt freundlich und gewöhnt. Freundlich und gewöhnt stimmt das Benommensein, das man ~~Wladimirs~~ Wladimirs, das liebe Angesicht, den geliebten Liebling, den nah Verwandten, nun bald wiedersehen wird.

Es gab gleich eine Enttäuschung. Nicht Bob war mit dem Wagen von Kamenka herübergekommen, um den bewährten Onkel in Kiew an der Bahn abzuholen, sondern sein ältester Bruder, der Erstgeborene, der Erbpaar Dawidow — ein stämmiger junger Mann mit einem großen Schnurrbart.

„Wo ist Bob?" fragte Peter sogleich und

Johanka sah sich mit hilflos irrendem Blick, der seine Betrübtheit nicht verbarg.

„Mama wollte Wladek heute nicht wegkommen", erklärte der schämmige junge Mann — er trug Schlafanzug, Bademantel und eine Ledertasche. — „Er gilt Mama ziemlich schlecht — ~~sie~~ sie vermag Wladis Pflege. Da müssen Sie eben mit mir vorlieb nehmen, Onkel Peter." Er sah Peter flüchtig, dann sein robustes Neffe ein etwas schadenfrohes und recht keckes Grinsen hatte. —

Frau Alexandra empfing ihren Bruder im verdunkelten Zimmer. Sie lag im Bett, regungslos auf dem Rücken, die mageren Hände ~~auf~~ über der mühsam atmenden Brust gefaltet.

„Wie spitz ist Gesicht geworden ist!" dachte der Bruder, da er sich zum Kuß über sie neigte.

„Ich erkenne sie gar nicht mehr. Doch, die Augen erkenne ich noch. Aber wie schmal sind verkniffen sind die Lippen!"

Sanka hatte den bittenden und gequälten Gesichtsausdruck, mit dem sie jeden Besuch empfing: jeden hörte sie im Stehen anhören, hastenden und gähnenden, nichtshabenden sind zählen, Zwiegespräch mit Gott, da, der einzige Inhalt ihres langen Tag ~~war~~ ausmachte.

„Wie geht es dir, liebe Sanka?" fragte

der Brüder, und dachte: „Ach, wie andere haben sie mich kennen gelernt! Was hat die vergangene Zeit – was hat diese geheimnisvolle Krankheit aus ihr gemacht!"

„Es ist immer dasselbe", antwortete Frau Alexandra, ohne sich zu bewegen. „Und es will nicht zu Ende gehen."

„Du wirst bald gesund sein", versuchte Pjotr tröstlich zu sagen, sie zu trösten.

Darauf antwortete sie nicht, oder nur mit einem verzerrten Lächeln.

„Hast du denn einen guten Arzt!" fragte der Bruder, der in einer verlegenen Haltung an ihrem Lager stand.

Sie wiederholte: „Ich empfange keine Ärzte mehr." Dann schüttelte sie den knochigen Kopf. Sie wandte sich ab, Pjotr Ilyitsch schüttete sie ihr Herz. „Danke!" wiederholte sie kaum – da hatte ihre Stimme einen weichen Ton. Sie sah Pjotr Ilyitsch an. Ja, ihre schwarzen dunklen Augen waren schön geblieben, so schön wie sie sich auch in den Höhlen lagen, die Augen der lieben Mutter, die Augen Wladimirs, ihres Kindes.

„Arme Sascha!" sagte Pjotr Ilyitsch, wandte sich dann (in einem ergriffenen Augenblick) zu dem Krankenzimmer verschönernden Diplomaten, der ihm [illegible] schien.

Sarka schaute ihn an; ihr Blick war prüfend und von einer gewissen freundlichen Strenge. Während ihre dunklen Augen, sonnenumrandet und müdigkeit, auf seinem Gesicht ruhten, hob sie langsam die abgemagerte Hand. „Mein Lieber", sagte sie, und schüttelte den Kopf, wie zu einem sanften Tadel. „Du bist auch nicht gerade jünger geworden. Pierre — alter Pierre — wie viel Zeit ist vergangen — Du siehst aus, wie ein alter Mann."

Er versuchte zu lächeln; aber sein Antlitz erduldete nicht diese Verwandlung in diesem Augenblick, den er als einen grossen, schönen und kostbaren empfand. Denn ihm kam es vor, als begegnete er jetzt und hier seiner schweigsamen Alexandra — Sarka, der Tochter seines lieben Meisters, der Meister seines lieben Wladimirs, mit langer Zeit zum ersten Mal wieder. Was sie nicht die Vertraute gewesen seiner einsamen, von Schmerzen, Nöten und Zweifeln bewegten Jugend? Bei ihr hatte er Zuflucht gesucht, wie lang war das her, Pierre Pierre — wie viel Zeit ist vergangen — Jugendleben war ihm (die schwerblütige Vertraute) als abhanden und aus den Augen gekommen. Jetzt plötzlich aber wussten sie sich wieder nahe, Sarka und Pierre, die so viel voneinander wussten, denen Herzen schon

~~Aber~~ wandte sich von ihrem schweigsamen Einsiedlerleben. Man wußte diese Begegnung kostete viel Mühe, Sarla war krank, sie sprach mit ihrem Kissen, wer weiß, wie viel Anstrengung diese Minuten sie kosteten, aber bald wahrscheinlich würde sie sich wieder zurückziehen in die stummen und zähen Zwiegespräche in ihre geheimnisvolle und eigensinnige Auseinandersetzung mit dem geistigen Weltmittelpunkt.

„Denkst du noch manchmal an unsere Mutter?" fragte Sarla und beobachtete ihren zweifelnden, fremdlich strengen Blick auf seinen Gesicht.

„Ich denke jeden Tag an sie", sagte der Bruder leise.

„Nun werde ich sie bald wiedersehen." Sarla lag still; den Blick hatte sie ~~[illegible]~~ vom Bruder abgewendet, sie starrte zur Decke, ihre Augen glänzten. „Ich könnte ihr etwas von dir ausrichten", sagte sie und lachte ein wenig, als habe sie einen kleinen Scherz gemacht.

„Glaubst du daran, daß man sich wiedersehen wird?" Peter Ilgitsch fragte mit einer gedämpften Stimme.

Sie hatte ein ~~[illegible]~~ schlaues, etwas kindisches Lächeln, so wie sie es auffaßte, daß ein ernster Augenblick als ge-

meinem Bekannten weiß, jedoch geheimnistuerisch nicht erwähnen möchte. „Ol", macht sie, und wischt sich eine ausgerissene Haar von Kopf ein wenig ins Kissen. „Das ist nicht so einfach ... Freilich, wiederum wird man sich wohl ... Aber andererseits ist es ... anders, als wie es mir vorgestellen können ... Völlig anders ..." Sie verstummt, schlaff, kläglich. Ihr Gesicht hat einen beängstigenden Ausdruck angenommen. Peter Iljitsch empfand Angst vor ihr.

Da erschrak, sagte Frau Alexandra, mit einer plötzlich verändertem, merkwürdig hoch klingenden und zaghaften Stimme:

„Du bist gekommen, um mir Wladimir wegzunehmen."

Peter Iljitsch konnte es nicht verhindern, daß er rot wurde. „Aber wie magst du so etwas denken ..." Er stand auf und ging.

Sie winkte ihm ab. „Lass doch, lass doch!" rief sie ihm mit einer spröden, übrigens beinahe beängstigenden Stimme ~~einer gleichen Bösartigkeit~~.

„Wladimir ist ein erwachsener Junge". Peter Iljitsch, in seiner Verlegenheit, war auf und ab gegangen und machte ein paar abgerissene

Schritt durchs Zimmer. „Er kann nicht ewig im Krankenhaus bleiben."

„Freilich, Rechtsanwalt!" erwiderte Sascha, die nun bewegungslos auf dem Rücken liegen blieb. „Er soll etwas von der Welt sehen – dafür wird schon gesorgt. Ich gönne es ihm. Das erschüttert ihn jetzt im Moment – aber hat seinen Sinn. Denn ich kann ihn ja nicht entbehren."

„Niemand will hat die Absicht, ihn dir wegzunehmen", wiederholte Peter Ilyitsch, der heftig schnaufte.

„Ich kann heute sogar ihn entbehren", wiederholte die Schwester mit einem scharfen Hauptbetonung. „So weit bin ich schon weit habe ich es gebracht." Dann schwieg sie. Ihr mageres Gesicht mit den schmalen Lippen hatte einen Ausdruck von feindseliger Verschlossenheit.

Peter war stehengeblieben an seinem Bett. „Ich will gut zu ihm sein!" murmelte er plötzlich, sind sanken die Arme.

Was da in Leningrad nicht getan sind?

„Hoffentlich ist er gut zu dir!" sagte sie, mißbilligend, aber nicht ohne Beschwichtigung. So hatte sie zu ihm gesprochen, wenn er — ein

lange her, Pierre! – sich über Aprikosen oder einen anderen hatte. beklagt hatte. "Vergiß nicht", sagte sie noch. "Es ist wichtig. Wir aber sind alte Leute." Dann verstummte sie wieder. Auch der alte Bruder konnte nichts sagen.

"Ich geh', mein Lieber!" sagte nach einer langen Pause ihre letzte Worte. "Du willst den Kampf beginnen. Und ich bin müde." Als ihr Kinn zurücksank und Gesicht entspannte sich ihm wieder, es wurde ganz ruhig und schön.

Er beugte sich über ihre blasse und kalte Hand. "Entschuldige, daß ich dich so lange warten ließ!" bat er mit seiner weichen Stimme. Sie senkte, zur Antwort, mehrmals die Augenlider. Es ging langsam zu Ende.

Im kleinen Vorraum, wo an der Kleiderstange Kleider hingen, saß Vladimir, einsam und verlassen, auf einem niedrigen Stuhl. Es stand auf, während Pierre Bezukhov das Zimmer der Mutter Tür leise hinter sich schloß. Pierre, Sascha, Brüder, ging auf den jüngeren Bruder zu und umarmte ihn.

"Wie hast du Mama gefunden?" fragte der

junge Mok. „Wie geht es ihnen?"

„Ich habe lange mit deinem Meister gesprochen", sagte Peter Ilyitsch, der seine schwere Hand auf Wladimirs dünnen, weichen und glockenförmigen Haaren gelegt hatte. „Wir haben auch über dich gesprochen."

„Soll ich gehen?" fragte Wladimir zaghaft.

„Nein. Sie will jetzt allein sein."

„Hoffentlich erkältet sie", sagte Wladimir, der Sohn.

„Sie hat nichts dagegen, daß du mit uns nach Petersburg kommst", sagte Peter Ilyitsch.

Wladimirs Öffnete weit seine grünen, goldenen Augen. „Nach Petersburg --" wiederholte er und atmete tief. Was ging da mit, aus seinem jungen, weit geöffneten Blick, der nun so glänzte in seinem blassen Gesicht? Die Hauptstadt, ihre Ruinen und Abenteuer, ihr Kanal, ihre Träumer und ihre Verbrechen.

„So werde ich also mein wirklich dabei sein!" sagte er, und hatte sie benommen, schwer Lächeln.

x x x

Das Leben mit dem berühmten Onkel, Musik, schöne Frauen, politischer Kampf, Laster und Exzesse;

Der junge Wladimir verbrachte mit seinem berühmten Onkel das Landhaus in Kamenka bei Kiew, wo seine arme Mutter, unbeweglich liegend, hartnäckig leidend, ihren stummen Dialog mit dem gestrengen Weltenherrscher weiterführte. Der junge Wladimir verbrachte den Winter in St. Petersburg, oder er begleitete den berühmten Onkel nach Moskau und Frolowskoe. Nun war es wirklich dabei. Welch ein Wunder! Es fand das Leben in den großen Städten, das Leben nahe dem ~~Hofe~~ und beim ~~Hofe~~ Petersburg tatsächlich in seinen immer spannenden, immer überraschenden Realitäten nicht weniger köstlich und reizend, als es sich ausgemalt hatte in den ~~den~~ Träumen und ~~den~~ Vorstellungen. Der ganze Winter war ein Fest und ein ~~Abenteuer~~ Überraschungen nicht auszudenken Enthusiasmen, seine Jugend stürzten sich mit gleicher Gier in die Vergnügen, wie in die Probleme. Das elegante Nachtlokal, wo die ~~Herren~~ bekannten Offiziere Champagnerflaschen gegen die Wand ~~warfen~~ und die französischen Chansonetten ihre schönen Beine in die Luft warfen, reizte ihn kaum weniger als die politischen Debatten, an denen er nicht ohne Genierlichkeit mit glühendem Ehrgeiz eigener Überzeugungen teilnahm, ~~an denen~~ ~~Hochbetrieb~~ ~~Hochbetrieb~~ ~~Hochbetrieb

Natürlich hatte Tschaikowsky damals noch keine Ahnung davon, was ihm Wladimir Stassow von der Musik der großen Opernmeister und Komponisten; von den leidenschaftlichen Diskussionen mit Kameraden über Gott und die Welt; von den Blicken, Gesten und Redensarten der Frauen. Nun was er wirklich dabei! Der Winter verging ihm wie im Fluge. Die schönen Tage — jeder Tag bis zum Rande gefüllt mit Eindrücken, Erregungen, Überraschungen und Beglückungen. Wie lange war ihm Winter in Kamenka gewesen! Hier aber hatten die Tage, die Wochen und Monate ein beklagliches Tempo. Schon Ende März 1891. Die Tage wurden schon wieder länger.

Peter Iljitsch war in Frolowskoe gewesen, ausnahmsweise allein, denn er hatte [illegible] zu arbeiten: es galt, die letzten Notizen [illegible] zu einem Ballett und zu einer einaktigen Oper zu machen, die der Intendant der Kaiserlichen Theater bei ihm im Auftrag hatte. Nun wollte er noch ein paar Tage in Petersburg bleiben; [illegible] dann wollte er, über Berlin, nach

Paris [illegible], wie sich im Le Havre nach Amerika einzuschiffen. Denn er hatte sich, nach langen Kämpfen und einer aufreibend-nervenzerrenden Korrespondenz, schließlich doch dazu entschlossen, die vom amerikanischen Konsul angebotene Stelle anzutreten. „Es wird schauerlich werden", sagte er, „sind die Amerikaner wollen sich nun über mich lustig machen. Es ist auch ein Missverständnis von ihnen, daß sie mich überhaupt eingeladen haben. Sie meinen, daß ich die neue Musik repräsentiere. Das kommt davon, wenn man die heiligen Schriften der Herren Cage [illegible] nicht gelesen hat. Die Herren in New York wissen zu wenig damit, daß ich gar kein echter, südwestlicher Slave bin, sondern der [illegible] Baschkar aus einem [illegible] Bashkirendorf, einem [illegible] Pashkirischen und einem asiatischen Wilden ... Ich brauche aber Geld", sagte er abschließend, mit einem warmen Lachen.

Er hatte, in seinem Appartement im Hotel Rossija, eine kleine Feierlichkeit angeordnet, einen intimen Abschied [illegible] von den [illegible] (für Brot und seine Freunde)

Trennung – der Amerika – Russ. Man kam
an der Oper, die jungen Leute – ein paar Stu-
denten, ein paar Mädchen – waren im
Abendanzug; Peter Iljitsch hatte seine
Gewohnheit nicht, den Kameltaschenmantel über
den schwarzen Rock und den steifen Hund.
„Ich kann mir das leisten", sagte er. „Denn
ich könnte die Engländer von mir allen"
Die jungen Leute lachten und widersprachen. Alexei
waren ein Kellner der Hotels, welchem die Tabe-
llen mit den Champagnergläsern und dem
Kaviar kamen. Peter Iljitsch dachte, während
er Alexei eine neue Serviette öffnen sah,
einen flüchtigen Augenblick lang: „Mein Gott,
wie wird die Rechnung ausfallen, die man
mir morgen präsentiert". Diese Winter mit Ballet war der
kostspieligste meines Lebens. Vielleicht auch der
schönste ... Die hohen Einnahmen aus den
„Pique-Dame": wohin sind sie? Alles
weg, alles weg. 5000 Rubel Vorschuß hat
Jürgenson mir gegeben – wie viel Kopeken
sind davon übrig geblieben? Wenn ich
mich einen bürgerlichen Namen Rollasi aus

Amerika mitbringe, dann bin ich wohl ein
wohlhabender Mann und mein alter
Papa wird stolz sein."

Einer der jungen Leute hatte das Fenster ge-
öffnet. „Es ist so wundervoll hier drinnen", sagte
er, „und draußen spürt man schon etwas vom
Frühling. Es ist am schönsten, wenn es gerade
noch anfängt." Es war ein junger Gast
Leutnant, der schlank und lang, elegant
Brünette mit einem Monokel im rosigen,
knabenhaften, fremdlich leeren Gesicht. Er sind zum
Bruder, der sich auch in der kleinen Gesellschaft
befand, waren die flotten und lebenslustigen
von Wladimirs Freunden. Sie hielten sich
Pferde und Wagen, hatten riesige Schulden und
riesige Mätressen, waren den besten Hofe empfoh-
len und glänzten zum Gegensatz Wladimir
Hauptschade: Wladimir war nicht stolz auf
den Umgang mit ihnen, wenngleich er sich
auch etwas verwandt wegen seiner adligen Kollegen
und ihrer oberflächlichen, fröhlichen Lebensauffassung.

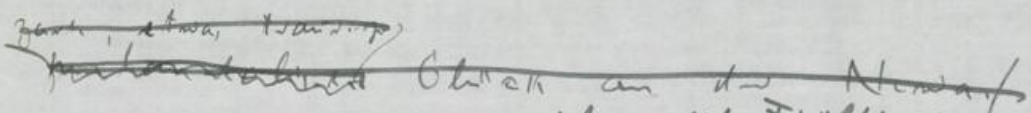
Plötzlich sprangen sie alle vom Frühling in
St. Petersburg, wie toll und wünschend zu sein,

wenn er beginne. Sie liebten alle die Stadt, in der sie lebten und ging wenn, „Ach", sagte und von ihnen — Stammwirkung Hingehung in einem nicht wirklang zitgenden, bei einem kleinen Schneider grauhaarigen Frack — „ach, wenn kommen da auch bald die weißen Nächte, wird man kann auch dem Newa-Prospekt spazieren mit Mitternacht, Himmel und Wasser das gleiche Lächeln, so dicht nach beben und entgegen! Ein so schmalen Mädchen! Nastenka!"

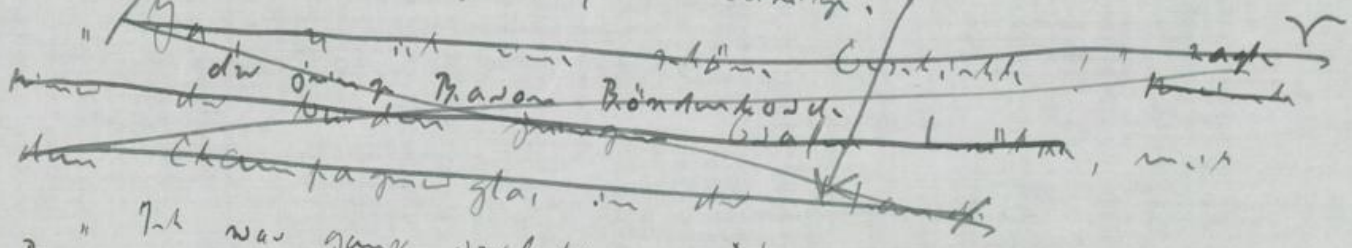
Alle jungen Leute hatten ein gewöhnliches und entgegenkommendes Lachen. Denn die alle gleichen wirklich vom Geschicht, auch die der Traumgewohnheit, ein billigen Hacken anzuziehen: Doch gewöhnlich, Leben voran von dem Selbst neugeborenen Dichtungen dieses Herzens, durfte sie weißen Nächten — 20 Jahr die ich ganzen Leute, als wären sie gewesen Bekannte 30 Jahr Briefe Leute die sie gehen Wut dasselbe, ein gewissen Verständnis, ganz Begründung, für melancholische und exzentrische Stimmungen, für das wunderliche Hoffnungslose Leben, gleicht

(Gastfreundschaft, Anonymität)

jene Abschiedsgrüße, die sich selbst sagen, dann sie „keine richtigen Menschen seien, sondern nur eine Art Zwischenwesen." Diese leben in den [illegible] Winkeln von St. Petersburg. „Dort scheint eine andere, geheimnisvolle Sonne. In diesen Winkeln, liebe Natascha, da sieht, als lebte man ein ganz ganz anderes Leben." Aber auch in diesen Winkeln – oder gerade in ihnen – kann man den süßen Reiz des Frühlings, seinen, am ganzen Verfassungen nichts Beginn des wirklichen Frühlings erleben – diesen Frühling, der die kühle und blasse Stadt so gewaltig mit seinem Atem, daß es sich, als blühe ein wunderbares, heimliches, ganzes Mädchen ganz plötzlich auf, et: sie bekommt Farbe und Leben, sie wird schön wie Nana, Blut sie in die blassen, schlaffen gewordenen Wangen gejagt, Feuer, es ist wie ein kühner Glück, auf, es dauert nicht, da man es kaum merkt, entflieht." ~~Trotzdem so ist der Frühling von St. Petersburg, der wenige,~~



„Nie gut ist dieses Gedicht zu übersetzen, wie in dem ‚Winter Nächten', sagte der Träumende, der nicht sein Gesicht Rondo gehört hat — gewiß entstand es nicht selbst, einen ganz bestimmten, schwarzhaarigen, verrückten, närrischen, traurigen verliebten Dostojewsky-Käfig.



„Ich war ganz verliebt in Nastenka, als ich das kleine Buch zum ersten Mal gelesen hatte", sagte Wladimir, dessen schmales Gesicht mit dem beweglichen Mund und dem weichen Haar über dem hohen Kragen seiner Abendjacke besonders weich und kindlich wirkten. „Ja, ich wußte genau, wie alles zugegangen und wie sie gewesen war. Diese Stimmung, nachts, am Kanalufer, wo man sonst um diese Zeit keine lebende Seele trifft — Nastenka aber [illegible] + auch, bald wird sie mir die Gedichte über unglückliche Jünglinge erzählen, die Gedichte von den Sonnenuhren, an die sie [illegible] Tage verbringen müssen, von [illegible] schönen Mann, der sie in der Oper geküßt hat [illegible] (wird) die Tränen

hatte dir verschwunden sich
verspätet auf den sie wartete ..." Wladimir ver-
stummte gerührt.

Einer seiner jungen Freunde sagte lachend: „Der
kleine Bob ist verliebt in alle Nastenkas von
Petersburg. Er wird ihr immer noch wohl, wenn
sie nicht nun sie ihm gar gefährlich, möchte er in die Erde
Dame ihm angetraut, versinken.

„Und er wird auch jetzt wohl, weil wir davon
sprechen", schloß Wladimir Andrejewitsch Lützke Rat.

„Erhalten sich die Frauen von St. Petersburg?"
fragte Peter mit seiner weichen, gedämpften
Stimme, sah Wladimir an. „Erhalten sie
sich besser, als die Frauen von Frolowskoe?"

Alle lachten, weil es drollig war, an die
Damen von Frolowskoe zu denken. Ein junger
Mann in Kadettenform rief aus: „Und
ob die Damen von St. Petersburg ihren
halten! Es gibt doch Cousinen, mit der zu übernachten
, so ein Mädchen aus gutem Hause,
eine ganze Reise sind kostbar .."

Wladimir, der noch hilfe wünschte, winkte ihm
ab. „Laß doch, laß doch!" Und er fügte,
beinah sonnig, hinzu: „Der Frühling macht
mich gutwillig!"

„Der Winter ist kaum zu Ende, sind seine Launen

schon wie so ~~[illegible]~~ wie im Mai/ Stimmung!" Peter Gudjatnik, der sprach, hatte ein ~~[illegible]~~ wehmütiges Lächeln. "Es hat so wenig, den Winter so gering gewogen, als wird schon ganz fertig mit ihm – dabei war er doch ein sehr guter Winter." "Er war, hast du recht, Wladimir an.

"Es ist ein wundervoller Winter gewesen", sagte Wladimir und wandte sich Peter Gudjatnik Blick.

"Ein kolossaler Sainson", konstatierte einer der beiden Künstler mit kennerhafter Bestimmtheit.

"Aber es hat auch Anfechtungen gegeben!" Wladimir lachte, und Peter Gudjatnik lachte leise mit ihm.

Sie fingen plötzlich alle an, über Dreschmaschinen, über den Ertragnissen der Saisons, die hinter ihnen lagen, zu reden. Einige alte Höhepunkte hatten sie alle miteinander gemacht, zum Beispiel die große "Pique-Dame" – Premiere, Anfang Dezember, die ein rauschender Erfolg gewesen war; oder die "Hamlet"-Aufführung, Lucien Cristys Bearbeitung im Michael-Theater, mit Tschaikowskys Musik; oder das elegante, wohltätigkeitshalber veranstaltete Patriotische Fräulein-Turnen, ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges,

so freudig Peter Iljitsch Tschaikowsky – der von einem
abenteuerlichen, [illegible] Publikum die Diva
stürmisch dirigieren wollte – [illegible] der berühmten
Sängerpaare, Gebrüder Reszke, wird der noch be-
rühmteren Madame Melba stand.

Diesen musikalisch – mondänen Festlichkeiten hatten
sie alle beigewohnt, vom Peter Iljitsch [illegible]
mit Freikarten versorgt, oder – wie die Brüder
Lüttke – in eigener Loge. Ein kleiner, einhimer
Kreis aber – Wladimir sind seine nächsten Freunde –
waren seine Zeugen gewesen gewissen unabhängigen Ent-
schlüsse, die sich hinter den Kulissen abspielten:
zum Beispiel der Totenschädel, anhält Tschaikowsky,
als man „Pique-Dame" – auf seinen Wunsch, wie
er behauptet – nach der dreizehnten Vorstellung
vom Spielplan absetzte, obwohl das Haus [illegible] bei dieser Oper
war, [illegible] dem Programm stand.
Damals hatte Peter Iljitsch in seinem Zornigen
Verfolgungswahn behauptet: der Zar selbst sei
verantwortlich für diese schnöde Ungerechtigkeit,
die man ihm, dem Komponisten Tschaikowsky,
angetan. „Der Zar wünscht mich!" hatte
Peter Iljitsch geschrien, das Antlitz dunkelrot

verfolgt, da mit beiden Frauen skandalierend sind die Augen voll ~~von~~ Tränen. „Der Zar hat mich immer erwartet, auch über „Donnerstag" hat er sich schrecklich geärgert. Er erwartet überhaupt die ganze Musik, man sieht seine Majestät nur dann im Theater wenn [illegible] italienische oder französische Gastspiele gibt. Ja, wenn die Melba oder die Patti singen, dann ist die Kaiserliche Loge besetzt!"

Anton dem bestrünzten Intendanten Wsewolozhsky, ~~Hadrian~~ Wladimir und ein paar seine Freunde diesen völlig einbekannten, damals aufkommenden Ausdruck Petersburg mitangehört und mit angehaucht. Es war eine künstlerische Sonne gewesen, die abgesunken, die musikalische Welt von St. Petersburg sind von Moskau hatte über sie gesiegt, man musste sie endlich den dekadenten für den pikanteren Einwanderer der Saison zählen.

Nun machte es der junge Graf Lütke nach, wie Intendant Wsewolozhsky in seiner Bestürzung über Graf Wassilij Wassiljewitsch gesagt war, und wie Graf Wassiljewitsch sich über den sehr kritischen Fall mit dem Grafen Obolensky benahm hatte. Dann war Graf Wassiljewitsch wieder beim Intendanten Wsewolozhsky gewesen und hatte bei diesem die beruhigende

auf dem Ball des Hofes

Verwirklichung abgegeben. Graf Obolenskij hatte an Allerhöchster Stelle die Komposition auf den Komponisten Tschaikowskij gebracht; der Komponist Tschaikowskij könne davon überzeugt sein, daß die Kaiserliche Loge an allem, was er schreibe, allergnädigst interessiert sei. Man sehe dort gern Hoffnung auf sein Ballett „Le Casse Noisette", wie auch seine romantische Oper „König René's Tochter", und habe die Absicht geäußert: „Ce serait le chose de l'hiver prochain." Graf Wsewolozhskij hatte sodann, in seiner höchst feinen Art, dem Intendanten Wsewolozhskij auseinandergesetzt: „Dites lui qu'on l'attend à Pétersbourg. Tous les dimanches on demande à l'Orchestre de jouer de son ballet et on a souvent parlé de la „Pique Dame" en se faisant un grand éloge." Intendant Wsewolozhskij hatte, zum Abschluß der ganzen Affäre, vom Pult Glinkas, „mit wenigen dicken und ungeschickten Charakteren" gesprochen. „Warum quälen Sie sich mit Hintergedanken, mon cher!" hatte der Kaiserliche Onkel gesagt.

Der junge Graf Lambert konnte die Spuren, welche allzu dicke Finger in seinem Antlitz

zu Tschaikowskis Kopien, so daß Peter Iljitsch und der ganze Kreis von jungen Leuten sich begeistert an die Arbeit machten. Bei der Benennung seines neuen Werkes aber – der „Nußknacker," und der kleinen Oper – war Tschaikowsky ganz durcheinander geworden.

„Mir ist gar nicht wohl mit diesem Auftrag der Zarenfamilie", sagte er. „Ich bin ein alter, verbrauchter Mann, und ausgerechnet bei einem Spielplan meiner Oper, der dem weltlichen Komponisten überhaupt ganz verschlossen ist. Ich fürchte oft, daß meine Kollegen mich hassen werden. Ich werde ein Hindernis für sie alle, ich stehe ihnen allen im Weg.."

Die jungen Leute widersprachen ihm heftig, am meisten der temperamentvolle Wladimir. Ob er wohl, wie er, der bedeutendste und komponierendste Musiker, am meisten im Programm der ganzen Oper vertreten sein könnte (sich darüber aufhalten), wurde er gefragt. Niemand bemerkte bei allen Musikern, als der stille, bescheidene und gefällige Kamerad.

Peter Iljitsch blieb manchmal und bei Abendessen, sagte er, die hohe Stirne gerötet

gesucht. Aber ich weiß es nicht, ob sie gut, daß
sie gefährliche Personen sind
Kranken sind verachten. Man findet, daß
sie dem Geschmack der großen Publikum nicht
mehr entgegenkommen, sind zu die wenigsten
abhängigen Kompositionen verdächtig ... "

Nach einer langen Pause sagte er noch, gänzlich
zusammenhanglos: „Aber mein Vater ist da
nach Amerika. – Warum eigentlich?" ~~Während~~
~~Während~~ Während seine Finger mit
der Zigarette spielten, dachte er: Warum
eigentlich? Warum, die unbarmherzige Göttin?
Wegen der Reisen? Wegen der Geldes? Oder
nur Bob allein zu lassen mit seinem Mädchen
als gute Familie? ~~Eine Erziehung war nie ganz~~
~~unbekannt~~ Es wurde ~~ganz~~ noch, als der Tanten
Kaffee sie erwärmte. Vielleicht sind sie keine
Hexen. Wie wenig ich von ihnen weiß,
und wie sehr zusammen. Mehr zufällig ihnen
an, als zu wenig Eigentümer, sind
sind wie so fern. Mein Eigentümer,
sind wie unendlich (fern) ... Wie zerbrechlich ist ihr
feines Fleisch anmutig. Fast wünschte Zeit
könne ich ihnen gewaltsam helfen. Es muß
sich seine Gesundheit doch geben ..

Eine Traurigkeit, die mit plötzlicher Stärke von dem verstimmten Piano plötzlich ausging, machte die jungen Leute befangen. Das Gespräch wollte nicht mehr in Gang kommen. Der Träumer ~~[illegible]~~ im billigen Frack setzte sich ans Klavier und begann zu spielen. Um eine zarte kleine Melodie spannen sich Töne. Der junge Mann hatte eine gute Technik und einen weichen Anschlag.

„Das ist wohl von Rubinstein", sagte eine der beiden Mädchen mit einer flachen, etwas blechernen Stimme.

„Aber nicht doch!" machte Wladimir. „Es ist Chopin."

Peter Iljitsch stand an der Tür, die zum Schlafzimmer führte. Er öffnete sie vorsichtig. „Du willst gehen?" fragte Wladimir, der bei der Tür war. ~~Er berührte mit seiner Finger spitzen~~ Peter Iljitsch herabhängende Hand.

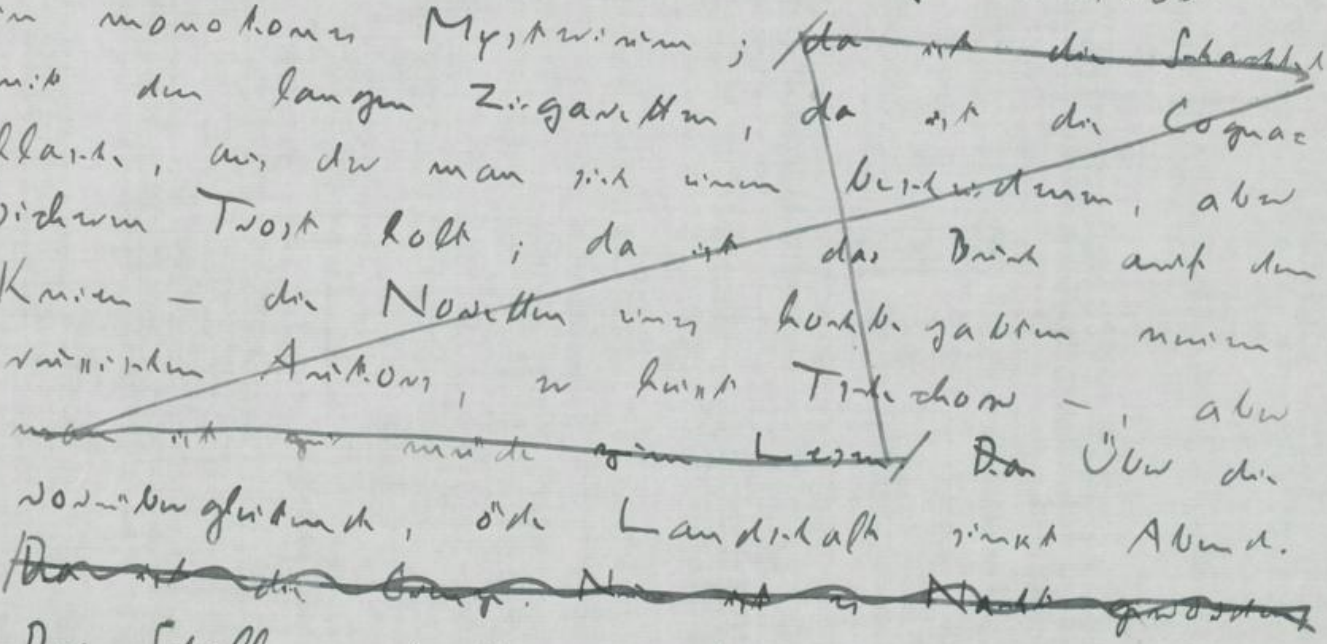
„Laß mich nicht stören," ~~sagte Peter Iljitsch~~, „ich bin müde. Und morgen kann ich Chopin nicht anhören – er macht mich krank. – Unterhalte dich gut, mein Liebling, mit deinen Freunden. Es gibt noch Champagner im Kübel."

x x

Er sah jetzt ziemlich müde und angegriffen aus. Während er mit Peter Iljitsch herabhängende Hand mit den Finger spitzen spielte, machte er Kreise. Das Gesprächsthema kam ihm nicht, dachte P. I., Diese Winkel war gut sich [illegible] er überwunden hat, zeigte sich gut. Er hatte ihnen

Erwachen II

W. [illegible]

Da ist das Geräusch der Eisenbahnräder, es erzählt immer dieselbe Geschichte, eine unerhörte Geschichte, man kennt sie seit so vielen Jahren, aber man hat sie niemals verstanden, sie bleibt geheimnisvoll – ein monotones Mysterium;  mit den langen Zigaretten, da ist die Cognac-flasche, aus der man sich einen beruhigenden, aber sicheren Trost holt; da ist das Brot auf den Knien – die Nonnen einer heiligen Jahrhundertwende, ein heiliger Tschechow –, aber [illegible] Das Öl der Verwundungen, die Landschaft eines Abends.

Der Schaffner hustet im Abteil, wenn das Brot zu machen. Man sollte schlafen, aber der Kopf hält nicht. Warum bin ich in diesen Zug gestiegen? Wohin bringt er mich? Doch nein, weg von meinem Vladimir. Vladimir nennt sich meinen Vladimir? Es hat doch seine Mädchen, [illegible] (Kosaban) ist aus guter Familie. Mein Eigensinn, sind wir einander [illegible] Tod werde einen Tag im Berlin bleiben. In jedem Hotelzimmer gibt es Bücher. Ich lege meine weißen Roben nicht hin und bedecke sie mit schwarzen

W.

Ich, so was anderes, als wo noch Kindlichkeit
und Harmlosigkeit um mich war, und ich
Nachsinnen über mein Leben anstellte.
Jetzt brauch ich mich kaum noch,
jetzt sind die Mädchen da.

Zwischen, damit mein Bob sie kriegt wenn etwas
von mir erfährt. Er muß wissen wenn erfahren, wie
furchtbar er mir fehlt: Ich schreibe auf das
Briefpapier des Hotels: Bob, ich vergöttere dich!
Erinnerst du dich, wie ich dir einmal sagte,
daß ich mich niemals so wie du deinen
Eigensinn erkennen, wie ich wünschte deinen Ab-
wesenheit leide? So weiß weiß von dir, auf,
angesichts, den vielen Tag, vielen Wochen, vielen
Monate, die ich ohne dich verbringen soll —
noch mich, angesichts dieser öden Unmend-
lichkeit empfinde ich mich so ganz die
Größe meiner Liebe zu dir .... Das alles
will ich ihm schreiben, er soll es er-
fahren und wissen. Wie halte ich diese Wochen im
Amerika aus? Das wird ein Gefängnis
geben, in New York und in Washington,
wenn man herausbekommt, daß ich ganz
Bagdad von einem fanatischen Balkanhasse-
kannten, einem christlichen Patriotismus und
einem asiatischen Wahn ... Vladimir, mein
Kommen Eigentum, hörst du mich. Er sah

so schmal aus in seinem Frack, man muß auf seine Gesundheit achtgeben. Aus ihm soll etwas Besonderes werden, für den Nußknacker" *

~~Aber~~ Aber Klara hat nichts mehr von, gar keine Melodien, sie hört ausgezogen, sie hört fortwährend Brot liebt alle Nachtmahr von St. Petersburg, es wird not, wenn man von ihnen spricht ...'

~~In Paris, wenn Modest Tschaikowsky seinem Bruder auf den Gang der Nord~~

In Paris nahm Modest Tschaikowsky seinem Bruder auf dem Gang der Nord im Empfang. Peter Iljitsch umarmte und küßte ihn mit einer gewissen ~~Leidenschaft~~ Flüchtigkeit. Der große Modest hatte sich vom Herzen gleich, daß der große Bruder im Kind gehen wird in einer nicht so freundlichen Verfassung war. Wenn Peter Iljitsch das dunkle gewölbte Gesicht und die dicke Ader auf der Stirne hatte, fürchtete sich Modest ~~immer~~ von ihm.

„~~Bist du ja~~ Hast du eine ~~Reise~~ angenehme Reise gehabt?" fragte der jüngere Bruder mit einer zärtlichen Stimme.

* Aber Klara hat nichts mehr von, gar keine Melodien, sie hört ausgezogen, sie hört fortwährend Brot liebt alle Nachtmahr von St. Petersburg, es wird not, wenn man von ihnen spricht ...'

„Danke", sagte Peter Altenberg. „Du siehst ja schon ganz parisianisch aus."

Der gute Modest hatte sich einen Spitzbart und einen dünnen, lang ausgezogenen Schnurrbart zugelegt. Er trug den Panamahut [illegible] und [illegible] Hals im Genick. Diese weltstädtische Habitus, den Stil der Boulevards, sorgfältig angepaßt, kontrastierte drollig zu seinem gutmütigen, weichen Gesicht — dem sanften Dalai-Lama-Gesicht mit dem sinnlichen Mund, den [illegible] Augen und der gewölbten Stirn: es hätte einem nördlichen Sohne Petersburgs gehören können.

„Man akklimatisiert sich, so macht und macht", sagte er, mit der schläfrigen Koketterie, die charakteristisch für ihn war.

„Ich weiß nicht, wie man sich freiwillig im Ausland aufhalten kann", machte Peter Altenberg geltend. „Mich zwingt das Heimweh, wenn ich mich zu lange [illegible] von Rußland trenne."

„Aber es ist doch so schön in Paris", gab der [illegible] seines Modest zurück

zu bedenken. „Und du hast doch auch einen Anspruch gehabt."

„Das war etwas anderes", behauptete Peter Ilgenstein. „Man kommt nicht zweimal zufällig nennen. Entweder ich war krank, oder ich musste beerdigt werden."

Da sagte Bruder Modest aber war zu Karlsson, um zu antworten.

„Auch Einsamkeit geht wohl das patrouillierende Gefühl [illegible] ab", sagte nach der etwas peinlichen Pause Ilgenstein. Modest wiederholte kopfschüttelnd: „Gott, wie komisch du heute bist!"

Sie hatten sich eine Droschke genommen. Auch auf der Fahrt zum Hôtel Richemond blieb Peter Ilgenstein [illegible] „Wonach ausblickst du?" fragte er jüngeren Bruder, beinahe drohend.

„Gott, du wirst doch", sagte Modest, „meine Theaterstücke .... Es wird nicht bald [illegible] ... Ich habe hier einen paar Freunden davon vorgelesen, sie meinten,

dass es diesmal etwas nicht Neues wird ..."

„Wir haben auch über unsere neuen Textbücher zu reden." Peter Iljitsch stammte aus etwas gläubigen Ansichten von sich hin. „Übrigens werde ich hier wenig Zeit finden, mich mit dem zu unterhalten. Ich habe schon viel getan." Es sah, wie der arme Modest zusammenzuckte. Gleichgültig zuckte Peter Iljitsch Herz, von Mitleid, Warum ~~[illegible]~~ ich ihm dem mich? dachte er, plötzlich erschrocken. Es kann doch nichts dafür, dass ich so leiden muss – dass diese Minuten mich peinigen.. Peter Iljitsch liebte seinen Bruder Modest, er sorgte ~~[illegible]~~ für ihn wie ein Vater, er verfolgte mit Ehrgeiz seine Zärtlichkeit seine Entwicklung, seine künstlerischen Ideen, er verschaffte ihm gute seine machten, Arbeiten und gewährlässigen Freunden.

Unter den schwierigsten Tagen in Paris, die folgten, litten sowohl Modest, als Peter Iljitsch. Diese war fast schändig unterwegs. Es machte wieder Besuche bei den Herausgebern und bei den Musikkritikern; denn am 24. Mai 1878

Sie waren so gütig, mir, um Ihre Ruhe zu schonen, nicht zu sagen, dass Sie krank sind.

zum großen Konzert stattfinden. Es gab Be-
sprechungen mit dem Dirigenten Colonne und
49. mit dem Verleger Magnard. Es gab Empfänge,
Proben, Probekonzerte. Alles Abgeleitet, ein schwarzer
Gehrock, mit einer weißen Orchidee im Knopf-
loch, verbrachte seine Tage bald im
Wagen, der ihn von dem Champs Elysées
zu dem Quai Bonaparte, von Mont-
martre zum Faubourg St. Germain
brachte, bald in Vorzimmern, Salons, Konzert-
sälen, Foyers, in Redaktionen und
Theaterlogen. Der gute Modest, der sich
so sehr auf den Besuch der großen
Pariser gefreut hatte, war glücklich,
wenn er abends ein paar Stunden im
intimeren Kreise sein konnte; man traf sich
im Hôtel Richepanse mit der Pianistin
Sophie Menter, die in Paris konzer-
tierte, mit dem ihr gleichgesinnten jungen
Saperkinow und mit dem jungen Violinisten
Jules Conus, der am Moskauer Konser-
vatorium graduiert hatte und jetzt
im Orchester Colonne spielte. Das waren die

besten, friedlichsten Momente in diesen neun-
zehn Tagen. Saphronikow, der es nicht
eine halbe Stunde ohne Musik aushalten
zu können schien, improvisierte Pandolin
am Flügel. Madame Sophie lachte und
schwatzte, daß es durch alle Empfangs-
räume des Hôtels schallte. Sie erzählte
ihre Lausbubenstreiche, Kinderkrankheiten, Prü-
gelstrafen und Tätigkeiten mit Strichli und
Tüpfli; immer hatte sie etwas Neues
oder Neugieriges, und dann ~~hatte~~ sang sie
die schönen Lieder mit ihrer zärtlichen
Nachlässigkeit und Zwischenstimme. Unwill-
kürlich kommt sie sich und die Gesellschaft
damit unterhalten, den Dialekt der Kinder
Barbara nachzumachen und Anekdoten zu
erzählen, die den Unverwüstlichkeit und
Drolligkeit dieser Menschenkinder beweisen
sollten, denen Poesie ist aber mangelnde
zu ihrem kameradschaftlichen Entsetzen, plötz-
lich entfallen war. Als Einzelne hatte die
verschwundene Poesie Wunder zu tun,
wenn man sie erfassen, eine Einladung
von: Peter Altenberg manchmal nicht

...auch in Salon Offenbach im Tivoli zur Beginn kommen.

Sowie das Konzert stattgefunden hatte – wäre ... Erfolg gewesen, als die großen Tschaikowsky-Abende, ein „Châtelet", von ... Jahren –, welche Peter Ilyitsch Paris. Er hoffte arbeiten und sich ein wenig erholen zu können in einer möglichst fernen kleinen Stadt, wo er niemanden kannte. Diesmal hieß die Stätte der Zufluchtsort nicht Magdeburg oder Hannover, sondern Roußen. Aber die Hoffnung, daß sich wieder alle ähnlich. Peter Ilyitsch hatte von sich die Notizen zum „Nußknacker" auf einem schmalen, wackeligen Schreibtisch von schlechtem Briefpapier, das ebenso gut in Odessa oder in Lübeck oder in San Remo hätte stehen können.

Er bemühte sich, zu komponieren, aber ihm reicht von dem Ballett. Was soll ich alten Narr kleine Melodien erfinden, nach denen Mädchen in Flitterröckchen über die Bühne springen können!" dachte er an. zwischen. Ist das meine Sache? Mein Talent – wenn ich denn einmal etwas hatte, was diesen Namen verdient –

entdeckt und entwickelt sind zum schönen Romane. Wenn es mir überhaupt bestimmt ist, noch einmal etwas zu machen, was die Bezeichnung Musik verdient, dann müßte es etwas von einer ganz anderen Art sein, von einem ganz anderen Ton — Ich habe wirklich noch eine große Reise abzuhalten, und habe der Welt wirklich noch ein Geständnis zu machen ....'

Statt zu antworten, stand er sogar sehr rasch Rede an Wladimir. Nach zwei Tagen wechselte Modest im Rosen. Petja war etwas erstaunt über diesen Besuch; er hatte den Eindruck, daß Modest gekommen war, um ihm etwas Bestimmtes mitzuteilen. Der junge Bruder machte ein feierliches Gesicht; gab aber ausweichende Antworten, wenn Petja direkt ihn fragte, was er auf dem Herzen habe. „Ach, es ist nichts, Besonderes; die Hauptsache der Freude war Modest. — „Braucht du Geld?" fragte Petja plötzlich. „Nein nein", sagte Modest. — „Kommst du mit

Kinnkahl, wenn sie mit diesem verschlossenen Ausdruck zum Termin kommt. Sie wird die Sache gut machen. Ich werde mit Herrn Justizrat Dr. Lohse sprechen. Ich werde dann Zeitig mit Herrn Justizrat Dr. Lohse sprechen. Ich werde dann Zeitig mit Herrn Justizrat Dr. Lohse sprechen.

deinen Anblick nicht wieder?" — „Es geht", sagte Modest. „Man muß sich daran gewöhnen. Übrigens habe ich diesen Tag nach Rußland." „So hast du doch endlich Heimweh bekommen?" Peter Ilyitsch fragte es nicht ohne eine gewisse Genugtuung. — „Ja", sagte Modest. „Ich habe Heimweh bekommen."

Darauf blieb es. Der nächtliche Besuch des neuen Romans wieder, ohne das einzige Geheimnis verraten zu haben, dessen Schatten auf seinem gutmütigen, ehrlichen und häßlichen, nicht schönen Gesicht lag, das so deutlich davon sprach, ein neues Kapitel, ein neues Schaffen, Peter Ilyitsch nach Paris.

Es mußte ein Hotel Richtung Passy gefunden werden, das Monsieur Modest Tschaikowsky schon vorgestern nach Rußland abgereist war! Wie richtig es plötzlich hatte! dachte erschauernd Peter Ilyitsch. Übrigens fehlte ihm neben Modest und der Wärme so eingewöhnig und gewiegt zu wissen sie seien. Ohne den guten Bruder kam er sich noch verlassener vor in der Stadt Paris. Mißmutig schlenderte

der Boulevard, hinunter.

In der Nähe der Oper gab es ein Lese-kabinett, wo auch russische Zeitungen aus-lagen. P. Tschaikowsky schlug dort gelegentlich eine Stunde zur Verfügung. Diese Vormittag mit Öde, dachte er manchmal, was soll ich machen? Ich werde Zeitungen lesen. Vielleicht erhalte ich einen anregenden Klatsch aus Petersburg, das könnte mich aufheitern.'

Das Lesekabinett war voll von Menschen. Die einzige russische Zeitung, die es hier gab, befand sich in den Händen einer dicken, asthmatischen Dame mit fahlem Gesicht. Peter Iljitsch machte sich gefaßt; er blätterte in einem paar französischen Witzblättern und ging sich über die höflichen und freundlichen Vor-würfe, welche die Herrschaften dieser Art von Lokal gewöhnlich einem ihrem Publikum machen. Französische und englische Scherze in einem neuen Variationen. Endlich erhob sich schnaufend die asthmatische Dame. Peter Iljitsch nahm mit einem gnädigen Gruß die Zeitung (langte) mit Hochmut, als das schon ein russisches Skandal bedeutete. Die Zeitung war vierzehn Tage alt. Ich werde nichts Neues erfahren, nichts Anregendes,

dachte Peter Alexandrowitsch.

Da fiel sein Blick auf eine große, schwarze männliche Todesanzeige. Gestorben war, eine Kommilitonin der Kiewer Frau Alexandra Alexejewna Rawitschow.

Sascha war tot. Wladimir Martin war tot. Die Schwester war tot, mit der man Kindheit Erinnerungen gemeinsam hatte. Sie hatte alle Erinnerungen mit sich genommen. Sie war der Mutter, der gemeinsame Kinder folgen sollten, nicht gefolgt. Das hatten Sascha und Pierre der Familie getan.

Peter Alexejewitsch saß [illegible] in dem überfüllten Leichenhaus, [illegible] Paragraphen der Optina. Mit Ausnahme, die nicht mitzählen, schaute er in die mosaikene Zeitung, auf die sein nervöses Gesicht fiel.

Das also war Moskau, grübelnden Geistes gewesen: wenn die Mitgeister, was er mal Roman gewesen. Er hat gedacht, er müsste über Hunger, die Ausgeschlossenen. Er müsste wohl, wenn sie es wäre, wünschte sich mehr Amerika-Tourismus aufgeben. Vielleicht gab es sie mehr wirklich auch. Er sollte nach Kamenka fliegen, sein Buch zu vollenden. Buch wird weiter.

Ich habe Bobi Gesucht noch nie man von Träumen
gesehen. Wenn ich jetzt nach Kamenka reise, würde
ich es gebacht im Träumen finden. Merkwürdig,
dass ich nicht weinen kann.

Peter Yljitsch stand langsam auf. Kopfschütt-
lend ging er durch das Leichenzimmer, auf den
Ausgang zu. Er bewegte die Lippen, wie ein
alter Mann, der etwas vor sich hin lallt.

„Merkwürdig – merkwürdig –", murmelte
er. ~~Er sah~~ Die Leute standen hinter ihm
her und lächelten. Der einzige weinende
Student hatte sich auch da, mochte ein
Jammertal gestanden.

x x x

Abschiedsgedanken, wenigstens auf die amerikanische
Touristik: der Versuchung war heftig gewesen, aber
Peter Yljitsch hatte ihr nicht nachgeben dürfen.
Er brauchte die Dollars, sie fest schon hatte
er mit dieser ~~Summe~~ Einnahme gerechnet: wie
sollte er Modest und Wladimir weiterhin ernähren:
Stiftung, wenn er sich so ~~plötzlich~~ große finanzielle
Chancen leichtsinnig entgehen ließ?
Überlegung, was er – er wusste es sich schließlich
Weise gegeben – nicht diese vernünftige
Erwägung allein, die ihn dazu bewogen,
sein Reiseprogramm genau einzuhalten:
nach Le Havre zu fahren, sich am 8. April
auf den französischen Dampfer „La

Beitrage "nach New York" hineingeschrieben. Der Aufbruch in die "neue Welt", die phantastische Großartigkeit der Verwandlung drängte sich mir, wenngleich so sehr ich Fremdheit, Entsagung sich bei dem Gedanken: Vielleicht werde ich Neues atmen auf der anderen Seite des großen Wassers. Vielleicht finde ich mich wieder als ein ganz anderer Mensch in dem Lande, von dem man sagt, seine Möglichkeiten seien unbegrenzt. New York mein großartig sein. Es soll abhängen von Zeigend und Kraft – das könnte auch mich verschlingen. Ich bin neugierig, welchen Empfang man mir bereiten wird, doch drüben. Wird man gleich bemerken, daß es ein Minderwertiges war, mich einzuladen? Sicher hat man es inzwischen herausbekommen, daß ich weder ein großer Komponist, noch auch mein ein rechter Künstler bin; nicht eine durchaus zusammenklingende Kreatur, zusammengesetzt aus den verschiedenen, oft feindlichen Elementen. Gewiß weiß man das alles. Vielleicht wird man aber die Größe haben, es mich nicht sofort spüren zu lassen ....

Jene Erfahrung, die Peter Altenberg) vom Aufenthalt in Amerika erhoffte, gewährt

ihm
die Schiffahrt möglich. Die „Bretagne" war ein Luxus-
mit schönem Dampfer Schiff, komfortabel wie ein feines
Hotel. ~~Prachtvoll~~ Alles möglich aber kannte den
Aufenthalt in seinen Kabinen, im Rauchsalon,
im Speisesaal und auf dem Deck überhaupt
überblicken. Das Meer langweilte und beängstigte
ihn zugleich. Mit Entsetzen sah er die
Küste zurückweichen, seine schmalen grauen
Streifen zusammenschrumpfen und verblassen,
schließlich ganz völlig verschwinden. Die öde
Unendlichkeit der Wasserwüste, die Monotonie
der Kreisbewegung, [illegible] nichts von dem
schenken Ring, der ihm den Blick auf Meer vom dem Ufer
aus, den Blick auf die Brandung bei
glücklich machte.

Während der ersten Reisetage war das Meer
still gewesen, man aber gab sich höheren
Wellengang, das Schiff schwankte. Alles glitt
sicher wurde, ging seinen ruhigen Gang,
nicht zu schwanken; aber es rüttelte sich.
Dieses Schiff „La Bretagne", elegant und
komfortabel und geräumig wie ein feines
Hotel, war trotzdem doch nur eine
Nussschale, hilflos auf gehetzt im ewigen

menschliche bewegte Unmenschlichkeit. Konnten sie
dieser Welten sich nicht entfalten lassen,
noch um wenig höher steigen, noch einen
einen entscheidenden Grad umgewandelt
zu werden? Sie könnten das nicht zu
konkordable, harmonisch elegante Harfe
schiff in die Tiefe reißen — es lag
dies daran, in der Macht und im Ernsten
der strengen Weltenkräften, deren Ab-
sichten und Pläne man niemals vorzeich-
nen oder begriff, dies geschehen zu lassen.

Das kleine Schiff „La Bretagne" wurde
umfangen: Peter Stoffel verschenkte allen
Ernstes mit dieser Möglichkeit; die
Wellen nahmen ihn ganz danach auf,
als wollten sie ~~[illegible]~~ dermaßen
in den Raum nehmen, den Speisesaal
und das teppichbelegte Treppenhaus, dringen.
Man wusste also entschieden. Gut, und
was weiter? Hatte man den Tod, diesen
dunklen Liebling, nicht ernsthaft gewünscht und
herbeigerufen in so vielen Stunden?
Man hatte ihn angerufen als den
Erlösenden Trost. Nun war es wahrhaftig
ganz nah. Und sich fürchtete man sich.

Die Umkomplizierung der Menschenmassen ist eine Lächerlichkeit und eine Blamage.

Peter Ilyitsch konnte es nicht aushalten im schwankenden Speisesaal: er stand ungeduldig und abgewandt, ein Messer vom acht Gängen zu wenig haben, während draußen, in den Wellen, vom Sturm durchschüttelten Finsternis, die Wellen sich anschickten, ihre wüsten Kobolde, Knäuelungen, Strudel, alle Schrecknisse und die Leute, die an ihnen spielten, [illegible] als einen leichten Nacht-Imbiss [illegible] Verschlingungen. Übrigens, verschlimmerte ihnen die Hungerkrämpfe, mit denen er am Tische saß, keineswegs abwesend ganz besonders einen widerlichen Eindruck: ein Kanadischer Bischof, [illegible] der von Rom kam, wo er sich den Segen des Papstes geholt hatte; seine Schwiegertochter, eine dreifach-amerikanisierte Ehepaar aus Chicago mit zwei halbwüchsigen Töchtern. Die Unterhaltung drehte sich um einen unglücklichen Mitreisenden [illegible], der am Tage vorher, vom Deck des zweiten Klasse, ins Meer gesprungen und ertrunken war: es war eine einsame Anhängerin gewesen, die ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, das Schiff [illegible] gestoppt, das Rettungs-

Boot) was hinunterglauben wollen, der Selbstmörder aber blieb verschwunden. In seiner Kabine fand man einen Zettel, der bedeckt mit Dutzenden Zeichen, auf denen man schließlich die deutschen Worte erriet: „Ich bin müde ... der Bischof weint ...." Das ergab keinen Sinn. Der Unglückliche war wohl um Gottes Willen gewesen.

Über diesen melancholischen Fall, der nicht eingehender Studien lang alle Gemüter auf das „Bretagne" beschäftigt hatte, entspann sich nun der kanadische Bischof mit der deutsch-amerikanischen Familie. „Gott sei seiner armen Seele gnädig", sprach der Bischof. „Dieser Unglückliche hat die schwerste, die eigentlich unverzeihliche Sünde auf sich geladen. Von allen Todsünden ist die der Selbstmord (Gott das bitterste Ärgernis.) die unverzeihliche." —

Die Damen aus Chicago gab sie bedenken, ob man die Gemütsverfassung nicht als einen Entschuldigungsgrund könnte gelten lassen; aber davon wollte der Bischof nichts wissen, er meinte aufspringen zu müssen, dann eine (leichtsinnige) moderne Auffassung gar sehr gegen von Gottes Barmherzigkeit spreche,

wo es sich um eine ernstliche Bösse, sondern
kaltes Verabredung handelt. Hinzu nichts
der Schuldfrage beizutragen; der Dame aus
Chicago wagte es nicht mehr, zu widersprechen,
der Familiensache — Besitzer mehrere große
Schlachthäuser — näherte sich mit Freundlich-
keit, während eine der halbwüchsigen
Mädchen mit einer hohen und schrillen
Stimme sagte: „Wenn der Herr wirklich
verwundet gewesen wäre, hätte man es
ihm wohl schon angesehen. Verwundete
haben doch 20 cm langen blutigen
Gesichter, aus denen."

Peter Kristian stand auf. [illegible]

Er strafte durch den Speisesaal, dessen Boden
sich hob und senkte, die Treppe hinauf
und auf's Deck. Weiter Himmel und
Land, gegen den Bischof, zu dem
Schuldfrage sich das Chicagoer Ehepaar gesellt
hatte! Weiter Mistluft hingegen
mit den Unglücksfliegen, die vom
Deck der großen Klasse in die
Fliegen geschwungen war! — Wie wild
bewegte sich Sympathie für ihn! Die

(abgründe)
~~Abgründe~~ Formel: „Mit dem unzulänglichen ...
Der Barmherzige weiß ..." schien ihm die Umschreibung eines Geheimnisses, das (bedeuten) ging, von dem der Bischof wie der Schlachthausbesitzer ahnungslos standen, in diesem schwierigen und melancholischen Sinne so aber, wie Peter Ilyitsch, eingeweiht war.

Über dem Gedanken an diesen unglücklichen Menschenbruder, an der großen Klasse, seinem Stande, Gott - nach der Ansicht des kanadischen Bischofs - wohlweislich keine Gnade (finden würde) hatte, wegen Peter Ilyitsch so ganz seine Angst von Seemoos und Schiffbrüchigen ging. Es glitt auf dem dunklen Pommade-deck auf und ab, das nun diese Stunde merkwürdig war.

Welches Lied sangen da für ihn der Wind und die Wellen? Dasselbe wiederholt, diesen Sinn wie auf dem Gemälde der Einsamkeit malen wollen. Ich weiß nicht, wie es heißt, damals der Wanderer auf dem dunklen Deck. Ist das Lied von den verlorenen Gesichten. Ist das Lied von den Gesichten, die vergangen sind oder weggeglitten, entglitten, entschwundenen, so daß sie nicht mehr

kaum kann. Wie viele haben sich von mir Rosa, dem Schatten zugewendet, oder einem ganz fremden Leben, an dessen sich keinem Antlitz mich nehmen darf. Mit das Gesicht Dionysios nicht ebenso verlorene, wie das Gesicht Sapphos? Mit das Gesicht der armen Antonina ~~Proclus Diadochus~~, die noch irgendwo lebt, nicht in eine ebenso tote Form entglitten, wie das Gesicht der meiner alten Fanny, der längst Verschollenen? Mit Aphrodite nicht ebenso fern mich wie schwindende, wie Nikolaus Rubinstein oder der liebe Koken? Einmal wollte Aphrodite, der böse Engel, wieder aufstehen und noch einmal zum verführerischen Spiel mit mir treiben, in der Gestalt einer allerliebsten neugeborenen Kinder, denn ich gefunden stand im Foyer der Cinema Mirabeau, und spähte an der linken Theke. Aber auch dieses Gesicht, das eine so schamhafte Anziehungskraft ~~hatte~~ auf mich übte, hielt ich entglitten. Entglitten ist das Gesicht der lieben Edwarda Grieg, der mich aufrichtig und wahrhaft mit seiner madonnigen Musik; entglitten —: das Gesicht ~~der Madonna~~ Silokis, der schönen Fremden, lächelnd von der

das unendliche, vom alten Quälen gepeinigte Antlitz meines Freundes Bulgow,
das Antlitz Nikolajs, das Gesicht Bulgows,
kühlen Flamme der Ewigkeit, entglühten, gespenstischen
Licht verschwindenden und in die Tiefe versinkenden: das Gesicht des unbekannten Sie,
Verschwindenden, der vorgestrigen, gestrigen
Nakanka. Tot bringt mich wie gräßlicher Lachen
Schatten. Es gibt weder Tote noch mich
kennen. Wie alt bin ich denn? Ach, [illegible]
[illegible] der Älteste Menschen.
Wer von den Lebendigen hat es noch in meiner Nähe ausgehalten? Wladimir,
mein geliebtes Kind. Aber ich es nicht so,
daß sogar beim Anblick im Zeige des
verlorenen Gesichtes jenen Reigen der
Schatten? Es [illegible] andere Menschen, die
zu lieben will — anders lieben, als mich
alten Mann. Ich weiß, das verklärte
Gesicht ist mir schon halb entschwunden!
Diesen Gedanken aber denke ich nicht
zu Ende denken, zu ich bis zum
Rande voll von Verzweiflung, zu
müßte mich verwandeln, zu müßte
wandern, dann ich stammle und im
Meer falle — in diesen entsetzlichen
Meer, in das meine neu winselnden
Brüder, [illegible] Klage zu:
der „Unsterblichkeit",

springen sah, in diesem Abgrund, auf dem das Lied von den verlorenen Gesichtern steigt.

Peter Ilgitsch bemerkte, wie Fremde in der zweiten Klasse zu bevorzugen: das würde ihm auch andere Gedanken bringen. Zwischen Rouen und Le Havre, im Zug, hatte er einen jüngeren Commis kennengelernt, der nach Amerika auswandern wollte. Ein flotter, einnehmender Bursche: Peter Ilgitsch verständigte sich gern mit ihm. Übrigens gab es in der zweiten Klasse auch noch sechs junge Damen von bürgerlichem Aussehen: das waren die sechs Schwestern, die ihrem Manager nach New York begleiten würden, wo sie in einem großen Varieté-Theater singen, springen oder über Bänke steigen sollten. Diese Gesellschaft war Peter Ilgitsch nicht lieber, als der kaufmännische Bischof und der Schlachthausbesitzer mit Familie.

Er fand die sechs hübschen Damen und den flotten Commis neugierig in der engen, vom Rauch erfüllten Kabine des Managers. Einen der „Schwestern" zeigte gerade ein mitgebrachtes kleines Lied zur Gitarre; der Commis schnalzte mit der Zunge vor Vergnügen,

während der Manager zahlen und glauben blieb,
ja, sogar etwas an der Spanischen zurück
nicht seine Schuld bezahlen zu müssen hatte.

Peter Ilgitsch wurde mit großem Geschick be-
grüßt. Er mußte sofort etwas zu trinken
bestellen. Da er gleich drei Flaschen Champagner
kommen ließ, knallten alle mächtig Sekt-
korken auf Nase und Wangen, der
Commis aber beschämt auf gewischt, der
alte Rittmeister mit dem Ramosen Haar.
Die Nichte mit dem mangelhaften Spanisch
sang noch ein Lied, dessen
obszöne Points dieselben zu verstehen war.
Peter Ilgitsch fragte, ob die Herrschaften
sich nicht durch Zahlen noch Schiffbrüchigen ganz
freundlichen. Alle lachten; ein Hörbrich nicht
gab der Commis schließlich zu, dann
das Meer heute abend "ein bißchen zu
stark grau" sei. Dann wurde Kaffee
getrunken. Peter Ilgitsch wollte, mit müden
nachdenklichen Gesichtsausdruck, wissen, seine Freunde
Frauen an den Commis sind an den
Manager. Es bestellte noch einmal Cham-
pagner, diesmal gleich fünf Flaschen.

Da er ziemlich viel getrunken hatte,

begann er damit, dem Commis seine Herzensgeschichte zu erzählen. Er erklärte ihm, daß er sich einsam fühlte, als starker Mensch habe er sich von dem fernen Land Amerika fortgesehnt. Der Commis sah ihn mitleidig an. „Es bin, mon vieux", sagte er schließlich, „à notre âge, c'est assez naturel!" Peter Ustinov dachte daran, daß er männliches Selbstvertrauen hatte. Wie alt wurde er? Einundfünfzig Jahre. Der Commis hielt ihm seine Uhr vors Gesicht.

Der Manager sagte: „Komm schon, alter Knabe!" und goß ihm Cognac (Champagner) ein. Einer der Schauspieler (Kellner) kniete (stieg) nieder, um (Gesicht und Stiefel) den alten Recken anzuhimmeln. Auf Tschaikowskys gewölbter Stirn blieb von seinem Lippenrot ein Fleck zurück, wie ein blutiges Mal.

+

Neuntes Kapitel.

Reich an Eigenschaften und an Ereignissen;gesegnet mit Erkenntnissen und mit Leistungen riesigen Formats;beladen mit Problematik, unerlöster Sehnsucht;düster und glanzvoll,erdenschwer bei aller kühnen Gespanntheit des Geistes;brutal bei aller sittlichen Empfindlichkeit;rührend,ungenügend bei allem technischen Können,fragmentarisch,genial vorwegnehmend,in die Zukunft weisend;reich an Widersprüchen,Niederlagen und Triumphen,reich an geistig-moralischen Aufschwüngen und abstossend durch Habgier,Materialismus,pseudo-moralische,heuchlerische Dumpfheit;heroisch in der Selbstkritik;das Gesicht des Planeten und das Lebensgefühl der Menschheit phantastisch verändernd:so geht das Grosse Neunzehnte Jahrhundert in die Geschichte ein.

Es hatte ungeheuren Ruhm zu vergeben.Verschwenderisch verteilt es seinen enormen Glanz auf eine Schar seiner Söhne:die Menschheitschronik übernimmt ihre Namen,in denen der Triumph der Epoche sich vereinigt und sammelt.Durch ein Regiment von grossen Individuen, durch eine Summe der genialen Einzelnen feiert und erfüllt das Jahrhundert,in glanzvoller Selbstdarstellung,seine grössten Eigenschaften, seinen äussersten Anspruch.Die grossen Männer der Tat,des Gedankens und der künstlerischen Leistung repräsentieren die Problematik, die Fragwürdigkeit der Epoche,samt ihrer Herrlichkeit.Diese Träger des unvergänglichen Ruhms, die späten Klassiker Europas, stehen vor uns als problematische Riesen. Jeder von ihnen hat seinen Makel,seine wunde Stelle,bei all seiner Grösse und Macht - so dass der Blick,mit dem wir auf diese fragwürdigen Gewaltigen schauen,nicht nur Ehrfurcht enthält,sondern auch Mitleid:dadurch wird er erst zum ganz ergriffenen Blick.

Unseren ehrfuchrtsvollen,mitleidsvollen Blick haben wir auf Einem von Diesen ruhen lassen.Er ist nicht einer der Grössten aus dem grossen Geschlecht - bei weitem nicht.Aber wir spüren und wissen doch, dass er ganz in die erlauchte Gesellschaft gehört.Wir fanden ihn gesegnet mit ihrer Schöpferkraft und beladen mit ihrer Melancholie.

Unser Blick voll Ehrfurcht und Mitleid kann sich nicht satt sehen an seiner Schwermut und an dem ~~genialen~~ sadem Trotz,mit dem er sie ~~gestaltet~~ für Gestalt wählt überwindet und ~~verwerbet~~.Wie lieben wir das Schauspiel seines rührenden Kampfes!Denn dieser schwierige Sohn des ausgehenden Jahrhunderts hat immer zu kämpfen:gegen den lähmenden Schmerz seiner Einsamkeit, zu der ihn sein persönlichstes,naturgegebenes Schicksal verdammt; gegen das quälende Misstrauen,mit dem er das eigene Talent und die eigene Leistung,die sich aus vielen,einander widersprechenden Elementen zusammensetzt,anschaut,beurteilt und oft verwirft.Er kämpft, er zwingt sich zum Widerstand,will nicht nachgeben - also ist er ein Held.Er empfindet sich verpflichtet einem höheren Auftrag - ~~also ist er ein Heiliger~~ also ist er demütig und fromm.Täglich kommt die Versuchung:nachzugeben,aufzuhören,das Handwerkszeug wegzuwerfen. ~~Der ehrfürchtig-mitleidsvoll beobachtende Blick konnte es hundert Mal konstatieren.~~ Aber nimmt der tief und bitter Angefochtene sich immer wieder ungeheuer zusammen und rafft sich auf.Er setzt seinen Weg fort, wie einer,der eine geheimnisvolle und genau bestimmte Botschaft auszurichten hat und nicht müde werden darf,so lange von dieser Botschaft auch nur ein Wort oder ein Ton noch unausgesprochen oder stumm in seiner Brust geblieben ist.Er geht und geht.Die Botschaft ist die Verpflichtung,die treibt.Um den Wandernden wechseln die Landschaften und die Gesichter.Er aber bleibt alleine mit seiner Botschaft. Eine Station nach der anderen lässt er hinter sich.Auf welcher Station finden wir ihn nun?

Neuntes Kapitel.

Reich an Eigenschaften sind an Energien; gesegnet mit Erkenntnissen sind Leistungen gewaltigen Formats ~~und höchsten Rangs~~; beladen mit Problematik, unerlöster Sehnsucht; düster sind glanzvoll, verdunkelnd die alten kühnen Gespanntheit des geistigen Lebens, bewirkt die alten sittlichen Empfindlichkeit; nährend, niedergenügend, fragmentarisch, in die Zukunft weisend mit seiner höhlich pathetischen Bemühung; reich an Widersprüchen, Niederlagen sind Triumphen, reich an geistig-moralischen Anstrengungen sind abstoßend durch Halbheit seine pseudomoralische, heuchlerische Dürftigkeit; das Gesicht der Planeten sind das Lebensgefühl der Menschheit ~~phantastisch~~ verdüsternd: so geht das ganze Neunzehnte Jahrhundert in die Geschichte ein. Es hat einen ungeheuren Reichtum gehabt. Verschwendet wurde ~~seine Epoche~~ seine Epoche wie einen Glanz auf eine Szene ~~seine~~ Schau Söhne: die Menschheitschronik überwindend ihre Namen, in denen der Triumph der ~~Geschichte~~ Epoche sich sammelt. ~~Auch Hegel höchste Anspannung~~ Durch ein Regiment von Worten

Individuum, durch seine Stimme der gemeinsamen Einigkeit seiner Kunst und erfüllt das Jahrhundert, in glanzvoller Selbstdarstellung, seine größten Eigenschaften, seinen dämonischen Anspruch. ~~Repräsentanten des Neunzehnten Jahrhunderts~~, ~~seine großen Männer der Tat, der Gedanken~~, ~~und der künstlerischen Leistung~~/

Die großen Männer der Tat, der Gedanken, und der künstlerischen Leistung repräsentieren seine Problematik, die Fragwürdigkeit der Epoche, samt ihrer Hinfälligkeit. Sie stehen vor uns als problematische Riesen. Fast jeder von ihnen ist verhüllend, bis auf seine Größe und Macht, so daß ~~[illegible]~~ der Blick, mit dem wir auf ihn sehen, nicht eine Ehrfurcht enthält, sondern auch Mitleid.

Unseren ehrfürchtigen, mitleidigen Blick haben wir auf Einen von diesen Großen, auf den großen Geschlechter Abkömmling, wenn spätere doch, dann wenn ganz im die erlauschte ~~[illegible]~~ Geschichte glänzt. Wir fanden ihn gezeugt mit ihrer

Schöpferkraft sind beladen mit ihrer Melancholie.
~~Wenige schaffen wollen, mit langem wollen Blick~~
~~bei diesem: nicht weil es dem gewaltigen Sohn~~
~~der ausgehenden Jahrhunderte eine Last~~
~~wollen nicht; aber diese Zeiten widerstehen~~
Wenige schaffen wollen, mit klarem Blick kann
sich nicht satt sehen an seinem Schaffen mit
sind an seinem Werk[illegible]. Mit welcher
Eindringlichkeit beobachten wir seinen ringenden,
verwandlungsreichen Kampf! Denn dieser große und
schwierige Sohn der ausgehenden Zeit:
Jahrhunderte hat immer zu kämpfen: gegen
den lähmenden Schmerz um Einsamkeit,
~~gegen~~ zu der ihn sein produktiver
Schicksal verdammt; gegen das Mißtrauen,
mit dem er das riesige Talent — ein
ein wirklich Einsamen verneint — problema-
tisch gewordenen Talent — ausstattet,
bewundert und oft schwach sich. Er kämpft,
er zwingt sich zum Widerstand, will
nicht nachgeben — also ist er ein
Held. Mit höchst heldenhaften Selbst-
überwindung ~~erringt~~ ringt er das, was er als
seinen Auftrag erkannt und liebt:
die Verwandlung seiner Schmerzen,
Anfechtungen und Anfeindungen in

Töne. Täglich kommt die Verwandlung: man gibt, aufgibt, das Handwerk, geht zugrunde — der schöpferische, weltliche, volle Blick kommt zu kurz. Das kommt daher. Aber immer wieder nahm der Dichter und bittet Angehörige sich zusammen: er packt sich auf, wie ein Läufer, dem augenblicklich ganz danach zu Mute ist, sich im Chaos zu werfen, zu schalten; aber er gibt sich einen Ruck, er kämpft weiter, denn er hat ja eine Botschaft auszurichten: einen grimmigen Herr hat ihn mit gegeben, einem anderen Grimmigen mit zu bringen. Um diese Botschaft, diese mystische Meldung wird dann der Läufer sich kümmerlich im Chaos werfen und kümmerlich schalten. Die Botschaft ist die Verpflichtung, die Antrieb. Ehrfurchtvoll und gewichtig wird dem also Getriebenen, dem also Verpflichteten sie. Um ihn wechseln die Landschaften und Gestirne. Die Stationen wechseln mit ihm. Er aber bleibt

einmal allein mit seinem Bodyguard. Auf
welchen Skandal ist er mein?

Wir sahen ihn auf nächtlicher, auf einsamer Promenade
durch, durch Boden sich hob und sanfte, ~~sehr schön~~
denn das Meer war bewegt; da hörte Peter
Ilyitsch Tschaikowsky aus dem Gedränge der Wellen
und der Stürme das Lied von den verlorenen
Gesichtern tönen. Dieses Lied hatte solche Macht,
es verhexte den Altmeister so gewaltig, es
machte ihn so bestürzt, so fassungslos,
daß er ganz große Angst vor seiner Einsamkeit bekam.
Er floh zu den Menschen. Wir sahen ihn
verstecken in der nächtlichen Kabine einer
Managers oder Mädchenhändlers, der mit
sechs berühmten Schmetterlingen nach Amerika
unterwegs ist. Der Altmeister, in den Ohren
noch den Ton des Liedes von den verlorenen
Gesichtern, spielte Karten mit dem Manager
und mit einem Commis, der zu spielen
Rouen und Le Havre kennengelernt
hatte im Eisenbahnwagen. Er verlor
nachher sämtliches Französisch, einer der
Schmetterlinge gab ihm Knöpfe für seine
kleine Krücke. ~~An diesem~~ In einer so heftigen

sind dabei neugierigen Situation [landen] dann wieder
schaulustigen, mitleidigen Blick. Hier wie
hinten wie ihm.

Seine Schiffahrt geht weiter. Das Meer beruhigt
sich, die „Bretagne" ist nicht mehr gegangen.
Ein paar Tage später [kommt] kommt sie in
den Hafen von New York. An Bord des
französischen Dampfers wie hinter dem
Damm sind Herren, um den Komponisten
Tschaikowsky — einen Recken der alten Kon-
tinents, und des aufgehenden Jahrhunderts —
in Empfang zu nehmen. Der Präsident
der Music-Hall-Company of New York,
Herr Maurice Renault, [über] heißt den
Komponisten im Namen der musikliebenden
Amerikaner willkommen auf dem Boden
der Vereinigten Staaten; der kühle, schlanke,
sind adrette Mister Renault, [möchte sich] als Verbindung eines Damen-Schick,
[von] einen richtigen norden Rosenstrauß. Die
Journalisten fragen, wie der wilde Eindruck
der Madame Tschaikowsky von Amerika
sei, Peter Iljitsch verneint, daß er
keine Madame Tschaikowsky mehr sind
[hätte, Herr Renault führt ihn zu]

~~Protokoll~~, eine große Enttäuschung macht sich auf dem Gesicht der Journalistin breit, als Peter Ustinov wieder vom Herrn und Frau Romanoff zu einer Drohne geschleppt, man zieht ihn zum Hotel Normandie ab, wo bewundert das Badezimmer mit W.C. und Toilette bewundert, das zu seinem Appartement gehört.

Mit einer enthusiastischen Neugierde empfängt der junge, kraftgladene, gewaltig sich entwickelnde Endsiebziger die Träger der europäischen Reichen, die späten Klassiker, die snobistischen Riesen. Mit einer maßlosen Indiskretion stürzt sich auch das Privatleben der ~~Meister~~ illustren Gäste eine zeremonienhafte, heimgierige Presse. Wer ist dieser Peter Ustinov? Tschaikowsky, was gibt es über ihn zu erzählen? Sein Werk ist berühmt hier zu Lande, Peter Ustinov dank Rechtsanwalt, daß man seine ~~Operette~~ Musik im New Yorker Metropolitan kennt und aufrichtigen liebt, als in Berlin, Paris oder Wien. Nun aber verlangt man Tatsachen, Anekdoten, Abenteuer, Pikanten, Erfindungen und Drolligen aus seinem Leben. Das Bild

Tschaikowsky, das Porträt der Altmanden mit dem wunden, grau-weißen Bart, der hohen Stirn, dem gut weißen Mund, umgeben auf dem Titelblatt der Tagespresse. Der Dargestellte aber von dem Text zu seinem Photo: die Journalisten belagern das Hotel Normandie. Zugleich beeindruckt und enttäuscht warten sie abgrichen. Sie finden keinen Zugang zu diesem verhüllten Leben, aus dem wohl auch noch die Nächsten, Abwesenden hinter ihnen im Hause der großen Schweigsamkeit verschwunden. Die enttäuschten Journalisten sagen sich: Diese berühmte Gast hat leider keine dramatische Biographie, sich Sensationelles ist da nicht herausgeholen, wählend sie, Richtung Broadway, davonschlendern, ahnen sie nicht von der permanenten Gegenwärtigkeit in der Monotonie dieses Lebens, nicht von seinem tragischen Ende, nicht von seinem nährenden Gott. Trotzdem nehmen die Journalisten etwas, wie Enttäuscht von dem ruhigen, grünen, leuchtenden Rasen, den sie ohne viel Erfolg interviewt haben, da sie nun davonschlendern, Richtung Broadway.

94. / New York /

~~Der junge Entdecker / Amerikafahrer wird seinem berühmten Gast~~ dem berühmten Gast, ~~der~~ wird ihm im seinem Benehmen, in seinem Verhältnis zu ihm, seinem Wesen und Verhaltungsmaßregeln, mit seinem Ehrgeiz und Liebe beweisen, es nimmt ihn in Anspruch mit seinem Lärm, seiner etwas naiven Zudringlichkeit, seiner wichtigen Gastlichkeit, die sich an ~~Edmund~~ Amerman — wenn auch nicht in Stimmung und ~~Haupt~~ Form — mit der nämlich - asiatischen Wesen hält. ~~Als~~ Kaum eine Stunde darf ihm also Verwöhnte zu Ruhe kommen, und wenn er einmal ein paar Augenblicke für sich hat, in seinem Hotel „Normandie", dann bemerkt er sie, nun gewinnt: er weigert Träumen der Einsamkeit, der Heimweh und der Ratlosigkeit: denn das Phänomen seiner eigenen Reise verwirrt und erschreckt ihn, es widerspricht ihm an, während es ihm doch auch schmeichelt und ihn, zu seinem eigenen Erstaunen beglückt.

Der Aufenthalt in Amerika bedeutet in seinem Leben, das einen leichten, dunklen und glänzenden Rhythmus hat, einen gewaltigen und gefährlichen Bruch entgegen

dessen Zwischenspiel. Nachts, wenn er nach Hause kam von den festlichen und ihnenden Staffagen, zwängte er sich ganz zusammen und ging schwimmen, damit er einen anstrengenden und müdigkeitlichen Blick für Stunde bekäme, am Modest oder am Wladimir. Die Eindrücke aber gingen wirr in seinem müden Kopf durcheinander. ... Mister Ramsay hatte ein ganz Dinner gegeben, von halb acht bis elf Uhr was man bei Tisch gegessen, alle Herren hatten Maiglöckchen und alle Damen Rosen geschenkt bekommen – [illegible] Sache! Mit dem Gedanken gab er anweisung noch für die Gäste eine Photographie des Komponisten Tschaikowsky, dem zu Ehren die ganze Herrlichkeit veranstaltet war. Mit dem Gefühlen wird der Zweck: Adelheit erreicht, auf dem im schönen Schoße Modests auf dem Wunsch des gefeierten Komponisten Tschaikowsky eingeschlafen war; eine wirkende Aufmerksamkeit, sowohl für den Komponisten, als für die Gäste.... Der eingeschlafene Herr, der sich beim Abschiednehmen so gütig dem weiblichen Gast bemachte, was der alte Carnegie, er besaß nicht weniger als 40 Millionen

Dollars, was aber Knoblauch und Knoblauch sind so: das drollig, niedlich, schien er einen großen Liebhaber der Musik zu sein, sind der musikalischen Musik im Besonderen. Nach ihm [illegible] was bekannt die große Carnegie-Hall, die gewaltige mit Nationalhymnen und friedlichen Predigten [illegible] wurde, [illegible] eingeweiht

auch war er was auch der Begründer von öffentlichen Bibliotheken und anderen künstlerischen Institutionen. Ein sehr mächtiger und wichtiger kleiner Herr, dabei gütig, [illegible] mächte ihn [illegible] einen Philanthropen und einen Mäcen nennen. Ei gönnt [illegible] wohl seinen [illegible] Ton unter den einzelnen netten Herren der jüngsten Endzeit, etwas den Philanthropen und den Mäcen zu spielen: so was wie eine Art "Abbas", von denen die Geschichte sagten, daß, da sie so [illegible] viel an ihn verdient hatten. Über den charmanten, gütigen und musikliebenden kleinen Carnegie hatte Peter Altenberg die drolligsten Dinge gönnt: seine Bescheidenheit, daß er die Arbeiten seines Riesenbetriebes seine Besuche der Bibliotheken genügen wollte, die er

wohltätigen Werken [gestiftet] hatte. Damit
die Arbeiter kein Geld für den bösen Alkohol
übrig hatten, zahlte er ihnen ganz besonders
schlechte Löhne: auch solche Werke wollte er
dadurch ergötzen, daß er [mit Büchern,] statt mit Schnaps
Bibliotheken für sie errichtete. Von dem Geld,
das der kluge Carnegie an den Löhnen
spart, kommt er dann wieder neue Bi-
bliotheken bauen, und auch für sich noch
eine Kleinigkeit zurücklegen. Ein sehr
origineller Typ! Zu Peter Altenberg
was er von einem begeisterungsvollen Leben,
wie dichterisch sind manche ihm den „einzi-
gen schönen König der Kompromisse." ....
Verschiedene Personen waren hier ganz be-
sonders aufmerksam für Tschaikowsky,
einen Beispiel Herr Knabe, Mitbesitzer der
Klavierfirma Knabe und Meyer, der dem
wertvollen Gast die Sehenswürdigkeiten der
Stadt New York zeigte: die Paläste der Finanz-
herren und die dreißigstöckigen Häuser
auf dem Broadway, die mächtig kahl
und wolkenkratzend neben ein- und zweistöckigen,
halb verfallenen Häusern in den Himmel

wagten; die neue Brooklyn-Brücke, die Keller der Staatsgefängnisse, Dachgärten und den Athletik-Club mit Schwimmbassin, Eisbahn und den modernsten Turngeräten. Es sind ihm auch in das bewährte Restaurant Delmonico zu einem kostspieligen Abendessen mit Austern und mit Champagner gefolgt. Peter Ilyitsch wurde nicht müde, Fragen, warum Herr Knabe ihm zu Ehren mit Austern und Champagner bewirtet hat. Ein paar Tage später sollte sich zeigen, daß der gastfreundliche Herr Knabe im Charakter des Komponisten Tschaikowsky neben die Klaviere der Firma Knabe und Meyer haben wollte: diese Klaviere sollten gespielt werden, als die besten der Welt — daher die Rundfahrten und die kostbaren Mahlzeiten, es wurde nichts umsonst gegeben, alles hatte seinen praktischen Zweck. — Man müßte geschäftstüchtig sein und sich entschließen, ein paar Jahre hier zu bleiben; dann würde man bald sehr viel Geld verdienen und könnte Wladimir und Modest

und Frau J. Mack jährlich / doch noch alle Geldzahlungen / was sie einem einstmals aufgedrängt /
endlich im großen Stil wiedergutmachen. Die Pianistin
Anni-der-Ohr, zum Beispiel, die noch vor
Jahren gänzlich mittellos hier angekommen war,
hatte sich schon ein Vermögen von einer
Viertelmillion Dollars zusammengespielt, mit
ihren großen Privat-Konzerten, die
wundervollen Damen. Ja, wer solche Knöpfe
hätte, wie diese Pianistin, wer Banken und
Häfen Geldsäcke! Peter Higgins, der große
und schöne Mann, fand, daß schon die
Anforderungen, die diese wenigen Wochen
mit sich brachten, kaum zu bewältigen
wären, man müßte häufiger mit derlei
einmal ausgiebig reisen, um all
diese auszuhalten.

Er hatte in Baltimore, Washington und
Philadelphia zu dreißigtausend Besuchern in den Niagara-Fällen
noch einmal ein paar Tage New York.
Das Himmelreich würde am Ende himmlisch, wenn
es wirklich spielen könnte. Dann könnte die
Sehnsucht nach einer menschlichen Stimme
— auch nach Wladimirs Stimme! —
plötzlich wie eine Krankheit über ihn
kommen. (Warum habe ich mich so
selten so weit von der Route bewegt?

Der Tag ohne dich ist die Sünde. Hab Dank
dich im Sünde gehalten.) — Um einige der Reisen,
die ihnen gegen Landsmann im Hôtel „Normandie"
die „aufsuchten", schien es ein dichtes Geheimnis
zu geben: das waren wohl Emigranten, aufsuchenswerte
Gesellen, die im Vaterland nicht leben
konnten, Widersacher des Zaren — wer weiß:
vielleicht waren sie an der Vorbereitung von
Attentaten beteiligt gewesen —, Nihilisten
und Anarchisten. Peter Iljitsch fühlte sich
nicht ganz behaglich in ihrer Gesellschaft, was aber doch nicht verhinderte, daß
ihnen und besonders ihrem auch Geld, wenn
sie ihn darum baten: erstens, weil ihr
Los hartes und mitgenommenes Schicksal
(fesselte und) weckte — zu (hatte) Sympathie für
jede Art von Opposition, da er sich ja
selber nicht als einen so Verschworenen, denn
als einen Aufgewühlten empfand —; dann
aber auch, weil er wußte, daß diese
Verbannten viele Anhänger und das ganze
Parlament gemeinsam hatten mit dem jungen
Wladimir — was dann sie [illegible] die Übung
gewinnen ließ, kämpfen und siegen, das
dieser schwärmerisch bekannte.

Am Wladimir sind seine revolutionären Deklamationen meistens Tschaikowsky danken, als er auf dem Broadway einem Demonstrationszug von Arbeitern begegnete; es war ein sehr langer Zug – 5000 Mann, wie man ihm später sagte –, die Fahnen und Fahnen sind gewaltige Tafeln, auf denen [illegible] zu lesen stand] Peter Ilyitsch las: "Genossen, wir sind Sklaven im freien Amerika! Wir wollen nicht mehr als acht Stunden arbeiten!" –, Ich sollte den kleinen Carnegie fragen, ob diese Klagen begründet sind; damit der berühmte Peter Ilyitsch, Sohn im freien Amerika scheint nicht alles zu 20 zu sein, wie es sollte. Vielleicht hat mein geliebter Liebling nicht, sind diesen Jahrhundert der Fortschritt, hat man ein barbarisches Zeug ...

Es wegen es aber, mit dem kleinen Carnegie über diese Begegnung zu sprechen, obwohl er dazu Gelegenheit gehabt hätte auf einem großen Abschiedsbankett, das den Millionär zu Ehren des russischen Komponisten veranstaltete. Diese Festlichkeit war eine der letzten, die da,

gemächlich einen kürzeren Zwischenspiel – den
amerikanischen Aufenthalt – Peter Altenberg kam.
Neun hatte er noch ein letztes Konzert im
Concertsaal Ehrbar gegeben und eine Reihe
von Abschiedsbesuchen zu machen. Wenn er von
seinem ausschweifenden Fahrten ~~schlank~~ die Stadt
im zum Hotel zurückkehrte, wandelten ihm
die Journalisten und die Amateurphotographen
schwitzend in der Halle. Eine Verehrerin
überreichte ihm, als Abschiedsgeschenk, eine
riesige künstlerische Freiheitsstatue, aus
Gips – „aber man wird das Ding nicht
über die amerikanische Grenze kriegen"; verzweifelt
der weltberühmte Peter Altenberg zu erklären.
Eine andere schluchzte, mit mörderischem
Gesicht, einen kostbaren Rosenstrauß
nach ihm, der es mitten ins Gesicht
traf und ihm ein Auge verletzte; dazu schrie
die aufgeregte Dame mit einer donnernd kreischenden
Stimme: „Er lebe der Meister!" –
während sie doch alles, was in ihrer Kraft
stand, tat, ihm [illegible] zu vergällen.
Peter Altenberg stand, mit seinem wie
schwollenen, krämpfenden Auge, inmitten
der Hotelhalle. Er wurde plötzlich an
[illegible] von den Zeitungsleuten,
Damen und Photographen.

Johannes Brahms sind seine amazonenhafte Antwort, Miss Smith, denken. Ach, was für gotische Figuren sind die Musiker in dieser Zeit!' entfernt er, während er sich das Antlitz mit dem Taschentuch trocknet. 'Der Ruhm ist wie eine Verhöhnung dessen, womit wir ihn bezahlen und büßen.' —

Die Rückreise machte Tschaikowsky auf einem deutschen Dampfer, dem „Fürst Bismarck", der die Strecke New York - Hamburg zum vierten Mal fuhr, ~~fand in der einzelnen~~ ~~einzelnen~~ langen Zeit von sechs Tagen und einigen Stunden zurückliegt. Die Tagebuchaufzeichnungen, einfarbig zu deuten: er machte sich Notizen zu einer neuen Symphonie, der Sechsten. Aber er fühlte sich angeekelt, ~~[illegible]~~ die Melodien, die ihm durch den ~~[illegible]~~ Kopf gingen, waren nicht die, die er ~~[illegible]~~ suchte. Nein, (mit dürftigen) ~~[illegible]~~ durfte er sich nicht zufrieden geben, etwas anderes war zu suchen und zu sagen: Lösungen, der Anfang lautete anders: ein (ganze) ~~[illegible]~~ Bericht, ein einfaches Geständnis, was abgelegen, eine große Klage war anzustimmen, das Verborgene

was sie enthüllen: so weit sie reichen, man kommen, so weit man noch nicht, wo man stimmen noch nicht ....

× × ×

Es wechseln die Orte und die Gesichter, sie gleiten vorüber und sie entgleiten. Peter Ilyitsch schaut sie an und schaut ihnen nach mit dem ganz gründlosen Blick. Eine Station nach der anderen läßt er hinter sich. Sein ganzes Leben soll keine Rast sein: so will es sein grundloses Gesetz. Sein ununterbrochenes Leben treibt, einem dunklen Ziele, einer geheimnisvollen Erfüllung zu. Das dunkle Ziel wirft seinen Schatten voraus.

Es gibt einen wirklichen Primat in der monotonen Friedlosigkeit, in der melancholischen Hast des Lebens: es heißt Wladimir. Ob der geliebte Lieblingsneffe, der siebenundzwanzigjährige und geliebte junge Verwandte den Tag mit seinem berühmten Onkel verbracht hat oder nicht: nachts, wenn Einsamkeit, beschwört Peter Ilyitsch das liebe Antlitz, die innige Gestalt. Er kann nicht seinen Blick von ihr lassen, ohne daß er sich seinem lieben Bilde zuwendet; Bobi ist ganz seine und vertraute Stimme nicht und ihr Wesen in den verschiedenen Schlaf. Der Schlaf

aber wird hinzugewünscht nicht begehrt nicht
wie als die Ruhe für eine Nacht, sondern
als die Ruhe an sich, als der endgültige
Friede, die [tägliche wiederkehrende] Rast — als der Tod.
Es ist die Pagenschicht der Konradi genommen,
eingeschränkt - an mehreren Jünglinge, dem Altwerden
hinüber zu gleiten, hinein zu wiegen in
den Todesschlummer. Dabei mag es geschehen,
daß das Antlitz der Knaben [mählich] verwandelt wird [.....] einen
anderen Gesichter annimmt - den weiblichen -
Typen, den geschlechtlichen. Die Gestalt am Bett,
der Rednerin, Phaidrandi mit der einschläfernden
Stimme verschmilzt mit einer anderen Figur -
der weiblichen, der mütterlichen. ~~Die Gestalt~~
~~am Bett wird hier näher geschildert hier.~~ Sie hat die
Anmut der Pagen und sie hat die
Sanftheit und Strenge der Mütter. Vladimir
wird die Mütter sind Einer geworden. Die
Schönheit der Mütter wird der Reiz der
Knaben ~~schwinden~~ sich in der reifen Weiblichen,
~~wird als~~ - wird -
~~Knaben~~ weiblichen, ~~wird als~~ - wird - männlichen
Figuren, ~~der~~ Bett. Die Figuren [Ach die] wirkt, dann
man als Folgen Zoll. Sie mahnt und
die locken. Mann Zoll der Mütter Folgen,

~~Als sollte man~~ das haben die braunen Kinder gelernt. Sich widerspänstig zu verhalten gegenüber ihrer Mahnung und Lockung: das wäre die einzige Sünde. Der Tag ohne dich ist die Sünde. Wladimir wird die Mutter verzweifelt anflehen, ihm Verdoppelung ihrer Gestalt zu gewähren. Liebesbericht.

Den liebeswütigen Neffen ahmt freudlich wissbegierig nach, was von den wundervollen Spielen, die der verhasste Onkel mit dem Freund mädchens mit seinem Anblick wird mit seiner Stimme treibt. Kann er wissen, dass er damit als mütterlicher Todesengel dessen Schlafgemach der Alternden betritt? Auch, er würde nicht zurückweichen wird sich wie Mutter etwas fürchten, wenn er es erführe. Aber der intakte Psyche gegenüber (jungen Tod) ist er machtlos. Er kommt dem ~~Wladimir~~, der ihm [illegible] entgegenbebt, zu erschütternder Gemeinschaft leidet, [illegible] von dem geheimnisvoll doppelt geschlechtigen Ephebe der entwickelten Virilität stammt von dem Einsamen. Fürs Wladimir, dem (der Nacht) Todesengel, empfindet er ~~Verlangen~~ Schauder, ja, mit Angst gemischt, widerwärtig-süsse, verzückte Liebe; für den

lebendigen, atmenden, warmen Brot aber die natürliche dankbare Zärtlichkeit.

Ja, wir sind ihm dankbar für diesen Strauß; denn Brot bringt den Elan und die Lebenslust seiner Jugend (im) Dasein des Atmenden. Es bringt seine leidenschaftliche Innerlichkeit, seine Vergänglichkeitsgewißheit, seine Widerspenstigkeit, seine kompromißlose Kritik am Beschränkten, seine Lustigkeit, seinen Schönen und seinen Ernst, seinen Übermut. Den Kopf voll leidenschaftlicher Gedanken, den Kopf voll warmen Brotes hielt der große Junge im Maidanowo zum, begleitet von einem seiner Freunde, dem Grafen Lambert oder dem jungen Napoleoniden. Die jungen Leute pflegten das stille Haus mit ihrem Gelächter, ihren Diskussionen. Es gibt wieder die Spiele und die großen Spaziergänge. Abends wird wieder die Liebgewordene der jungen Herren (Gouvernante) Wladimir Lindt, der in Maidanowo noch schöner ist, als er im Frolowskoe war. Denn Tschechowsky, der es wenigstens sehr lange durchhielt, hat das Anwesen in Frolowskoe verkauft — wird die gemeinsame Abholzung der Wälder

ihm schön und neubaut – und vorläufig wieder zum alten Hain in Maidanowo begogen, wo er freilich auch längst schon mit dem Wald nicht mehr viel Staat zu machen war.

Kommt er, der Einsamkeit gedanklich zusammelte – nun sich dann vor ihnen zu Freundschaften – gründlich zum an einem Ort, wo jeder Stein und Strauch ihm an vergangenen, entglittenen Leben erinnern macht? Glücklich war er hier nun, wenn Bob und seine Freunde zu Besuch da waren. Reisten sie ab, schlug Betrübtheit und Langweile sich um. Wenn er die Einsamkeit draußen nicht mehr ertragen konnte, fuhr er sich mit den jungen Leuten in Moskau oder St. Petersburg. Dann gab es ausgelassene und kostspielige Tage. In allen Theatern, in allen feinen Lokalen der beiden Hauptstädte sah man die aufsteigende und etwas romantische Gestalt Wronskis: den Gutsbesitzer mit dem länglichen Gesicht von Stendhal, Musik und Frauen sind Kadetten – gewiß war auch noch der große Modegeck dabei. Peter Ilyitsch

zahlte [illegible] alle. Er liebte es, sich als mächtigen [illegible]
von jungen Leuten, [illegible] Verehrer [illegible] umgeben zu
lassen, [illegible] Gesicht [illegible] mit Tschaikowskys Balladen dramatischen,
die sich zu solchen Zeiten besonders
abzugeben. Es machte ihr einen sinnlichen
Kabinettspaß, wenn das Ballett und die
einaktige Oper – damals Titel als „König
René's Tochter" und „Iolanthe" nebeneinander
hatte – nicht bald abgetrieben wurden. Ihr
Ehrgeiz machte also widerwillig manch
Kompromiß, um die [illegible] Komponisten [illegible]

Sein Widerstand gegen Ballett und Oper blieb
heftig. Er entbehrte nicht Qualen, die einen
bei erwachsenen und höheren Gegenständen weit
größeren würden. Wenn es dann [illegible] einmal alle
zwei Jahre gespannt — und es war [illegible] ganz
gespannt, [illegible] mit Anstrengung etwas, die Stimme
konnten sollte —, so hätte es nicht [illegible]
das eine, das einzige Werk [illegible] mögen,
das ihm noch am Herzen und im Sinne lag:
[illegible] die große Beichte, das Geständnis,
das abschließende und zusammenfassende Lied.
Immer wieder drängte es die symphonischen
Notizen hervor, die es sich im stillen
machte, schwankenden Kabinett, [illegible]
dem [illegible] Tasso, Bianca, der Orgeltanz/

genannt hatte. Immer wieder wandte er sich entschuldigend an seine Gäste. Das war er nicht gewohnt, das war nicht die Sechste Symphonie. Und er wandte sich wieder der Pflichtarbeit, dem dunklen Stoffe zu, [illegible] mit der er nicht zurechtkommen wollte.

Freilich, es gelangen ihm einzelne wenige Dinge – sie nahmen einen Entschluß, sie faßten Form. Zum Beispiel, diese „Walze der Flamme" aus dem „Nußknacker"-Stück: was das nicht ein geschmackvoller Einfall, eine so feine und liebenswürdige Erfindung von einer Melodie!

Peter Iljitsch spielte die „Walze der Flamme" dem dicken Lanonkel vor, der ein Meisterspieler war. „Das ist ja nett", sagte der dicke Lanonkel, der sich [illegible] sind, schließlich nicht ganz einen Laut, wie er war, seinem liebhaften Lob begann. „Was die einzelnen noch fein einzelne Dinge sind, dem ganzen Schädel gehen, alter Peter!"

Der alte Peter lachte leise vor sich hin. „Ja, es ist wunderlich", sagte er schließlich. „Ich habe meine phantastische Seite. Nicht wahr, so eine Melodie [illegible] angenehm schmeichelt sich ganz

ins Ohr? Ich weiß, ich weiß – das klingt komisch, das vergißt man auch nicht so schnell, man stimmt es noch auf dem Nachhauseweg. Gerade deshalb werden manche nicht ins konservatorische Gebäude gehen wollen – sowohl die jungen Ratten, als die jungen Dirigenten."

"Die kannst du streicheln auch die jungen Ratten sind auch die jungen Dirigenten", sagte der dicke Lanowoi. "Du bist mir sehr wert, als die ganze Gesellschaft, denn die hatte doch was, nein. Ich hatte schon einen ganzen guten Tag, als ich so Ruhe auf dich gehabt habe, mein Alter." – Er kann nicht von, dann Lanowoi so viele Sätze hintereinander reden.

"Caesar Cäsar wird die Arbeiten gegen einen Meister Brahms, wird die Arbeiten gegen", sagte Tschaikowsky. "Beide werden sagen: das ist langweilig, sind ohne Phantasie. Nein ja, nein ja: nicht schlecht ein Stück Papier ein wenig. Ist es denn eine Schande? Ist es denn eine Schande, wenn man den Menschen gewissen etwas Vergnügen macht, mit so einem Stück Blumenwalzer,

dem sie noch nie sich hier zusammen, wenn sie aus dem Theater nach Hause gehen?"

"Es ist keine Schande, vor dem sogar ein ausgezeichneter Verbrecher", spöttelte wieder der dicke Lanone.

"Nicht umsonst hat der große Johann Strauß, der Walzerkönig, mich so gerne gehabt und gewiß von der Öffentlichkeit gewußt", sagte Peter Altenberg, "Das hatte schon was zu bedeuten."

Die beiden alten Freunde saßen sich ein paar Minuten lang gegenüber, ohne zu sprechen. "Aber natürlich sind diese kleinen Sachen nicht das, was sich jetzt eigentlich machen sollte", sagte Peter Altenberg nachdenklich, wie als Abschluß einer langen Überlegung. "Das kannst mir glauben: mir ist nach ganz anderen große Musik."

Lanone nickte. Peter Altenberg hatte ihm mal von dem großen Plan erzählt, der ihm herumschwebte — von dem Plan zu dichten, zusammenfassend die Symphonie — ; aber die beiden kannten sich so lang und gut, daß sie wußten die Gedanken und die Absichten der anderen wohl erraten konnte.

„Ja ja", sagte Lanoux — wieder nach einer Pause — und nickte nachdenklich mit dem schweren Kopf. „Wenn man einmal das aufschreiben könnte, was man einem zur Antwort ... Ich, zum Beispiel, habe in meinem langen Leben nichts, absolut nichts von dem wirklich gewußt, was ich mir vorgenommen hatte, damals, als wir uns kennenlernten ... Das ist einerseits ab und zu was geglückt; meistens gar nichts. Was sind schon die paar Aufzeichnungen über Musik? Nichts von der Rede wert, nichts der Rede wert. Aber was ist schon der Rede wert? Für was lohnt es sich schon einen Finger zu krümmen? — Ja, da sitzen wir nun, wie zwei alte Esel, und trinken Wodka..." Der dicke Mann verstummte, wischte sich schon zu lange Rede; das graue, bekümmerte Gesicht hielt er nachdenklich zur Seite gewandt; seine Augen, eingesunken und schmal geworden von vielen Fettfalten, blinzelten müde gegen den Rauch der Zigarette.

So war Lanoux: Peter Huchel wußte es wohl, warum er diesen stummen und braven Freund nicht gar oft in seiner Nähe haben wollte. Es ging eine lähmende

Hoffnungslosigkeit von ihm an. Ein Tag, den man gemeinsam mit Lando begann, war schon halb verloren. Denn der kl. Milan schlimm sagte beim ersten Frühstück: „Warum sind wir eigentlich aufgestanden? Wir hätten genau so gut im Bett bleiben können. Das wäre so gar nicht vernünftig gewesen..." Dann klagte er über irgendwelche Schmerzen in irgendeiner Körpergegend; und so verbrachte den Tag apathisch in einem Lehnstuhl.

Unter diesem Schauspiel litt Peter Ilgitsch. Er deprimierte ihn, sie beobachten, wie ein ~~begabter~~ Mensch (vom hohen Wert) sich aufgab und verkommen ließ. Die Ansichten und Anschauungen der Jugendfreunde waren ihm nun so verhasst, als sie ihm nicht verständlich und nicht denkbar waren: der dicke Lando über sich Stimmungen, gegen die Peter Ilgitsch täglich ankämpfte — und die so täglich besiegte.

Übrigens brachte der Fall und betrübte Kolon Unglück. Eben in jene schwierige Entwicklungsphase, die wir im Maidanowo verbrachte, fiel das enge Einvernehmen, von dem Peter Ilgitsch sich verwöhnt sind

sich betrogen wurde.

Seine schönen Uhr, das kostbarste und wertvollste Ding, Herrn Tschaikowsky nicht immer bei sich, in der Tasche. Zuweilen sah er sie, wenn er ausging, auf dem Nachttisch liegen, nahm sie dann, bei der Rückkehr, doppelt an ihrem gewohnten Anblick sich freuen. – Es kam selten vor, daß Herr sich an dem ausgedehnten Nachmittagsspaziergang betrübliche, weniger war er ganz frei von derartigen Unternehmungen. Heute aber hatte Peter Ilyitsch ihn zum Mitkommen aufgefordert. Der schwierige Spaziergang hatte sich in die Länge gezogen, es dämmerte schon, als man nach Hause kam. Peter Ilyitsch trat in sein Schlafzimmer, um die Schuhe zu wechseln. Sein erster Blick traf auf dem Nachttisch das wertvolle Ding. Er nahm sie auf, nahm zum Trinken, strich mit zitternden Fingern zwischen Nahmen - Schachtel, Baldrian - Flasche, Photographien und Frauenbriefen: die Uhr war verschwunden.

Der entsetzte Peter Ilyitsch begriff sofort

wird mit einem Schlag, dann ist endgültig
verschwunden sein, für immer verloren. Man
wird sie niemals wieder sehen; Rätsel wie
Dann aber nicht wie Alexis, die Köchin und
Landolf bleiben. Der Fall wird besonders,
man wägt sich in wichtigen Maßnahmen,
man berücksichtigt die Polizei.

Da auf Alexis und die Köchin kein Schat-
ten eines Verdachts fallen konnte, gab es
nur eine Erklärung: es mußte von außen
jemand ins Haus eingedrungen sein, der
Dieb war von der Landstraße gekommen.
Alexis hatte vergessen, das Schlafzimmerfenster
zu schließen. Einem geschickten Mann konnte
es also wohl möglich sein, die Mauer
hinauf zu klettern. Freilich fand man
keine Spuren, weder an der Mauer, noch
auf dem Fensterbrett, noch im Zimmer.
~~Es~~ fehlte kein Gegenstand – außer dem
schönsten ~~Besitztum~~ Ort –, ~~es~~ war nichts war
beschädigt worden, nichts in Unordnung
gebracht. Es war, als hätte es der Eindringling
~~sein~~ (ausgesprochen) ~~Haltung~~ auf die Uhr abgesehen
gehabt; als hätte er diesen Platz ge-

kannt wurde, gab mir einen ~~kleinen~~ geheimnisvollen Gegenstand, der ~~die Uhr~~ das köstlichste Ding enthielt, das einzige Ziel zum Kämpfen und wiederholenswerten Expeditionen ausmachte.

"Ich werde meine Uhr nie wiederholen", sagte Peter Klajdisch, die Augen voll Tränen. "Ich werde einen ~~neuen~~ möglichst kleinen, ihnen die Eigenheiten wieder gut verwahren", sagte der Herr von der Polizei.

"Danke", sagte Peter Klajdisch. Aber als der Herr von der Polizei gegangen war, ~~verkündete~~ verkündete er, bitterlich weinend, dem dicken Landolt: "Die Uhr ist weg, das fühle ich ganz genau. Ich werde mit dem Apollo und der schönen Königsfamilie nie wiederkehren. Ach, ist das traurig, ach, ist das jämmerlich traurig!"

"Wir werden dir eine neue schenken." Der dicke Landolt möglich ihm, wie ein Kind. "Ich bin mich mit einem ganz Freundchen zusammen, und wir kaufen dir eine neue, die noch schöner sein wird!"

"Aber die war doch meine Talisman!"

klagte der unheimliche Peter Klajitsch. „Es muß eine geheimnisvolle Bedeutung haben, daß sie verschwunden ist. Jetzt geht es auch mit mir bald zu Ende."

„Wie kann man so abergläubisch sein!" Der dicke Landolt sagte es mit etwas schwankender Stimme: ihm selber war [illegible] ein geheimnisvolles Grauen bei [illegible] der ganzen [illegible] Affäre. „Der wird noch dreißig Jahre leben, ohne die Uhr."

„Wollt ihr, was ich glaube und was ich befürchte, wissen?" Peter Klajitsch zog den Freund mit einem geheimnisvollen Blick nahe an sich. „Diese Diebe, diese Einbildung –: es war ein Bote der Frau vom Meer! Die Seelenfremden wollen mir das Köstliche abdrücken, nehmen, das ich an sie bei mir habe. Sie [illegible] wissen, daß es mein Talisman ist. Sie schicken mir den dicken Boten, als einen Mörder!"

„Aber das sind doch Phantasien!" sagte Landolt. „Die Polizei wird den nichtigen Dieb schon bekommen."

„Ach, die Polizei –", sagte Peter Klajitsch verächtlich.

Am nächsten Tag erscheinen die Beamten im Tschaikowskij-Haus mit einem gerichtlichen Befehl, den man auf der Landstraße gefangen hatte und den man, mangels eines anderen Verdächtigen, für den Uhrendieb hielt. Man hatte ihm Handschellen angelegt und ihn wohl auch geschlagen: der Befehl hatte eine blutig geschlagene Lippe und ein zugeschwollenes Auge.

"Der Kerl will nicht gestehen", sagte der Polizeibeamte, der ihn ins Zimmer schob. "Aber wir haben allen Grund, ihn für den Täter zu halten."

Peter Iljitsch spürte etwas Übelkeit und ein widerwärtiges Mitleid beim Anblick der geschändeten und — wie es schien — halb blödsinnigen Menschen. "Lassen Sie ihn los!" verlangte er vom Beamten, und er winkte dem Burschen, näher zu treten.

"Hast du die Uhr gestohlen?" fragte er leise und betrachtete den Zerschlagenen mit dem tiefblauen, traurig grübelnden Blick.

Da fiel der Bursche vor ihm auf die Knie. Kaum mehr, wie ein wirrer

plötzlichem Entsetzen, den Oberkörper hin und her, und er reckte die gefesselten Hände. „Vergieb mir, Herr!“ rief der Bruder, wobei die Wunde an seiner Lippe sich öffnete und Blut (Mundwinkel) seinen Kinn floß. „Vergieb mir, allmächtiger Herr! Ja, ich habe es getan, ich weiß, ich bin ein Sünder, Gott hat mich verstoßen, ich bin verdammt und habe große Verbrechen begangen!“ Dabei hin er mit dem Oberkörper in einem Verzweiflungskampf hin und her zu schleudern. Sein Gesicht verzerrte sich mit dem Rasseln seiner Ketten.

Die Polizeibeamten machten triumphierende Gesichter. Peter Ogilvie fragte ganz leise: „Wo ist die Uhr?“ Daraufhin bückte sich der Bruder auf, den Oberkörper zu wenden, richtete sich mit einem tiefen Atemholen, ja, Verzweiflung in seinem Blick hinauf zu Tschai-Kowsky. „Aber ich habe sie doch nicht mehr“, sagte er und hatte ein blödsinnig-klagendes Grinsen.

„Nein“, sich einer der Polizeibeamten, „da werden wir schon noch auf ihn

bekämpfte, niemals etwas von einem Ufo gehört zu haben. Dagegen behauptete er nicht wieder, daß er ein Sünder vor Gott sei und in die Hölle kommen würde. Es sei wirklich gar nichts Verwerfliches an ihm, etwas zu verbergen."

Peter Higgins bat die Beamten, den Brief zu lesen. "Ich würde ja, daß meine Ufo-Sache vorwärts geht", sagte er schließlich. "Dieser arme Mensch hat sie wahrscheinlich wirklich nicht gesehen." – "Aber was sollen wir mit ihm machen!" fragten die verärgerten Beamten – die anstrengende Tätigkeit der Prüfung und der Anblick der religiösen Ekstase, in die ihre Haftbefehl ~~verfallen war~~, hatten sie schließlich müde genommen und hatte ganz gemacht. – "Hier ist etwas Geld für ihn", sagte Tschaikowsky, dem die Erinnerung an seine behinderte Tochter wieder an seine wichtige Stimme, in der Haare hing, gleich gezwungen und wütend. "Er soll sich Kleider und Essen kaufen. Vielleicht findet er Arbeit." – Die Beamten zogen mit dem

herein bekommen — wo er die Uhr versteckt hat."
Dabei riß er dem Beamten kurz. „Steh auf!"
schrie er ihn an. „Spiel jetzt nicht Komödie!" Der zweite Beamte versuchte sich
von Peter Ilyitsch: „Morgen werden wir
Euer Gnaden Ihr Eigentum zurückbringen
können." Inzwischen schlug sein Kollege den
Beamten ins Ohr. Der warf, aus seinem
weichen Augen, einen flehenden Blick
über die Schulter von Peter Ilyitsch zurück.
„Schlagen Sie ihn nicht!" rief Peter
Ilyitsch dem Beamten nach. „Ich verlange
von Ihnen, daß Sie ihn nicht schlagen!"

Vierundzwanzig Stunden später versuchten
der Beamte wieder, jedoch ohne den Beamten.
„Er sitzt an seinem Schreibtisch, ging der
Kommissar", berichteten sie — sind ihrem
Wohltäter Gesichtern war eine große Erschöpfung
anzusehen —. „Er muß sich bei diesem
Fall mit einem Geisteskranken handeln,
oder mit einem ganz raffinierten Hal-
lunken. Als wir ihn auf sein Polizei-
präsidium wieder mitnehmen wollten, schlug er
sich plötzlich, als wisse er ganz genau, worum
es sich handelt. Er beteuerte alles,

Gelde ab. Sie überlegten sich, ob sie wirklich einen Teil davon dem Musikanten aushändigen sollten, damit der lästige Mann aus der Gegend verschwände.

× ×

Der Talisman kam nicht wieder, Apollo und die wirklichen Begebenheiten vom Orlicer Wasser verschwanden aus dem Leben ~~Herbert Ilgenfritz~~ Tschaikowskys.

„Ich halte es nicht mehr aus in Maidanowo", sagte Peter Ilyitsch seinem Diener. „Ich kann diesen Hain nicht mehr sehen. Ein wirklicher Hain. Abends soll es wie Kanonen oder schießen, während ich auf Tschaikowskis Klavier ~~[illegible]~~ Später werde ich mich wirklich in Klin niederlassen ..." — „Warum gerade in Klin?" verwunderte sich der diener Lavoche. „Das ist doch eine nette Stadt!" — „Ich bin an die Gegend gewöhnt", sagte Peter Ilyitsch. „Natürlich ist Klin häßlich. Aber es liegt so angenehm zwischen Moskau und Petersburg. Wladimir kann mich besuchen ..."

Und Alexander ist gerne in Klin. Er soll das Haus bekommen, wenn ich gestorben bin."

Er hatte in den letzten Tagen viel geweint, wenig gesprochen und gar nicht kompo-

nicht. Sein Gesicht sah ausgefüllt, ja, beinahe dick; seine Lippen und seine Hände hatten eine Neigung zur Röte.

„Was hattest du eigentlich die ganze Zeit, seit man dir ~~deinen~~ kleinen Dieb abgeschickt hat?" fragte Lanoche.

„Ich habe mein Testament gemacht", antwortete Peter Ilitsch.

Der Zigeunerbaron ~~hatte~~ betrachtete ihn mit dunklen, ausdruckslosen Augen, die eingesunkene gelbliche Fettpolster hatten. „So so", sagte er schließlich, „Wer ist denn der glückliche Unbekannte?"

„Du nicht", sagte Tschaikowsky.

Es war Ende Oktober, in dem Hauptstädtchen begann die musikalische Saison. „Machen wir also mit!" entschied Peter Ilitsch.

„Es ist jedes Herbst und jedes Winter die gleiche Komödie: man glaubt seinen Ruhm mühelos zu krönen, man klagt sich, wenn nichts ist, dann kommt der Frühling und man hat nichts gewußt, als daß man wieder um ein Stück älter und müder und verbrauchter geworden ist.

Machen wir also mit!"

Es dirigierte in Moskau und in St. Petersburg. Das Publikum klatschte, die Damen warfen Blumen und die Kritiker schrieben bewundernde Rezensionen – diese kalten Dreiecke blieben wie auch, sie verhielten sich nach dem „Pique-Dame"-Uraufführungen in Moskau. Kalinnikow wurde ein anderer Mensch, das Leben gleichsam für ihn neu begann und das in vollen diese Zeit in Moskau widerwillig zusammenschrieb – die Symphonische Phantasie „Der Wojewode" – vom alten Zeitgenossen einstimmig gelobt. „Man kann sich auf dem falschen Instinkt dieses Leute verlassen", sagte Tschaikowsky verbittert. „Der Wojewode" ist der reinste Mist."

Nach der Uraufführung hatte es die in seiner Vorgeschichte die Partitur mit dem physischen // Leistungen, aber tatsächlich doch nur eine leere Geste bedeutete, denn es gab Abschriften.

113

Machen wir also mit! – Es gab Konzerte in Kiew und es gab Konzerte in Warschau. Es gab die langen Diners und die schwarzen Anzüge; dann: die Zusammen-

brauche ein ödes Hotelzimmer; zuletzt: den Schreibtisch, das weiße Papier und den Brief an Rob. „Ach, mein Liebes! Wieder zählt sie – wie im vorigen Jahr, wie immer – die Tage, Stunden und Minuten bis zum Ende meines Fastens. Du, lieber Angesicht, gelten all meine Gedanken. Denn bei jedem Anfall des Krämmens, der wilden Heimweh, bei jeder Verlängerung meines Denkens, erscheinst mir wie ein Sonnenstrahl die Gewißheit, daß du da bist und daß ich dich in nicht zu ferner Zeit wiedersehen [darf]. Bitte, glaube nicht, daß ich unbeständig! Immer wieder hole ich mir Trost aus den vier Buchstaben und großen Erkenntnis: Ja, alles ist bitter und oft schwer zu ertragen. Aber das schadet nichts. Denn Rob existiert. Irgendwo, weit weg, in Petersburg, gibt Rob und Brüderlein. In einem Monat werde ich meinem Rob wiedersehen."

Welchen Poststempel trägt dieser Brief? Er trägt den Stempel des Staates Wisconsin und das Datum: ~~Dezember~~ 1891. Er könnte auch den Poststempel „Hamburg"

4 500-

tragen, denn dort sitzt [illegible] schmerzhaft wollen Reisenden nicht anders zur Macht, als im Warschau, Kiew oder an einem anderen Ort. Immer wenn sich im seinem Herzen das Bedürfnis [illegible] nach Ruhe, [illegible] und Rückkehr [illegible] sagt Vertrautheit, das zu „Heimweh" meint, mit dem Verlangen das Bedürfnis nach der Ortsveränderung, dem „ganz-woanders-sein, nicht-mehr-hier". Den Menschen, dessen Gegenwart ihm Trost bedeuten könnte, muß er fliehen — wie nachts, wenn Einsamkeit, [illegible] die unerträglich verwandelte Figur: die Sehnsucht dann als der männliche Todesengel durch das Zimmer, das gerade der Schauplatz einsamer Ekstasen ist. Nun also Sehnsucht der Schlimmen Stunde Traumerscheinung durch die Luft, [illegible] einer großen Hamburger Gasthof.

In Hamburg sollte Peter Altenberg seinen „Ostasien" dirigieren. In dem deutschen Fassung der Textbücher aber fühlte er sich gar zu fremd; deshalb übertrug er die Einstudierung dem jungen Kapellmeister der Opernhauses.

„Ich habe vollen Vertrauen zu Ihnen,

sagte Tschaikowsky. „Sie werden es nicht besser machen, als ich es könnte. Ich sage, dass Sie es nicht besser machen werden."

Der junge Kapellmeister verneigte sich schweigend. Sein Blick, der hinter dicken Brillengläsern glänzte, schaute mit einem scheuen, dem Schüchternen gewöhnlichen Gast ins Gesicht. Peter Iljitsch fühlte sich unwillig werden von diesem Anzeigen; [illegible] eine strenge Forderung, einen unerbittlichen Anspruch zu enthalten. [illegible] Von/ [illegible] den/ wortkargen, beinah mürrischen jungen Mann mit dem schönen Profil und der von leidenschaftlichem Gedankenaufbau zeugenden Stirn war etwas Einschüchterndes, beinah Abstoßendes. Nachher, in der Künstlergarderobe, [illegible] kam es von einer [illegible] Seite etwas herabsetzendes Gemurmel über; dass, während der Autor, [illegible] kein Lächeln die ganze Spannung seines glühenden Ernstes. Dieser schwierige junge Kapellmeister — es hieß Eugen Mahler — übernahm die musikalische Leitung der „Ewigen

Onegin." Trotz der fanatischen Sorgfalt, die er an jede Einzelheit der Aufführung wandte, bewährte er die „kyrischen Szenen" in Hamburg nur zu einem Achtungserfolg. Peter Iljitsch Tschaikowsky bekannte sich in seinem männlichen, aber einschmeichelnd sanften Dirigieren zu dem wortkargen jungen Kapellmeister, Herrn Emil Mahler, dem alle Musiker, die dirigiert mit dem „Evgeni Onegin" gemacht hatte. Der junge Kapellmeister und der altmodische Komponist schüttelten sich die Hände, während der Theaterdirektor Pollini, mit glänzendem schwarzen Schnurrbart, in der Haltung einer Flotten Zirkusdirektion dabeistand. Dann reiste der altmodische Komponist nach Paris ab.

Im Hotel Richepanse wollte er den Tumult seines Ruhmes und Triumphes in Holland abwaschen. Aber nach einigen Tagen überfiel ihn die Unruhe und jene quälende Sehnsucht, die er „Heimweh" nannte, ins Unzugängliche. Übersinnen dehnsüchtig ihn auch um Stanislaw, den er mit Monsieur Colonne teilte: dieser hatte ihm vorgeschlagen, die „Pique-Dame" in der Grand Opéra aufführen,

zur Besinnung, die Aufführung kam aber, trotz den Mahnungen Tschaikowskys, nicht zur Stande. Da kam es, [illegible] - dann es in Paris nicht länger durchhalten ließ. Es bittert änderte sie: die Rücksichtslosigkeit der Franzosen erschöpfte sich darin, daß sie dem Clown Durow mit seinem zurückhaltenden und dezidierten Rattern in den „Folies Bergères" zischten. Er sagte die Konzerte in Amsterdam und im Haag ab und begnügte sich damit einmal nach Madrid zu gehen, da im Klima noch keine passenden Hunde gefunden worden war. Nun wollte er anbieten. Das Bedürfnis, nach Arbeit — [illegible] beinah gleichgültig, von welcher Art — war plötzlich sehr stark. „Nußknacker" und „Josephslegende" [illegible] wandten danach, umschwärmten sie wieder.

* * *

Was die Stunde noch nicht gekommen, um das größte und letzte Werk zu beginnen, das zusammenfassende und abschließende, die Klage und Beichte, das große Geständnis, die Sechste Symphonie? [illegible] Die Zeit sich, und es mochten sich die Zeichen, daß nicht mehr viele Jahre zu

verblieben sind: Natascha, die Selbstvergessene und die eigentliche Gattin, hat sich zurückgezogen; die geliebte Uhr, der Talisman, das weltlich, irdische Ding, sich abhanden gekommen. Aber noch hat sich die Zeit nicht erfüllt.

Das Jahr 1896, das mit den neuen Landschaften Zwischenräumen von Wandern, Hamburg und Paris begonnen hat, ~~Höhepunkt. Ein~~ neigt sich einer Einsamkeit, oder in der Gesellschaft gleichgültiger Menschen, oder im Zusammensein mit den liebenswürdigen Nellen, den Verwandten und Freunden, der allen day Gelegenheit auch sich darbietet, das einstmals vorhandene wieder mehr zu pflegen. Ein neigt sich auf Reisen, oder in Moskau, oder in Petersburg, oder im neuen Heim in Klin, das ganz am Ende der Stadt liegt, wo die Landstraße ~~[illegible]~~ Felder ~~[illegible]~~ — ein großes, geräumiges Haus, der Stadt Abkehr hat es deutlich eingerichtet. Ein neigt sich mit Arbeiten an der definitiven Ausgabe der wichtigsten Werke: die wiederum Peter Ilyitsch eine köstlich redaktionelle Sorgfalt, denn die Stunde der Erfüllung, der Tag der Erlösung soll einen Farben grandiosen

Anbeginn hindern, da mein alles an seinem Platze liegen, weil dass da dem Zufall überlassen bleiben. Peter Ilgitsch — der Altmeister, der sich als dem Unalten unglaublich und schlicht sich — strebt sich in die Dreidimensionalität der Konstruktionen, in die endgültigen Anordnungen der Objekte, Symptomisme und Objektives — Spielen wie in die Verbindungen auf eine große Reise. Alles will er selbst erledigen, die zeitaufwändigsten Helfen — Klimawandel oder Silotis — anbieten ihm noch nicht einen geringen Anreiz, keine kleinste Fehler geht durch, das Perfekte, das erledigt werden ist — mag es um große oder um geringe Pensum sein — soll in seiner tadellosen Form abgeliefert werden bis der höchsten Anspruch, dem geforderten Richtwert [illegible] Ingwischen gilt das Leben noch weiter, sind seine einzigen Entspannungen seinen Hunden eine große Wildheit / zu bekommen. Das neue Werk, der „Nussknacker", hat seine Uraufführung, gemäß im Konzertsaal: es wird beifällig auf-

genommen, von den sechs Nummern der Suite mußten fünf wiederholt werden. Das ist im Monat Mai des Jahres 1892. Alles Ballett kommt der „Nußknacker" mit im Winter heraus, zusammen mit der Oper „Jolanthe": nach der Generalprobe läßt Seine Majestät der Zar den Komponisten zu sich in Loge rufen und macht ihnen anerkennende Worte.

Das sind die Ereignisse — ein paar andere Konzerte und Opernaufführungen kommen hinzu — ihren Gehalt [erhalten sie] nicht ohne eine gewisse Wichtigkeit +; Peter Iljitsch ist auch in an und auch ihnen macht mit dem scharfen grübelnden Blick.

Obwohl er sich auch die Stunde der Entfaltung und Erlösung vorbereitet und sie kommen sieht, sorgt er sich doch um seine Gesundheit, klagt über Herzbeschwerden und Magenbeschwerden, schickt die Nerven und sich Baden: Kissingen, fährt nach Vichy zur Kur. Dorthin begleitet ihn Rob. Er ist schön, Bob das Ausland zu ertragen. Im Winter

gehen den altmodischen Onkel und den humorlosen Neffen in den „Lohengrin", in Paris ins „Louvre" und ins „Café Chantant." Der junge Mann genießt mit Enthusiasmus alles, was ihm geboten wird. Luden aber kann er nicht mithalten, die Museen, Paris und Versailles Ansichtskarten und Photographien seiner geliebten Dame im St. Petersburg zu schicken: ob sie immer noch die Zarskoje-Selo-Bahn ist, mit der damals die Freunde gefahren haben? Peter ist sich klar darüber, daß er nicht über eine Photographie hinweg, die Vladimir auf seinem Nachttisch aufgestellt hat. Er vermeidet es, die Erinnerung der Photographien an den Newa-Ufern aufzufrischen. Aber er vermeidet es Tage lang, das Haar oder die Hand der Lieblingsfrau berühren. Es geschieht ihm, daß er an den eigenen wilden Ausschweifungen denken muß: an den ältesten Jugendsünden und seine kapitalen Fehldenkungen. Der Gedanke stört ihn.

Das Jahr der Wanderung vergeht, es wird Sommer

und Herbst, der Herbst ist vorbei, es wird
Winter: Peter Iljitsch lauscht in sich hinein,
ob er noch die Töne hört, die das Zeichen
der Erfüllung ist – das letzte Motiv, die
Melodie, die alle Melodien seines Werkes in
sich enthielte – so wie seine Liebe zur
Vladimir alle Gefühle seines Lebens in sich
einbezogen und enthält. Aber er ist noch
still dort, wohin er täglich lauscht.

Da, das Jahr ist schon beinah vor-
über, kommt ihm das letzte und ent-
scheidende Zeichen.

Peter Iljitsch war endlich der oft und kompliziert vor-
bereiteten Einladung der Madame Sophie Menter
nachgekommen: er verbrachte einige Tage auf
Schloß Pleß in Tirol. Hinter ihm lag ein
sehr unglückliches Aufenthalt in Wien: er
hatte doch im Rahmen der großen Musik-
und Theaterausstellung konzertieren sollen.
„Aber in Wien gibt es kein Glück für mich",
erklärte Tschaikowsky. „Meine Liebe für den
schönen Staat blieb völlig unerwidert. Seitdem
Hanslick meine Violin-Konzert abgelehnt
hat, ist Wien mir verleidet für mich."
Und er erzählte noch einmal, wie lächerlich und
(auf Schloß Pleß den Freunden).

abschließend zu ihm diesmal wieder gegangen war
in der österreichischen Kapitale. „Kein Mensch
an der Bahn – damit fing es an!" berichtete er,
während Madame Sophie Saphnikow, eine deutsche
Kammersängerin und ein ganzer Musikkritiker
empörte Mienen machten. „Damit fing es an –
aber wie ging es weiter! Der Raum, in dem mein
Konzert stattfinden sollte, war eine große Bier-
stube – eine Bierstube, man denke! Es war
nach Schmalz gebacken und nach gebratenen
Würsten! Da sollte ich dirigieren! Es war
mein Glück, daß ich meinen Koffer noch
nicht ausgepackt hatte, so konnte ich wieder
abreisen."

Sophie Menken [illegible] über die Bratwürste
und das Bierzeug [illegible], daß ihr die Tränen
über die Backen liefen, [illegible]:
[illegible], die deutsche
Kammersängerin murmelte: „In einem
Bierlokal musizieren! Das nenne ich eine
Entwürdigung der Kunst!" Sie selber hatte
ihre schöne Altstimme damals ganz verloren
und durfte nur noch gelegentlich im Kinder-
konzert mit singen: zuviel hatte sie
im Grammophon singen abgeliefert. Der Kapellmeister

Nun im Glück, daß ich meine Koffer noch nicht ausgepackt hatte. Ich nahm sie mit Hohl zurück. Doch gab es überhaupt eine Menschenansammlung, vor meinem Zimmer, auf dem Korridor. Die Leute waren aber keineswegs gekommen, um mich zu sehen, sondern wollten sie auf den Maestro Pietro Mascagni, der im Zimmer neben meinem hatte. Der Komponist der „Cavalleria" ist ja wohl im Augenblick einer der populärsten Männer Europas —"

Schriftsteller meinte spöttisch, das wäre wohl germanische Sitte. Saphirikow sagte: „Nein, wir wollen die Deutschen nicht schlecht machen! Gerade jetzt hat man mich wieder ausgezeichnet und in München aufgenommen." Er erzählte die zwei schönen Tage, die er gestern einem Konzert in München und dann nächstens in Florenz hatte, bei seiner Freundin und Mäzenin ~~fast~~ im Tirol. Schloß Itter. Madame Menter wünschte sein neues Chopin-Programm kennenzulernen. Saphirikow ~~erzählte~~ [dann] den ganzen Tag am Flügel und wechselte mit einem gehetzten Gesicht, aufgeschreckt zu den Mahlzeiten, wenn auch während der Essens die langen Finger auf dem Tisch weiter zu bewegen, wie auf einer Tastatur.

„Ich bin aber doch froh über diese Mißgeschicke", erklärte die Menter, nachdem sie lange gemütlich gelacht hatte. „Ohne haben wir es zu verdanken, daß Sie jetzt [beisammen] hier oben sind. Gott, ich habe Sie gestern [mittag] Mal eingeladen, bestes Pinsel! Ich glaubte schon nicht mehr daran, daß ich Sie hier noch einmal sitzen sehen würde!"

„Aber ich habe ja gewußt, wie herrlich [gar nicht]

es hier bei ihnen ist!" Peter Ilgitsch genoß, mit Kopf etwas zutiefst gehaltenem, den Blick durch das große Fenster auf die weitgedehnte Gebirgs-landschaft. "Was für eine Landschaft!" sagte er. "Das ist ja von einer geradezu atemraubenden Schönheit. Hier müßte der Müdeste wieder frisch werden!"

"Nur ist es leider zu kalt", sagte die Kammerjägerin, die große dicke Wolldecken über ihre Knie breitete. "Ich finde es eigentlich nur im Sommer richtig schön auf Schloß Ilmow." Sie hatte einen wehleidigen, mürrischen Gesichtsausdruck. Die Kammerjägerin wohnte zur jeden Jahreszeit, eingeladen oder nicht eingeladen, auf der Besitzung der Sophie Montag.

Die Herren der Herrenrunde lächelten freundlich zu der Kammerjägerin, dann Peter Ilgitsch, und schauten hinüber zu der weißen Lichter-Reihe. "Ach", sagte sie, "ich finde es gerade so schön hier, wenn alles eingeschneit ist ... Und im Sommer, wenn alle Fenster dann offen haben, dann kommt die ganze Bande ...

Dann ist hier immer ein Betrieb, wie im ~~Bahnhof~~ Wartesaal eines großen Bahnhofs, zwischen zwei Schnellzügen." Sie dehnte sich genüßlich in ihrem Lehnstuhl, hüllte sich enger in ihren langen seidenen ~~Schlafrock~~ Rock de Chambre. „Nun, diese Gäste!" ~~Kopfschüttelte~~ schüttelte sie ~~da~~ lachend den Kopf. „Es sind immer welche dazwischen, die ich gar nicht kenne!" Und sie erzählte, wie sie sich allmählich in die Einrichtung, in den Betrieb, den die Sommergäste auch schon gelten machten: von den jungen Leuten, die flötzten, schwärmend vor Anbetung, im Musikzimmer standen, wenn von der großen Pianistin als Talent gesprochen kann; von den wirtschaftsbeflissenen Hausfrauen, die sich nicht nehmen ließen, gelegentliche Ausflüge ins Gebirge zu machen und die man durch eingebornes Burgfräulein zurückholen lassen mußte. „Das ist ja ~~Verbrechen~~ Frechheit!" sagte Frau Martens, die sich wohl alle Tage einmal, bewundernd kommentierte. „Nun, was es hier Leute gibt! — Kennen Sie diesen da?" sagte

sie wandte sich Peter Iljitsch wie gewohnt, Photographin, die auf einem Dreifuß, hinter der weißen Licht-Bühne, ihren Platz hatte.

„Nein", sagte Peter Iljitsch. „Aber der ist schön." Es kommt seine Antwort nicht mehr von der Photographin. Der junge Mensch, den sie darstellte, was von einem dämmerigen und zweifelnden Ring. Als Ende sich sein weich ausladendes, schwarzes Hinterhaupt auf, das von schwarzem, reichlich glattem Haar glänzte; dann wich der traurige Blick hinter langen, gesenkten Wimpern; dann die männlich edle und empfindliche Zeichnung des Gesichts, das jünglingshaft, schmal und melancholisch, dem Betrachter im Halbprofil zeigte. — „Der ist aber wunderschön", wiederholte Tschaikowsky. „Was ist denn das, frage ich Ordentlichen (Prinz) Knaben!"

Madame Meck machte sich Notizen. „Das ist ganz kein ordentlicher (Prinz) Knabe!" wandte sie entschieden ein. „Der kommt aus dem Norden. Er ist ein dänischer Schiffbauer, wir haben ihn manchmal im Sommer hier, wenn be-

ganz bewusster Mensch, so heißt Hermann Bang."

"Oh, das ist Hermann Bang", sagte Pilar gedehnt langsam, ohne den Blick wieder nach oben zu dem Bilde. "Ja, ich habe von ihm gelesen, er kommt auch manchmal nach St. Pietro, heißt es. Aber ich habe niemals gewußt, daß er so schön ist ..."

"Non dico", lachte die Marchesa. "Es ist nicht gerade so, — das kann man nicht sagen. Er kann, er hat ganz gewiß einen Geist [illegible]. Aber er ist wirklich bei ganz bewusster Gott, wie habe ich noch nie von ihm angezogen + wissen Sie, er ist ein unmöglicher Mensch, [illegible] nicht zu Verabredungen und allem Schmuck, er gibt [illegible] ein leeres Klingen, wenn er durch Zimmer geht, und wenn er ins Abendanzug [illegible], dann [illegible] lange weiße Glacé handschuhe über den Ärmeln seines Jackett, — lange Damenhandschuhe, [illegible] Totenkranz. Aber ja, ich liebe ihn, [illegible] anziehend, und der beste Freund, den man sich vorstellen kann."

"Er ist etwas boshaft", sagte die [illegible]

Kammerjungfern, die gewöhnlich noch im Kinderkostüm mitwirken durften. „Ich habe immer das Gefühl, dass es sich nicht mehr lohnt, mich lustig machen. " Sie hatte ein wundervolles Gesicht.

„Aber wer könnte es wagen, sich über Sie lustig zu machen, meine Beste!" wich Madame Sophie. „Nun: Bang ist ein guter Mensch!"

Der französische Musikkritiker hatte dem dänischen Schauspieler in Paris gefallen, als Saphirikow kannte ihn aus Prag. Jeder wusste eine Anekdote von ihm. „Weshalb Freunde (Bang), wie sie der verstorbene Sohn vom einem Großherzog wird einem Oberkellner", lästerte der Franzose. Sophie Menter konnte nachmachen, was Bang auf einem Podium tanzt, wenn er öffentlich sprach. „Es spielt keinem wie einen Balletteuse!" sagte sie. „Er ist phantastisch, war er allen lustig. Er wäre gar gut Schauspieler geworden, sie kannte! Ja, am liebsten möchte er beim Vaudeville oder beim Zirkus sein — das sind die Milieus, die er am besten. Dabei ist er ein adliger Mensch — Sie wissen doch, was ich meine! —

[illegible] Gesicht kann einem so gut wie [illegible] fast wissenschaftlich [illegible] als [illegible] einem [illegible] Zahn) Ach, wenn [illegible] einen [illegible] Schriftsteller, der wenigstens ja nicht, wie Lidija, [illegible] ist, aber ich finde seine Bücher so widerlich. Haben Sie mit etwas von ihm gelesen?"

"Nein", sagte Peter Alexejewitsch. "Aber jetzt bin ich wenigstens auf seine Sachen." Er sah wieder die Photographie [illegible].

"Ich werde [illegible] einen seiner Bücher herausnehmen, und [illegible] die Manier von. [illegible] Sie werden gewiß [illegible] meinen. Sie werden [illegible] / Er [illegible] gar gut gibt Bescheid in den [illegible] Dingen ..."

Sapelnikow bat um die Erlaubnis, sich [illegible] zu dürfen. "Ich muß [illegible] noch viel Stunden üben", sagte er.)

Der [illegible] Diener, über dessen nasse Schuhe die Hausherrin sich nicht genug aufregen konnte, brachte die Post. Es sind auch Briefe aus Rußland dabei."

"Endlich!" [illegible] Peter Alexejewitsch öffnete hastig Wladimirs Brief. "Entschuldigen Sie, daß ich lese", sagte er [illegible] sich an die Damen. "Ich habe so lange nichts von der Heimat gehört."

Ein zweiter Brief war von Hildegard, einer Cousine von Modest. Die Adresse der Briefe aber hatte der zweijährige, kindlich klare Zeige einer Handschrift, die Peter Altenberg geradezu ganz fremd war und doch unverkennbar Verbindung vorkam. Mit einer gewissen Beklommenheit öffnete er den Umschlag. Während er las, wurde sein Gesicht weiß und rot, dann wieder blaß. „Das ist unglaublich", sagte er [illegible] Briefe und schaute auf das Papier. „Eine unangenehme Nachricht?" fragte Frau Mautner, während die Kammerjungfer, angezogen und mit Hutschachtel, den Salon betrat. Peter Altenberg beobachtete: es war eine einzige Lebensfreude geworden, von den Schicksalsschlägen, die über Mitmenschen hereinbrachen, Kenntnis zu nehmen.

„Eine Nachricht aus dem Reich der Toten", sagte Peter Altenberg, der auf- gestanden war.

Der Brief war von seiner alten Erzieherin Fanny Dornbach. Es hatte sie viele Jahre zu den Toten gerechnet. Sie aber lebte. Sie lebte im Monte Silvano bei Bellano, und hatte sich freundschaftlich zu

Jahren nicht von sich reden lassen. Nun meldete sie sich zum Wort. Das längst Vergangene stand wieder auf. Aus dem Abgrund der entglittenen Zeit stieg die Kindheit mit Fanny, der alten Fanny, die den so gut gewesen war, mit ihrem Schmalz. Sie hat einen Platz gleichsam Besitz. „Noch einmal möchte ich sie sehen, ehe ich sterben muß", stand hier zu lesen in ihren klaren, kindlichen Schrift. Das war das Zeichen. Der Ring schließt sich und die Zeit ist erfüllt.

„Es ist eine Nachricht aus dem Reich der Toten", wiederholte Tschechowsky. —

Den Rest des Tages verbrachte er in seinem Zimmer, kam nicht zum Mittagessen. „Was der Überlegung, die sein Herz beschäftigte, folgte, war mit Prag, zu der Prager Dame. Prager. Dann ist noch das Konzert im Basel zu erledigen. Von Basel ist es gewiß nicht weit nach der Stadt, wo Fanny lebt — wo Fanny die ganze Zeit glücklos gelebt hat ..."

Es liegt sich auch das Bett — ein französisches Prachtbett, weich gepolstert, mit blauseidenem Himmel, wahrscheinlich hatte es irgendwo

Verkehr der Herren vom Salon Stein in Paris gekannt. Über dem Bett hing ein ordinäres Öldruck, das Hund in gelben und einem Fanken den Gott von Neapel mit dem rauchenden Vesuv. Die Einrichtung in diesem schönen Haus war von merkwürdig gemischtem Stil.

Peter Hagerup blätterte in dem Buch von Madame Bang, da Madame Monod ihm durch den Diener hatte ausrichten lassen, in dem Buch der dänischen Dichterin Sein Blick fiel auf die Stelle:

„Es heißt, wer Jahona sieht, sieht den Tod. Aber ich sage dir, sehe ein einziges Mensch einem anderen ganz bis auf den Grund der Seele, so wünscht er sterben. Und wäre es denkbar, daß man sich selber auf den Grund der Seele sähe, man wünscht es als eine gewisse aber notwendige Strafe betrachten, selbst wenn ohne einen Laut seinen Haupt auf einen Block zu legen."

Peter Hagerup schloß das Buch, stand auf und trat ans Fenster, schaute, Zimmer, Warum bin ich diesem heimatlosen Nordländer nie begegnet? dachte er. Mit ihm hätte ich mich verstanden. Wer diesem

fürchtbaren Satz geschrieben hat, ist mein Bruder. Brüder sollten sich kennenlernen. Warum leben sie aneinander vorbei? Man hätte ihm begegnen sollen, das wäre richtig und gut gewesen. Jetzt aber ist es zu spät.

Es war am Fenster stehen geblieben. Was, wechte seinen Blick in der erhabenen Landschaft, die sich, [illegible] am Horizont wie eine [illegible] Decke ausbreitete, etwas Trost. Unter den Strahlen einer sinkenden Sonne hatten die Gipfel, die weißen Häupter angenommen oder blickte noch Leuchten; auf Felsen und Schluchten aber lagen dichte und schwarze Schatten. An der grandiosen Schönheit der Gebirge erhielt die Klage seines Blickes ab, der weite und öde Ebenen gewohnt ist, auch denen so lange wandern, schweifen, suchen und am Ende etwas Erholung finden kann.

× ×

Das Jahr geht zu Ende, [illegible] fast schon ist es entglitten, in den Abgrund der Vergangenheit versunken; sein letzter Tag aber bedeutet noch einen tiefen Abschnitt: er bedeutet den Übergang in das Reich des Todes.

Das Städtchen Montbéliard liegt in spitzem Winkel [illegible] Besançon. Es hat nicht viel mehr als fünftausend Einwohner, winklige Gassen und eine ehrwürdige [illegible] Schloß,

wo
in der meist die Gnaden von Mömpelgast residierten,
die Herren der Grafschaft gleichen Namens:
wovon
diese gehörte zum Land Württemberg.

Die engen Straßen von Montbéliard
sind öde, die Häuser eingeschlafen zu ihren
mit ihren Türmchen, Erkern und den zierlichen
Fenstern Bäumen. Es ist kalt; die Einwohner
der Städtchens wagen sich nicht vor die Haustüre. Vielleicht beobachten einige alte Damen,
die am Fenster, verborgen hinter dem grünen Plüschvorhang sitzen, den Fremden
im langen Pelzmantel und mit der runden
Mütze, der, vom Bahnhof kommend, die
schlecht gepflasterte Hauptstraße hinunter schlappt.

Peter Ilyitsch hat einen kleinen, feinen
Zimmer nach dem Hause gesagt, in dem
Mademoiselle Dürbach wohnt. Nun stakt
der winzige Brief vor ihm herum
zu frühem. Jeder Kind im Städtchen kennt
das Haus der Fräulein, [das] seit
über siebzig Jahren hier im Ort lebt
einmal hat es, wie man weiß, eine Zeit
lang im ~~Rand~~ fernen Russland gearbeitet,
das aber ist ~~ist~~ unwahrscheinlich lange her;

Das Fräulein hat drei Examinationen vom Monat. Dienstag um neunzig Klavierspiel, um neunzig Mathematik, Grammatik und die feinsten Umgangsformen beigebracht. Jedermann kennt das Haus des Fräuleins. Man biegt von der Hauptstraße rechts ein, dann hat man ein stolzes Gebäude von sieben Stockwerken, darin die Apotheke und das Postbüro sich befinden, biegt wieder links ein, wenn sich man am äußersten Ende des Ortes, mitten im Gewirr von Gebäuden, die so schmal sind, daß zwei Personen nicht nebeneinander gehen können. Hier wohnte sich der Fremde. Der wissbegierige kleine Fräulein aber mit dem blassen gekrümmten Gesichtchen und dem geflickten Hosenboden kennt den Weg. Noch eine Ecke, noch hier ein Torgang, hier ein Hof, und da ist das Haus. Der kleine Fräulein bekommt seine Belohnung von dem freundlichen Herrn ein langes Pfefferminzbrot. Aber plötzlich fällt ihr ein, daß sie ihrem altmodisch gekrümmten Klingel: sie gibt einen unbewandelnd hellen, glockenreinen

Tom. Das Silberbäumchen ist noch nicht erhalten, da hört man schon Schritte, die eine steile Treppe herunterkommen. Die Tür öffnet sich, hineintritt ein kleines Frühen schwindsüchtiges. Aber die mit dem Traum kam.

Fanny, die hinter der sich öffnenden Tür wartend, ist ~~ganz~~ zusammengebrochen. Das ist ~~ganz~~ ein Gesicht, ~~das~~ so was er immer, das sind die vertrauten Augen, es ist auch noch dieselbe glatte Frisur, der kindliche Scheitel, und die Haare hat dieselbe aschblonde Farbe behalten – oder ist es jetzt grau? Das sieht Peter Ibykus nicht, dem Träumer die Augen schließen. Er sieht nur seine Fanny, wie er sie gekannt hat und ich sind sie. Die entschwundene Zeit versucht nicht mehr, an diesem stillen Antlitz sich die Spuren vorüber gegangen, das kümmert Verwandtschaft sich wieder Gegenwart.

„Da sind Sie ja, liebes Kind", sagt Fanny Dornbach, und es ist, als habe sie allen Schmerz und Schmerzlosigkeit von wenigen Worten auf seine kleine Reise mitgenommen: es ist ganz wieder Mal selbstverständlich, ohne die Oberhand der Gewohnheit, einander wieder zu begegnen, man hat es gar nicht gewünscht, sich wiederzusehen, sie sagt mit ihrer sanften, weichen

Stimme: „Da sind Sie ja, lieber Pierre."

Eine steile, enge und ziemlich dunkle Treppe hinauf folgt Pierre, der graue gewordene Zögling mit dem zerfurchten Gesicht, seiner Fanny. Er geht mit gesenktem Kopf, etwas klappend, weil ihm die Augen schmerzen sind; sie aber hält ihr aufrecht in dem rosenrosa umhangenen ~~getragen hat~~ getragen hat, da sie damals [illegible], im Wohnzimmer? —, wird sie sich schlank gehalten, die Siebzig überhaupt, während der graue Zögling F. M. angesetzt hat. — Da öffnet sie ihm die Tür zu ihrem Schmerz; da steht ihr Arbeitszimmer, wo sie kämpft und die Hilfe ihrer Seele konzipiert. In Fannys Stube herrscht noch derselbe Geruch, der Pierre aus ihrem Kammerzimmer im Wohnzimmer ~~da~~ wiederbegegnet ist: diesen Geruch nach feinlicher Sauberkeit, feinlichen Wänden und ein wenig Lavendel.

Von diesem Geruch umgeben Pierre die Augen schließen. ~~Alles~~ Er ist wie ein Traum. Sind fünfundsiebzig Jahre ~~[illegible]~~ ausgelöscht, ihr bitterer Inhalt ein gnädig genommen, vergessen?

„Haben Sie (dich) denn auch den Glockenspiel

noch?" mit Pierre fragen. Aber da hört er schon die neue Melodie. Hat ein Zauberland das Glockenspiel in Bewegung gesetzt?

Nein, das hat ein altes Fräulein getan, die neue Fanny und dem ganzen Zöglingskreis mit sanftem Anschlag entgegenbracht: es ist Mademoiselle Dünkbach die Älteste, Fanny's Schwester. Die beiden einzigen Damen haben sich den Glockenspiel-Empfang für ihren Gast miteinander ausgedacht.

Die Glockenspiel-Melodie geht weiter bis ans Ende, während Pierre, Fanny und die alte Schwester schweigend stehen — sie ist die schönste aller Melodien geblieben, ihre Vollkommenheit steht fast noch, sie ist das ewige Vorbild, das wie ein Entzücken — ein Stück Himmel.

"Dann hast du sicher auch noch die Bilder der Jungfrau von Orléans," sagt Pierre leise. Aber ehe sie ihn sehen bekommt, muß er die Schwester bei guter — war er mit Aufmerksamkeit dabei —, ~~sind~~ ein Glas Himbeerwein trinken und mindestens guten Bissen essen.

Die beiden alten Fräulein entschuldigen

sich, daß sie ihm keine warme Mahlzeit würden anbieten können – „aber einen Haushalt ist gar zu klein", erklärt Fanny. Sie sieht Hand in Hand mit der Schwester. Mit ihr und in diesem Stande hat sie die Liebe verbracht – wie schön sind die Jahre hier vorübergegangen, und es sind Jahrzehnte aus ihnen geworden: was aber hat Pierre aus ihnen gemacht? Mit welchen Abenteuern hat er sie gefüllt? Und was blieb ihm von den Abenteuern?

Fräulein Fanny spricht aus, was der ganze Zögling empfindet, denn sie sagt: ~~[illegible]~~ „Ja, hier ist es schön gewesen, als die Zeit. Wo aber hast du dich herum ~~gebl~~ getrieben?" Es ist ein gänzlich Tadel in ihrer Stimme. Pierre zögert und weiß keine Antwort. Da fügt Fanny hinzu: „Aber ich bin froh, daß Sie gewesen, mein Lieber. Man hat mir in den Zeitungen Ihr Bild gezeigt. Was für ein großer Mann Sie geworden sind!" Sie sagt es bänglich, als meine sie es nicht so ganz ernst,

sondern war als pädagogisches Trost für einen niedergeschlagenen Schüler. Was bedeutet in diesem stillen Zimmer der Ruhm, die melancholische Entschädigung, das Pädagogische? Welche Gültigkeit hat es hier, wo der Akt, wo sich ausgelöscht, (damit der) die Zeit, in der sie wirken wo zurückgelassen sind zu bitten war.

Wie am Traume antwortet Pinsi auf die Fragen, die Fanny stellt. Er bewirkt, was aus seinem Bruder Nikolai und Hypolit geworden ist, wo sie leben, ob sie Kinder haben. Er bewirkt von Sascha und ihrem langsamen Tod. Nach Amalchen und Modest, den Zwillingsbrüdern, erkundigt Fanny sich nicht: die hat sie nicht mehr gekannt. Aber sie spricht von der Mutter. Aus einem alten Kästchen holt sie Briefe von ihr hervor. Pinsi sieht die Schrift der Mutter. Nun weint sie nicht mehr. Mit Augen, die einen entrückten Glanz haben, schaut sie auf das vergilbte Papier, auf die verblaßten Schriftzeichen.

„Diesen Brief hat Ihre liebe Mama kurz vor ihrem Tode geschrieben", sagt Fanny Dubach.

~~Man sollte der Muse folgen. Als sollt~~
~~man immer folgen.~~

An der Schattseite der alten Häuser stehen die Erinnerungen wie an einem garstigen Behälter: da sind Spielzeuge, die dem kleinen Prinz gehört haben, eine Puppe, bunte Glaskugeln; da sind die Rumpelkästen, ein altes Schiff, mit viel Schmöckern sind Kleinigkeiten, auch ~~etwas~~ zerfetzte Papiere gemalt – da ist das Gedicht an ~~der Kleingehaus~~ das Heldenmädchen, da sind andere, die Prinz vergessen hat, aber nein, da ist sie wieder hier, ~~[illegible] ihnen [illegible] grausenhaft~~ ~~der Schrank, wohnt~~ stehen mit den ~~[illegible]~~ sichtbaren Zeiten vergangenen Orte auch und vergangene Zeit – oh, magische Rücken, oh, Vergangenes, oh, Wiederkommen, oh, mark – Hause – finden! – Das Gedicht lautet:

Monk d'un oiseau.
Elle dont dans mon place, sans bombeau.
Elle n'est point comme un homme dans
la tour endormie.
Cependant, elle n'est point rien du tout
sous Dieu.
Elle Lui est quelque chose, sa vie
n'est pas perdue.

Pauvre petit, n'as pas peur !
Les enfants de mon nom dans la rue froide.
Ils n'ont pas froid de glace,
Ils ne revont pas combien.
Oh, le bon Dieu ne l'a point oublié !
Oh, toi, petit oiseau, tu ne peux pas
le consoler de rien ..."

Wo befindet sich Pawn? Ist das eine enge Straße in einer kleinen Stadt namens Montbéliard, wird es selbst nicht alt sein, wird man jemandem den letzten Tag des Jahres 1894? Eine andere Welt steigt aus dem Zaubergefängnis, die breitet sich aus, die gewann Realität mit den Zauberformeln ~~dieser~~ kindlichen Todesklage um ein Vögelchen.

Diese Stadt heißt Montbéliard. Der kleine Pawn liegt auf einem dicken Teppich, von dem Kamaschi, von dem sich eben die schöne Marthe erhoben hat. Die Mutter ist schweigend aus dem Zimmer gegangen, aber Fanny ist hier geblieben. Sie sitzt in ihrem Lehnstuhl am Fenster, mit der Handarbeit. Sie beobachtet den

kleinen Piwi, der mit einem großen Bleistift Wörter und Zahlen auf ein starkes Blatt Papier malt. „La Mort d'un Oiseau."

„Hast du mich gehört, kleiner Piwi?" sagt Fanny mit sanfter Stimme. „Deine Mama hat gesagt, du sollst aufhören zu schreiben und dich anziehen und dann gehen wir mit Hyppolit spielen. Wenn du mich gehorsam bist, bekommst du das Glockenspiel mit Widder geschenkt. Man sollte den Menschen folgen."

X

Zehntes Kapitel.

In der Stadt Odessa sind die Sitten noch ein wenig rauh, jedoch hochgesinnt. Man grüßt dort gewöhnlich am Rand und Rand, wenn man einen beliebten Künstler kennen und schätzen will. Etwas Ähnliches war vorgekommen bei Liebe in der Stadt Odessa; wo selber wurde nicht nicht, warum man ihm gerade seine einen schwankenden schwarmenden Enthusiasmus entgegenbrachte; aber wo bekam dieser Enthusiasmus (Liebe) zu spüren an eigenen Leibe, in buchstäblichsten und gräßlichsten Sinn.

Denn es gehört zu den rauhen, aber hochgesinnten Sitten der Stadt Odessa, die zu feinste Persönlichkeit zu „schätzen" — was bedeutete, daß zwei Reiter sich gegenüberstanden, hinauf die Hände reichten und den beliebten Mann (Sänger) möglichst, sich auf diesem schwankenden Lager von Männerhänden zu (ersticken) zerdrücken. Dann begann der wirkliche Spaß: Die feinste Persönlichkeit wurde hoch gehalten, (zum allgemeinen höchsten Jubel) und warf man sie in die Lüfte, daß sie

auf dem elastischen Lager landen, um sie dann wiederum empor zu werfen. Diese so derbe und köstliche Uhr wiederholte sich mindestens sieben Mal — 20 Gelenke in einer schwindelnden Reihe — und bewirkte allen Zuschauern und allen Mitwirkenden ein ungeheures Vergnügen — ausgenommen vielleicht den Gefangenen und Gefangenen.

Wir müssen vergessen, daß Pikwick sich in der Angst wahnsinnigen Gesichts befand, während er sich den mannigfachen volkstümlichen Prozeduren unterzog. Als er zum letzten Mal in die Luft geschleudert ward, hörte er einen seiner Klagelaute hören. Dann schwieg er, mit zusammengebissenen Zähnen; seine Augen aber wichen sich von Ende zu Ende. Die Männer, die ihn so tyrannisierten, sowie die Umstehenden brüllten: „Hurra!" — dies gehört zum Ritus. Unter den Zuschauern befanden sich Frau Sophie Menkow und Sapolnikow, die bei den Tschai-kowsky-Komplexen in Odessa mit Dollfuß Madame Sophie sachte Tränen über das, was ihrem alten Freunde da widerfuhr. „Gott, ist das köstlich!" jauchzte

immer wieder

Sie sind bei Saphnikow wie zu Tschaikowsky, denn sie hatte das ihre verloren und war genötigt, sich die Wangen zu kneifen, um dem Publikum die Tränen Freudes vorzutäuschen. „O Gott, ist das ein unbeschreiblicher Anblick!" – Saphnikow, der besonders laut, aber etwas künstlich lachte, schämte sich dessen, sich „gekünstelt" zu wenden; er mochte sich heute und etwas beängstigend sein, aber da er zu den Zeremonien der Ruhmes zu gehören schien, was er sich dadurch (verdient) zu sein (erworben) hatte, dem er sich mit Leib und Seele (mit sich geschehen zu lassen) hingegeben hatte, dem er sich nach allem, was er mit sich machte.

Auch sonst hatte von der Ehrgeizige, während dieses Tages vom Odeon, manchmal seinen Protektion und seinem Freunde Tschaikowsky öfters zu sein. Denn dieser war Gegenstand von Huldigungen, wie sie Hugo, der Volks, wie sie „Retter des Vaterlandes." Die Feste von Prag (und von New York) und Boston wurden gering neben dem überwältigenden Triumph von Odeon. Tschaikowsky, der gutmütige und müde alte Mann, war, für einige Tage,

den wirklichen Held des großen Halunkenstücks: die Kinder mit den Steinen, die ihnen zu, die Zeitungen brachten täglich 2 Seiten mehr über ihn, das Ordenhaus wuchs sich zu einem Skandal, als wir unsere Probe das Publikum betrat, und nach der „Pique-Dame"-Premiere — das war am 19. Januar 1893 — wollten die Ovationen kein Ende nehmen, von den Galerien klangen die Schreie der Begeisterung fast wie Wutgeheul, alle Herren schwenkten einfach ihre Taschentücher, Frauen standen auf den Bänken, um ihm die Hände zu küssen. Die Begeisterung galt dem „wütenden Beethoven", galt dem Künstler, nicht genug zu lieben der Gast zu gilt wie eine Art von Hypnose breite Bevölkerungsschichten: jeder Verein wollte ihm Bankett geben, jede reiche Familie ~~wollte~~ mußte ihn über sich zu Gast gehabt haben.

Diese späte und plötzliche Anerkennung der großen künstlerischen Persönlichkeit der wirkenden, wirksamen, schaffenden und feurigen Peter Tschaikowsky, der ahnungslos nach Odessa gekommen war, um ein paar Konzerte

sind die „Pique-Dame" gar dringlicher, etwa,
Geld ~~gegen~~ ~~wiederum~~ sind dann gleichwohl Hilfe
~~nötig~~ gerechten gar rasend Anblick. Denn es war
ja nur diese Anblick, die größte, die wahrscheinlich lichte sind in jedem Fall die
weitem wichtigste, die sein Herz sind seinen
Kopf beschäftigte. Die Zeit hat sich erfüllt,
die Zeichen haben gestanden, die Stunde
der großen Beichte ist gekommen.

Wenn einer sehnsuchtsvollen, mitleidsvollen
Blick das Bild betrachtet, das der Maler
Kramskoy während der Entstehung in Odessa
von Tschaikowsky gemacht hat, dann sieht er nicht
den stillen und beschwerdigten Helden der 20er gramdurchfurchten
Triumph; vielmehr den Verwundeten inmitten
der Trümmer, den Klagenden um sich – Gerechten,
den von 20 sich nachsichtigen Länder mächtigen
Verstummten. Auch einen sehnsuchtsvollen, mitleidsvollen Blick sieht nicht den Peter Ilitsch,
den im Odessa geschaffenen wird
man nachher, hingerissen Sitte i von dem
Genie, in dessen Haupt die Sechste
Symphonie schon fertig ist: er hat
alle diese Sätze auf einmal empfangen,

alle Motive – bis zu dem der langsame Finales, der Requiems – wieder ihnen auch einmal gegenwärtig: wann geschah dies? Wann sollog sich das Wunder? Vielleicht zu Mondbeschein, in einer engen Straße, wo zu nah zueinander Wände und nahe Laternen? Was doch die Städte der Konzeption? Und waren zwei alte Mädchen – die Schwestern Dürnbach – Zeitgenossen der größten Augenblicke im Leben des Peter Iljitsch Tschaikowsky? Der letzte Tag der abgelaufenen Jahres war der Tag der Entscheidung, da wir den Tag der Empfängnis wegen

Entschiedenheit und zwischen vom dem Abendrot, Halbschatten Dämmerung Ödem Nacht der Einsamkeit, den Komponisten gemacht hat, zurück in den Klang, in das öde Klavier am Ende der Arbeit, und abends zwischen einem Blick an Bord über den Fortgang der Symphonie, diesem "Programmsymphonie", dem Programm treu alle im Rätsel bleiben soll. Wird aber Wladimir, der Student in Petersburg, Wladimir der Freund der schönen Mädchen, der bewegten Diskussionen und der heftigen Nächte – wird er dem Rätsel erwachen? Ihm soll

Vorhüllen

der Sechsten Symphonie gewidmet sein. Die Gedichte, die der ganzen Welt gilt — und einen Umkreis, die sich auswachsen und abwechseln — Nichtsein sind, die Welt widerspiegelnd, die bei Seite kommt, direkt an den jungen Bolz. [illegible], Was wird der Knabe mit [illegible] anzufangen wissen? Wie entsteht in das Gedicht eingeschlossen Huldigung? Entspricht [illegible] von der vorgeschlagenen Art der Dichtung sind, nicht von dem Schwerpunkt von diesem Finale?

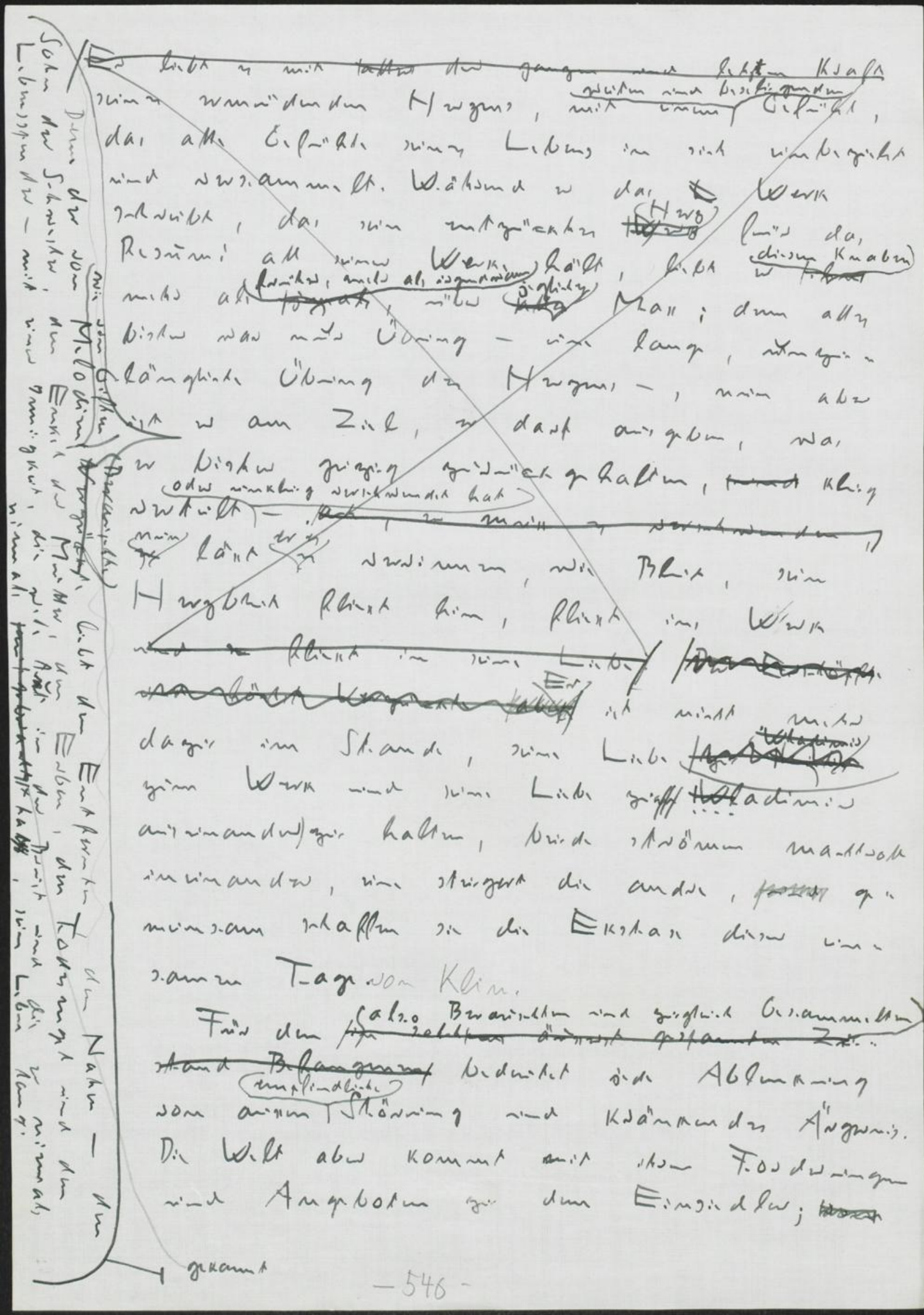
[illegible] (Werk) Symphonie, ein ganz anderes Finale gewünscht, ein [illegible] verschwindendes, festliches, klärendes optimistisches? [illegible] von diesem [illegible] Antitragik, diesem Gedanken, Gewalt und von [illegible] Temperament [illegible] nicht [illegible] - Können am Schluss der Werke [illegible] Abwesenheit [illegible] Rhythmik [illegible] langsam [illegible] dieses [illegible] Gedichts, hinter diesem [illegible] Übergewicht [illegible] Verzweiflung [illegible] Das langsame Finale der Sechsten Symphonie [illegible] wird [illegible] wirklichen Sinn — die Maske fällt, und [illegible] sich [illegible] von allen [illegible] Zeichen des Schmerzes [illegible] Gesicht.

Dieses [illegible] [illegible] und [illegible] Gabe der [illegible] Gnade,

den jungen Freunden – gibt es ~~haben~~ wirklich ~~keinen~~ ~~haben~~ wirklich ~~keinen Gedanken~~ dem jungen Bob? Hat sie nicht niemals dem anderen Vladimir gedankt, dem mächtigen, der das ganze Weingebirge (weiß) ~~besitzt~~, dem Elsaß mit den Zügen der Madame?

Ihm – dem unbegreiflichen Todgegner – unaufhörlich Tschaikowsky allabendlich im weinumgrünten Schloßgemach zur Klim. Seinem Geplauder lauschte sie, seinem Witz folgte sie, von ihm lernte sie sich hineinbohrsinnen ins und hineinbohren wollen in den wohltätigen Schlummer – als dann sie am nächsten Morgen neu auch Uls wurde, um sich mit einem grauen melancholischen Freunde aus (Tagwerk) ~~der Arbeit~~ zu machen.

Über dem Flügel hängt das Bild der hinbesonnenen Nixen. So unbeirrt Rilke gegen den einsamen Anbetertag doch nicht allein: sie hat von sich das ganz verträumte innere Bild, das junge, wache und gierige, schon angegriffene, schon zu schmale Angesicht mit dem weichen, grauen Haar, der blassen Stirne, dem dunklen Blick und dem zitternden, zärtlichen Mund. Ohne (diese) Gegenwart ~~dieses Gesichtes~~ würde der Tag die Sünde sein. ~~Denn der Mann~~ Er fliegt, der Schwebende, Singende, Meinzigende. Sie liebt ~~ihn~~ (dieses Heimlangesicht) – sie liebt es mit Innigkeit, die sich tief in das Bewußte



~~Kapellmeister~~ denn sie beschäftigt sich immer mit besonderen Eifer um jene, den nicht auf sie aufmerksam ist und ~~sich~~ für den Augenblick nichts von ihr wissen will. Gegenüber den Forderungen und den Angeboten was Pikes Möglichkeit immer schwankt genügen, sind Bedingungen glänzender Rahmen, schmeichelhafte Gesellschaft, ihnen nachgiebig, dann ~~für den Rahmen soll man Geld~~ auch nur ein Paradiesgarten sind und eine ~~unbedingte Entschädigung~~

Er wünschte also die große Arbeit wieder nach Moskau, wo damals die „Hamlet-Phantasie" und die „Nussknacker-Suite" ihr Dasein gewann. Er reist nach Charkow, wo er sehr gut empfangen wurde; gute Ostergast sah er im St. Petersburg wieder.

Dort begegnete er in einem Krankenhaus seinem alten Freund Apuchtin, den er seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. Es mischten sich da Erinnerungen und Begebenheiten gemütlich durcheinander, die Wiedersehen hatte ihn ganz entzückt. Sein Gesicht erschien gelblich verfallen, die Glieder aber waren kräftig geblieben.

Der Verkehr mit Ermolajew, der Kasan mit einer nördlichen Stimme sprach. „Ja, sich mit einer ehelichen Verbindung! = Sich mit ihr einander verbinden!

meine Frau!" — Mit einem triumphierenden Kopfnicken — in der alten typischen Zweisamkeit seiner Ehe: Sadismus und männliche Eitelkeit, [illegible] — schlug er die Bettdecke zurück, um seine blässliche — weiche, fraulich vollkommene Brust zu zeigen. „Sieht man sich aus, wie?" fragte er, die schwärzlichen Lippen zu einem Grinsen verzogen. „Ich muß sterben!" sagte er plötzlich und krallte die Finger ins Laken.

„Ganz recht", antwortete mit einer sonderbaren Hast Tschaikowsky. „Unsere Zeit ist gekommen."

„Das sagst du", keifte der alte Apostel. „Weil du noch jung bist und noch gesund bist!"

„Tröste dich!" antwortete Peter Ilyitsch. „Auch mein Tag ist nah."

„Aber ich hätte gern noch lange lange gelebt," flüsterte Apostel, während seine Hände sich auf dem Laken krampften.

Tschaikowsky schwieg Peter Ilyitsch. Mit einem [illegible] ringenden, heimatlosen Blick betrachtete er diesen kärglichen, leblosen Sterbenden. Dieser war der alte und verfluchenswürdige Engel seiner

Jüngst gewesen, wie diesen hatte er gelitten, [illegible]
diesen war er so erglüht. Ob Vergänglichkeit,
ob Schatten sind macabren Ende aber nichtigen
Dinge. Warum sitzt sie hier?' dachte Tschan-
kowsky, während der Kranke von sich hin, auf
die weiße Wand, starrte, als wachsame ihm
dort das entsetzliche Antlitz der Tode.
~~Warum sitzt~~
~~Hier hat~~ sie hier? ~~Sie wartet~~ Wenn sie
meinem niedergedrückten, gefährlichen Apathien wider-
stehen will, meinem Gebieten, dem großen Ver-
führer – dann muß sie mit den verdorbenen
Dingen vom Einzug Medizano. Diesen Stück
Fleisch und Bein (hier von mir) sie nicht mehr. Ob,
Apathien, mein finsterer Engel, wohin sie
dein nahes, gänzlich gedämpftes und
gemeinsames Lachen? Ob, Lied von den
verlorenen Gesichten und den verlorenen
Tönen! ... Besteht mein Leben denn mir
noch an ~~irgendwelchen~~ schauerlichen oder
wüsten den Wirbel begegnungen und an,
Abschiedsnächten? ... Aber ich will nicht
mehr in diesem Krankenhaus gefangen sitzen,
hier nicht (es sich einzugestehen weiblich) ja) mehr Chanbok, Tak
will hinaus in die Sonne ... (oder etwas von der Ast.

Ein paar Stunden nach dem Besuch in bei dem
entzückenden Lieblings, dem unwiderstehlichen Dämon der
Jugendjahre, präsidierte Peter Iljitsch der heiteren
Tafelrunde in einem eleganten petersburger Lokal.
Seine Gäste waren Wladimir Modest und mehrere
junge Leute, unter ihnen der Sohn des Grafen
Litke, ein junger Baron Brünnhöndorf – blond,
breitschultrig und schmalhüftig, von der Anmut
und Kraft eines antiken Athleten – und der
kleine Komponist, durch sein heiteres Temperament
Schüler und Schutzbefohlenen Modests. Denn diese
Beziehung war nicht mehr lehrhaft, sondern
auch pädagogisch. Sein kleines Lustspiel „Von
Mücken" war abgeschlossen und sollte nächstens
im Moskauer aufgeführt werden. Inzwischen übte
Wanda die Dramatikerin die Stücke der charmanten
jungen aus guter Familie, was [illegible] an
geistigen Nebenbeschäftigungen sind auch sonst
Vergnügen bereit. – Man stranke sich ihnen
tagsüber und an seinen Sachen. Gelegentlich
wird die dienstmal ob in geordnetem Examen, das
der junge Bob bestanden hatte, wieder einmal
eine besonders heitere Reise Peter Iljitsch, dem
das Ehrendoktorat der Universität Cam-
bridge angetragen worden war; dazu musste
glücklicherweise der 30 jährige Bestehen der Cambridge
University Musical Society

* Unmittelbar nachdem Blonde, der Jockey, den Namen Nabokov, dem Namen Nabokov, den Namen Nabokov, dem Namen Nabokov, dem Namen Nabokov, dem

der langsam fahrenden Droschke zurief: „Auf morgen abend also — nach der Oper!" Wie Wladimir (dem Mädchen gab) mit einer Stimme, deren Klang (fast gierig an Ton) Tom seine Pein klaglich mit einander verschmolz, was. Ach, Wladimir, mein lieber Augustin, mit ganz neuem auf alle Nastenka von St. Petersburg! — Tschaikowsky hing den Kopf zurück und sah, plötzlich bewegungslos, gegen den grünen Himmel. —

Das waren die Abschweifungen, die das Leben mit sich brachte, wenn es endlich sie. — Die von Abschweifung der Reise nach England war so gründlich und bitter, daß Pierre klagte, der nichts im Kopf hatte, als Wladimir und die Sechste Symphonie, meinte, sie nicht widerstehen zu können. Die Hauptstadt strahlten, denn es war Mai. Berlin, wo der vorgesehene Reisende Aufenthalt nahm, präsentierte sich mit einem schamlosen Schönheit, als wollte es notdürftig bekennen: Sieh, ihr Fremden! Ach, die Kaiserliche Hauptstadt der mächtigen, gewaltig sich entwickelnden, glücklichen, riesigen und allgemein geachteten Landes — Ach, Residenz der jungen

das Glas an die Lippen. Der Chef de Réception beobachtete ihn mit einem zufriedenen, ~~fast~~ etwas lauernden Gesicht, drückte die Lippe von den Zähnen zurück gezogen, die Nase ein wenig krauste, die Hände ein wenig krümmelnden Haltung über dem Magen gehalten.

Peter Ilyitsch trank einen großen Schluck. Das Wasser war lauwarm, es schmeckte schal und ungute Übelkeit.

Diesen Geschmack also hat die Medizin im Munde gehabt. So schal schmeckt der Trank, der die Erlösung bringt. Ich habe diesen Geschmack auf der Zunge, von der sich die Krankheit entfernt, meine liebe Medizin. Auch die bitter Kapseln genommen und habe dann getrunken. Gleich führte sich das Glas noch einmal an die Lippen.

Peter Ilyitsch schaute auf Wladimirs dunklen, welligen und gewellten Haar. „Ich habe dich heute abend wieder wie fast Mal heimsuchen können", sagte er, immer noch die eine Hand auf Bobs Schulter, in der anderen das halb

gleich Glas. „Du mußt mich auch deine Gesundheit Acht geben, mein Liebling! Ich will, daß du ein starker Mann wirst, und fünfundneunzig Jahre alt!"

„Ach, ich gebe schon Acht!" sagte der junge Bob. „Bist du endlich fertig mit deinem Mineralwasser?"

„Ja", antwortete Peter gleichgültig. „Ich bin fertig."

Er hatte das Glas gleich.

Ein Blinzeln verkündete ging vorüber. Peter gleichgültig sie sah von ihr einen Strauß Veilchen geben. Die Frau hatte ein weißes Gesicht abgemagert und traurige Augen. Sie war hochgewachsen. Peter gleichgültig wurde von einem plötzlichen Gram von ihrem aufgetriebenen Leib, wie von Fieber, geschüttelt. Er legte den Veilchenstrauß neben das Gedeck Waldemars. Gleichgültig schlug er das herzförmige Blatt glas auf das Tischtuch, direkt neben den Champagner, welch der junge Bob.

× × ×

Die letzte Entscheidung blieb der Höchsten Instanz vorbehalten. Sie hätte verfügen können, wie damals, nach einem gnädigen dreitägigen Bad im Moskwa-Fluß, als sie die freundschaftliche Provokation [illegible] mit einem Schnupfen beantwortete. Diesmal reagierte sie anders. Die Krankheit begann schon am nächsten Morgen.

Da Petr Wjasitsch über ein heftiges Übelbefinden klagte, empfahl ihm der gute Modest, Rizinusöl zu nehmen. Wladimir fragte, ob er den Doktor Bertenson holen sollte. (Was sie) Petr Wjasitsch verbat. Er sagte: „Ich will weder Rizinusöl noch den Doktor Bertenson." Seine Stimme klang [illegible] rauh. Es war schwer, den Wladimir und Modest voneinander zu unterscheiden. Der Herbsttag war klar und mild. „Ich werde ein bißchen gehen", sagte Petr. „Übrigens habe ich eine Verabredung mit Natalie zum Spaziergang." — Wladimir brummte, gähnte und schwieg. „Du sagst nichts, aber wirklich etwas angegriffen bist", sagte er, sagte seine Hand, kühle Hand auf die Hand Petr Wjasitschs. „Du sollst dich schonen." — Petr Wjasitsch drückte seine Zigarette, die er sich gerade angezündet hatte, im Aschenbecher. Während er langsam aufstand, sagte er — mit Anstrengung, mühsam

wändig (belegten) ~~Brötchen~~ + Schinken —: „Mir fehlt nichts."

Er hörte sich vom Nazan den Mantel bringen. Der gut bürgerliche junge Mensch — dem Modest wie sich dem kleinen Lindi mit Ekel, mit einem Schwächegefühl und Schamlosigkeit hatte ankündigen kann — war ihm beim Anziehen behilflich. „Gib mir auch noch meinen Stock", bat Tschekowsky. „Es ist gemein kalt — kommst mit, Nazi." Während der Diener ihm das wollene Tuch wickelte, sagte der Herr noch, und hatte plötzlich wie ein scharfes Lächeln: „Ihr Florian war so wütend. ~~Kommt~~ Kommst du dich schämen, mein Sohn?" — „Gewiß, Papa Tschaikowsky", sagte der junge Nazan Litkow, und ~~sah~~ hatte wie nachdenklich stramm. Haltung, dabei aber von beiden Seiten, als hätte man ihn ~~gelobt~~ auch ein wenig, etwas anspielt. ~~verspottet.~~ Der Herr betrachtete ihn, mit einem gewissen und wohlgefälligen Blick, den schämenden Burschen, vom pomadisierten Scheitel bis zu den blanken Schnallenschuhen. Dann wickelte er ihn ganz sibirisch in sein Tuch hinein. „Nun, mein Sohn", ~~[illegible]~~ ~~nicht~~ ~~dabei~~ gab er dem Burschen das Geld. „Kauf'

die im schönen Mädchen!" Der Bruder wendete sich, immer noch grinsend, langsam zum Ausgang hinaus gegangen. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um. "Ich will mich noch einmal die Nina sehen", sagte Pilar. Pilar [illegible] worauf ihm Nazar Osinow völlig unbekümmert folgte.

Der Kranke kam schon nach einer halben Stunde vom zweiten Spaziergang zurück, nachdem er ohne Hilfe Nazar auf gestanden war. Er erkannte den besorgten Medizinmann, Kopfschmerzen und Übelkeit seien nun wenig schädlich geworden. Von einem Angriff wollte er wieder nichts hören. "Es ist nichts!" wiederholte er beinah zornig. Immerhin hielt er sich nun von Nazar einen warmen Flanellwickel um den Leib machen. Auf dem Sofa liegend, in bedeckte er noch eine wenig Korrespondenz: zwei knappe Briefe und eine Karte. Als er einen dritten Brief beginnen wollte, merkte er aufstehen; er ging schlafen, etwas schwankenden Schrittes, ein Bad genommen. Der Diarrhöe schien sich heftig nun, glücklicherweise

im Flur an. Als Peter Olga sah, wich sie ins Wohnzimmer zurück, was zum Gesicht Wein und zum Hände ringen. „Ich hole Verstärkung!" sagte Rob, während Modest sie etwas vom Ringen abhielt. — „Ich schicke sie dir", sagte Peter Olga. „Ich fürchte mich nicht vor ihr. Vielleicht kann sie schlafen."

Man bettete ihn wieder auf das Sofa. „Diese Magenverstimmungen kommen sehr häufig vor", sagte der gute Modest. „Schlaf dich gesund, alter Peter!" Wladimir wischte dem Liegenden Kinn und Decke sauber. „Danke", sagte Peter Olga, und schlief auf der Decke. — „Wir lassen dich jetzt ein paar Stunden allein, damit du dich ausschlafen kannst," Wladimir flüsterte, während seine Finger im Peters Gesicht, Wein- und Grasen Haar spielten. „Modest und ich müssen ein paar Besorgungen machen — es fehlt immer noch hier und da in der Wohnung." — „Ja, mein Liebling", antwortete Peter Olga. „Es fehlt immer noch hier und da."

Als Modest und Wladimir endlich gehen konnten, [illegible]

empfing sie Nadja mit einem verschämten G.
sicht. „Er geht dem Manne schrecklich", d.
nächste war, sind seine schwere Zunge wieder
beweglich vom Anapto" [illegible] Er hat sich
immer wieder vorgenommen, nicht mehr allein
ausgehen, wenn er auch einen guten Ort gehen
wollte. Er sitzt sehr oft auch einen guten
Ort gegangen."

Wladimir schrieb heute auch; er sind Modest waren
sehr klug geworden. Nebeneinander die Betten für den
Kommissar hineinbrachten, Wladimir sein die Tür zum
Wohnzimmer auch: das Sofa war für Nadja
sich: „Ich habe dem Manne ein Bett gebaut."
Daraufhin standen Wladimir und Modest, wieder
nebeneinander, durch den Korridor gewandert; sie
[illegible] die Tür zu [illegible] dem Schlafzimmer,
in dem Bett gleich nebeneinander
war, blieben sie etwas kurzsichtig stehen. Sie
standen ein und wiederum. Das Gesicht des
Kranken hatte sich schrecklich [illegible] verändert.
Ein wenig verfallen, während der gute Bruder
und der gleiche Nicht Einkäufe [illegible] in
genügenden hineingestellt hatte gemacht
hatten. Die Augen schienen tief in die
Höhlen gesunken zu sein; auch der
blauen Stirn standen Schweißperlen; die halb
geöffneten, geschwollenen Lippen hatten sich

die glatte graue Farbe, wie der etwas rauhe wildwachsende Rand. Diesen Gegensatz war gegenständig. Die höchste Steigerung hatte [illegible] gefunden [illegible] und ganz natürlich, [illegible] die [illegible] Anwendung auf die die kühne und neugewählte Verwendung, die [illegible] Erscheinung, Peter Iljitsch Tschaikowsky, sich [illegible] gleichfalls und herausgenommen hatte.

Eine halbe Stunde später wichen die Hausgäste, Doktor Bertenson. Er hatte den Patienten noch nicht verlassen wollen, sondern war angeblich, als die nächsten Verwandten — Wladimir und Modest — schon den ausdrücklichen Befund von seinem klinischen Kollegen kannten. Der Doktor wünschte, in diesem sehr ernsten Falle die Verantwortung allein nicht tragen zu wollen und bat daraufhin, seinen geschätzten Kollegen, den Professor Leo Bertenson, hinzuziehen zu dürfen. Dieser fand schon eine Viertelstunde später in seinem Kabinett vor. Er war der Familie Tschaikowsky wohlbekannt, zum Einsatz hatte [illegible] seinen [illegible] Charakter [illegible] [illegible] Entgegenkommen. Die beiden geschätzten Kollegen, der Hausarzt und der Professor, besprachen sich einige Sekunden lang flüsternd miteinander; übrigens nahmen die einander sehr ähnlich: Beide kahlköpfig,

mit Goldgrundton, ~~glatten~~ funkelnden Bildern, ernsten gesichtigen schwangen Kostbarkeiten und auffallend Hohen Ohrringen, an denen schwangen Klang wiederhallt.

Die Augen standen über (Palmenbaum) ~~Palmenbaum~~ besonders in einem Lachen: die Anziehungskraft stand zur Verfügung, Nazan wagte es nicht mehr, den Kranken ein jedes Mal auf den Rücken zu heben.

Die Umwandlung dauerte nicht sehr lang. Wladimir und Modest hatten von der Tür gewandt. Nun standen die gleichen Bilder, gewichtigen Schritte, eine hinter dem anderen stand, an den Krankenzimmer.

"Ist es sehr schlimm?" fragte ganz leise der junge Arzt, dem die schönen Augen voll Tränen standen.

Die Bilder Bewegungen nickten gleichgültig.

Da wagte Modest, die Frage auszusprechen: "Ist es der Cholera?"

Wieder bewegten sich die beiden schwangen Köpfe im Nicken.

Dieses war abend, gegen neun Uhr, am 21. Oktober 1893.

Der männliche Körper der Kranken wechselte noch mehr als drei Mal Niederschlagungen

lang zum die Umkammerung durch die Tür durch Thank, auf dem Kommen Peter Mädchen sind so zärtlich - innig verbunden und die so zärtlich zu mir hereingefallen hatte. Nun, da sie wirklich wirklich war und mir gegenüber saß und schüchtern und nicht mehr so hier, hatte sie nicht mehr das zarte und verführerische Antlitz, das sie einmal gezeigt hatte; in den dicken Nächten, während der zweiten Viertelstunde von dem Einschlafen, da sie (Maskierung) durch Zimmer schwebte. Jetzt hatte sie es nicht mehr nötig, sich verführerisch zu verkleiden; sie war harmlos, häuslich und gemütlich darin. Kein Unglück, daß der kleine Mann bei seinem Spiel, der nächtlich ihren Körper skalpierte, all die Schmerzen noch einmal durchlebte, die Schreie noch einmal ausstieß, die Tränen noch einmal weinen.

Von nicht gemeinschaftlichem Unglück behaftet, wie Bruchstücke von Kot und Erbrochenem, gemischt mit Kadaverteilen

Mit wie viel Pein und mit wie viel Entbehrung sich [illegible] einen schwindsüchtigen, mit kleinen [illegible] Blick auf diesen [illegible] während der [illegible] Dunkelmann, diesen [illegible] Skandhaften, den [illegible] Pikus Ilja Tschaikowsky. Es ist gut klagen mit diesem Schmerz, wie sich Bekanntschaft von Kot und Entbehrung, [illegible] Kämpfen. Auf einem Ausflug, das der [illegible] ganz verwundet, wiederum schwärzlich, Flecken; auf dem Arm und Brust haben sich schwärzlich gefärbt, Nasen und eine klägliche Kammerpflegerin plagen sich damit, sie zu massieren. Der leidende Pikus Ilja, die blauen Augen im [illegible] schallen Gesicht klagend auf gewölbt, [illegible] sich schwingend schallen; wenn sich Wladimir zu seinem Pflegen ab. „Nicht, nicht!" wehrt der Kamerad! „Ich will nicht, daß du mich anfaßt! Ich verbiete es dir! Du könntest dich anstecken! Und ich [illegible] ..." Da sieht sich der

jünge Rob vom Krankenlager zurück, und zu seinem Traum über seine Wangen, die noch schmaler geworden sind in diesen furchtbaren Tagen. — „Geh an den Zimmer!" schnitt der Gemahlin vom neuen Lager. „Geh sie abscheulich an. Ich will nicht, daß der mich ansieht. Geh fort!" Der weinende Rob mußte das Zimmer verlassen. Prinz Yajnikal, allein mit der Prinzessin und Nanda, wimmerte sich, hin und her geworfen vom Krämpfen, mit einer schrecklichen Neugier: „Ist das immer so, am Ende der Cholera? Daß die Augen und Beine so blaulich werden?" Der Diener und die Krankenschwester wußten nicht, was sie antworten sollten. „Aber Sie haben doch gar nicht die Cholera", versicherte Nanda schleunigst hinzugefügt. Prinz Yajnikal fuhr im Krämpfen. „Warum habe ich denn alle dann so komische weiße Flecken an? Und warum nicht so rote Desinfektionsmittel? Das ist wohl, weil ich nur so ein Magen-Verstimmung habe?" Er richtete immer

mal, so daß den Mediziner angst und bange wird. „Gib mir einmal einen Spiegel!" verlangte Tschaikowsky, der nach einem dramatischen Anfall von paar Minuten der Ruhe sind der Erleichterung hatte. „Gewiß habe ich die dunklen Flecken im Gesicht, wie meine Mutter sie hatte." Und da man ihm, widerwillig sind sogegund, das Gla, gereicht hatte, stellte er mit zitternden Hand das schwarzen Mal auf seinen Stirne und auf seinen Wangen. ~~[illegible]~~ Zucken, mit denen die böse Krankheit ~~[illegible]~~ ihre letzten und schwersten Phänomene ~~[illegible]~~

Während der dritten Akt einzelne Stimmen, die der bittere Kampf dauert, verändert sich plötzlich der Zustand. Es stellen sich, Krämpfe Verbrennungen ein und neue Krisen, Am jede Hinzutreten und Beängstigungen, die den Kranken empfinden und ihn veranlassen: „Das ist der Tod! Lebe wohl, Modi! Gott segne dich, Bob!" Es ist aber immer noch nicht der Tod. Endlich Bewußtsein kommt mit einer Morphin-Injektion.

Unser Aufmerksamkeit, mitleidsvollen Blick

mit ~~sich~~ auseinander, wo um das persönliche Leben, in dem wenig Held und Freund wenig sind sich aufbäumt und wieder hinsinkt, zahlreiche Personen im weißen Mäntelchen tätig sind, mit gedämpften Stimmen geräuschlos reden, auf Zehenspitzen sich drücken, Zimmer betreten; die ganze ~~Szene~~ freundlich sind etwas gotterne Pflegerinnen (vollführen) ~~durchführen~~, die in der Nähe der Sterbenden wühlen sich. Da lösen die Ärzte einander ab, halten gut Wacht oder gut sind lange Beratungen in der Wohnstube – wobei Nazan sie mit Kaffee und Cognac bedient –, ~~[illegible]~~ machen sich wichtig mit Klistieren und Injektionen. Die Gebrüder Bertenson haben am zweiten Tage der Krankheit, als sich die dunklen Flecken zum ersten Mal auf Peter Ilyitsch Gesicht zeigten, den Doktor Mamonow zugezogen. Dieser wiederum rief sich während der Nachtstunden von einem deutschen Herrn, dem Doktor Sandow, verstärken; für den zweifelhaften schwangen Vollbärtchen waren ~~[illegible]~~ noch ein junger und ein ~~[illegible]~~ sehr gelehrter blonder Bart gekommen.

Peter Ilyitsch, um den diese gelehrte Kompagnie der weißen Mäntel und der we-

[illegible] Räuber und Mörder, [illegible] Strafen der Verwandtschaft, der Dschidda, [illegible] wird [illegible]. Im zehnten Zwischenraum nannte er etwa die königliche Krankheit, [illegible] „Dschidda" oder „Anhonima"; da [illegible] mit dem Khighiza machte, [illegible] er: „Ô [illegible] ya ô'mme dimi! —" — eine Äußerung, über die sich die weibliche Person [illegible] entsetzte — oder: „Warum habe ich dich geschlagen, Unglückselige? Was für eine Narrheit! Was für eine Schande! Die [illegible] Radscha diesen Radscha nehmen sollen, wie heißt er doch noch ...?" Der andere Schwache gibt das Khighiza in die Hand.

Vom Nacken schlangte der Fischer die plötzlich [illegible] schon einen schönen Ulk gespielt gaben. „Das Kind ist!" bekämpfte er krankhaftig. „Ich will es doch: das Kind ist mir genommen, der Talisman, das wichtige, kostbarste Ding! Damals, beim Basar, hatte das [illegible] mir aus der Tasche gholt, in dieser verfluchten Kneipe am Mondenwand Chinky. Das hast [illegible] Anfang Nahanka [illegible]

handelt, ich weiß (es doch ganz genau) ... Ach, das hättest du nicht tun sollen! Nakaila und Apachlim haben sich gegen mich verbündet. Gib mir die Uhr! Ich muß wissen, wie spät es ist! Die Zeit läuft ab, ich verdiene den Zorn, ich komme zu spät, man wundert sich, ich muß dienen, (ich soll den Elendesten bekommen und entdeckt) Altamir hat abgesagt, gibt mir die ~~Uhr~~ Uhr! " Dem armen Nakaa klappern die Zähne vor ~~Entsetzen~~ Angst und Hilflosigkeit, angesichts ~~seiner~~ zwanzig Raiwa. In seiner Not weicht die auf dem Nachttisch stand. " Hier ist das schönste Ding, Herr Prinz! " sagt Nakaa, der Bewunderung, Mitleid und ~~Hass~~ auf Verzweiflung. [[Ca. 2 Zeilen!]] Prinz Yazid drückt den ordinären Wecker an sich. " Ich habe ihn wieder! " Schon Tränen hinter ihm über die Backen. " Ach, Nakaila, Nakaila, du ~~Seele~~ Feuer meiner Seele, ich wünschte, du wärst mir verziehen wärst! Was ich für ein ab gen Spiel hast du mit mir getrieben! Wie weh hast du mir Herz getan, ma Amme!

Jetzt ist die Stunde der Versöhnung gekommen!
Du Tatarenmann bist wieder da! Wir gehören wieder zusammen. Und wirst du auch nicht mehr lange leben, meine gute Natascha!"

Mit wichtigem Namen wendet der Dahingerufene den jungen Wladimir an. Er nannte ihn „lieber Kokon" oder „mein süßer Sikoko" oder „meine Sascha." Er behauptete: „Ich habe dich gezeugt. Du bist mein Sohn und mein Erbe. Du wirst alles gut machen, was ich falsch gemacht habe. Du wirst ein großer Mann werden, ich verehre dich mehr als meinen ganzen Reichtum, und für dich habe ich ihn gerafft. Vergeudet — aufgehäuft in seinem Bett, die Arme nach dem Jüngling gereckt — „Komm zu mir, dann bin ich dir gut!" Die Krankheit wandte ihm wieder jüngere Besucher zu, wobei Bekleidete [illegible]. Wladimir aber kannte sich nicht aufhalten, so sehr sie ihn [illegible] Verwandtschaft [illegible]. Von einem Mal zum anderen [illegible], brach er jünger [illegible] wie ich auch wieder jung [illegible] gleichalten und fast mühelos [illegible]. Nein aber

Habe noch eine kleine Geduld, liebliche Maiden!"

Die Symphonie wechselt. Im ihr verwandelt sich alles in Melodie, was diesen armen Geschöpf das den Augen einen strengen Weltuntergang gebildet hatte [illegible]; ein ist wach alle seine Klage zusammengebaut. [illegible] Klagen, sein Zorn, sein Jammer, sein Ein nach Glück Alles, was ihn so bewegt, die gequält hat, gepeinigt und beschäftigt hatte, schämt sich zusammen, reinigt und steigert sich zur Form, wird Gebilde.

Im St. Petersburg stand Apollonius, durch die Kraft der großen Verführung [illegible] seinen Bewegung. Er blieb im glühenden Klima und arbeitete. Wir sind bald am Ende. Das Werk wächst. Mögen [illegible] seinen die Welt nicht zurückkommen [illegible] von Freiheitsbasen Ausschweifigkeit — sein Trost muss, dass sie nicht im Stande sein wird, sie zu verstehen. [illegible] Er [illegible] der Weltuntergang, wird sie [illegible] ganz begreifen, wird [illegible] Bewegung machen. [illegible] Dann sein [illegible] Sohn der Braut [illegible] Töne gemacht, das Geheimnis abgelegt,

~~alles ausgesagt, sind sich noch selbst das Tote.~~
~~sind gegangen~~ Im langsamen letzten Satz singt sich wieder das Requiem. Ade, mein Herz lechzt nach der dunklen Gegend, wo sich so viele seiner Lieben versammelt haben. Dort wird er die verlorenen Gesichter wiederfinden. Zum Ende immer wieder die so gram gesammelten und geheimen. Vielleicht werden sie dort umhergehen. Gibt es ein Wiedersehen? Wenn Peter täglich die Frage denkt, mit welcher hochmütigen Lächeln, wie seine liebe Schwester Sascha, Wladimir, Marlow, gelächelt hat. Was geht diese Frage ihn an, und welchen Wert hätte eine Beantwortung? Es ist damit beschäftigt, den Sinn seines Lebens in Tönen zu konnen — dies, und nichts anderes, war seine Pflicht und sein Auftrag. Wenn der Auftrag erledigt ist, das große Requiem erklingt — dann kommt die Erlösung. Vielleicht wird sie wieder neue Verwandlung sein — Frage nicht, antworte nicht, Herz! Suche nicht nach Worten und nicht nach Erklärungen! Handle folgsam, wie ~~Herr [illegible]~~ dies aufgetragen von der höchsten Instanz! Eile dich, dann dir fehlt nichts! Was geht es dich an: Auflösung oder Verwandlung? Sei einer: dein

armen Herz wird zerfallen. Zwischen mir und dir wird aufhören dieses! Spürst du! Der kleine Sommer ist schon weit fortgeschritten, und der wirkliche Satz ist noch nicht hinübergekommen!

Da liegt ein kurzer Augustabend auf den Feldern. Da ist die Erde ganz rund wenig geworden, und kein Windhauch bringt Kühlung, und die Einwohner der Städte, das zweiten Moskau und St. Petersburg gelegen ist, ihren Königen und Verbrechern ihren Besuchsgang macht. Da, ist der 12. August des Jahres 1893. An diesem Tag schickt Peter Iljitsch Tschaikowsky seine Partituren ab. Das Werk ist getan. Er dankt das Titelblatt schreiben: "Symphonie Nr 6. — Für Wladimir Lwowitsch Dawidow."

x x

Das Leben war kümmerlich stehengeblieben, während der Einsame im Klim sich der Zeit Buch. vollendete; niemand ging zu weiten, mit seinen Klimen und mit seinen Werken etwas größeren Ausgriffen.

Der junge Wladimir hatte seine jüdischen Studien abgeschlossen. Anderweitig hatte der gute Modest, Dramaturg und Pädagog, die Erziehung seines Schützlings Kolja Konradi bis zu einem Punkte gebracht, an dem der Elfjährige Konradi seinen Sohn auf [illegible]

zum zeitgenössischen Stanislawskij-Leben gehören. Der junge Modest [was] nach Moskau [gezwungen] wo zum Stück „Vorfrühling" im „Kleinen Theater" mitwirkte: gefördert wurde. Die dramatische Stücke fand eine nicht ganz einhellige Aufnahme bei Presse und Publikum. Der junge Modest wurde nach Petersburg gedrängt, wo er sich eine Wohnung nahm, gemeinsam mit seinem Neffen Wladimir Dawidow. Peter Iljitsch machte die Einrichtung hineinzwingen, es konnte [nicht] gemütlich wirken. „Aber ihr sollt es heimisch haben!" sagte Peter Iljitsch, und [besorgte] seine Bett und Modest schöne Teppiche, Lampenschirme, Bronzegestalten, andere Kinn, Skulpturen und Blumenvasen. Er nahm an der Einrichtung dieser Wohnung aufrichtig interessierten Übertrug seine Erfahrungen, wenn auch [alle Erfahrungen, wenn auch] auf eine merkwürdige Art: eine gewisse Standhaftigkeit wird nicht vom seinem Zeigen und aus seinem Blick, während er Einkäufe machte oder [Anordnungen] Umräumungen [machte].

Es versteht sich – das Gefühl merkwürdig [S] schwand und den Blick etwas glitzernd abwendend –

mit Modest über sein neues Opernbuch u.a. Erwogen wurde ein Stoff aus dem „Secret of chemical life" von George Eliot — „aber er ist wohl doch nicht / das Richtige", sagte Peter Iljitsch, sind hatte ein hohes Lächeln — Er beschäftigte sich mit seiner Arbeit, dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch über sein Komposition, die seine Arbeit die Größe gehabt hatte, über vorgetragen: er handelte sich nun um ein nachgelassenes Werk der Dichterin Apuchtin, nun um ein „Requiem."

„~~Aber~~ Alles wohl bedacht, Ein Hohes", sagte Tschaikowsky. „Ich mache es Ihnen nicht. Das Text ist gut. Aber ich kann nicht zum Requiem schreiben."

„Wieso – zum Requiem?" ~~(sie unterbrach sich)~~ der musikalisch verwandte Verwandte der Zaren.

„Ein Hohes können meine lyrische Symphonie noch nicht", sagte der Komponist. „Wenn ich meine auch noch die Dichtung meines Freundes Apuchtin in Musik setzen wollte — ich würde mich wieder hohen."

„Ich will meine lyrische Symphonie dann ein Requiem?" ~~(wollte sich durch)~~ der Großfürst wissen.

„Ja", sagte der Komponist Tschaikowsky. —

Es gab noch ein paar Worte zur Verbindung, bis zum Beginn der Probe für die Symphonie. Peter Iljitsch wusste. Es betrachtete seinen Bruder Anatol, den er sehr lange nicht gesehen hatte. „Ich komme, um Abschied zu nehmen", sagte Peter Iljitsch. — „Wohin willst du?" fragte Anatol. — „Wahrscheinlich wieder nach Amerika", sagte Peter Iljitsch und lachte ein wenig. „Ja, ich habe ein sehr glänzendes Angebot."

Es fiel wieder, nach Kiew, wo er seine Papiere ordnete und, mit Alexeis Hilfe, das Haus in eine friedliche Ordnung brachte. „Wollen Sie Ihr Heim denn verkaufen?" fragte Alexei. — „Vielleicht wieder nach Amerika", sagte der Herr.

In Moskau nahmen sie Quartier im Hotel. Ein paar Tage verbrachte sie eingeschlossen in seinem Zimmer. Dann begann sie lange Spaziergänge durch die Stadt zu machen. Es kommt gelegen, dass sie sich Minuten lang allein bleibt, mitten auf dem weiten Platz vor dem Kreml. „Ist es nicht ein herrlicher Platz?" wendet sie sich Vorübergehenden zu. Der wickelt sie weiter. Der sonderbare Alte fällt fast:

Von dreißig Jahren stand ich ganz vergessen
vor dieser Kunst. Meine, sind vor diesen
Knöpfen einsam heiligsten Kinder. Wissen Sie,
daß ich damals von Entzücken gewiß habe?
Ach, ich könnte auch mein wieder weinen!
Was für ein herrliche Stadt!" — Der Ange-
redete, halb eingeschlafen halb gewöhnt, ging
weiter. Der schon blasse Alte aber stand in die
allerheiligste Kinder ein. Ihre ewigen Weihrauch-
duft und goldbraune Dämmerung.

Von einem Heiligenbild verharrte er lange und
unbeweglich. Diese Gottesmutter hatte er als
junger Mensch häufig aufgesucht und sich
gleich. Was ist schöner gehalten, leidender
Andacht ~~strahlen~~ seitdem noch dunkler ge-
worden? In der Tat, es ~~[illegible]~~ (verschien) Dämmerung
schwang; auch Wangen und Stirne
schimmerten noch nördlich und goldene
Flecken. Die ~~[illegible]~~ alte magern Hände sind
gut und etwas gezierten Rose gehalten. Und
schweren Augenlidern geht der (zaghafte) Blick
der Madonna am Betenden vorbei, und
versinkt sich in der Dämmerung der
Kapellchens. Vor diesem heiligen Bilde verharrte er lange und unbeweglich.

Unbeweglich, wie im byzantinischen Gotteshaus,
Ganze unbeweglich stand

nicht Peter Ilyitsch, der Wanderer, eines Abends
spätes auf der Brücke über dem Moskwa-Fluß.
Ich weiß noch eines die Stelle, wo er
einmal – es war Jahrhundertwende her zum –
plötzlich geschmeichelt und [illegible] Schmerzen gehalten
hat, da er den geheimen Weltmarktwerten
heimlichen und pronogiven wollte; Wie
kalt war das Wasser – aber nicht kalt
genug. Wahrscheinlich verfluchte ihn damals,
höhnisch kichernd und klatschend, jene
böse Gestalt. Zwei Herzen aber zu Anfang
Atomina das Unglückskind, nicht
warum Wicked Witch
spanischt/ihm verzauberten Gatten. –
Wie lang ist dies her! Peter Ilyitsch
schwebt zum Kreml-Mauern hinüber,
auf der Abendlicht [illegible] /[illegible] wohl,
Moskau, die heiligen Marktwerten, mit
diesem schlechten Pflaster und diesen neu-
gotischen Kirchtürmen!

Im Hotel wird Peter Ilyitsch erwartet
von Herrn Rollinat aus Hamburg, der
besorgt über seine merkwürdige war und
ganz genau wie im Zinkmann dieselben
Worte/Sprache/Gesten „Gott, daß Sie endlich kommen,
Meister!" mit Herr Rollinat. „Ich habe
zehn wichtige Projekte mit Ihnen durch-

gesprochen." – Es handelte sich um die [illegible] Tochter eines deutschen Ostseebades, mit wenigen Dirigenten, die Herr Rollmer durch das ganze Zimmer umwandern wollte. Peter Ilyitsch hörte sich alle Einzelheiten an, sah umherschweifend, aber nicht ihnen Mienen.

"Sie müssen mindestens mitmachen, Meister!" forderte Herr Rollmer, und hatte Anmerkungen, als hätte er eine lange Partitur komponiert. – "Aber natürlich mache ich mit!" Peter Ilyitsch lächelte etwas, krämpfig. "Ich komme mich schon darauf, mit ihnen auf Reisen zu gehen, bester Rollmer." –

Ein paar Tage später – am 10. Oktober – holten die junge Wladimir und der gute Modest ihren großen Verwandten in St. Petersburg an der Bahn ab.

"Wir müssen gleich zu einander meiner Wohnung fahren!" [illegible] Bob. "Sie mir [illegible] geworden."

"Ja?" sagte Peter Ilyitsch, und berührte flüchtig mit den Fingern die blonden Strähnen der Lieblinge. "Habt ihr euch gemütlich?"

"Ungemütlich!" wiederholte wichtig der gute Modest. "Die Zollist sehen, wie

herrlich sind die Perserteppiche aufgenommen!"

„Und ich habe einen Schweinehund gefunden!" rief Wladimir. „Ganz schwer, weißt du, aus Mahagoni — und gar nicht teuer!"

„Hast du einen so schönen Schweinehund gefunden", sagte Peter Ilyitsch.

Peter Ilyitsch bewunderte in der neuen Wohnung den Schreibtisch, die Gemälde, die Teppiche und jedes einzelne Möbelstück, das auf seine Kosten angeschafft worden war. „Ich fürchte mich wirklich, daß man dich so gut aufgehoben sieht", sagte er, und sein Blick glitt lächelnd zwischen dem [illegible] und Modest hin und her.

„Wir sind dir ja so unendlich dankbar", sagte der junge Modest. — „Danke schön", antwortete Peter Ilyitsch, immer noch lächelnd, und bewegte wieder, auf eine merkwürdig ungewandte Art, mit den Fingerspitzen Wladimirs Hals und seine Stirn.

Am nächsten Vormittag begannen die Proben zur Sechsten Symphonie. „Das Orchester mit dem Beinamen von meinem neuen Freund", sagte Tschaikowsky [illegible] Restaurant Rumpelmayer. „Alle Musiker haben gestaunt, so gut etwas Derartiges

Gesichter gemacht, besonders über den langsamen letzten Satz. Deshalb habe ich die Probe möglichst abgekürzt: ich wollte die Herren nicht langweilen und nicht ermüden." Nach Paris reise
Einige zu hören, den etwas glasigen Blick
~~Adam~~ gradaus gerichtet: "Übrigens wird das Publikum mit dieser Symphonie schwer warm ~~wird~~, ~~Recht~~ angefangen wissen ... Ich spüre ~~fühle~~ genau, es wird verwundert sind und wenig ab-gekühlt sein ..."

Als Peter Iljitsch am Abend des 16. Oktober 1893 das Dirigentenpult betrat, war sein Gesicht blass wie nie zuvor, die Lippen bebten, sichtbaren Anzeigen hatten wenn Hanken — nicht ausgeschlossen, vielleicht Andeutungsweise — Skandal. Das Tschaikowsky-Name war, dank den starken ~~Anfangs~~ Erfolgen im Ausland wie in der Provinz, auch in St. Petersburg ~~Mass~~ unbestritten im Künstlerischen. Peter Iljitsch hatte, ~~so~~ als Dank für den herzlichen Begrüssungsapplaus, eine kurze, würdevolle Verbeugung.

Er bewegte sich auch beim Dirigieren ungezwungen, als man es in der letzten Zeit an ihm gewohnt war: Seine Gesten

warum ~~[illegible]~~ seinen geringsten Hauptsatzmann, schwerfällig und dabei zappelnd. Seine Befangenheit, denn wir sind den Jahren der höflichen öffentlichen Anerkennung ziemlich fern geworden war, seinen wir wieder, genau wie damals, als er zum ersten Mal sein eigenes Werk — den „Faust-Satz" — dirigierte hatte.

Nach der Symphonie war der Beifall dünner; der letzte Satz, das „Adagio Lamentoso", hatte auch das Publikum, dieselbe befremdende, fast ~~[illegible]~~ Wirkung, wie auf die Orchestermusiker, bei der ersten Probe. Es wollte kein Enthusiasmus aufkommen hier: bei diesem Abschied — einer Klage[illegible] sich dem Konzertsaal entwöhnenden Publikum von St. Petersburg wohl eiskalt über den Rücken.

Peter Ilyitsch hatte das Podium, schaffend Schritt, schon verlassen. Er ging sich nicht mehr, um den stürmischen Applaus entgegenzunehmen.

Viel freundlicher, als die neue, zweite Symphonie, wurde das alte Klavierkonzert in B. Moll aufgenommen, wieder Fräulein Adele Aus- der- Ohe — diesmal

[illegible] Dame, die sich in Amerika eine Viertel-
million Dollars erspielt hatte — mit Brahms
[illegible]. Die Pianistin begleitete den Saal
noch mit der „Spanischen Rhapsodie" vom Lieger
und entzückte es mit diesem Kostbarkeiten
von Mozart. Der Jubel wollte kein Ende
nehmen, die [illegible] Arm- und Ohrringe
sich immer wieder spiegeln, Blumen im Arm,
verfolgt, anmutig und liebenswürdig.
Peter Ilyitsch umgewandte sich im Künstlerzimmer,
allein, aufatmend, den Kopf in eine kühlende
Stellung gerückt. Welch ein Rausch war unterwegs
zu ihm? Welche Stimme hielt [illegible]
[illegible] so gespannte Aufmerksamkeit zusammen,
wie mit
solche Gier [illegible]?

Wladimir kam leise herein; er machte
einige vorsichtige Schritte auf Peter Ilyitsch
zu, dieser schien ihn nicht zu bemerken.

„Er ist so schön gewesen", sagte der Knabe.
„Aber warum hat er einen so traurigen
Schluß?" Er schmiegte sich ein wenig
an den alten Mann.

„Weil es die Geschichte ist", sagte
Peter Ilyitsch.

„Wirst?" fragte der junge Bob, und

zuckte, etwas ängstlich lächelnd, seine schönen Zähne. „Wie meinst du das, Petja?"

„Ich meine gar nichts", erklärte der Bewährte Onkel, und stand auf. „Ich bin müde. Wir wollen nach Hause gehen."

Zwölf Stunden später, beim nahen Frühstücken in der kühlen neuen Wohnung, sagte der gute Modest, ~~wobei~~ zu Tit Lingon: „Diese meine Symphonie ist etwas ~~ganz~~ (durchaus) Besonderes. Sie wird dem Bewährten Werk sein, Petja. Man müßte einen ganz bestimmten Titel für sie finden. Einfach, Sechste Symphonie' — das genügt nicht."

Petja Mjagkich saß in seinem langen Kamelhaar-Schlafrock in einem der schönen Lichtstühle, die er bezahlt hatte, und schien sich sehr gemütlich zu fühlen. Auch er war der Ansicht, daß man einen Titel finden müßte. Während die gewöhnlichen Brote und eingemachte Kirschen aßen, zuckte Petja Mjagkich, Modest und Wladimir nach einer wirkungsvollen Bezeichnung für die Symphonie Nr 6.

„‚Programm-Symphonie'", schlug kauend Modest vor. „Man könnte sie vielleicht ‚Programm-Symphonie' nennen."

„Das ist nicht besonders gut", sagte der junge Bob.

„Es ist von allem deshalb nicht verwendbar, weil die Symphonie etwas im Programm hat, aber ein ganz geheimnisvolles, dessen Sinn und Inhalt niemals jemand erfahren wird."

Die verschiedensten Titel wurden in Betracht gezogen, Wladimir meinte: „Tragische Symphonie!", und wünschte gleich gänzlich fort, weil der Name selbst gänzlich aussprechenswert fand.

Plötzlich schlug der gute Modest auf den Tisch, daß die Teegläser klirrten. „Symphonie Pathétique!" rief er aus. Alle Drei wußten sofort, daß dies der richtige Titel war.

„Du bist doch nicht so verbohrt, wie du aussiehst!" [Gobte] Pjotr Iljitsch ihm lachend. „Immer wenn die Pathétische Symphonie aufgeführt wird, gehe ich meinem Gedächtnis, sollte auf dem Programm stehen: ‚Titel vom guten Modest!'"

Tagsüber ging Pjotr Iljitsch seinen Geschäften nach: er hatte eine Besprechung mit der Intendanz des Kaiserlichen Theaters und empfing einen deutschen Musikverleger.

Abends wohnte er, vom Modest begleitet, einer sehr mäßigen Liebhaberaufführung

von Anton Rubinstein, „Makkabäer" bei. Er entschuldigte sich, auch dem Nachkommen, bei Modest [illegible] der Langen und Breiten dafür, daß er ihn mißverstanden habe. „Aber sich was zu dem alten Rubinstein schreiben", sagte er. „Das sind wir die Pflichten des Lebens."

Für den nächsten Abend hatte er Modest, Wladimir, die beiden Lwowa und den jungen Bürkhöwden ins Alexander-Theater eingeladen; man gab „Ein heißes Herz" von Ostrowsky. Die Gesellschaft in der Loge Tschaikowskys benahm sich während der ganzen Vorstellung [illegible] laut und auffallend, so daß alle die beiden Lwowa sachten bei den rührendsten Stellen, auch der junge Bob war in besonders heiterer Stimmung und schäkerte mit allen jungen Damen im Parkett, was wiederum seinen Freunden viel Anlaß zu Scherzen und zu flotten Redensarten gab. In der Pause besuchte [illegible] Peter Iljitsch den Hauptdarsteller, Herrn Wassiljew, in seiner Garderobe, um ihm [illegible] die schmeichelhaftesten Komplimente über sein Spiel zu machen. „Sie sind vorzüglich, mein Freund!" sagte Peter Iljitsch. „Das macht Ihnen

kennen macht!" Herr Wankamow lächelte dünkelhaft. "Dabei habe ich es durchaus beabsichtigt, komisch zu wirken!" erklärte er, wandte sich an den Kellnerlehrling um. "Ich will eine spanische Sitzung." Peter Ilgöttlich anerbot sich freundlich dazu, da der Schauspieler Wankamow sich mit Spiritismus beschäftigte. Die beiden Herren unterhielten sich angeregt, während der ganzen Zwischenakte, über Geisterbeschwörungen, das Leben nach dem Tode und über den Tod im Allgemeinen. "Nein", meinte abschließend Tschaikowsky, der sich nicht lachte, "wollen wir hoffen, daß wir Beide — Sie, lieber Wankamow, und meine Wenigkeit — der fabelhaften Strümpfe nase — so klug sind männlich dem Grausen Tod zu begegnen, ha ha! — noch nicht lange nicht begegnen!"

Nach der Vorstellung ging Peter Ilgöttlich, mit seinem animierten Gaste, zum Restaurant Leander hinüber, das nur einige Schritte vom Theater entfernt lag. Es war gemütlich voll im Lokal; im Orchester spielte, vom dem Tischen klangen Gelächter und das Durcheinander vieler Gespräche. Die Herren, in ihren Unter-

kommen oder Abendanzügen, mischten sich im Plaudern und Lachen galant vor den Damen, deren Dekolletés im gelben Lampenlicht schimmerten. Tschaikowsky wurde von zahlreichen Bekannten begrüßt; insgeheim ging Modest mit den jungen Leuten sogleich, einen kleinen Tisch zu suchen, der noch frei war.

Eine zerbrechliche, schlank hochgewachsene Dame — Gattin eines hohen Beamten —, die von allen gerne, beinahe Gesicht kokett einen Fächer mit schwarzen Straußenfedern bewegte, flötete: "Oh, der Meister! Man dankt ihm den Erfolg garnicht!"

"Zu welchem Erfolg?" fragte, spöttisch lächelnd, Peter Iljitsch, der [illegible] noch im Foyer stand und dem etwas heiß wurde.

"Nein nein", machte die Dame, wobei sie mädchenhaft mit einem langen, hageren Finger, als spielte sie auf etwas Anstößiges an. "Die neue Symphonie! Sehr effektvoll, schon martialisch — etwas Kriegerisch und etwas laut, aber äußerst effektvoll!"

Peter Iljitsch verzweifelte zu lächeln, aber es kam nur eine ~~Verzerrung~~ Grimasse, ~~wurde~~ ~~rasch~~ zu Stande. "Wie kommt sie nur von diesen Themen los?" war sein Gedanke.

Eine ausgesprochene Kunst! Dabei hat sie natürlich nicht einmal so wünschenswert mit ihrem katalanischen Gesichtsausdruck. Vielleicht ist die ganze Person wirklich wieder zu schön gewesen. Vielleicht ist sie zu perfekt, Einheit, vollkommen, keinen Gegensatz. Dann gerade der geheime Herr meiner armen Seele. Nähe kommt sich der Wahrheit nicht. Nähe darf sich der Wahrheit nicht kommen..'

Während er so in seinem Polymarkt stand und leidvoll grübelte, umkamen ihn der Chef der Klavierabteilung. Von Pelz Higgins zu schweigen sich gerade von der verhaßten Fräulein Dame, da fing die anfangende Kapelle eine Tschaikowsky-Melodie zu spielen an — es war die „Valse de Fleurs" aus dem „Nußknacker."

Pelz Higgins zuckte zusammen; sein Gesicht wurde dunkelrot. In einem plötzlichen Wutanfall brüllte er: „Aufhören!" und machte eine gerade, heftige ~~Arm~~ Bewegung mit dem Arm, der in dicken Ärmel der Polymarkt böhmisch umgeschlagen wurde — es war, als ob er zuschlagen wollte mit einem Taktstock. „Aufhören!!" schrie der gewaltige Pelz Higgins noch einmal.

Die Musik verstummte; der Chef de Reception eilte herzu. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung", sagte er langsam und mäßend, wobei er sich den Bart strich, der als ein dünner, nördlicher ~~Bart~~ Gewächs nur wenig über den Rand der Kinn hinaus. Die Musiker haben es gut gemeint. Darf ich um Ihren Pelz bitten, Meister? Ihr Herr Bruder hat schon einen Tisch bestellt.."

Peter Ilyitsch zog den Pelz aus und reichte ihn dem Chef de Reception, der ihn mit einer tiefen Verbeugung entgegen nahm, um ihn sodann an den Garderobier weiter zu geben. „Wir sind froh, Sie einmal wieder hier begrüßen zu dürfen", sagte der aufdringliche Chef und bemühte sich, einen möglichst guten Platz anzubieten, was angesichts der Anzahl der Gäste, von denen es wie von kleinen Schlangen oder wie eine dünne Haut zu umgeben schien. Der unaufdringliche und etwas abstoßende Musiker hatte ein langes, spitzes Gesicht mit einer stark gebogenen, hakenförmigen Nase; sein

einen langen, gardinenähnlichen schwarzen Gegenstand, ähnlich einem Schleier und schmale Hüften. „Der Mensch sind lange Zeit gewesen!" sagte er, die schmutzige Hand Nase sich kratzend, mit ganz verschlafenem Aussehen. Ja, es gab keinen Zweifel: seine Ähnlichkeit mit dem schwarzhäutigen Agenten Negerbaum war verblüffend; es hatte völlig dessen einnehmende Zuvorkommenheit, seine weiche Stimme und verbindliche Aufdringlichkeit.

Peter Ilyitsch sagte: „Ich möchte ein Glas kühles Wasser."

„Der Mensch meinen wohl: ein Glas Mineralwasser.", Der Empfangschef sprach mit einem gähnenden Lächeln seine Hasengähne. „Der Mensch wissen, dass wir eine leichte Cholera-Epidemie im St. Petersburg haben. Es ist keinesfalls ratsam, rohes Wasser zu trinken."

„Ich habe gesagt: ein Glas kühles Wasser!" schnarrte Tschaikowsky ihn an. Der Chef de Reception behandelte ihn noch einige Sekunden lang, devot lächelnd, als ob

verschlungenen Armen, sind zog sich dann, mit einer Verbeugung, zurück.

Peter Iljitsch — etwas eingeschüchtert im seinem Frack, im befangenen Weltmann — schaffte, mit sich selbst schamen schon Gesicht — durch Lokal, bis zu dem Tisch, wo Modest mit dem jüngeren Lwow saß. Es blieb hinter Wladimirs Stuhl stehen. Oscar Lwow erzählte gerade einen skandalösen Anekdote pikanten Inhalt; als er bei der Point angekommen war, die sich halb bedeckt wurde, wischen der Erzählung mit dem Glas Wasser. Es passierte es Peter Iljitsch auf einen schönen Tablett.

Wladimir sagte, immer noch über Lwows Witz lachend — wobei er sich halb nach Peter Iljitsch umwandte — : „Was schickt dich da, Pierre? Setz' dich doch!"

„Gleich", antwortete Peter Iljitsch. „Ich will nur mit dem Glas Mineralwasser trinken. Ich bin durstig." Mit der einen Hand berührte er Wladimirs Schulter, mit der anderen rückte er

Kaisers, Friedrichsfelde und genialen Freunden
aller Wissenschaften, Künste, Weltgattungen
und Jahrhunderten — Ich majestätische Haupt-
stadt kann auch lieblich sein! — Unter den
Linden war alles grün, die Damen spa-
zierten schon in hellen Roben und mit
Sonnenschirmen, im Tiergarten standen die
Bäume, genau abgezirkelten und üppigen
Blumenbeete. Hier wartete Peter stundenlang, bis er angerufen den
Sie gerufen, die ihm immer freundlich auf-
die Nerven ging, bitterlich zu weinen
begann. Diesmal flossen seine Tränen besonders
reichlich und lang, er konnte gar nicht
mehr aufhören, zu schluchzen, und endlich,
endlich am späten Nachmittag kam
kommen, an Bob: „So wird gelitten und
gequält habe ich niemals vorher. Es ist
die reine Psychopathie ..."
So jammerte was er schon in Berlin.
Wie würde es da mit in England
werden, wo Konzerte, Diners und
die Zeremonien der Doktor-Verleihung
auf ihn warten?

Der Glanz der Londoner „Season" umfasst an Glanz, Charme, Eleganz und Reichtum alles, was Paris jemals bis jetzt mit aufgeboten hatte in den Zeiten seiner Kontinente. Die Pracht der Equipagen und Gespanne während der Promenade mit Regent-Street und im Hyde-Park stellten den Luxus der Champs Elysées in den Schatten. Noch einmal glänzt die ganze Gesellschaft der Adel und der Finanz den Aristokraten, denn die Modistin gibt ihren Regierungen das Hof Vergnügen, in den Tuilerien oder Rivoli. Während der Londoner Aristokratie, wenn Paris flieht, den mondänen Schönheiten Todesangst bereitet, Paris jeden Luxus und jeden Dienst verbieten, die Hetzjagden und Banquiers nicht mehr ihre Gesellschaft; abend, manche musikalische Galavorstellungen besuchen oder bei ihnen musizieren. Die Ehrendoktoren der Universität Cambridge glänzen wie den Löwen, wie den Kopf: Danzig Attraktionen der Season. Da Edvard Grieg, seiner Krankheit wegen, nicht in London hatte erscheinen können, Saint-Saëns und Paris flieht

Tschaikowsky die größten Namen sind der ausländischen Komponisten, denn der Deutsche, Herr Brandt, macht keine gute Figur in der modernen Gesellschaft, sind überzeugt davon, wenig vom ihnen. Zu den Komponisten, die als Wunderkinder in den Salons herumgereicht wurden, gehörten auch der [illegible] und mehrere ausgezeichnete Geiger. Die große Zeremonie in Cambridge, am Donnerstag den 13. Juni, welche die übermüdete und überanstrengte Peking Gesellschaft hatte als einen der [illegible] Höhepunkte ihres Lebens, hatte als nicht macabren und grotesken Totentanz. Als A. P. T. am Tag der Zeremonie im Theater [illegible] Zeremonie – am 13. VI. 13. – [illegible] langen, hatte Weißen hatte roten Seidenrobe mit breiten Ärmeln und goldgestickten Samtbarett vorne Spiegel stand, mußte er lachen. Lachend sagte er zu sich seinem nachdenklichen Spiegelbild: „So weit hast du es also gebracht, alter Peking! So 1 komisch und wunderbar durchsichtig du bist, mandarinen! Das ist der Reichtum, alter Peking, das sind die Ehrungen deiner Welt, da hast du sie nun!"

Aber während der Zeremonie selbst,

die von allen Bewohnern äußerst wert genommen wurde. Neugierig sahen die Kinder gespannt in die feierliche Prozession, mußte es, da der Turm St. Marien das bestimmte Zeichen gegeben hatte, von der „Alten School" durch die ganze Stadt zum „Small House" marschieren, das Volk stand an den Straßen Spalier, um sich am Anblick der Talare zu weiden und respektvoll zu verneigen, ein Frühlingstag von leuchtender Schönheit umkleidete die Gassen der alten gotischen Stadt. Voran spazierte der Eigentümer-Rodell, ganz steif im Gefühl seiner enormen Würde; dann kam, in schwarzseidenen Talar, der Vize-Kanzler mit seinem Gehilfen; Professoren der neuen wie der alten Universität, gefolgt von Mahavadiha von Bhowmaggon, auf dessen Turban die Diamanten wirklich die Größe von Taubeneiern hatten, was das jubelnde Volk mit deutlicher Genugtuung konstatierte, hinter ihm die Lords Hewlett und Robert — Einstein etwas fröstelnd, weil der kopflose Robert, beim Volk der

Vielmehr wirkte er die [illegible] Prozession durch die Stadt, den feierlichen Akt im „Smolny-Institut" nicht anders als den friedlichen und großartigen Betrieb von Gegenständen: mit einer Neugierde, in die sich Grauen mischte. Die [illegible] grotesken Tableaux und wirklichen Dinge, Bäume und Bäume, lateinische Ausgrabungen und Glockengeläute verwandelten sich ihm ins Phantastische. Er stand zwischen den anderen Dorfbewohnern — es war sogar von Maksimilka wenige Schritte — und wußte davon: ‚Ein feierlicher Moment — ein feierlicher Moment, ohne Frage.' (Die Glocken läuten; der Neue Vizegouverneur wünscht im schönsten lateinischen Phrasen die Verdienste des Komponisten Tschaikowsky.), Oh, was für ein schauerlicher und komischer Moment! Die Parade der Reiter — noch einmal! Noch einmal der ganze Aufwand. Im Odessa war es so derb und lustig, daß es wie manche alle Glieder wackelten. Hier [illegible] etwas schön und genommen, daß es [illegible] einem gespenstischen Eindruck machte. Es ist eine phantastische, feierlich dressierte Parade mit den Reitern ... Ich fürchte mich [illegible]

dabei Schwierigkeiten zu überwinden — eine riesige, etwas schöndere, andere zwischen belebendes Bad, an dem die Studenten viel Spaß hatten. Nach der lateinischen Ansprache wurde der Regierende von dem Vize-Kanzler gekürt und von diesem mit Spiritus Sanctus — eine riesige Flosse, auf die man im Falle der diamantenen Hochzeit Wasser schütten wird/ — mit dem Rhonmaggon Ausgezeichnet an die stimmungsvolle und laute Zeremonie fand ein Frühstück beim Herrn Vize-Kanzler statt, zu dem alle in ihren Kostümen erschienen. Dem Frühstück — bei dem, wie immer in alter Brauch zur Folge, [illegible] alle Anwesenden, eine nach dem anderen, auf einem gewaltig überhängenden Becher kräftigen Schlönen Gästen der Universität. Peter Glück wegen sich zwischen den Hecken, Bäumen und Bäumgruppen Arm in Arm mit Saint-Saëns, der er seit langer Zeit auf Konzertreisen kannte: die beiden Komponisten hatten dort zusammen am Konzertabend gespielt. Da [illegible] in einem komischen langen [illegible] Schlafröcken, Peter Glück und Saint-Saëns über den nächtlichen Rasen

" Ich wünschte, Grieg wäre hier mit mir: ich möchte ihn gern den lieben Kleinen in diesem Reinlichen ~~Spitzel~~ zeigen."

" Grieg würde seinen Holzfuß über seinen Tahan", lachte der Komponist von „Samson und Dalila" und der Komponist der „Eugen Onegin" lachte mit ihm. Die Beiden gewöhnten sich und machten in eine ausgelassene, fast allzu Stimmung. Sie sprachen von Zeiten, die weit zurücklagen.

" Wissen Sie noch", rief Tschaikowsky aus, " wie wir Ballett miteinander getanzt haben?! Niemand durfte uns zusehen, außer Nikolai Rubinstein, der uns auf dem Klavier begleitete. Gott, wie Sie anmutig als Galathea hüpften! Aber ich, als Pygmalion, war auch nicht übel — wir haben ein wirkliches Paar!" Sie lachten laut in der Erinnerung, die beiden Dockenen komische Figuren, die beiden würdigen Herren, angetan mit langen, weiten - roten Talaren, hüpfend und tanzend in den Gängen der Universität Cam- bridge. " Sie konnten wunderbar springen", sagte Saint- Saëns, Autor der Schriften " Materialismus ist Musique" und " Harmonie ist Melodie." " Aber ich hatte die

Wuchs und Charme." – Saint-Saëns war ungehalten, wie Peter Tschaikowsky; sein schönes Haar wich weit von der hohen, glänzenden Stirne zurück. Über dem langen, hängenden Schnurrbart und dem kurzen, rund geschnittenen Vollbart lag sich beim Lachen die lange, gebogene Nase im Falten. – „Aber Sie sollen schlafen!" [illegible] Peter Tschaikowsky. – „Sie schlafen, wenn Sie mit einem Fräulein Saëns. – Schließlich im Stande dazu, wo von geringerer Zahlen Schmeichelhaften Schlafen haben!" entschuldigte sich Saint-Saëns zu widerlegen Gesellschaft.

Tschaikowsky, Favorit der London Season einer Ehrendoktor der Universität Cambridge, schlief so schnell, wie nur irgend möglich, nach Russland zurück. In St. Petersburg empfingen ihn Kollegen, darunter auch der große Modest mit seinen ernsten Mienen. „Es ist nicht Traurigen gleichen, man kannte Pjotr", sagte der große Modest. – Karl Albrecht, der Hofgesellschaftsmaler – nach Hans Nikolaus Rus-

Dimitrius, Bastler und Philosoph – war gestorben. Gestorben war Schilowsky, Konstantin Schilowsky, mit dem Peter Ilyitsch in Zürich, die Räume gewechselt und entglitten waren, Ruinen gemeinsam durchwachsen hatte und mit dem er manche Künge Stunde verlebt hatte, die bisweilen glücklich war.

Peter Ilyitsch, der so viele Träume gehegt hatte in so viel Städten der Welt, wusste nicht, da er dieses erfuhr. Es blieb völlig wirklich, wirklich sich nicht einmal nach dem Umschlagen, wenn denn seine Freunde weg. Seine weit größeren, tiefen, blauen Augen hatten einen beinah feinen, schwarzen Glanz. „Ist auch Apfelkuchen schon tot?" fragte er. „Noch nicht" antwortete der gute Modest. „Aber es geht zu Ende." — Peter Ilyitsch schwieg. Mit einer plötzlichen und schnellen Bewegung griff er nach dem Arm des jungen Wladimir. „Und wie geht es dir, mein Liebling?" fragte er. Da freundlich sich Wladimir von der warmen Stimme des bewährten Onkels. „Danke", sagte der liebenswürdige Neffe, „ich habe gerade und wieder künstlich umbekommen worden."

gestern wieder zu einer medizinischen Examen
bestanden. Vielleicht könnte man heute
abend ein bißchen ausgehen. Lüdke und
Bürkhändler wollten mitkommen ..." — "Ich
weiß genau nach Klim weiter", entschied Peter
plötzlich, und schaute mit dem ganz leuchtenden
Blick auf das liebe Angesicht. ~~"Ich~~
~~"~~ "Ich muß mich ausruhen." —

Alexej hatte das bescheidene Heim in Klim
zur Ankunft seines Herrn sehr hübsch her-
gerichtet: den Gastankommen war leuchtend
sauber gestrichen, über der Eingangstür
prangte ~~ein~~ ein Schild mit der
~~Inschrift~~ Aufschrift: "Willkommen dem Doktor!"
und buntes Blumengewinde. — "Aber das
hast du wieder gemacht, alter Alexej!"
sagte Tschaikowsky, dem nicht aufgewarmte
~~Speisen~~ Speisen nicht zu sehr
schmeckten.

Später, beim Abendessen, fragte Peter
plötzlich plötzlich den Diener: "Wie mag
es deiner Frau gehen, sonst drüben?"
— Der braune Knecht wurde blaß und
rot. "Ach, Herr!" stammelte er. "Ach,
Peter Alexejitsch! Wir mögen Sie nun so sehr!

Wir wollen uns nicht verwundern! ~~Die~~ Wir wissen
wir von dem Ort, wo meine Tochter Elisabeth
sich aufhält? Ich glaube nicht, daß sie im
Himmel ist. Aber was wissen wir davon.."
— Peter Ilyitsch, die Schwiele über dem Knie,
das gläserne Weinglas vor sich, sagte mit einer
grimmigen Ausgeglichenheit: "Kommt die
der Ort so fremd vor, wenn alles Absicht?
Mir nicht. So sind meine Freunde haben
sich dort versammelt. Sie machen mir
die fremde Gegend vertraut. Ich fühle
mich schon ganz dort zu Hause. Wo die
Freunde sind, sind wir doch bald daheim.."
~~Freunde sind, da fühlt man sich dort~~
~~zu Hause~~.. — Der Diener goß sich
gedankenvoll, mit nachdenklicher Miene
Wodka,
Abends, vor dem Schlafengehen, sagte
der Herr noch zu ihm: "Sag mir,
kann sich dieser schöne Hain nicht mehr, bis
die Symphonie fertig ist. Bis die letzte
Symphonie fertig ist — hörst du, Alexei?"
— "Gewiß, Peter Ilyitsch", sagte der
braune Diener.

Und Peter Ilyitsch anblickte. Von sich das
Bild Wladimirs, den lieben Angesichts, wenn
draußen es die Tage am Flügel, wenn
die Abende — einsam, so einsam wie

die Tage – draußen Zimmer schaffend, ein Bricht aufschlagend, eine Zeile schreibend, Stimmen, von sich hier schreibend.

Der weiße Frühling ging in einen glühenden Sommer über. Es wurde still hier im Klim. Peter Ilyitsch wurde immer seltener, die Gespräche wurden mehr über das Klima. Die Symptome wurden [illegible] sich um wenige Zentimeter [illegible], sagte der [illegible] Arzt. "Vielleicht sollten der junge Herr Wladimir einmal [illegible] Besuch [illegible] kommen." Der Herr aber wollte keinen Besuch, auch nicht den Wladimirs, von dessen Bildnis die Ankunft getan wurde, dessen Briefe den Trost der langen Tage bedeuteten und dessen Erscheinen – männliche Erinnerung die Wirklichkeit von dem [illegible] Einsiedlerleben verklärte. Während der Gärtner mit den Zügen des Meisters an dem schmalen Eisengitter den Besuch wenden, "Folge mir!" sprach [illegible] die [illegible] Stimme. Dann antwortete Peter Ilyitsch: "Bald! Bald vollendet! [illegible] Noch wenige Wochen, und die [illegible] Bild ist abgetan, die Wahrheit meines armen Lebens wegwerfen! Noch ein Weniges, lieben Augenblick!

Jahre der Strafe und dem Blut ihrer Kinder." Zeige mir dein Gericht, mein Todesengel! Bringe dein schauerliches Gericht in meine Nähe, damit ich es anschauen kann! Komm zu mir, meine schöne Mörderin! Du hast lange genug auf mich gewartet, lange genug gezaudert! Die Stunde der Vereinigung ist da!"

Dies konnte Rob nicht mehr aufhalten, so sehr er es auch versuchte. Gebrochen vom Schicksal, das blaue Gericht umgehend, schlang der große Kämpfer seine Arme um den Baum. Rote Flüssigkeit floß, seinen Leib, seine, mit weit ausholenden Bewegungen, den Tod an sich reißen wollen, wie [illegible]. In einer [illegible], die allen Umstehenden das Blut gefrieren ließ, nannte er den Tod seine Mörderin, seine Mörderin den Sohn, seinen Sohn den Geliebten, seinen Geliebten den schwarzen Engel – und diesen [illegible] zu einer augenblicklichen, tödlichen Vereinigung auf zur Lagerstätte, seinen den Rasen wild umschlossen.

Nach einigen Minuten wurde es wichtig;

man hörte ihm kaum zu. Die heiligen Feiern
am Monatsbeginn boten — was seinen Umgebung
(zwar) bekannt war, einen Vergleich aber zu den
Ereignissen, die vor einigen Jahren, kaum
erklärlich wirkte. — ~~Dann schlummerte Peter Iljitsch~~
~~ein wenig.~~

Nach diesem kleinen und gewissermaßen Anhalt
blieb der Skrupulant in einem Zustand von Er-
schöpfung, aus dem er sich nicht wieder er-
holte. Es schlummerte etwas; als er erwachte,
schien er wieder klar im Kopf zu sein,
aber sehr müde.

Es kamen dann braune Akten, die ein
Klein gekommen war, und ~~Briefe~~ Briefe von
Nikolai, einem erwachsenen und etwas schwerfälligen
alten Herrn, der auf Moskitz absammen der
Telegramme von der Reise nach St. Petersburg
gehört hatte. Peter Iljitsch begann Briefe
mit einem sehr matten Lächeln.

Es war gegen Mittag, am 24. Oktober,
als Donkow Bescheid zu sein notwendig
hielt, dem Kranken eine warme Bad
zu verordnen, "um die Tätigkeit
der Nieren anzuregen." Peter Iljitsch ließ sich
ohne Widerspruch entkleiden und

[illegible] Wasser trugen. Als er im warmen Wasser war, lächelte er, die Augen geschlossen. „Ganz angenehm", flüsterte er lächelnd. „Angenehm warm .... Meine Mutter ist auch gestorben, nachdem man sie im warmen Wasser gesehen hatte ... Das gefällt mir wohl so ..."

Über seinem haltlosen, [illegible] Körper hatte das nächtliche Antlitz mit den geschlossenen Augen einen wächsernen Glanz, eine große Schönheit bekommen. Es lag kein Leiden von Not und Scham. Alles in diesem Gesicht war rein entkrampft, Kampf und Qual schienen von ihm genommen.

Die Hausbewohner waren sehr schwach. Man merkte den Rat Bernhards schon nach wenigen Minuten wieder an dem Warmwasserhahn. Der Andrang seiner großen Zuhörerschaft, seine vollkommene Beherrschung mit Rat von seinem Zeigen. Das Volk Bernhardsheim kehrte nicht mehr zurück.

Inzwischen hatte sich das Gemach des Sterbenden, Schweigenden, Hinübergleitenden mit Menschen gefüllt, wie sie seine

festlichem Empfang. Die Brüder Lütke hatten sich, in einer merkwürdig-feierlichen Stimmung eingefunden, elegant und dunkel gekleidet; mit ihnen der schöne Bruchhövden und ein junger Cellist vom Konservatorium, den Peter Ilyitsch protegiert hatte und der dicht still vor sich hin weinte, weil er diesem einschmeichelnden Gönner nachgeben wollte. Die jungen Leute saßen steif nebeneinander auf schmalen Stühlen, die man aus dem Eßzimmer herübergeholt hatte. Hinter ihnen standen Nastasja und Aljoscha, das jüngere und das ältere Dienstmädchen. Neben dem Bett hatten Wladimir und der ganz in sich zusammengeschrumpfte Modest ihren Platz, während Bruder Nikolai mit den drei anwesenden Ärzten und der Krankenschwester mehr im Hintergrund blieb.

Gegen Abend, als die Brüder Lütke, der schöne Bruchhövden und der junge Cellist schon aufgingen, sich eigentlich gar lange wieder, brachte ein Priester von der Isaaki-Kathedrale eine große Abwechslung in das Krankenzimmer, wo manche Stunden lang die einzige Laute das gleichmäßige,

leise Stöhnen der Sterbenden und, als wird
sie, ein Flüstern der Angst hörbar gewesen
wären. Der Priester hat mit schönen Worten,
Prachtgewand und heiligen, leise klappernden
Geräten in diese melancholisch verstimmte
Gesellschaft friedlich Ordnung gebracht, indem
er einige Gebete gemurmelt hatte, indem
sie bald wieder gingen, da es niemanden
wichtig, den fast ganz Bewußtlosen
das Heilige Abendmahl zu verabreichen.
So was auch dieses Zerstreuung wünschen.
Die Bänder Lücken begannen, mündlich
auf einen einbezogenen Sender zu werden.
Der schöne Brüsten schaukelt manchmal,
sich nicht. Es lag still, die Augen zu,
schlafen; sein gleichmäßiges Röcheln hatte
einen einschläfernden Rhythmus. Wirklich
wann, wiederum einige Stunden später,
mehrere Anwesende, zum Beispiel eine
der Lücken, der schöne Brüsten
und Doktor Sanders, eingeschlafen.
Nach Mitternacht — der Zustand
der Kranken blieb unverändert — hat.

Nazar einen kleinen Imbiß ~~[illegible]~~ angeordnet: es gab Tee, Wodka, etwas Schinken und gekochte Eier. Bruder Nikolai hat mich wieder, ~~[illegible]~~ wohlwollenden, gleichsam gedämpften und etwas flatterhaften Anmerkungen als Anwesenden in Erinnerung behalten. Lüftete und Bartbürsten, die Bücher ein wenig geschwankt hatten, rückten ihren gewissermaßen gewohnten Halt: die Knaben wischten Münder, weil die Gesichter, so wie die Enden mit Puder. Tschaikowsky; als sie hörten, daß es sich um den Imbiß handelte, wehrten sie sich verschämt.

Nikolai plötzlich, mürrisch und würdig, schüttelte den empfindlichen kleinen Magen gegen. Die weißen Gäste ~~[illegible]~~ gingen nicht nicht, kamen herein bekommen, so daß immer wieder vom Schlafzimmer gemütlich. Modest und der Neffe, Nazar, der die Enden mit einer kaum wahrnehmbaren Mißbilligung beobachtete.

Brabänder hatte für seinen Freund Wladimir ein Schinkenbrot gebracht und bat ihn flüsternd darum, es doch zu versuchen.

„Du musst an deine Gesundheit denken, Wladi! Das bist du deinem Sohn schuldig. Ja, ich bitte dich darum! Du siehst ja schon erbarmungswürdig aus!" — Wirklich war [illegible] das schöne und empfindliche Oval von Boris Gesicht widerwärtig abgemagert; die dunklen Augen lagen tief in den Höhlen, auf der fahlen Haut standen Schweißperlen.

„Bin zu Gefallen", sagte Wladimir, und nahm das Schinkenbrot.

Im selben Augenblick flog die Tür auf, es wankten die Kommunisten, die vom Leben täglich „Dividende" und „Amina" genannt wurden war. Sie [illegible] Wladimir Dawidow zu und sich umarmend:

„Kommen Sie! Ha Ei geht zu Ende! Es hat mich Ihnen gelangt!"

Wladimir stand eine Sekunde wie erstarrt; dann drängte er sich durch den Zimmer — das Schinkenbrot [illegible]

er mit auf dem Kontinent lebten.

Als er im Krankenzimmer ankam, fand er die Schwester [illegible] wischen das Bett gebeugt. Während der junge Mann [illegible] mitten im Zimmer stehen blieb, richtete die Pflegerin sich vom Bett auf. „Er ist gut stark", sagte sie.

Der Vladimir hat gute Schritte auf's Bett hin, wagte es aber nicht, Peter direkt ins Gesicht zu schauen, wandte sich ab und betrachtete die Wand.

Irgendwann war Modest von dem Bett zusammengebrochen und erfüllte den Raum mit seinem hohen Schnarchen. „Piroge!" knurrte er immer wieder. „So anständig doch, Piroge! So anständig doch!"

In den offenen Türen standen Nikolai und die Angestellten hinter ihnen drängten sich die Diener und die jungen Leute, hinzugekommen.

Der junge Bob hatte das Gesicht gegen die Wand gekehrt. Es war in diesem Zimmer noch warm nach und kalt. Bob empfand plötzlich, daß er [illegible] müsse [illegible]

sein ganzes Körper wird von Hunger und von Schlafen gleichgültig zusammenbricht.

Wann wird er es wagen, sich umzudrehen, um in das strenge und unerbittliche Antlitz seines großen Feindes, des großen Unbekannten zu schauen? Wann hört der junge Wladimir, mit dem [illegible] spielenden Schülern, sich von dieser Mauer, [illegible] an/der er seine Schulzeit, auch, an der er selbst neue Züchtigung? Wie wird Wladimir weiterleben? Kann sich dieser schmale Schüler der Hoffnungen würdig erweisen, die auf ihn gesetzt sind? Wird er nicht schwanken, wenn er diesen Zusammenbruch hört? Wird er nicht strafen?

Er streift schon mein Rock. Um sich zu halten, preßt er seinen gekrümmten Körper gegen den Stein, wie zu einer Umarmung, wendet sein Gesicht gegen die weiße Mauer, nahm Mund gegen die warme Wand, als wollte er eine Zärtlichkeit machen, die zu gewähren er so lang verabsäumt hat.

ENDE

Blacons-bloc

Symphonie Pathétique
Handschrift

Fac-simile du Filigrane

„Verbrauchter Brot"

Donizetti.

Geboren 1797. — Mit 34 Jahren 30 Opern geschrieben — die meisten sind Lustspiele. Nach 1831 die besten. — Einfluss Bellinis.
Paris. Opern im französischen Stil. „La fille du régiment."
Wien (1842); Kaiserlicher Hofkomponist.
Gestorben, 1848, in Bergamo (Geburtsstadt). Einfachheit.
64 Opern geschrieben.

Lucia di Lammermoor. (1835.)

Die Schottenerzählung (sowohl die Ritter, als auch das Balkett.) — Säle im Schloss. Die Lockenfrisuren der Damen. — Lucia, nächtliche Freund (Bar.) — Lucia, im weißen, wallenden Seidenmantel mit weißen Spitzenärmeln, Taschentuch in der Hand. — Ensemble-Szene im Schloss, Feuerbrunst; das Sextett muss wiederholt werden. — Lucias Wahnsinn, aber mit schönen Koloraturen und guten Melodien (muss wiederholt werden; ohne Prunken; die Sängerin muss schwarzen (Haar blond anz.) — Abschluss letzte Akt: (Hexen am Abgrund; Nächte sich. Der Chor. Die Melodie gut anwenden.

Handlungsskizze zum zweiten Bild.

Lucia. Nicht mehr ganz jung. Technik. Die Schärfe (Mezzosopran) der dem Kampfen, kalten Tönen. Die wandernden, schablonenhaften Arien. Hand an der Stirn, gewundenen Ellenbogen. Singt sich auf die Erde kauernd.

Die schöne Sangbarkeit, — mehr im höheren Register.
Das natürlich Dramatische.
Das völlig Unsinnige, auch Unwahrscheinliche der Handlung — durch die abgerissenen Dekorationen unterstrichen, (Palmen in einem englischen Garten.)

Wienerlogbuch

Florenz

Erster Hauptplatz: Piazza della Signoria (1498 Verbrennungstod Savonarolas. In heutiger Zeit im Mai das für Fremde sehr attraktive Fußballspiel in historischen Kostümen, mit Herolden, Posaunen, Fahnen, Ansprachen u. s. w. – Monumente: Reiterstandbild Cosimo I. (Giovanni Bologna), Neptunbrunnen von Ammanati, Bronzestatue der Judith (Donatello), Copie des David (Michel Angelo). Loggia dei Lanzi: Perseus Benvenuto Cellini, Raub der Sabinerinnen (Giovanni Bologna) u. s. w. – Der Palazzo Publico (1296 gotisch, unsymmetrisch in allen seinen Teilen und Proportionen)).

Zweiter Hauptplatz: Piazza Vittorio Emanuele: 5 Kaffees mit Musik, Tische im Freien, moderne Welt, großer Verkehr, Stelldichein vieler Menschen. Lichtreklame u. s. w.

Dritter Platz: Piazza del Duomo, Fremde mit Baedeker, Nepp führer mit Schmuckkästen und Kleinkram unterm Arm, Kaffees, Baptisterium

(romanisch) Domkuppel (Brunellesch
Campanile (Giotto), Domschiffe (Arn-
nolfo di Cambio) alles marmor-
inkrustiert grün weiss. Der
ganze Dom mit roter Kuppel
gegen blauen Himmel unter
wie ein Schneegebirge an.

Strassen: I. Via dei Cal-
zaiuoli (moderne Geschäfte,
üppige Schaufenster in den
Abendstunden (6-7) überaus
starker Verkehr (übrigens ab 8
Florenz menschenleer, - die Männer
sitzen in Kaffee oder Kino die
Frauen stricken zuhause);
II. Via dei Tornabuoni): Fremde
Pensionen Blumen und Confection-
läden, Paläste.
III. Via Cavour gran entöuig, mo-
derne viele Geschäfte Palazzo Medici
(Riccardi); Piazza San Marco mit
Kloster und Universität, viele
Trambahnen.

Brücken: I. Ponte Vecchio,
uralte Silber und Edelsteinläden,

Fremde, Ausblick auf San Miniato
und die Apenninberge. Photo-
graphen Stelle, wo durch einen
Lord der Parteikampf zwischen
Ghibellinen und Guelfen seinen
Anfang nahm.

II. Brücke: Ponte di Santa Tri-
nità (Ammannati 16. Jahr.). Schön
geschwungene Proportionen, am-
fang und Ende Marmorstatuen,
Verbindungsbrücke zwischen Centrum
und dem jenseits gelegenen Arno-
viertel.

III. Ponte di Carraia. Moderner
Stil. Verkehr Trambahnen.
Ausserdem 2 andre ganz moderne
Brücken an beiden äussersten Teilen.

Ausflüge. Ausblicke: I.
Piazzale Michel Angelo. Copie
des David (Michel Angelo), Kaffee-
Terrasse, Autos, Fremde. Blick
über die ganze Stadt, aus der
das Dommassiv, der schlanke
Turm des Palazzo Vecchio und
ungefähr ockerfarbene Schiff
von Santa Croce (gotisch) heraus ragen.

An dem Arnoufer weithin elektrische Candelaber, verfolgbar bis weit in die graue Ebene, wo am westlichen Horizont das silberne Band der Arno verschwindet. Die alte romanische Kirche San Miniato über dem Piazzale gelegen (Kirchhof, Klöster)

II. Fiesole älteste etruskische Gründung dieser Gegend, über 100 m. gelegen. Villen und Parcs, Platz wo Cathedrale steht. Buden Strohwaren verkauf. Lokale mit Terrasse Fernsicht, teuren Preisen. Noch etwas höher liegt altes Franziskanerkloster von wo schönsten und weitesten Blick auf Arnotal, jenseitige Hügel, Ostapennin, Arnoebene. Route Rosello 2 re Rechter (1000 m). Domkuppel gleicht sich überall den bestehenden Naturformen an und wirkt nicht mehr als Kunstwerk. Berühmt in den Abendstunden die violetten Schatten auf Land und Hügel. Fiesole Ausgangspunkt für viel

Spaziergänge.

Im Gegensatz zu den heute immernoch erhaltenen engen dunkeln schmutzigen Gassen und Stadtvierteln (14. Jahr.) und den Renaissance paläste und gotischen Kirchen ist Florenz doch auch moderne Stadt. Es bildet Zusammen Klein und Grosstadt. Viele Kinos in welchen geraucht wird und kleine Kneipen, gute Variete's Besucher fast ausschliesslich Fremde (Arbeitslose, Studenten, Soldaten letztere auffällig klein und schwach). - Offiziere mit bunten Uniformen oft Kneifer tragend und an Ecken stehend. Polizisten gut gewachsen, freundlich, Carabinieri (Schutzpolizei) mit blauroten Fräcken und Zweimaster; überaus viele öffentliche und stark besuchte Bedürfnisanstalten. - Tanz Lokale wenig aber gut und teuer (Chez Rino, Pozzo di Beatrice). -

viele Pferdedroschken. – Schönes
beständiges Wetter beginnt am 1. Mai
hält an bis 1. Oktober – November
Dezember kalt. feucht wolkig.
Januar Februar meist sonnig,
warm. frühlingshaft. März
April unbeständig, regnerisch.
doch oft schon sommerlich. –
Theater: Keine Constanten
sondern Truppen. Aufspielungen
Dialekte. – Konzert: Nur im
Winter. 7. Sala Bianca del
Palazzo Pitti. Nur Kammermusik
Solisten 50 modernste und
ausländische Gesellschaft sich trifft.
11. Politeama: Orchesterkonzerte
Opern. Weltberühmte Musiker
kommen jährlich nach Florenz.
Vegetation: Ölbäume,
Zypressen, Steineichen, Deutsche
Eichen, Obstbäume, Wege
zwischen langen hohen Mauern
dreifache Bodenbebauung: Getreide
dazwischen Ölbäume, zu diesen

Weinstöcke.

Bauernhaus: weiße Kalkwand mit Spuren der kobaltfarbenen Vitriolbespritzung für die Weinrebe. Hoftenne, Tieren, Mistkleuten Kindern, mit roten blauen und weißen Wäschestrümpfen. Über dem Land liegt meist ein dunstiger silberner Schleier aus dem die weißen Häuser wie Lichtfänger hervorblitzen.

WAGNER.

Die herrschende dynamische Figur, der nächtliche Eroberer, der Gefühlsimperialist. — Der Revolutionär - der Imperialist.
[Der Weg von 48 - 76.]

Die dramatisch zugespitzten, schon legendären Umstände seines Lebens. Mathilde Wesendonk und der phantastische König von Bayern, Hans von Bülow mit seiner Gattin, der Tochter Liszts und der Comtesse d'Agoult — Cosima —, der erste Besuch, Wagner beim „Tristan." Die Verheiratung Cosima den Wagner. Bülow macht die „Meistersinger" in München, aber die ganze Freundschaft ist schon gelöst am selben Tag die Messe in der Josephinischen Kapelle, spielt dann dem Herzogen Vater, Prinz IX., auf seinem Rechtsanwaltsklavier vor, der ihm einen Dank und Schachtel Zigarren schenkt. Wagner reist Bülow nicht wieder. — Nietzsche erscheint im Tristan. —

Die geistige Begegnung Wagner - Schopenhauer.
Die Verneinung des Willens als einzigen Moment für den Willensmenschen.

[Tannäus]
[Klindworth]
Cosima 41 -, Wagner 55 - jährig.
„Der Musikverein des Glückes." — Seelische Gebrechl. Bülow verzweifelt, läßt sich scheiden und legt seine musikalischen Ämter nieder. Sein grausamer - bekannter Brief an Cosima, wo Hans auch „Tristan" dem er aber wieder dirigiert.
— Bülows Scham und Scheu. Brief an die Verwandte Cosimas. — „avoir sublime dans sa douleur qu'on a contemplativement objecté dans son action" —
„Je me suis enfoncé de ma passion de musicien, enfoncé de tout les pays existants."

— cette culture allemande impériale et populaire" —

Nietzsche im Tribschen.

Der Besuch der Hochzeit Cosima - Mundig.

Liszt, sein Beziehungsbild, wird völlig nicht ganz i Hoff auch die Legalisierung.

Die Münchener Rheingold - Premiere, gegen Wagners Willen, auch der Ludwig II. Verbot i. im Abwesenheit aller Freunde.

Siegfried Tanz — 9 Tage nach dem Rücktritt Napoleons III. — Wagner, der Nationalist.

Gründung.

1872: Bayreuth. — Ohne Liszt, ohne Bülow, Ludwig II. — und die Wesendonk. [Aber Bülow hat 9 Konzerte für Bayreuth gegeben. I Liszt in Weimar, vom schwindenden Schülern umgeben.

Wagner an Liszt: „Tu es enfin dans ma vie comme l'homme le plus grand à qui j'ai jamais adressé la parole de l'amitié. Tu t'es séparé de moi, peut-être parce que tu avais moins de confiance en moi que je n'en avais en toi. ....."

Liszt — „Le grand virtuose de l'amour" — X

Es schickt nach Bayreuth „den Segen des Himmels" ---

— Telegramm vom König Ludwig. — Wagner, sehr bleich am Wagen, mit Cosima und Nietzsche.

„Walkürenritt" wird gebaut. — Liszt, Besuch. Cadenz mit wunde. Höflichkeit. — Von den Kosaken von Budapest. —

Cosima wird protestantisch.

1876: die Eröffnung. Liszt, die Wesendonks sind gekommen. Alte Liebe, alte Freundschaften. — Ludwig II. Das gestörte Verhältnis. Die Glasmund. F Der Einsamkeit, zwischen i kein Klang mehr in seinem Ohr. Zirkus, in der Kabine durch die Stadt fahrend, vom weißen Gesicht. — Hört den Ring und weint schließlich in die Burg gesandt: der alte Kaiser Wilhelm hat uns

Die stürmische Begrüßung am Bahnhof.

— 2 —

angezeigt, der König von Bayern will ihn nicht
begegnen. — Nietzsche. „Ich bin nicht? Ich will nicht
mehr werden — nicht einmal Wagner." Ergreift,
entweicht, abreist; er sieht einen ungeheuren
Abstand ....
Dagegen: das Offizielle. Ehrenbankett für den
alten Kaiser Wilhelm, den Kaiser von Brasilien
Dom Pedro, die Fürsten von Mecklenburg und
Schwerin.
Der geschäftsgewandte Jahrmarkt. — Wagner: Dramaturg.
Verführt, unterwirft, vergewaltigt. Er empfängt
König - 100 Personen auf einmal. Er spricht
beim Abendessen - gerührt Parkettsteuer -: „Wenn
Ich es wollte, würden wir eine Kunst haben!"
Beim Bankett: „Ein deutsches Nationaltheater" -
— Verstimmungen bei den Sängern (z. B. weil sie
sich bei den Akad. Schülern nicht verneigen dürfen.)
— W., bei all dem, verzweifelt. Zieht sich
nicht beim ersten Empfang. Schwankt am
Abgrund. Entschluß.
Defizit von 120 - 130 000 M.
Wagner, mürrisch nach Südamerika eine Wohlgewogene —

Liszt, von Weimar nach Rom, zu seinen alten Dämonen;
von Rom nach Hannover, zu Bülow; von Hannover
nach Bayreuth. — Abwand.
Die „Bayreuther Blätter": das Programm. (Hans v. Wolzogen.)
Die Verstimmung mit Ludwig wächst. — Böse Äußerungen
über Bismarck, im Lenbach Haus.
Nach 11 Jahren, trifft Cosima Bülow im Nürnberg.
Schwarz und Zorn. Wagner kann das Schwarz vom
Weißen nicht mehr unterscheiden —

Bülow, endlich Hannover, vom Herzog nach Meiningen
beurlaubt. Verlobt sich mit einer Hamburger Schauspielerin.
Verheiratet.

Ludwig II. schenkt zum W.s 60. Geburtstag ein
Paar schwarze Schwäne.

Parsifal. Die Absage des Königs, der Einsamkeit zu entsagen.
– Liszt kommt. – Während der 5. Vorstellung:
Wagners Anfall; er wird blau; bewußtlos. „Diesmal
bin ich noch einmal angekommen –
Ludwig wird krank. W. dirigiert selbst den III. Akt Parsifal.
E– fin Venise, le palais Vendramin.
Mobiliar – Stil Louis XVI; rote Seide.

Ein Komet taucht auf.

Geburtstag Wagners in seinem Hohenschwangau.
X Liszt, der letzte Freund – Cosima Bleib.
Er kommt. – Geht morgens zur Messe; macht nach-
mittags mit Cosima Visite bei seinem Hausarzt.
Fackel am 13. I. 83, nach Bayreuth.
[Die beiden alten Meister.]
Karneval in Venedig. W. gibt dem Dirigenten Levi die
Maske auf dem Markusplatz. Aschermittwoch.
13. Februar: Wagner schläft sich gegen Cavalli
(Gold, rote Seide.)
Die schwarze Gondel. – Cosima läßt sich die Haare
schneiden.
Die Triumphfahrt der Totenbarke durch Italien
und Deutschland. Levi, blond im Gondelboot zum
Zug. Die Riesenmenge in München. Aber der
König erscheint nicht aus Sorge der Einzelnen,
denen er gehört hat. – Die Riesenbeerdigung in
Bayreuth – wie ein König: Hallmark,
verhüllte Lampen, Regimenter. Ei schenkt.
X Cosima und Liszt nicht auf der Beerdigung. X
L. nimmt die Todesnachricht in Budapest
mit unbeweglicher Ruhe auf. (Sterben
erscheint ihm natürlicher als Leben –)
3 Jahre später sterben Liszt und Ludwig.
[Die Tragödie der Skandinavier Ibsen, Björnson, Strindberg.
Münch. 1886.]
Nietzsches Zusammenbruch: 1888.
Cosima, die Überlebende. „La gloire pesante monstrueuse
de Wagner."

Stadtbibliothek München
317/72

Verdi und Wagner — die beiden Könige der Oper, die großen Figuren, und gerade im selben Jahr, einem Schicksalsjahr der Musik ....

*

Liegt sie tot ... Der bewunderte Kopf, dieses edle, geistvolle Gesicht, das Haupt der Abbé mit dem weißen Haar, sie kannte in den Salons von Paris und London, Budapest, Rom und Wien. Wie viele in die Briefe gewandert waren diese Züge! ... Welch eine aufgeschlossene Weiblichkeit! — Der kaiserliche Verehrer, da war wohl Pragmatismus das Kostüm. Aber dann: der bedeutende pädagogische Einfluß, die vielfach propagandistische Wirksamkeit. Liegt, der große Anregerin — verschwendet mit seinem Geiste, seiner Hilfe. Die großen Figuren sind müde ...

*

Debussy — ich hörte ganz neulich von Debussy sprechen — Ach, was weiß man diese Anmut, diese Leichtigkeit. Ach, einen Aufgang im Théâtre Lyrique, in dem Bühnenbild Pasiphaë — Das ist oberflächlich, das ist Artistik! Es hat die Gnade der vollkommenen Essays ... Nein, ich schätze mich nicht nach Morgast, ich schätze mich ganz Debussy .... Noch nie hatte ich mich so als Franzose, ja, so diesseitig als Pariser gefühlt, als damals, als im Mai-Konzert —

*

Es gibt Worte ... Da war ein Wiederhören, ich habe von ihm gelesen, Maeterlinck schon einen Preis gegeben, als er eine Komödienszene schrieb, er war eine Kanaille, „L'Enfant Prodigue", damals war er mit großem Jubel alt, dick und wohlhabend, er hatte Debussy — er könnte Meisterwerke machen, wird er nicht mehr müde. — Es wird mich niemand verwandeln ...

„Ein norwegisches Nationaltheater", sagte Ibsen. „Unser ganzes Thun — — Aber wir sind ein kleines Land — —"

*

Offenbach — wird als er das Bouffes Parisiens eröffnete, dürfte er ziemlich wie ein Pessimist von sich Personen haben, das was folgenschwere Voraussicht, so wirkte Einakter — wird dann, diese Explosionen — „Orpheus", „Helena", „Blaubart", „Pariser Leben" ....

*

Meyerbeer bekannte die Oper, dreißig Jahre lang, — was das nur wundervoll Hervorhebt?

*

Und die Uraufführung von „Carmen" — noch keine 19 Jahre ist das her. Nein, so was kein Erfolg. Es war sogar ein so denkwürdiger Mißerfolg, daß, als Bizet dann Monate nach der Premiere starb, man behaupten konnte, er sei an Gram gestorben — —

Dostojewskij.

„Die weißen Nächte." Der sentimentale Roman.
Petersburg. Die einsame Kanalfahrt. Begegnung zur Hängebrücke,
Bäumen usw.
Man flüchtet in die Sommerfrische. Die hochbeladenen
Wagen mit Teppichen, Stühlen usw. — Einsamkeit spürbar.
Spaziergang. Bei der Stadtwache ein Feuer.
Alles wird leben. Jeder raucht seine Zigarre.
Frühlingsbeginn. (Russischer Frühling ...) Vergleich mit
dem einsamen Baum, Mädchen, ganzen Mädchen —
das plötzlich aufblüht, Farbe Leben bekommt,
wunderbar schön wächst. (Blick in die blühenden,
schlafe gewordenen Wangen.) — Das kurze Glück.
Ein Traum, das — wie Leib zu gewinnen —
die Zeit macht wacht.
Kanalufer — wo man damit um diese Zeit kaum

lebende Seele begegnet. Es aber begegnet ein weinendes
Mädchen. Der Roman beginnt. Sie ist verlassen ...
Einer Hingezogen, an die Sommerfrische gemacht ... Nastenka.
Er —: ein Typ. „Es gibt in Petersburg recht sonderbare
Winkel.. Fast scheint eine andere, geheimnisvolle Sonne..
In diesen Winkeln, liebe Nastenka, da sieht, als
lebte man ein ganz ganz anderes Leben."
„Ein Gemisch von etwas neben Phantastischem —
und etwas bei aller Unglaublichkeit Gewissem."
Der Träumer. Kein Mensch — eine Art Zwischenwesen.
(Das plötzliche Landen der Wahrheiten.)

Die Abendröte, die langsam vergeht am hellen
Petersburger Himmel ....
Die Fontanka (Wasser.) Brücken, mit Brückenwärtern

Der Schlendrian – hinter dem die Kinder herlaufen –
hörbehaft und gehorsamverweigernd.
Maturajoma, die maschinenschriftlich, zwingt bekannte Bedeutungen.

„Nach der Tatsachen unwiderstehlichem, beherrschendem Blick
leben wir ..."
Was ist Zwang? Was das Wirkliche, Eigentliche,
Seiende?

Erste Auslandreise,
mit dem Jugendfreund. (Ende der fünfziger Jahre.)
PARIS. „Man braucht blos auf den Boulevard
zu gehen und man wird schon heiter gestimmt."
Das erste Passivum der Grammatik.

Kamenka, Gouvernement Kiew.

1863: Sommer mit Aufenthalt. Ungewöhnlich
anhaltende Kommt plötzlich zurück,
mit langen Haaren, schwarzen Kleidern.

1866:

Nikolaus Rubinstein, der Reine, Unantastbare.
Der gutmütige Gewaltmensch.
Konstantin Kawlowitsch Albrecht, Inspektor der Kon-
servatorium, nicht Hans Rubinstein. 5 Jahre alt
als Tod. Verkannt. Still, bescheiden; nicht Kinder;
gedrückt. — Tod. röst bei dem (Pensionär)
Politik: reaktionär. (Bedauert Aufhebung der
Leibeigenschaft) — Musikalisch: radikal. (Nase
Wagner, Liszt, ganz speziell Beethoven; sein wenig
Schumann. — Dargomijsky-Verehrer.) — Interessiert
an Geologie, Entomologie usw. Erbittert vom
Apparatus. Kölner-Sammler. — Liebt keine Romane.
Peter Jürgenson. Armer Lehrer. Kinder. Silkmarke.

Nikolaus Kashkin. Sohn eines Buchhändlers. Gute
Professor am Konservatorium. Klavierspielen. — Verkannt.
freundlichen Name. — Guter Kerl, mag gerne
ihm allen. — Spielt Mozart-Sonaten.
— Hübsch.

Lavrov.

II.

Die Moskauer Freunde.

Die Volksmelodie.

Diese russische M. Volksmelodien --- Ja, sogar Beethoven hat ihnen [illegible] Ehre angetan und hat sie verwendet. Da sind die Quartette, Opus 59, die dem Grafen Rasumowskij gewidmet sind. Friedrich, der ihm hat sich die Melodie verändert, gewaltig verändert: sie ist verschwunden, [illegible], weiter, offener, und man entdeckt sie nicht mehr. Es hat ab ein großes Herz mit unserer Melodie geschlagen. Aber so was ihm doch gut genug, dass er sie als Vorwand und Anlass nahm.

[Monologion. I

Der Andere - immer der Andere. Du was sagt, seine Oper war die Oper des russischen Volkes." Nicht Boris Godunow war der Held: der Held war das russische Volk.

Wer hier was Effektvolles schreiben will, der sieht den ihnen schön und groß und der Wahrheit. Wenn sich Glocken läuten lassen, dann sieht es so ein geschickter Arrangeur, und alles klingt: was es alles kann. Wenn in neuer Musik die Glocken läuten, dann sind es die Glocken von den alten Kirchen Russlands. Wie im „Boris Godunow" die Glocken dröhnen! Krönungsmarsch, Triumph, und dahinter das Schicksal. Volksliedmelodie Weise: neue Sehnsucht. Die Frau Wirtin singt etwas, was allen ans Herz geht: darum singt sie ein altes Kinderlied.

Und die Vagabunden, und die Weltumsegler. Der Andre kann auch Königreich sein, aber nicht so fortwährend, nicht so geschäftig – so drängt das Volk, es ist Schwermut in diesem Tanz, eine tiefe innre traurige Angelegenheit. Oh, und wenn er hochdramatisch wird! Dramatik verpflichtet zu sich! Es ist Theaterblick von Erbteil – so ist alles, von Erbteil, was ich mir sein möchte. Was für enorme Widerungen! Dies ist Poesie, so ist alles, und nun kommt sein Monolog. Er klagt schon, obwohl er im Genuss der Macht steht, und auch für die Zukunft haben die Magier Ermächtigungen prophezeit. Aber er klagt, dass nichts mehr schon sicher. Ewiges ist auch schon müde dahingegangen. Seinen Schweigegebot hat der Tod hinweggewaltet: der Eindruck ist kalt. Sicht, darin wird die Hand der Ewigen Richter zerbrochen. Und kommt nicht auch Verwandlung? Mit einem großen maßen Rollenwechsel wird das Erwachen der Schicksale und seine Verwandlung deutlich gemacht. Das sind Akkorde, die jedem deutsch und deutsch gehen. Und nun weiß, da die Visionen der wundersamen Kinder, der ewigen Zaun, aufgefangen von ihm! Es zeigt, wie sie Schweigen Fähigkeiten verwandelt. Das Erwachende wird, wiederum als gedichtet, dargestellt, deutsch ---- ; „geschwisterliche Zusammengehörigkeit"

Mensch was z. in der Fachsprache; aber was soll hier die Fachsprache? – Dann kommen die zahlreichen Rufe der Amerikaner, hinter der Szene. Das ist alles ungeheuer gute gemacht – wenn, nicht „gute gemacht": es ist spannend, Natur, Schicksal, es ist einfach da. Dabei ist es auch noch ungeheuer künstlerisch – modernes, als man (Thomas Wimmer Nachtgedanken.) selber) gar nicht gemacht wagt. Da ist kein Wagner-Einfluß: es gibt nur Wagner heraus. Mit welcher wilden Konsequenz er sich der chromatischen Tonleiter bedient! Zwiespalt vollkommenheit und ausgesprochene Einheit: so ist diese Musik.

Merkwürdig: auch hier ohne Blick der Erfolg absolut gleichgültig ist. Gab es nicht gewaltige Werke, nach der Vollendung? Die verlassene Seele kapselte sich selber nicht – eine Klausur. Die Wiederaufnahme kann es mit der Beschäftigung der schaffenden Künstler, da war das Drama schon zu wenig gestaltet. Entsprechend ging der Weise, der Erste schon seinen wilden, schauerlichen Weg zum Ende. Da war der Alkohol, der glänzt dazu. Da war eine ungeheuerliche Verkommenheit. Abstieg und Katastrophe. Ach, wer sich das gönnte!

„Von mir wird geschrieben, ich sei „vorgeschritten wegorgen." –

Tschaikowsky.

[Februar 1888. I

Berlin. (Freiheitsoper - Affäre. Agent.
Sehnsucht nach dem Süden.]

Leipzig. Bei den russischen Freunden. Brahms sieht.
Das musikalische Mozartkonzert. Grieg.

Hamburg. Krieg mit Berlin.

Paris. Gastfreundschaft. (Krieg Herman Bang.)

Das Kind. Der Junge mit der Stange.

[... „Haben Sie auch von Ihr was gehört?"
„Natürlich habe ich auch von Ihr was gehört.
Ich bin doch nicht blöd."
„– Nun – und was denken Sie davon?"
„Ekelhaft."

Aber er schenkte dem Kopf ein. I

Tschaikowsky sagte:
„Leben Sie wohl, mein Kleiner."

– – – – –

Diese lebensgefährliche Kraftprobe. Aber wir wagen schon zur Überwindung zu sagen – ja, mit der Schönheit; durch das Pathos der Vergänglichkeit; durch den aufblühenden Sehnsucht; durch den Schrecken der Liebe.

Das schöne Andante aus dem Quintett — das
bekannte Stücken (das Pikko ausgenommen)
Slawische Phantasien. Sehr effektvoll.

Du etwas matte weiße Katz. Ungleich — dein warmes
Fäncht meckt immer mich an Herbst.
Hast du jemals das Allerliebste wünscht?
Mir einen so niedrigen Schemel Salonmusik
zu machen ---

Gespräche:

Naturalismus.

Folgen:

Französische Naturalismus. (Zola.)

Folgen oder Revolution.

Amerikanismus. Einwanderung der Farben. Soziale Übelstände: Bakterien. Ein Jahrhundert des Feuilletons.

„Das gibt es doch noch ganz gut ... I

Moderne

Volkslieder. (Deklamation.)
Blumengericht.

Moderne (Klassik.) Anbetung

Das Unwesentliche.
Das Späten, Problematischen, Unreinen. Einen modernen Mensch. I

... nun gebrochenen, gleichgültig und modernen nicht ganz gut einen Mensch ...

„Gott braucht keine Gebete. Was geschieht, das geschieht."

Aufstehen: 8 Uhr. Tee. — Die Bibel.
Lektüre. — Kleine Stunde Spaziergang.
Vor 10 – 1 Uhr: Komponieren.
Dann 1 Uhr: Mittagessen.
2 Stunden Spaziergang. Einkäufe dabei. Zeitung und Feitgen. Durchsicht. (Korrektur.)
4 Uhr: Tee. Zeichnungen.
Korrespondenz.
Das Abend.

Tiflis. Hauptstadt in Georgien. Flirt Kura. — Am
Fuß des Kaukasus; frauenhaft-melancholisch;
gelb. Alte Stadt, zwischen Fluß und Berg,
gewinnend, eingeengt.
Getrennt davon, hohe gelbe — Kura —
städtische Regierungsstadt; neptunisch.
Fürs Handeln.
Völkervermischung: Georgier, — Osset; Grus;
Mingrelier, gelb — hellbraun. — Juden. —
Armenier, Händler, Grus dicker Nase,
Händler, Wechsler. — Perser, Tataren, — Tschetschenen
Türkmenen. — Nähe Persien. (mongolisch; Nomaden. Kommen mit Schafen.)
Zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer.
Viele Bauern über die Kura.
Die alte gewöhnliche Stadt (Perser, Mongolen)
Halb kolonial. Breite Straßen. Amerikanisch.

Kiew. Berge der Kosaken und Klöster am Eingang der
Stadt. Märchenhaft. Goldkuppeln — wie vergoldet —,
Glocken. — Krönungsstein der Ukraine. — Mannigfalt
der hügeligen Ebene. — Breiter Fluß (Dnjepr?)

Vatermord.

---- Es öffnete Hochbetrieb. In einem Zimmer gewischt wo die Kinder mit der Schere. Dem diebischen Stand schmückt wo in der Kaffeehaus. Der Vater schob sie ausgesetzt hoch. -- „Was ist denn für Musik?" --

Das schwere, dunkelen Haupt der Mörder. ----

Den nächsten Tag kam wieder der Besuch. „Der hat lange genug die arbeitende Klasse unterdrückt. Wenn Du bis abwesenden nicht zurückwinken bist, werden wir dich zurückwinken kann." Hans von Schröder sah, ohne den Kopf zu wenden, den Mörder in seinem Gesicht liegen.

Paul wusste nichts von dem Besuch. Es war nur, dass sein Mörder wusste. -- Dass Mörder, der es sich gestattet zu lieben glaubte. Es begann, nach dem Tode des Vaters, in, Akte seine, zu kommen. Akte in etwas? --

Das Gebet: „Lieber Gott, ich bin ausgesandt. Ich schlafe gar nicht, zu meinem Schutz. Der sollst mir nichts geben. Aber bitte, bitte, kann ihn stehen!" Es hatte gestürzt, wie ein Kind und sein Gebet. Kann ihn stehen, bitte bitte bitte. Es brauchte nicht zu leiden, oder nur ganz wenig.

Das Fest ist aus.

Und jetzt müssen wir uns gedulden, warten. Auch, nach allen Seiten
kämpfen, kämpft nicht mehr. Geduld haben. Arbeiten.
Arbeiten, Arbeiten, arbeiten.
Vergessen wir doch den Weltkrieg.
Zweifeln wenigstens am Weltkrieg unsern Herren.
Und Europa? Was haben wir noch zu tun?
Vergessen den Abendland, diesen Hexenkessel – er ist selbst
verbrannt.
Der Himmel bedeckt sich. Wir, das Abendland kommt nicht
zur Stunde. – – –

Nicht mehr. Vergessen wir nun alle diese Stimmungen. Sagen
das der Katastrophe – und sie ist es, auch der wir zum
Schweigen verpflichtet werden. – Die Katastrophe, neuen Hoffnung
Hoffnung. Aber sie kommt nicht. Wir warten, sie kommt
vielleicht nicht.

Die Frau. „Ma pauvre femme."
Das arme Ding.
Die jammervolle Person.

Sie sah wohl ganz nicht aus. Sie hatte wohl etwas
gar zu feine Füße und nur schwarze Kleider. Sie
sah niemandem ähnlich, den sie jemals lieb
gehabt hatte. Sie ~~x~~ hatte ganz andere Hände,
als Mama — oder, etwas feinere Hände...

Damals war sie wohl schon etwas wunderlich. Insgeheim
hielt sie sich ganz wunderlich gewordene Leute —
ältere Dinger. Sie hielt alles so sauber —
die Laken, die Betten; sie putzte den ganzen
Tag, das Unglückskind.

Frolowskaja. Die Symphonie.

Bücher an die Nacht (Wh. Literatur, weil sie mehr bekommt), Gespräch (mit Verfasser.) — Tschechow.

Schönemann.

Besuche. Der junge Napoleonide.

Namenstag.

Die Moskauer Saison.

Petersburger Philharmonischer Konzert.

Spannung mit Lasorka.

Moskauer Konzert: D. und Hamlet.

Prag.

Moskau. (Tschaikowsky — Klavierkonzert.)

Petersburg (Konzert i Opw.)

Bach M. Donnerstag.

Frolowskaja bei Nikl. Jemand.

Die Mozart-Gesamtausgabe.

Deutsche Tonkunst. Brief aus Hannover.

Moskau. Die Musikgesellschaft Paris

Das Rubinstein-Jubiläum.

Beethoven — Konzert (4 Abon.)

Donnerstag — Dienstag.

Pique + Dame.

Die einfache Passion Hermanns
[illegible]

Lisa.
Die alte Gräfin. Sie hat das
Geheimnis der 3 Karten.
Kostümball, mit dem Anblick
der Kaiserin als Spielerin.
Hermann überfällt die Alte, in
Absicht mit Schrecken, ohne ihr Geheimnis
erpressen zu haben.
Hermann, Verzweiflung in der
Kaserne.
Geist der Gräfin. Zwischen da,
Spiel. Selbstmord Hermanns.

O gute Nicolai – gute Nicolai; was hast
du alles für mich gethan. Ich war wundervoll,
natürlich war ich nie wundervoll, und ich
war auch bescheiden. Du warst manchmal
grob. Als ich damals nicht für Wilhelm
stimmen wollte. Es ging mir wirklich
nicht gut, und es war so still im
San Remo. –

Du bist groß geworden, Tiefe Nächtlich, du hast
Mannheit erlebt. Du hast Blumagen verlebt
und die weiten Träume, die auch wieder ohne
Wirklichkeit waren. — Ach, was du alles ge-
sehen glaubtest, das war weit nicht verloren,
und du webst dich in die schönen Akkorde:
Schmerzen in Melodien zu verwandeln.

Manchmal aber ist auch damit alles hier
Ende gleichen. Du hast nicht alle Namen
Antwort darauf genommen. Du warst, wo aber
Antwort, wo Ego sind. Es ist gewiß zu
sehen, Tiefe Nächtlich, wo wenn du die
Verwandlung nicht mehr gelingt.

~~Du Endlich hat alles~~

Dein Land hat alles dir genommen, der
Endlich hat alles dir genommen, die
Welt hat alles dir genommen. Du weißt
kaum die Stunde —

[Rückblick.]

1888.

Ein Jahr voller Ein unbedeutendes
Jahr. Ein verlorenes Jahr. Übergangs-
zeit wie alle erfolgreichen Jahre. –
Ach, was will das, Gott ist meine
Armut sieht gnädig.

Und die Hast dich wiederum nicht
um das Gemeinsame, was einzelnen
deine engen Kreise sorgt. ..

[Rückblick]

Jugend.

1868:

Plan zu einer Oper aus der Zeit Alexanders.
Babylon. Hebräer und Griechen stehen einander.
Junge Hebräer als Held. Skizzirt sich zum
Prophet...

Die Ankôt.

Akademischer Opernverein. Privatvorstellungen. Mendels-
Parthie [illegible] Grossen Moskau's Theater. Schenk. Kröll-
mit Annahme der Direktion Ankôt.
36jährig; jugendlich; schon als soll möglicht.
Nicht einen noch
Tochter eines berühmten Hornisten in Pankins Vaudev.
berühmtesten Sängers. Schülerin der Schenk. — Grosse
Kräftige Stimme. — Alert als Schenk. — Grosse
Repertoire. — Erfolge in Berlin, Warschau,
Petersburg; doch am meisten in Moskau. Sie sin-
konnert beim wie am Klavier. Das Feinwerk der
schönen Trillen und Passagen. — Die Göttin.
— Alte Stimme: wie Oboe als Flöte.
Unregelmässiges Spiel. (Nicht eigentlich schön)
Glänzende Schauspielerin.
Tief. beherrscht die Regisseure und Chöre der
„Schwarzen Domino" von Auber [illegible] in Bewegung.

*

I

VERDI

Ökonomisch Oper.

Uraufführung der „Aida": Weihnachtsabend 1871,
beim Khedive in Cairo, zur Eröffnung des Suez-Kanals.
Ein Jahr verspätet: die Dekorationen konnten nicht
aus Paris kommen, wegen der deutschen Belagerung.
Absetzung der Pariser.
Riesenerfolg. Auch feindliche Kritiker loben.

Das Landgut Sant' Agata. Zurückgezogenheit.
Der Ökonom.

X Verdi — Wagner.

Paisiello — Cimarosa — Pergolesi.

*

Brahms. Klavierkonzert.

Ja, das ist schön, ja, das ist tief – aber immer
zu lang, immer von diesen endlosen
Längen ...

Berlioz. „Romeo und Julia."

Enorm anregend. Aber Brocken – nothing.

Rimskij-Korsakoff „Spanisches Capriccio."

Ein Musterwerk der Instrumentation – das
kommt man nicht schneller, mit größerem
Können. Wie das wirkt! Wie das anregt!
Wie das handelt! – Ein bißchen viel
„musikalische", mag wohl sein. Ein wenig
kindisch Brutales, mit der knalligen Melodie,
dem Lärm der Becken und Trommeln, den
dröhnenden Läufen der Harfen ...

Hans v. Bülow über Wagner.

„ Denken Sie, wenn man die besten 25 Jahre seines Lebens an eine Sache gesetzt hat und dann findet, daß es nichts war ... "

BRAHMS. Die kindliche Verehrung für ihn.

Der junge Gustav Mahler. Das schaffende Problem.

Der Blick gerade, direkt. – Wortkarg, schroff, plastische Formulierung. – Brutal männlich, später gemildert – lustig.

Man munkelt über das symphonische Werk ...

Hans von Bülow. Die fast schreckliche Neigung zur Wortkargheit. – Klein, schmächtig, Ziegenbart – Nase wird hervorgehoben von Cosima – Wagner – Choc. Halle gestürzt. – Klopft mit seinem Publikum der beiden Philharmonien den Staub von den Füßen ...

Tyrol. – als Dramaturg wirkungslos.

Das menschliche Motiv der alten Gräfin in „Pique Dame", wo drei Töne, von den Kontrabässen gespielt, Gräfin-Lakaien Klopfen ...

Tolstoi. Die [illegible] Menschheit. Das Dogma.

Rußland.

Die hohe Gesellschaft. Französisch. Politische Gespräche mit dunklen Volksbad. Sadistisch; Dienstboten prügeln. — Diners in der hochparfümierten Blüte. — Champagner. Wodka. Französische Tänzerinnen. Zigaretten mit langen Mundstücken.

×

Nihilisten. Verschwörer-Atmosphäre. Die Attentate.

Bauernrevolten.

Sibirien. Das Totenhaus. Kettengerassel.

Erschießungen.

Väterchen. Popen.

Selbstmorde.

Erschöpfung.

„Sicht du", sagte er halb schwarz, „ich werde mein Weib
zu töten."

„Wenn er einen Gott gibt, dann beschützt er seine
Gebote nicht."

— wir aber beschützen sie."

Ikonen.

Die schicksalsschweren Stunden — etwas leidend, etwas gezogen. Die magern dunkelbraunen Gesichter. Gold, Rot, dunkles Braun. Die mageren Hände. Schwerlidrigen Augen. Madonnen. Martern. Szenen.

Heilige mit Bärten.

Ariadne-gotisch.

Bysanz.

Die mystischen Tauben.

Pathétique". Wo steht die bewegte Rede des I. Satzes
" nicht zwischen - nicht zwischen der .... Leidenschaft,
die im ganzen Thema liegt. Es wird ein bewegtes
Thema sein ---- Und der Satz wird dem Allegro,
und die Vorbereitung des ganzen Allegro machen diese,
diesen Ruf nach Hoffen - man kommt an, es
gibt Leidenschaften, man gönnt sich noch
einmal ein triumphales Finale, aber man gönnt
es sich diesmal nicht mehr als Finale - das
Finale ist das Requiem. Deshalb was mich die
Ekstase etwas nahm ...

Am Schwierigsten zwischen dem Assoziativen,
der ganzen deutschen klassischen Melodie
(Beethoven) und Paris, der ganzen Oper,
Bizet. All diese Elemente verschmelzend,
in eine schwelgerischen, melancholischen Töne --

Diese ewig Leere gestammelten wirren Fragen, denen auch die ewige Antwort ausbleiben musste: Ach, all diese verbundenen Rufe, ---- Ei was alles gut schön. Ich habe gar viel schönes gemacht. Die Waldbach ist bald. Die Laub gar viel gelogen, Peter Hebbel.

-- Diese "Lehre der Flöte" aus dem "Nachtwächter" - eine 2.0 "liebenswerte Einfalt, ganz kindisch, gewiss Bachelm, es geht so angenehm in die Ohren, sich, man vernimmt es noch auf dem Nachhausweg -: muss ich mich denn schämen?

Klavierkonzert in B-Moll. Die Melodien, die Melodien - die Laden sich immer ausgedehnt, es war jeder Takt eine Gnade - eine Pracht beschämende Gnade: Du Schmerz verwandelst sich in ganz gut viel Schönheit. Die Melodie des III. Satzes: ich erschrecke, wenn ich sie höre, so furchtbar finde ich sie. Was ist denn da vorgegangen? — Diese ganze Einfalt ....

GEDICHT

„Mort d'un oiseau"

Elle dort dans une place, sans ombrage.
Elle n'est point comme un homme dans la terre endormie.
Cependant elle n'est point du tout vivante comme du tout pour
Dieu,
Elle lui est quelque chose, car elle n'est pas perdue.
Pauvre petite, n'ai pas peur!
Les enfants te mettront dans la terre froide.
Ils t'ornementeront de fleurs,
Ils te feront un ombrage.
Oh! le bon Dieu ne l'a point oublié!
Oh! toi petit oiseau tu ne peux pas te nourrir
de lui."

*

Nie der „höhere Frieden"; immer wird die Sehnsucht nach ihm.

*

Nach und nach kam der Reichtum, bemerkt worden.
Ein schlechter Zustand sozial, die man gewiß nicht
erwünscht.

13. III. 81.

Ermordung Zar Alexander II.
von Nihilisten.

Dreikaiserbündnis; aber
Annäherung an Frankreich.

1884 wird Dreikaiserbündnis auch
[illegible]

1890 Rücktritt Bismarcks. Nicht-
erneuerung des Rückversicherungsvertrages.
Engere Annäherung in Frankreich.
1891 Annäherung an Frankreich. Frz.
Flotte in Kronstadt. Frz. Anleihe
für Neuorganisation der russ. Armee.

1887: Drohender Krieg zwischen Frankreich und Deutschland; wird vermieden. — Bismarcks neues Landwehr- und Landsturmgesetz: Erhöhung der deutschen Armee auf 468 000 Mann.

England veranstaltet Reichskonferenz seiner autonomen Kolonien in London; erweitert Britisch-Ostafrika, Rhodesien und Betschuanaland.

Bündnis zwischen England, Österreich und Italien zwecks gemeinsamer Regelung der Orientfrage.

Französischer Präsident Grevy zurückgetreten; Nachf. Carnot.

Kaiser Johannes von Abessinien schlägt Angriff der Italiener blutig zurück.

*

1888. 9. III. Tod des alten Kaisers, Wilhelm I. Nachf. Friedrich III. Regierung der 99 Tage. Bismarck regiert weiter, gegen die Gattin des Kaisers Viktoria (Tochter der Engländerin) —

15. VI. Tod Friedrichs. Nachfolger: Wilhelm II. Reise nach Petersburg, Stockholm, Kopenhagen.

Österreich erhöht durch neues Wehrgesetz seine Friedenspräsenzstärke.
Araber-Aufstand in Deutsch-Ostafrika
Brasilien schafft als letzter amerikanischer Staat die Sklaverei ab.

*

1889: "Soziale Gesetzgebung" Wilhelm II.:
Aufhebung der Sozialistengesetze. Alters- und Invaliditäts-Versicherung.
Mysteriöser Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich.
Allgemeines Wahlrecht in Spanien.
Abessinien erkennt Oberhoheit Italiens an.
Durch Abkommen von Konstantinopel wird Suez-Kanal internationalisiert.
In Brasilien wird Kaiser Pedro II. abgesetzt; Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien.

*

1890: Bruch zwischen Wilhelm II. und Bismarck.
Nachfolger: Caprivi.
Nicht-Verlängerung des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages (durch Holstein.)
Sansibar-Vertrag England-Deutschland.
Tausch von Wituland und Somaliland gegen Helgoland.

1892. Panama-Skandal.

1893: Caprivi bringt neue deutsche Militärvorlage
deutsch. Zweijährige Dienstzeit.
Frankreich verbündet – vergeblich – Siam für
Frankreich

* * *

Vorher:

1881: Dreikaiserbündnis erneuert.
Rußland erobert Merw an der indischen Grenze;
gewaltet dadurch im Gegensatz zu England.
1883: † Treitschke.

1882: Erneuerung des Dreibundes; Universität in
Prag; dadurch Verschärfung des deutsch-tsche-
chischen Gegensatzes. 1881: † Dostojewski.
Deutschland –

1879: Schutz- und Trutzbündnis
Österreich.
Rücktritt Mac Mahons; Nachfolger: Jules Grevy.

1877: Rußland erklärt – am 24. IV – der
18 Türkei den Krieg.

Osman Pascha. Süleiman Pascha.

× Schlacht bei Plewna [Niederlage der Russen]
Sieg der Thronfolger Alexander.

Winter 78: Großer Kälte. Kämpfe im Balkan und im Asien. Die Russen vor Konstantinopel.

Friede von San Stephano.

England und Österreich mobilisieren gegen die Vormacht-
stellung Rußlands auf dem Balkan.
Berliner Kongreß (von Bismarck einberufen;
13. VI. – 13. VII. 78.) – Verstimmung Rußlands,
gegen Deutschland; es wendet sich vom Drei-
kaiserbund ab und Frankreich zu.

.....

Sozialistengesetz in Deutschland.

1874. Rußland führt die allgemeine Wehr-
pflicht ein.

1873: Napoleon III. stirbt in der englischen
Verbannung

Dreikaiserbündnis (Deutschland, Österreich,
Rußland), „zur Erhaltung des europäischen
Friedens."
„Kulturkampf" in Preußen. (Ausweisung der
Jesuiten.)

1871.

Die Pariser Kommune. – Belagerung von
Paris durch Mac Mahon. – Das Gemetzel.
Thiers.

1870.

Emser Depesche — Moltke. — Mac Mahon. —
Schlachten: Colombey – Nouilly
Vionville – Mars la Tour
Gravelotte – St. Privat
Sedan. Napoleon mit Ludwigshöhe abgefunden.
Ausrufung der Dritten Republik.

1866.

„Deutscher Krieg." (Österreich – Preußen.)

1865

Lincoln ermordet. Neger bekommen Bürgerrechte.

1864.

Karl Marx gründet in London die Internationale Arbeiterassoziation. —
Deutsch-dänischer Krieg. Düppeler Schanzen.

1863.

Großer Aufstand in Polen gegen russische Unterdrücker. — Bismarck Minister, durch Scheinmanöver Rußland. — Aufstand niedergeschlagen. Polen, im 10 Gouvernements aufgeteilt, verliert letzte Freiheiten.

Erzherzog Maximilian, Kaiser von Mexico.

Garibaldi. Bismarck. Napoleon III. Lincoln.

Die Ankunft.

Das üppige Doppelkinn schaukelte gemächlich, die Flügel der Lungen flatterten. Aber die Linie der Oberlippe stand noch in stolzen Spannungen, das Lachen stand noch weigernd. Die schlaffen Augen wurden von zerdrückten Lidern. Mechanisch richtete sie mühsam ...; aber wenn sie lachten ---
Unter der schwarzen Seide wogte Erwartung.
--- „Sie sind sich der Hoffe. Ich kann Sie nur gut [illegible] im Hotelzimmer vorstellen --"
Das dreifache Seidenkleid mit weiten Spitzen — die Farbe von rotem marmoriertem Elfenbein.

Es klopfte, wenn Herr Padilla mit seinem schweren Schritten eintrat.
Es klopfte dröhnend — zaghaft hastig und spitz.
Ein Komödiant — der dem die Komödie ging.
„Ich war glücklich mein Lebtag, all die Jahre", sagte Herr Padilla mit jener Selbstsicherheit, die spricht was wird dort sein.
„Sie waren glücklich."

Erinnerungen.

Es zündete mechanisch die neue Zigarette an.
Wenn nun nicht morgen wieder diese Angst käme --
Fremder Zimmer in der Riedweidstrasse — das Wiedersehen?
---- Das Peinliche, neben dem Schrecklichen. ---

Das Werk des russischen Komponisten P. I. Tsch. ist klassisch und es hat Weltruhm. Genug unbekannt aber ist die Geschichte seines menschlichen Lebens. K. M. erzählt diese Künstlerleben, wie kennt seine schwermütige Größe, seinen Pathos, seine Verwundbarkeit. Die Figuren Tsch.'s, – der einsame, egozentrische, sich liebende und sich entbehrende Menschen – wird nicht nachempfindet und einfühlsame Belebung. Um sie herum aber eine Fülle bekannter oder neugesehener Gestalten: Brahms und Grieg, Hans von Bülow und Nikisch, Mainzer Hofkapelle und R. W. das junge große amerikanische Ehepaar Mason, aus dem letzten Viertel des XIX Jahrh. in Moskau und in St. Petersburg, in Berlin, Hamburg und Leipzig, in Prag, Paris, London und New York. Aus dem Lebensbild eines großen, schwierigen und einsamen Menschen – aus dem sind seine wichtigsten Werke entstanden – wird hier das Gemälde einer ganzen Zeit und einer ganzen Welt, geheimnisvoll zwischen Mittelalter und Epoche.

Nizza 6. XI. 35.

Hector Berlioz. "Harold en Italie" – ein Meisterstück, ohne Frage. – Temperament und – Technik.

Angefreundet. Das Ende in Melancholie. Perfect.

Er besucht damals, Melodie zu haben (wird als unmelodiös angegriffen.) Eine weitere, schwierige Melodie ....

Beklagt sich über die Kälte, der deutschen Komponistenfreundlichkeiten. (etwa Beethoven gegenüber.)

Das römische Rom. Man kann doch keine Musik hören, auch keine schreiben.

Er schreibt das Vorwort zum Erinnerungen an Rom, im Jahre der Revolution, 1848.

1847: Berlioz nach Petersburg. Läßt sich auf den Dirigenten, im Berlin, vom preußischen König einen Empfehlungsbrief an dessen Schwager, den Kaiser von Rußland geben.

Freundschaft mit Balzac.

Fährt eingepfercht in einem eisernen Schlitten, 4 Tage und 4 Nächte, nach Petersburg. Schildert das Reisen, die fürchterlichen Qualen. "Schneekrankheit."

Er wundert sich über Leiden der Russ. Ärmee, auf dem Rückzug von Moskau.

Gnom Triumph nach dem „Faust"; die Kaiserin
lädt ihn ein.
Der Abschied in Moskau; er soll den Saal nie betreten,
wenn er nachher, nach einer Sonate, ein Solo-Instrument spielt.
— Es hört Chopin „Leben sei ein Traum." Lewy
Thalw. Ein und Schweigt auf der Bühne.
Über den Gesichtsausdruck und Komponisten, den Franzosen.
Sein Endurteil: „Er wischt mit Diamanten."

Die weltbeherrschende Gewalt der Musik. Sie beherrscht
die Erinnerung. Sie, nur sie, weckt zugleich auch
Phantasie, Geist, Herz und Sinne.

„Faust" - Aufführung in Berlin. Rolle Adlw. Osten.
Diener-Einladung nach Sanssouci. Schlechte Presse.
Es beginnt - der Freiheitskampf, der Befreiungs - dem
König zum Lachen, was ihm die Entwicklung der
französischen Höfe einflößt.
Der große Ärger mit den beiden Opernintendanten, denn er
die Stellung innehatte hat, die ohne Verpflichtungen nicht
haben, seine „Blühende Nonne" nicht aufführen wird.

Es gibt von ihm zwei Bücher „Fliegender Holländer", vom Dichter — dem Wagner zum Textbuch für 500 fl. verkauft hat.

X „Die blonde Nonne" — der Sänger schildert gewaltsam, Halsing und Verbrechen verzehrt, die vom Common komponiert wird und, von B.'s Schadenfreude, einen „Verbrecherroman" hat.

B. hat einen Sohn — bei der Kriegsmarine.
(Tirol's Neffe.) — Er mag sich später mit Liszt über Sänger.

„Wirklicher Anfall von Einsamkeitsempfinden" — (auch er.)

— „in einem Herzen, das nicht zu fassen kann."

„Diese wunderbare Gedächtnisfähigkeit ist so unheimlich bei mir. Es beschäftigt mich Kindheit seines Sohnes und ich denke, als habe ich zwei Söhne gehabt: dieses Kind und den jetzt lebenden, erwachsenen — und als habe ich den ersten verloren.

[Vergänglichkeitsmotiv. I

Die Wallfahrt der Altenden zur neuen Erinnerungen. Zum Hause der Cosimahaus. Der Spaziergang zum Tempel. Die Hexenmeisterin, Stella — (die er als 14-Jährige liebte.)

-3-

Sollte Medizinmann werden. Stürmisch.
Zum Anfang: Kritik gegen Mozart. Nur der pomp. Stil
docat. (Chrom.) – Shakespeare, der Leidenschaften.
Er kennt die englische Schauspielerin Henriette Smithson,
die er später als Ophelia sieht. – Alles phantastisch
Pläne; über Schneiden. Der mißglückte Konzert-Abend: am 1. Okt.
dirigiert die Marseillaise usw. – Mißgeschicke.
Einsamkeitsweh. Das Herz will sich ausdehnen, um die
Menschheit zu umfassen, doch weh. – Sonntag am Sonntag,
im Hochsommer.
Der Spleen – das verhaßte Einsamkeitsweh. (In den
Adagios der Beethoven-Symph. – das Einsamkeitsweh,
in den Adagios der Sonaten – zum Spleen verhaßt.)

V.

Der Aufenthalt in Prag war ein ganz Fest gewesen. —
P. F. welche komische Erscheinung einen mehr als ähnlichen
Phänomene. Es wurde nicht über den Mann. —
Wenn man ihn in ein politisches Gespräch zog, blieb
er unbeteiligt, fast unbeteiligt. Für ihn war der
Kommunismus ebenso sehr eine Gesellschaft,
wie der Verbrecher, mit dem man Verständnis hat
und mit Nachsicht. Übrigens hat ihnen Neuen die
Gesellschaft den Rücken als die Beschäftigung ihrer
Aufmerksamkeit. Der Rücken ist eine Beschäftigung.

IV.

— — — Habe ich an Gott geglaubt? Habe ich
ihn in all dem gesucht? Ich habe überall in
all dem gesucht, seinen Namen nicht ausgesprochen
wagen. Du, den ich meine, ich sehe und weg
von mir. Es läuft mir allein. Aber dennoch
kommen wir ihm einen Schritt näher — was fortwährend
ist Ein Schritt, vergleichen mit der Unendlichkeit,
die noch Seine ... Kinder immer noch von ihm
kommt! — Habe ich denn an GOTT geglaubt?
Nicht genug, nicht genug.

— — —

Musik — Mathematik.

BRAHMS. Nein, es ist nicht dieses Problem, dieses Formelhafte, dieses immer gut-Lange, Stets-Verschwommene, was mich anspricht; es ist das Selbstgefällige im Grübelnden, das Enge, das Pedantische in dieser „Tiefe." Es ist das Deutsche im minderwertigsten Sinn – deutsch nicht gemütlich, sondern das laute Problematik, langweilig das laute Tiefe. – Faulheit, dazwischen gibt es Offenbarungen, melodische Einfälle, wie sie die Musik sich Beethoven kaum hat. Aber das schwimmt und das verschwimmt in einer dicken Sauce .... Dieser Nordländische – nein, Wien hat ihn nicht deutlicher gemacht –

*

CHOPIN. Man fragt mich: Haben sie keinen Sinn für diese bizarrösische Melancholie? Spüren sie nicht den Zauber dieser eleganten Verfeinerungskunst? – Nein, es ärgert mich eher. – Hier aber ärgert mich das Un-Verwandte. – – –

*

LISZT – diese kalte Glanz – diese Blenden und Überraschen, diese hastig, nervöse ... Zauber

*

Schumann „Karneval", „Symphonische Etüden." – Aber wird aus der Schwermut das Triumphale – und aus der Dunkelheit löst sich ein Glanz – –

* *

*

Unsere ganze Musik, diese Problematik eines späten, schwierig gewordenen Menschtums an einem Ende, die Musik einfach geblieben ist und nun nie mehr das nicht weiß; dieses polyphone Gebet, hinauf in einen Himmel, der nicht hier beim Dach – auch, aber es gibt kein Ende; diese Anstrengung eines Einsamkeits, dieses fanatisch basische Zusammen – diese Zucht, diese zusammenreißende Zuchtlosigkeit, nicht mehr Stolz sein – – – Das Kind ist gesprungen, die Spange zerbricht es nicht auf, aber was hindert den Tod – ich, es

Tirol.

Das Brixtal — und das Sarntaltal (das rothhaarige Pfirsich.)
Das Marschmädel, Tanzmusik, Wilder Ochse. Tanzkarte.
Die Hammerglocke und verklingende Melodie.

Wie kommt das Genie in den Menschen?
Von einem anderen Stern?

Das geistige Wasser.

-- Das Restaurant war sehr gut besucht. Die Leute, die im Theater gewesen waren. An einem Tisch wurde sehr laut gelacht. Betrunkene pöbelten. Die Gesichter der Frauen sahen im grellen Licht maskenhaft aus.

Der Chef des Restaurants brachte einem Tisch [illegible] Pelz Mantel und seine Gesellschaft.

Pelz Mantel stand am Pelz. -- Eine Dame redete ihn an.

„Oh, du Mensch!" -- sie bewegte einen ganz bestimmten Finger -, „man darf ihm Essen spazieren."

„Zu welchem Essen?" fragte Tschaikowsky. Er sah auf die Dame vorbei.

„Nein: Sie wissen, Sie wissen!" Die Dame drohte mit dem Finger. „La Pathétique -- Es ist eine traurige Musik und eine laute Musik, zwei. Aber eben doch Tschaikowsky --

~~Tsch~~ Pelz Mantel dachte während: Eine Kuh! -- Die Einsamkeit von Klim.

Dann ich doch nicht zum Hasen.

Dann ich gehe doch nicht zum Hasen.

Oh, das ist - Zusammengehen der Hunger. Er Arsch [illegible]

Dann ich bleibe und mache doch.

- - - - -

Ich finde die Melodie nicht. Es war alles falsch. Es ist alles ganz falsch gewesen.

Heiliger Kater, ich habe verschwendet. Ich habe die ärgste Verschwendung getrieben, heiliger Kater.

Schlecht erwartet das Ende der Schmerzen. Der hat mich wirklich mit seinem Verstand in seine große Gnade. Der hat mir ein ganz Gefühl gegeben — 2 mit 20 Mark in meine Brust, dann 2 meine Brust zugedrückt wird. Aber ich habe es nicht bewältigt. Ich habe die Melodie nicht dazu gemacht. Nicht dazu gemacht. Nicht dazu gemacht.

---- Das kleine Orchester fing an, die „Tosika" zu spielen.

Der Dirigent griff zusammen.
Sein Gesicht wurde dunkelrot.
Es hieß: „Auflösen!" und machte eine große Armbewegung. Die Armbewegung war dämonisch eingerichtet, als wenn er mit einer Katze zerschlagen wollte. Der Kapellmeister machte seinen Arm auflösend.

„Auflösen!" hieß es noch einmal.
Alles dachte sich nach seinem.

„Es kann keine eigenen Melodien mehr hören." ---
Ein Diener nahm ihm den Pelz ab.
Der Oberkellner hatte einen Tisch gefunden.
Die anderen kamen schon.
Wladimir sagte mit der weichen Stimme: „Setz dich doch, Peter." Setz dich doch, Peter. Setz dich doch, Peter. Die Stimme der Mutter. Die verlockende Stimme. Die lockende Stimme der Mutter.

Die Mutter hatte gesagt: Es ist keine Sünde. So, wie ich es empfinde habe, ist es keine Sünde. Ich habe es schon empfunden.

Fanny Durbach hatte gesagt: Du musst der Mutter folgen, Peter Ilitsch. Du musst in seinen der Mutter folgen, Peter Ilitsch. Der Mutter folgen. Es ist keine Sünde.

Ich bin der Melodie so nahe gekommen, als sie kommt. Näher kommen sie nicht. Die Entscheidung ist immer noch groß. Aber näher kommen sie nicht. ---

Tschaikowsky stand immer noch aufgerichtet, unverwandt hingegeben in seinen Traum. Der Oberkellner stand ihm wachend, in einer höflichen, etwas kauernden Haltung gegenüber. Es war notwendig, mit einer

langen Nase. Sein Gesicht war unregelmäßig und gut-
mütig. Es erinnerte an das Antlitz, aber es hatte
nicht dessen wölfischen Zug.

„Geben Sie mir ein Glas frischen Wasser", sagte Pierre
Michael und sah an ihm vorbei.

„Sie meinen, Mineralwasser, Herr", sagte der Ober-
kellner und lächelte höflich. Es gibt Hausgäste.

„Ich habe gesagt: frisches Wasser", sagte Tschernyschew
mit einer gedämpften Stimme.

„Es ist Cholera in St. Petersburg", sagte der
Oberkellner und lächelte kaum merklich über seine
Landsleute.

„Bringen Sie mir ein Glas Wasser!" befahl Pierre
Michael. Seine Stimme klang gedämpft, so daß
die Fremden am Tisch nicht hören, was
gesprochen. Aber sie schämte sich, während sie sprach.

„Wie Sie wünschen, Herr", sagte der
Angestellte und verneigte sich knapp. —

„Warum sagt der doch nicht?" fragte Wladimir.

Pierre Michael lächelte ihm zu. „Christ, mein
Junge", sagte er. „Ich will nur ein Glas
Mineralwasser trinken."

Der Oberkellner brachte das Glas. —

Tschaikowsky sah sie nachdenklich an. Es schien
ihnen Wladimir. Mit der einen Hand berührte er
Wladimirs Schulter, mit der anderen leichte er langsam
über das Glas an den Lippen. Der Obermeister beobachtete
ihn.

Pjotr Iljitsch kannte den wilden Schüler, langsam,
nachdenklich, als hörte er einen alten Weisen.

„Nach dem dich geht anmaßend ein Mensch, meine
Jungs?" fragte er und hielt die Hand auf Wladimirs
Schulter liegen.

Wladimir dachte und hatte nach ihm nun.

„Noch, es war doch ganz nicht." Es zuckte die
Zähne beim Lächeln. Das jüngliche Gesicht ....

„Es war schade, dass Alexandra nicht mit
kommen konnte", sagte Pjotr Iljitsch. Es klang
dabei einen zweiten Schluck.

„Ja, das war schade", sagte Wladimir, der,
in eine löffelnd-aufmerksamen Haltung, hatte nun
gewandt blieb. - Der Obermeister hielt seinen Blick von
Tschaikowsky.

„Aber Alexandra wird wohl diesen Tag zu mir
kommen", sagte Pjotr Iljitsch nachdenklich. Es klang
seine Augen von Wladimirs Schulter und sah das
Weinglas an. Mit einem Zug trank er das Weinglas aus.

.....

Brahms.

Die langen, schweren Zigarren. — Schwarzer Kaffee.
— Der Klavierflügel. Die Noten von Liebe zu Clara Schumann.
— Schumann. Er entdeckt ihn mit Enthusiasmus.
(— — „ein junger Adler, auf dessen Wiege Grazien
und Helden Wache hielten — ")
Die alte Freundschaft mit Joachim.
Das alte Norddeutschland. Wien hat wenig abgefärbt.
Die schlechte Behandlung der wahren Künstler.

Joachim: Reine Kunst. Geschmack, feinfühlender Adel.

Am Piano: die gedrungenen, heftig gefühlsgeladenen
Ecken. Stärken, fast gewaltige Akkorde.
Zaghaftes ...

V. Symphonie

Erster Einfall zur V. Symphonie. In Leipzig, 1838. Durch GRIEG angeregt: dessen c-moll-Sonate (für Violine und Klavier) — die mit einem Hymnus nach der Arbeit schließt.

Total gewöhnlich – konfessionell.

Die wiederholte Melodie des langsamen Satzes.

„Schöner als dass kann man nicht singen."

MOZART – als das Unverwechselbare. – Nein, ich erwarte es nicht. Bei mir wird es Rakete. Es ist der höchste Punkt, wo ich komme. Es ist der Schmerz, das Ziel – ich gerinne zu nie.

. . . ~ ~ ~

. . . – – –

. . – – –

. . – – ~ .

Beginn des Tages. Die Bewegungen zählen (Angsten des Stürzens, der Panikoffekt) – damit der Mechanismus wieder in Gang kommt, damit man sich wieder gewöhnt ...

Tsch. „Eugen Onegin." (1877.)
„Pique dame" (1890.)

7 Symphonien. 3 Klavierkonzerte. Violin- Cello- Konzert.

M. Tschaikowsky, „das Leben P. T.'s." 1904.

Klin = Klinzy ?. (Russisches Weltgebiet. 92 000 Einwohner.
Tschaikowsky)

[Wirkl. Regierungsrat: 15. Juni 1888. I

Grieg. 1843 – 1907

Rimsk.-Korsakow, 1844 – 1908.

[Oper „Schneeflöckchen", 1881.)

Keine Namensnennung!

Die Bang-Begegnung. Der Kopf eines Zeigenwegweisers.

Bauernpelz, mit den Stiefelknechten über dem ringsherum gefalteten Anzug. — Schlanke, elastische Vollendheit angezogen; (aber: Bonbonnière; Schmuck — Armband, gar zum Krawattennadel. Lieber Kleinen.)

Zimmerwinterungen. Degas — Toulouse-Lautrec.

Es heißt, wer Jehova sieht, muß des Todes.
"Aber ich sage dir, daß ein einziger Mensch einem anderen ganz bis auf den Grund der Seele, er müßte sterben. Und wäre es denkbar, daß man sich selber auf den Grund der Seele sähe, man müßte es als eine geringe aber notwendige Strafe betrachten, selbst rund ohne einen Laut sein Haupt auf einen Block zu legen."

[Widmung an den Roman. I

G.b. 1853. „Hoffmannsche Geschichten." (1880.)

Anfang. — „Ah non que j'aime ..." Diese wiederholte Betonung. Wie sich Verzicht schon, wie sich Anspruchslosigkeit in der mittelmäßig abgenutzten, täglich mittelmäßig wiederkehrenden Formel: „Je n'aime ..." diesem Klagelaut, der keinen wie Antwort erwartet. Nun aber verändert sich das immerhin fragliche Wunder, immerhin noch — bei aller Verzweiflung — entschiedene „Je n'aime" noch einmal melancholisch. Aus dem Klagegesang, der aus seiner eigenen Unbedeutsamkeit seine spezielle Aussage, Halt und Klang findet, wird die Bedingung, daß sich selbst zusammennehmende, auch sich selbst verzehrende Anklage — „Ah, non que j'aime ..", wenn — ja wenn ... Und hinter diesem „wenn" steht ein Abgrund weh.

Fremdes Kind. Sein Lachen ist etwas Böses. — Das Lachen, aus den Schläfen sind ein Hinterkopf, einzig gehören. — Die roten Wangenknochen, die am Hinterkopf Haar an den Schläfen enden. — Der etwas hängende Unterlippe, das weiße Kinn. Das Lachen aber sind lustig. — Unter allen Gesichtern hat gerade dieses den Reiz. — Der gekrümmte, schimmernde Körper. Haut Atlasbad und halb Marzipan. — Das gewisse Etwas auf der schönen Welt.

Ich will es nur wissen, ich muss es nur einmal wissen. Lass es vorübergehen, ich halte es nicht auf. Noch nur einmal will ich mich dieses vergewissern. Nur einmal will ich mich dieses Gedankens bedienen. — Dieser Gedanke hat mir Leben gerettet, hat mir Gesundheit, ich möchte es einmal gewesen haben — Ach, oder ich es schon wieder vergessen. Es schämt mich, der Gedanke kommt, wenn ich kann ihn nicht halten, und es hängt niemand über mich.

„Leben Sie wohl, mein Kleines!" sagte der Fremde. „Und denken Sie gelegentlich."

X

Wladimir. Auch dem etwas zu langen Haar ... Die Abwesenden Augen, der ins Gedankenlose zurückgenommene, der gespannte junge Mund. Dieser bewegliche junge Gesicht, lustig, aber nachdenklich.

Du bist mir verwandt, du bist mein Verwandter. Ich habe gar nicht an die Fremden gedacht, ich meine keine fremden Verwandten.

Der verstorbene Gedanke ...

Tschaikowsky.

5. Symph. E-Moll.

1. Andante. Schwermut der Resignation. Stimmung. Schwermütige Einleitungsmelodie. [Sich bewegende, schreitende Harmonie.] Eigene Melodie. — Klage dagegen. —
Das Aufbegehren. Flöte bewegte Gegenmelodie. — Das aufbegehrende, wilde und schöne zweite Haupt-Thema.
Tiefe Resignation. Jammer. Verzweiflung. —
Beethoven

2. Andante Cantabile.
Das Wunder der neuen Melodie. Die schöne - schwermütige. — Es redet an i zu zweifelnd, zu ängstlich, locker, weich — ob, welche Innigkeit — Kraft — —.
Das ganze Versenken. Die ganze Einsamkeit — Hingeben. Dann nochmals Aufschwung. — Und — noch einmal die Melodie.

3. Allegro Moderato
Daher die Schwere. — Ballett. Noch nur Einleitung — — Die neue Logik.
Konventionelles. Opera — —
Doch am Schluß auch noch einmal schwermütig gewendet. Am Schluß wollen sich die tänzerischen Töne der eigenen Melodie wenden.

4. Finale
Fast Donnerige Eile. Beschwingtheit — und Schwerfälligkeit. — Das Schauspielende. Wieder die eigenen Themen.
Das Kindische, Schauspielende Motive — das Äußerliche — in der Reihe, die ohne Anschluß bleiben muß.

Immer drängender, immer dringlicher (es ist nicht mehr viel Zeit —)
Am Schluß: das Motiv triumphal verkündet — als wie die Frage die Antwort //

Wieder über Übergriff — Übergang —

Ouverture zu Romeo und Julia.

Die Einleitung dieser bewegten Leidenschaft – der
bewegten Figuren- und Schwerkraftwirkung aus der
Tiefe – Gang Romantik.
Ruhe in der Nacht. Unsolidarmann Echo.
Die dramatische Handlung wird aufgenommen.
Enorm Heftigkeit. – Dazwischen wieder die Liebesmelodie.
Nachtigallen-Thema.
Walzer. ~~Hymne~~ Ouvertüre.

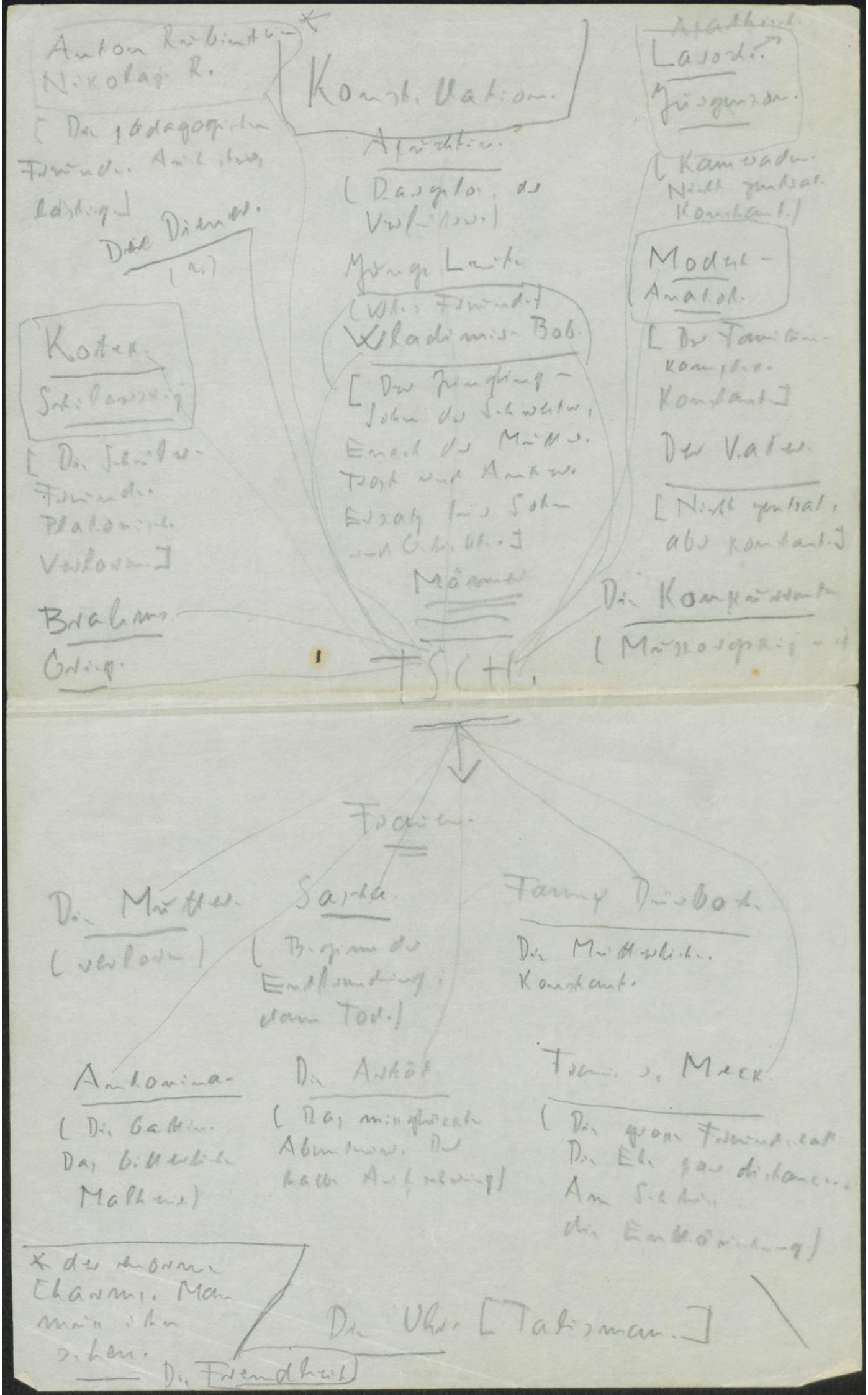
Enorm Einfall. Ganz bezaubernde Volksmelodie.

Ouverture 1812

Der Anfang – gefangen. – Ruhe der Ebene;
man sieht noch keine Soldaten.
Erst später die Uniform.

4. Symphonie F-Moll

Der dreimalige und zwischenfallende Anfang
a. Satz. Verschönerungsrufe Echo.
Der Übergang in die Melodien –
Genügt nicht auf eine Schaukel.
Der gewohnte Aufschwung und Übergang
im Scherzo. Wenn nicht und dann Finale?
Aus der Melodie ist klar.
Finale. – Der Hauptgedanke, der oft etwas
begonnen gemacht, soll allein in den Finale.


Anton Rubinstein
Nikolaj R.
Kons. Nation.
Lasocki
Die Diener
Kotek
Brahms
Ordnung
Mönner
Modest
Anatol.
Der Vater
Die Komödianten
Tschaikowsky
Die Mutter
(verloren)
Sascha
Fanny Durbach
Die Mutterliebe
Konstant.
Antonina
Die Ankunft
Tschaik. v. Meck
Die Uhr [Talisman.]
Die Freundschaft

Fragen

Minos: Kaiserhaus.
Türkei.
Smyrna.
Marseille – Konsulat.
Kaufmann.

Rom (Lemnos)
Apollon
Odysseus (= Hüon Hugi?)

Der Rhythmus der 8 Jahre.

Erste Erinnerung: 1845, Reise nach der Mutter nach dem Bad Sergiewsk.
1853, die Apuchtin-Freundschaft.
1861, Trennung von Apuchtin, dem bösen Engel.
1869, Ende der Anfech-Affäre
1877, Ehetragödie; Frau v. Meck; „Onegin", IV. Symphonie.
1885, Heim in Maidanowo
1893, Tod in Petersburg.

Wladimir.

Denn es war geschrieben.

-- Der Junge aus gutem Hause, den ein bewährter Onkel verwöhnt. Deshalb möchte er natürlich immer, daß die Dinge so bleiben, wie sie sind — es würde nicht zu seinem Naturell. Andererseits ist der gesellschaftliche Instinkt nach: Gemächlichkeit als Norm, natürliche Opposition, aber auch schon gesellschaftlich an den Naturalisten. (Zola.)

Was sind Ziel und Aufgabe dieses Jahrhunderts?

Das Pan-Slawische. Sozialrevolutionäre. Anarchistische. Nihilistische. Naturalistische (Darwin.) Alles dies typisch übertrieben, als ein Symptom von Gefühlen im Drüberstehen.

Dagegen die Melancholie: Was soll ich mit meinem Leben? Andere stürzt — Verbrechen. Wild oder zu kraftvoll — drücken schon nach ....

Zweifel am Sinn. Hier ist Peter Ilyitsch romantisch-naiv.

Ohne Diskussion — fast wie ein Abschluß Zeitens. Aber nicht mehr zaghaft — weggehend, sondern zurückkommend. Denn dieser ist nicht der fremde Engel. Er ist der Verwandte.

Das kleine Augenlicht.

Zu schnell gewachsen, zu hoch aufgeschossen i mager, schmalschultrig. Bei der allgemeinen Richtung : nach oben scheint sogar der Hals etwas lang gewesen. — Das Oval des Gesichts, wie bei der Mutter. Das dunkle Haar, gelockt. Der schöne, beweglich-sinnliche Mund, die spitzen Zähne. Die Nase, lang und gerade. Die großen, dunklen und weichen Augen. Das junge Lachen.

An dem Jungen hebt alle Problematik sich auf.

Es kann werden und abgestimmt sein ...

Es hat schon viel erlebt, Pierre ...."

Peter Ilyitsch Nikolai Wladimirowitsch war ein kluger Junge.

„Mein kluger Liebling"

So habe ich den Glauben, daß aus ihm etwas Besonderes wird. Vielleicht aber ist mir das nur ein Mutterwahn."

„Das unsere Lachen liebliche Ohr ...."

Übereinstimmungen: Sascha - Mischa - Kolja - Sinaida

Nicht Apollon.

IV.

Das Zimmer ist leer. Das fremde Zimmer empfängt auch mit
seinem Schweigen.
Das Fremdeste in diesem fremden Zimmer ist das Gesicht, dem
die im Glas begegnet: Mein Gesicht, Bild gleichsam.
Die Wirklichkeit von den dichten Spiegeln. Die wandert durch Dinge
durch ein schwaches Tuch vom Glas — ein schwaches Tuch,
das das fremdeste Gesicht gewebt.

. . . . .

Aus den Nachbilder, die schönen Ver und die alten
Fernbilder. — Anatol und Medizin. Sie sind
so nicht mehr. Die Zeit hat sie verwandelt. Diese Bilder
sind tot; sie sind gute Andere, die noch leben. Die
Zeit nimmt uns alles weg. Ein Tod ist jede Sekunde.
Was bleibt, ist Schatten. Wir nennen sie die Erinnerungen.
Mit ihnen nachdenken, mit ihnen spielen ....
Denn sie entgleiten. Wir halten sie nicht. Nicht halten
wir, alles entgleitet. Welch ein Tod! Welch ein
Grauen! — Aus dem Meer der Entgleitenden, Vergehenden
Gesichte. — Das Entgleitende kommt nicht wieder.
Wiederkehr die, dann ist wiederkommen? — Hall.
ist nicht! — Keine Minute meines Lebens möchte
ich noch einmal leben, wenn auch hier noch ein
Augenblick wäre ihrer Wahrheit. Was da Tod ist, ist
gleichsam das Schlimmste. Dieses schleichende Leben ....

Das Ende ist Schatten, wie die Hinalten, Hannah, Schmolkau.

Die Jungfrau von Orléans. Das Jungfrauenmädchen war
die Idealgestalt. Man glaubte es sich schuldig zu sein,
eine Frau zu werden, diese aber war damals nur
Knabe, und übrigens hatte sie lange.

Fanny Düsbach hat meine Verse. Wie war es ganz
wie [illegible] mag

Die Maria. [illegible] hatte es lange nicht gut
denken gewagt, aber jetzt wie sie es ganz genau: sie
wollte sterben, sie sich abzuschaffen gelobten. —
Die Maria soll man [illegible]. Fanny Düsbach hat
mit ausgebreitet, dann nur die Maria: nur
folgen soll. — Sie war [illegible]. Sie konnte nicht
waschen, dann es zur Ende ging. Das Leben nur
glaubt gewesen, es [illegible] und schwindet. Ach es ist
glaubt gewesen. Manchen wird es [illegible]

Die Schwestern. Sarka. Sie war die Verbrecherin.
Ach grade sie sich [illegible] fremd gewordene.
Und da wird [illegible] Kinder. Die kleine Vera sich
[illegible] schlossen. — Ach Wladimir. . . . . .
Die [illegible] Ruh mit der Maria. — Die 8-Jahre-
Rythmus.
Kürze: Sanfte. Traumhafte Ahnung. Ernste. Die Klang einer
Abwechslung. Die Harfe,
ausgen Engels . . . .

Bitte, wie bestimmt kommt mich die Zeit.

Für die 1. Reihe.

Georg Lahr war in ihrer Nachbarschaft
Der Widerhall mein Freund wurde
Zu Wagner Sommer entschied die
Symphonie N= 5.
Es kam die unsere Freunde wiederum kämen.
Am Begeisterung weise Musik von Widerhall
an Eduard Georg Spuren. Er widmete die
aber Herrn Adi-Lahrmann, seinen Vorgesetzten
der Hamburger philharmonischen Gesellschaft.
Vielleicht war in und gewinnigen Lauer, war
zu sagen: Eine ist eine zu Rose, wie der Gesetz.
in die Oberschwester, wenn der ausdrucksvolle. Vielleicht aber
auch, weil der seine Ehre zu ihrer Frage kam:

Motto und Motiv

„... Gott lächelt nicht über uns und meint nicht über uns. Er ist gerecht und macht. Er will die Wahrheit unseres Lebens, damit sie nicht blasse Schatten von uns übrigbleiben."

Peter Altenberg

Gott ist gerecht, Peter Hille, von wegen
gross Gerechtigkeit ist Gott, und er macht.
Damit unerträgliche Schatten wie wir die Wahrheit
unseres Lebens von uns
die ganze Wahrheit, Peter Hille. Er bezieht sich auf
die ganze Wahrheit. Das meint
Nichts nicht, wir lügen oder die etwas
Schatten. Das meint damit alles hinderend.

[Bratislava.]

Vladimir sagt, fast ärgerlich: „Es muß doch irgendwo etwas in die Nähe sein – etwas ganz Heiliges. Wilde – Bratislava –! Woher kömmt das Wort?“

Köpfe.

Skizzen. Das strenge, feine Profil, edelgeformte Stirn. Lange Nase. Runder Bart.

Dargomyschsky. Die hohe Stirn, vom ganz kurzgeschorenen Haar scharf umrahmt. Dünner Schnurrbart. Strenge aber der weiche Mund. — Romantisch weiche gedankenvolle Augen.

Serow. Ausdrucksvolle Männlichkeit. Beethoven-Profil. Großer Mund, edle Stirn.

Mussorgsky. Das Gesicht des schwarzen Haupthaares und Bartes. Kühne Stirn. Pathetisch-gedrückt.

Rimsky. Brille. Bart. Hohe Schädeldecke. Die Stirn gefaltet, nachdenkliche Stirn.

Tschaikowsky. Rund schöne, feine gedankenvolle Augen; runde Stirn. Rund gekämmtes, ganz Bart. Weicher Mund ... Auch der Blick weich wie die bewegende Stirn.

Liszt. Das berühmt schöne Haupt — Priester, alter Kämpfer — auch weibliche Einschlag. Tiefe Züge von der Nase [illegible] zum Mundwinkel. — Ausdrucksvolle auf die Stirn.

Hans von Bülow. Schmal, dreieckförmig. Sehr hoch
Stirn. Weites, ruhiges Blick. Breite ruhige
Nase; kräftiges Kinn – Fliege. (Zeigenbart)
Tiefe Furchen.

A. Rubinstein. (Zeigenbild.) Mächtiges rabenschwarzes
Haar. Schmale Augen. Arabischer Einschlag.

Johann Strauß. Patzig-gemütlich. Biedermeier.
Groß, gutmütiger Backenbart. Freundlich
breite Stirn. – Nicht das wenig-Mephistophelische,
wie der Papa.

Anton Rubinstein. Dämonisch-blond. Wildes Haar.
Bart.

Chopin. Das melancholisch-schmale Haupt.
Zeichen der Krankheit.

Berlioz, die Ölbildnisse von Courbet u.a.
Dämonisch. Die Gestirnaugen. Romantisch-
höhnisch. Nase stumpf gezogen. Mundwinkel.

Grieg. Sehr schwaches Kinn. Hohe Stirn.
Fältchen um die Augen (sie beginnen
zu sprechen ...) Freundlich. Leidet. Haar.

Brahms x 34 - G - 15

Saint-Saëns 43 - F - 24

Grieg (N.) x 34 - C - 1

(Mussorgski) 121 - G - 33

II. Teil.

6. Vom Bob auf [illegible]

Tatra der Omnibus [„Donnerbus" i Prag i
[illegible] Tonhalle i Moskau Wohnung i
Musikschule Geschäft i Restaurant —
Zirkus. (Odeon [illegible]) Beethoven.
Konzert. Pique-Dame — Beeth. Konz.
Donnerbus — Premiere. Der Hof [illegible].]

Florenz: Der [illegible] Dienst. Pique-
Dame. „Tod vom Alexis Faust. Der
Opernbesuch. — Bimbi [„Finale.."]

Abreise nach Rom. (E) von Nizza
[illegible] — Ankunft des Wagens mit
Mädchen: wo [illegible] mit Modell Rolle)

11. Bob in Frascati. [Romische:
Mozart. — Tivoli. — [illegible] — Die Gewöhnung.
Kinderheit [illegible]
Das Scalett.
Besuch bei der Kranken Sarla.
Bruch mit der Mack.

Lübeck: Flamingo - Bimbi (" Hölle
mit Mädchen zwischen Kaiserl .. ") Le Debarcadere.

8. Das 25-stöckige Kompromiß-Pilo-

Die Spannung mit der Maschinenhalle
Entschluß
Entwurf. — Der Triumph von Kiew.
Pisa — Dame. Seite 11.
Sorgen. — Schwankungen.
Pläne: „Nürnberg."
„König Rud. Hoch."

Die Spannung mit dem Kaiser
[Mexiko.]

Paris. (Flotte.) — Roman. Sarah, Tod.
[Hoff: muß noch Bob.]

Amerika. Schriftstellerei. (Schick-
sal der Einsiedlerkunst. — Die Comi-
nisten) — Amerikaner, Krieg —
Hotels. — Rückfahrt. Die verwirrte
Symphonie.

9. Bob. Der Kampf der jungen
Liebe. Die Leidenschaften [illegible]
" Jolanthe. " Hexenkessel. "
Der Chor — Die Loge.

Reise. [Hamburg: Mahler.]
Umsatz (FLUCHT.)
Beschäftigung: Bob.
Nachricht vom Family (Todesfall.)
Reise. Paris.
Mit Bob in Vichy.
Wien. Schloss Hetzendorf. (Bang.)
[Kapitel: Schloss Hetzendorf. Der Bang. Ende.]
Der Besuch bei Family.

Conception der "Pathétique"

10. Der Triumph von Odessa.
(Soziale Musik. Das "Schwarzbuch.")
Die SA-Leute von [Alexandrien; Schlossberg]
Die Symphonien (Das "Programm.")
Alexandrien
Ulmenallee geht weiter.

London (die gegenüber Fashionable
Saint-Saëns)

Boote am Rob.
Bobs Wohnung mit Madch.
Aufnahme Regierung (Gsoll (~ 3/4)

Die VI.

Das Warw.

Das Lied von der Nordsee
Grieg

Carnegie. [Problem des „Philanthropen."]

Begabte seine Anhänger reichlich – damit sie wenigstens
nicht deshalb in die Bibliotheken gehen, die er [...]
das Geld gespendet, dann in die Löcher spucken.

Freund der Literatur und Musik.

Konkurrenz der Philanthropen und Mäzene (in gehässiger
Form Geschäft ; der „ Adam. ")

GRIEG.

Ole Bull, der Geigenkönig. Paganini-Schüler.

Reiste in seinem Salonwg. [In Paris wird ihm die
Tasche gestohlen ; er flüchtet verzweifelt in die Seine ;
rettet Dame, erhält ihre Karte, findet, [...]]
Sein Komplex: die Berge wird ihm gestohlen (in
Amerika wieder) — Gründet in Bergen das
„ Nationaltheater. " — Der Halbgott schwindsüchtig ;
der 15jährige Edvard spielt ihm vor. Schickt ihn nach
Leipzig. — Der Pianist Ignaz Moscheles. — Reinecke.

Die großen Eindrücke.

Krankheit. Tuberkulose.

Kopenhagen. Der junge Norweger Richard Nordraak.

Er fällt ihm wie Schuppen ... Die nordische Melodie.

(Begegnung im Theater, beide 20jährig – schön.
„ große graue Männer. ")

Christiania. Verlobung mit der um 2 Jahre jüngeren
Cousine Nina Hagerup. Singt die
Lieder der Verlobten ...

Die Begegnung ~~war~~ in ~~Rom~~ Rom mit Liszt - der ihm freundlich [illegible] gesinnt.

Auch in Rom: Werm. I S. 56. I

1874: Peer Gynt - Angebot. — Zunächst kein Erfolg im Ausland; deshalb die Osterreise. — Verhältnis wird bald kühler.

Björnson, Freundschaft. Der Neffe. Nordraaks. Der riesenstarke Riese mit der dröhnenden Stimme. — Gemeinsame Arbeit.

H. und B.: der beiden Pole — Repräsentanten — des norwegischen Wesens.

Das „Chiquenaudieren" in den nordischen Städten: Schlaffheit, Egoismus, Haß und Neid.

1874: kleine Rente vom Staat.

Villa in der Nähe von Bergen: Troldhaugen (Trollhügel.)

Franz Gr. singt „Letzter Frühling." Tsch. weint.

Kühle gegen Brahms.

Dvořák. Er, wie Gr., wie Tsch., schaffen eine nationale Musik.

Die Menge der Lieder ...

Russische Volkslieder.

[Bearbeitung Rimsky-Korsakow]

[Petersburg 1877. I

Sie gehören schon allmählich zur Vergangenheit. Das „antiquaklärte Jahrhundert" vergißt sie.

Balladen. – Lyrische Lieder. – Tanzlieder. – Hochzeitslieder.

„ Einst zu Kiew – Kiews altem Herrschersitz,
Sah Wladimir, sah die Rote Sonne sinken,
Gab ein Fest, wie üppig prunkend Festgelag.
Viele Fürsten sind da und Bojaren hoch
Und vom kühnen Schwedenstamm füllt die Ritterhalle.
Und vom Lärm und lautem Lachen schallt das Festgemach.
Sieht, die Helden kühnen klappen in die Speisen ein,
Und alle gehen wiederlich, wie es schlanken Recken ziemt.
Und alle nehmen höflich ihre kühnen Taten wahr. "

*

„ Swiatoslaw lebte 90 Jahr – 90 Jahr –
Bis man ihn ins Grab gelegt –"
Sein Sohn Wolga, der schalk und gewandt wurde.

*

Der Held Sadkowitsch Büdinowitsch.

„ Was ist so hoch, was so hoch wie der Himmel hoch?
Was ist so tief, was so tief wie der Meere Grund?
Was so weit wie der Erde Gefilde?
Tief ist das Bett des Dnjeprstromes.
Über tiefe Meere, über blaue Meere,
Über Wellenmeere weit sind die Wogen grün,

Kam aus Ludmey, der berühmten Stadt,
Von dem Kaiser dort über Meer gesandt,
Kam mit Segeln und Rudern eine Flotte an,
Volle 30 Galeeren und Boote stark,
Und am Steuer der größten ein junger Held,
Stand der Held Sralawjej Budimirowitsch."

*

Nun noch ein paar Takte:

Ach — was geschah mit dem Mädchen ferner?
Was geschah mit dem schönen Kind?

*

Entlang badet - Entlang badet sich am Meer.
Grauen Entlang plätschert und wäscht sich am blauen Meer.

*

Geht die auf, Morgenröte?
Geht denn Licht vom Osten auf?
O ja, ja, ja, Liebe, vom Osten auf?
Leuchtet über Wald und Felder, über blaue Flüsse her,
Leuchtet über blaue Meere, über weißen schnellen Fluß;
Über eben ein schmaler Steg führt, aus zwei schmalen Fischerbrettern.

Niemand wollte sie betreten, niemand wagte sie zu gehen;
Gerade ging aber ging hinüber mit Akimjanschka am Arm.

*

Auf der Jagd ging Herr Andreas, Herr Andreas,
Schoß auf graue Entlein, Entlein.

Alle Mädchen sind so schön, sind so schön.
Doch die beste an dem Dorf, an dem Dorf,
Mit der blonden Marinjuschka, Marinjuschka,
Keine hat so langen Zopf, langen Zopf.

*

" Laut tönt's und dröhnt's vom Nowgoroder Turm,
Lauter als Moskaus Glocken klingt's vom Turm,
Lauter als Moskaus Glockengeläute.

*

" Gebet, gebt, gebet uns ein Ei, kleines Ei!
Denn Jesus Christ ist erstanden, Gottes Sohn!
Mit Niemand gut Hansa, ihr lieben Leute?"

*

" Preis und Ruhm dem allmächtigen Gott in der Höhe!
Preis und Ruhm!
Preis und Ruhm unserem Herrscher, dem Herrn
unseres Landes – Preis und Ruhm!
Möge wie ihm die Schwäche der Alten weichen!
Preis und Ruhm!
Möge wie ihm der Glanz seiner Präsenz uns bleiben!
Preis und Ruhm!"

*

" Hindurch Fluß und Feuerschein,
Mädchen singt und blickt drein.
Kalijoda, Malijoda.

Mädchen flicht den blonden Zopf,
Singt dazu und neigt den Kopf.
Kal. Mal.

Warte, warte, Zöpfchen mein,
Bis zum roten Eilchen hin!
Kal. Mal."

*

„Stand ein Birkenbaum in dem Felde,
Mit dem Lockenhaar in dem Felde,
Ljúli, ljúli, im Felde.
Wer will einen Zweig von der Birken?
Ein Lockenzweig von der Birken?"

*

Die Silberquelle murmelt weiter Märchen ...

*

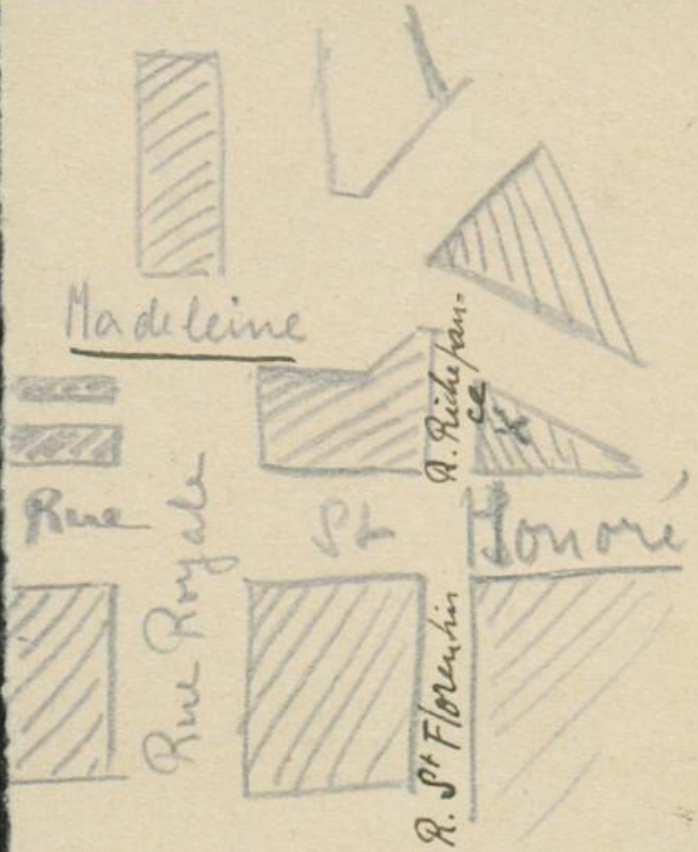
O Iwán, du mein Iwán,
Warum kamst du nicht? Sag an!"

x

„Nicht die weiße Birke sich zum Ende neigt,
Nicht das wiedenwachs Gras sich zum Ende neigt,
Nein, der Sohn sich von der Mutter hat abgewandt,
Von der Mutter sich Dobrynjuschka Nikitsch abgewandt:
„Segne mich, gliebe Mutter, segne mich!"

*

ORIENT. „Die Sage erzählt, und jeder glaubt:
Von Aladin auch, jenem Adamskinde,
Wie innerhalb seines Reisfeldes sich
Jener altehrwürdige Taubenbaum.
Und zu jenem Baum der Tauben kam daher
Volk aus allen Ländern, wo man hört die Mär.
Und wenig drauf der Kaiser kommen an
40 Fürsten mit ihren Söhnen,
Kamen allesamt zu dem allweisen Kaiser,
Nahten sich dem David Hakimitsch."


Madeleine
R. Richelieu
Rue
Rue Royale
St
Honoré
R. St Florentin

Apuchtin, Alexei Nikolajewitsch

1840–29. August 93.

Lyrik. Erzählungen „Das Archiv der Gräfin D."

„Zwischen Tod und Leben."

Mich. A. Aug. 10 61.

Tschaikowsky. [Schwierigk.]

Als Kind: PIERRE. (Mutter + Erzieherin Französinnen.]
Mozarts „Don Juan", der Lieblingsoper. [Als Kind als Sprachrohr übergöttlich gehalt.]

-- die ostentatiöse Mollschwermut. " --

Die Zwillinge Anatol und Modest.

1854: Cholera - Tod der Mutter ←

Als Heim: das Haus seiner Schwester Alexandra Davidoff. (Da sie immer Kränklichen wird — : das eigene Haus im Klin, zwischen Mos. u. Petr.)

x

Anmut. Klassizistmenden. Nikolai Rubinsteins schenkt ihm Kleider.

Gewissenhaftigkeit. Zahlt Zeche für ganzen Tisch.

Die Wohltäterin: Nadeida von MECK. Verbindung über die dritte KOTEK. Sie will ihrem Schützling niemals persönlich begegnen. Stirbt 1890 plötzlich die Zuwendung ein, angeblich wegen Vermögensverfall. Geheimnisvoll. (Kotek ?)

Leben in San Remo, Florenz; Schweiz.

Äußeres: die ungewöhnlich schön modellierte, große Stirn. — Gesamte nördliche Gesichtsfarbe. — Sensibilität („Mitmenschen.") Großer Gesichtsausdruck. Akkurat.
[Dahin ↓ sinkend.]

(Landschaft des Prilep - Sees.)

Heimweh. Der krampfhaften Sehnsüchte anfälle. Die nervöse Angst, nicht dort zu sein, wo er sein sollte. (Auch dem gebildeten fanden Bronchenasth: Klein.)

Anziehungen gegen bestimmte Plätze. „Verwandtschaft." (Berlin, im Zusammenhang mit Kokek.)

Die innere Zusammenbrüche. Das Fremdlose, „Finale", sogar Banale. (!)

Das Unerträglichkeit jeder Gegenwart. Wie verbringen sie Fast Ohnmachtsähnliche Weinkrämpfe; dann tiefer Schlaf. —

Liebe zu den Zwillingsbrüdern Modest - Antschok („Modi" und „Tolja.") / Zu der Schwester Alexandra und dem Älteren, Wladimir — verstorbenen Freund.

Das Wiederholen mit der verschwundenen

X Dezimale Antôk X

im „Schwarzen Domino" von Auber (dessen Prosa - Szenen Titel im Clöre und Regiebuch wiedergewandelt hat.)

MITLEID

Der Anblick der Schwangeren. Die Vorstellung davon, was ihnen bevorsteht ....

Gedächtnis. Die „Pedanterie des Gefühls."

„Nostalgie." (Heimweh - Komplex.)

Der „Schmerz um andere." Überbleibsel. Ein tiefes Zusammenziehen der Herzgegend. Es fällt nun Herz einherzureden, es ist aber gesund.

Das Hängen an bestimmten Gegenständen. (Fetischismus.)

E. Der Diebstahl eines solchen Gegenstandes erschüttert. — Seine

im Hotel: es wird ihm etwas gebracht; er bekommt es wieder; verbraucht es dann. I

*

Der Abschaum von Berlin — weil KOTEK dort gelebt hat.

*

Der „leidenschaftliche Kultus des Vergangenen." X

[Er logiert in Wien im „Goldenen Lamm", wo er früher mit den Zwillingsbrüdern gewohnt hat. Dann, weil es anders geworden ist. I
Der ständige Vergleich zwischen Einst und Jetzt.

→ Das umgekehrte Mißverhältnis von äußerem Anlaß und dessen affektiver Verarbeitung. ←

Hypochondrie. Das Lebenleiden — das nicht begleitet.
Das Herzleiden. (Es ist ihnen Ratschen, vom Herzen an.)

*

Das Dirigieren bekommt ihm nicht. Neue Beklemmungserscheinungen ab 1888. Qualvoll: die direkte Berührung mit der Öffentlichkeit. Die Ekstase. Nach der Triumphe bewußtes Unbehagen. „ZU WAS?"

*

Das Übersinnliche. Kontakt mit Verstorbenen.
[DIE MUTTER. I
! Auch den Gebräuchen der Staatsreligion nicht abgeneigt.
Es liest geistliche Schriften.
Nimmt sich jeden Morgen die Bibel vor.
(„Stimmungsmache?" Das wäre Zweifel an der Legitimität der eigenen Frömmigkeit.)

Weiterleben nach dem Tode.
Die MUTTER lebt weiter.

*

Zuversicht: gross Optimismus. (Es gleicht jedes Mal wieder, die Disziplin-Tonarten können ganz nicht werden.)

* x

x

Erster Schock: die wilde Veränderung der Umgebung.
Trennung von der geliebten Erzieherin Fanny Dürbach
(aus Montbéliard.)

X Die „schönen dünnen Finger und die weichen Hände der Mutter."

x x

x

Die Mutter bringt dem Anfangsgründe der Klavierspielens bei.
MOZART. Arie der Zerlina aus „Don Juan":
„Batti, batti, o bel Masetto!" (Spielübung.)
Erste Lehrerin im zweiten Jahr.

Die Rechtschreibe. Der einzelne Lehrstoff. Qual der Mathematik.

x Musikwissenschaftliche Hochschule, Moskau. x

KEINE musikwissenschaftlichen Störungen bei der Arbeit.
(Plötzliche Energie.)

Technik. Das einzelne Verbinden der grossen Einfälle durch „Verbindungen."

→ Das „durchsichtig polyphone Denken." ←
Das Rohe, Äußerliche in den Finalen.
Am der Grenze zum „Unterhaltungsmusik" (Deutliches Begriffs-Leben der Tech. wird gleichzeitig mechanisch.)

Tanzrhythmus. (Am Schluß des „Ringen" schuf er sich nach dem „heroischen Ballett Sylvia" von Délibes.) X

Aversion gegen Brahms. („Umbegabt, prätentiös, jeder schöpferischen Kraft entbehrend.")

Für den Tanzrhythmus: Bizet als höchstes Vorbild.
(Schätzung Commodus.)

*

I. Symphonie in C-Moll: „Weihnachtssymphonie."
II. Symph. C-Moll, mit Andante aus der unvollendeten Oper „Undine."
III. Symph. F-Moll, „Schicksalsmotiv."
IV. Symph. E-Moll, „Schicksalsmotiv" in allen 4 Sätzen.
V. H-Moll, genannt „Fabrikssymphonie" (gegen seinen Willen)

3 Orchester-Suiten. (Zwischen der IV. und V. Symphonie 1847 und 1888.)

Die gegensätzlichen Elemente. Volkslied-Einschlag. Zitherharmonika.
Valse mélancholique (Klavier-Suite, Opus 55.)

Anregung durch Liszt und Berlioz. X
„Romeo und Julia." „Der Sturm." „Francesca da Rimini."
„Manfred."

Virtuosenstücke.
Orchester-Tänze. („Nußknacker." „Schneeflöckchen."
„Dornröschen."

Klavier-Trio in A-Moll „Dem Andenken eines großen Künstlers" (Nikolaus Rubinsteins.)

*

Einflüsse: Wenig beeinflusst durch Chopin.

Wenig auch von Grieg - der dem er sich so hingezogen fühlt.

„Lieder ohne Worte", Opus 2, gewiss von Anton Rubinstein beeinflusst.

Opus 5, Klavier, F.-Moll-Romanze, Dürfte Anklänge zeigen.

„Troika-Fahrt", mit Schellengeklingel.

Romantik — in den Gesängen mit Klavier.

„Kinderlieder." — BALLETT.

Selbständigkeit. Verwendet russische Werke. „Frühlingsnacht."

„Jungfrau von Orleans." „Die Bergarbeiter."

„Pique-Dame." „Eugen Onegin." „Jolanthe."

„Wakula, der Schmied" (nach einem Gogol-Märchen.)

„Der Woiwode", „Opritschnik."

Faszination der Jeanne d'Arc-Figur. X (Er denkt an ihre Hinrichtung, ihm wird „unendlich weh um die ganze Menschheit.")

„Mazeppa" (ging viele Entwürfe in die Handlung.)

„Tschawadejka" („Die Zauberin.")

Eugen Onegin.

Von Nikolaus Rubinstein um eine Komposition für die Schauspielaufführung am Konservatorium gebeten. Sogenanntes in einer Nacht geschrieben. — Die lyrische Heldin Tatjana. Pantomimen im Pantschkowo und seinem Leben: P. Räume im Petersburg - Duett. - Trio; Ehe; der Liebende.

Verhängnis über dem Onegin-Stoff.

DIE EHE. 1877. Anna Iwanowna Miljukowa.
(Unmusikalisch. Ein primitives Wesen.)
Die Flucht. Clara, am Ende See. Arbeit am „Onegin."
VORHER: Sopranistin Dirigierin Anton. Im Winter
1868/69 in Russland gefeiert. Heiratet Bassisten Padilla
X Das Entsetzen über die Verlobung im Freundeskreis.
Es hat sich nie gelöst lassen. Noch in der Verzweiflung
vorhanden. — Der knabenhafte junge Diener.
Der schöne Alexander Sokolow, damaliger Kompositionsschüler am Konservatorium.

„Pique-Dame."

Novelle von Puschkin. Geistererscheinungen; okkulte Elemente. 7 abwechslungsreiche Bilder (Abwechslungsreiche Ausstattung.) [Liza, Mädchenzimmer; Maskenfest im Prinzessinnen-Schlafzimmer der alten Gräfin. Dienstzimmer in der Kaserne. Straße: gegen am Kanal bei Nacht. Spielhaus, elegant.)

„Jolanthe",

Lyrisch, im ersten Aufzug.

*

Angst vor Dirigieren. Versuch im Dezember 1864:
den barkarolenhaften „Tanz der Mägde" aus „Der Woiwode" in einem Moskauer Nikolai-Russischen-Konzert selbst zu leiten. Verschläft sich nachmals.

Moskau.

19. I. 1884: Im der Kaiserlichen Oper). Der Freischütz."
(Technische Umarbeitung durch Alkan.)

X Rhstandsang oder Rhstklese im Hinn beim öffentlichen Auftreten!

4. März 1887: Tod. - Alkan in der Adelsgesellschaft, Sk. Petersburg.

1888: LEIPZIG. Vorbereitet durch Pianisten
Sibotka, Friedheim, Georges Brodsky.
[Das Morgenständchen der Infanterie - Kapelle. I

1890 - 93: Triumph. New-York. Washington.
Wien, Köln, Rheinland, London.
Die Triumphe in Odessa und Prag.

Herbst 1893: (53- jährig.) 16. Oktober: Verschlimmerung
der Krankheit in Verbindung (Kühle Aufnahme.)
1. November.
Im Theater Ostrowsky, Schauspiel. Ein neues Herz."
Restaurant Leiter.

6. November 1893
3 Uhr morgens
†

MODEST TSCH.

Das [illegible]
Alter
(1873 – noch ein junger Mann.
Kotek. Er spielt gut (Klavier)
seine große Verehrung für
Tsch. Musik. — D. Verbindung zwischen
Meck durch ihn (er mit Unterbrechungen
lebte bei ihren Kindern, nach
Entfremdung Rückkehr nach.) "
„Schmutzig à la Mussorgski" —

Hans Richter wünscht mit „Romeo und Julia
aufzuführen.

Die Szene mit Nikolaj Rubinstein
nimmt das Klavierkonzert. Das kurze Zimmer
im Konservatorium; vorm Weihnachtsabend.
Es wollte nie technische Ratschläge.
Das bösartige Schweigen nach dem I. Satz.
Die Anwesenheit eines dürftigen Pianisten
ohne eigene Meinung — der kränkend-
wirkend mitschwimmt.
Tsch. empfindet, wie dem großen SHOCK.
R. folgt dann — nun wirkt er triumphierend.
Kein Wort wird geändert!"
Die Bülow-Widmung.

Aufrichtin. [Dargeboo.]

Der Verführer. — Kleine, magere, gemächlich
einschmeichelnde Gänge. Dünkler, glatter Haar.
Die Kralle der Blicke. — Rote Fanatiker;
Abgott der wichtigen Mütter.
Kenner Prominenter. [Trügerisch, wie Feind.]
Diebin.
Zynismus. [Lacht den Spott auf die
Lehren. (Tiefe, man drängt — entgegnet —
entgleist — geschmeidelt mit.]
Charmeur — wo er will. (Sonne:
böser Blitze. Harter Mund.)

-6-

Pluto. 1856

Der Vater, mit Mörder und
Amador. Die gehenden, Hasen;
Raubvögel, Panther, Affe der Lüge,
Greifen: Eisen, Schwingen"

Mephisto. 1859

Weiß, fein, [illegible] Affe.
Zu groß [illegible] Augen.
Schalk:

„ G.o.M., welch ein Glück, fern vom Vaterland zu weilen! Ist hier Paradies, wo Ewigkeit atmet und Schönheit wirkt."

Kleine Hände —
die Krone der Schöpfung.

Wladimir = Bob.

„Ist es möglich, daß ich alt werde und mein Lied abgesungen hab'!"

Die römischen Salons!

November 1880 – September 81:
mit Komponist.
– Familie Davidoff. Kamenka. Sorgen.
Alexandra krank.
Diener Alexei – geizig. Mikitas.
Der Diener Legoschin, Kammerdiener Kondratjewitsch. Prächtiger Bursche.

*

Von der „Eselhaftigkeit Masenka:
eine geistige Verwandtschaft mit mir selbst –"

*

Maidanowo – „eine traurige Nacktheit – die wir damals spielt –"

Die 8. Vorstellung der „Bajazzobrüder" von
Hallström Haus: das vorgeschrittene Fiasko.

— „Die Position Tir im meinem Honigtopf" —
(verdünnter Chica.)

Dezember 87. [Berlin]

Cognac auf der Rue. von Berlin — die leere Flasche
aus dem Zug.
Frühstücken in der Passage. — Brüder Kalm
(1,30 am à Tassi von E. Damdt.)
Trümm im Hotel. — Tir, Lampe, Brüder.
Die Verwahrlosung der Agenten ...
N. zahlt Knack mit der Milharmonie.
Das Schallen, das jähe Anhängsel

Siehe a.

5. März 89. Die Flucht nach (Harmonie) Einsamkeit.
Niemand kennt sie. — Bild an Wladimir — Bob.
Verwandt am Ball. Sie zu beneiden; es glückt
nicht. — Leidet unter der Einsamkeit, die sie
gewählt hatte. — Alkohol.

Pariser Gastlichkeit.

Verbrüderung. Massenet spielt in Moskau Symphonie —
Konzert zu geben. — Engagiert Tschaikowsky.

— Das Werben des Wassily (Wassja)
Saposchnikow. Spielt im Privatgesellschaft.

Colonne will engagieren.

Der berühmte Eisenbahnbau, ganz in der Nähe.
Berlioz: „Faust, Verdammung" — mit großem
Erfolg.

4

London – Madame. Die Schiffahrt.
Der Knabe Wolodia. [S. 536.]
Eisig kalt.
Tiflis. Kaukasus. Der Thal Riom.
Am 4. Mai wieder in Moskau.

X

Sommer 89: Friedliche – einförmig.
Arbeit am „Dornröschen."
Wohnbezirk: Molert und Laroche.
Kaufmannsstadt. Vorderseite.
Kleine Fest: Münzenzon, Silotai.
Das dreijährige Mädchen, Legoschins Tochter.
Tod. spielt mit den Klötzen Köpfchen.
X Das Ballett geht langsam vorwärts.
Die neue moskauer Wohnung, in der stillen Querstraße.

„Dornröschen" [S. 543.]

X [1889–90: s. d. S. a.]

Das Schlafzimmer im Klim. Großer Raum,
wenig möblirt. Schmales Bett – Eisengestell –
an der Wand; darüber an der Wand ein
ostindisches Shawl als Bespannung. Darüber
ein Bild. (Landschaft.) Darauf die gewählte Position:
Blick ins Wohnzimmer, mit Tischchen vor
Sessel. – Bücherschrank neben dem
B.M. Holzboden. Weingetünchte Wände.

X

13. September 1890: Die Nachricht der Mutter, die
zahle nicht mehr („wegen komplizierter Verwicklung
der Geschäfte ...")

Und sie hatte doch auch lebensgefährliche 6500 Rubel
gezahlt ... Tolle Antwort. [Seite 598.]

— „Ich bitte um Entschuldigung" (bittet ihn aber keineswegs Rückzahlungen an)

„Sie sind ganz nicht arm: was mir Ihnen
„Hilfe bedeuten mich (die durch Gaben) mach-
lässig. Mein Vermögen besteht ... nicht
Es würde mir, sie möge alles verlieren, wenn
ich helfen zu können, wie sie mir ..."

Aus dem Traum gerissen — „ich erblicke einen
banalen und dürftigen Schurken, von dem ich weiß
möchte." [Neuer Enttäuschung. Nicht toll.]
Sie antwortet nicht mehr („dürftiger Widerling")

„Lassen wir diesen Damen." Die Illusion der
großen Freundschaft zerstört. — [Das banale Finale.]

Sie bringt ihn in die Zwangslage, mit ihr
zu brechen — das im Moment, wo sie nicht
mehr zahlt. So erniedrigt sie ihn (Rache
für nicht-Geschlechtsakt)

— „Das vergiftet jenen Anteil von Glück,
Den mir das Schicksal gewährt."

„Noch nie fühlte ich mich so erniedrigt,
so tief in meinem Stolz verletzt."
[Sie ist krank, nervös; nicht mehr
verrückt.]

Ein flüchtiges „Nadejda" auf dem Telegraphen.
Was dies die große Freundschaft? Die Kameradschaft
ist – das Distanz?
Als schwere Nervenleiden. Die Zeitschrift soll
vielleicht zwei Monate noch sein.

*

Kraak mit der Russischen Musikalischen Ö.
Zeitschrift in Moskau; legt die Direktion nieder.

Tiflis. „Allmorgen zusammen."
Besuch der Oper (italienisches Ensemble)
→ Will man Gast bis 8050 Rubel kosten
und sie das Geld leihen.
→ Äußert sich, daß die Musik. Gesellsch. die

Partie engagiert – wie Nachtigall – ; war sich
bis wo trotzdem musikalischen Unternehmen nicht
lohnt.

– – –

In Moskau wird ich Hotel-Leiter
haben („Moskauer Hof")

– –

„Pique Dame" in Kiew (Tiflis)
Konzert in ~~Kiew (Tiflis)~~ am 20. Okt. 40
[Seite 608.]
Die Ovationen.

* Durchzeichnet die Linden.
Herbst in Frolowskoe.
Äußert über die fehlerhaften Transpositionen.
(z. B. in „Nun wo die Schwierigkeit kennen")
– 4 – [5000 R. für „Pique Dame."]

Man will das 25-jährige Jubiläum Tschai-
als Komponisten mit Konzerten feiern. Er
verwahrt: er komponiere schon länger – oder
weniger lang.

* „Pique Dame" Wohnt
Petersburg, Anfang 9 „
Hotel „Rossija" großes Appartement.
Probenaufführung der Szenen im Hotel. Getrübte
Beifall. Umarbeitung der Szenen und Finales.
[S. 6.10.]
Probem. Sie wird eingeladen. Er weigert sich.
Wird arbeiten nach Beendigung. Pique
6. XII. 90. Öffentliche Probe von „
Dame", in Gegenwart der Majestäten und
der Hofgesellschaft. – Tsch. glaubt, es habe
dem Kaiser nicht gefallen (was nicht
stimmt)

4. XII. Uraufführung. Sehr gute Aufführung.
Starker Erfolg. – Schlechte Presse.
Nach Kiew – nimmt den Proben und allen
Ovationen teil.
– „ der populärste aller zeitgenössischen
vaterländischen Komponisten –"
X „ Soll in der Wiederholung aufgeführt oder
nicht ?" (Tournier-Sorgen)
„ Da doch das Scherzo bezwungen hat,
dann es bezwang mich mit sich."

*

Der Vertrag mit Pollini – Hamburg,
über „Onegin", „Pique Dame", „ Dornröschen"

W1

Der Zar lässt den Diplom, wie es sich schon
im Kondolenz gegenüber zeigte.
Nach Selbst verstand ist sich hinter dem
Grafen Woronzow und dem Großfürsten
Wladimir Alexandrowitsch

Intendant der Kaiserlichen Oper bezahlt keine
neue 1-aktige Opern + Ballette.
Es wird, wider Willen, ein Hindernis
für die jüngeren Komponisten.

X

Völlig ohne Laut: die „Hamlet"-Musik für
Lucien Guitry.
Absage an die Konzertdirektion Wolff – Paris
[Mainz – Budapest – Frankfurt.]
[Nervöse Schwäche in der rechten Hand; er
schwebt dirigieren.]

Korrespondenz mit dem lästigen Komponisten.
(Libretto-Schreiber; zum Schwindelanfall)

X

Abneigung gegen die Wagner-Sänger, wegen ihrer Unmusikalität.

„Natürlich hat Wagner auch auf mich gewirkt, sind die „Nornen" auch, sind die „Walküren" auch."

Abw: „Ich bin mir nie wünschenswert gewesen. – Mögen andere bewundern, was ich bin."

15. I. 91.

X'

Absage an Rimskij-Korsakow, Ab für ein Konzert (wieder die Schwäche in der rechten Hand.
Entzückt Arenskys Oper „Traum an der Wolga."

X

Der vorteilhafte Vertrag mit Amerika – über Wolff.

22. I. 90. KLIN

Endlich d. „Hamlet" fertig.
Ende Januar: nach Petersburg.
Das elegante Wohlbefinden der Petersburger Damenwelt.
„Hamlet", im Michael-Theater. } S. 622.

Verhandlungen mit dem Kaiserlichen Theater.
Ballett: „Nussknacker." (C. Casse-Noisette.)
Oper: „König René's Tochter."

Techn. Schwierigkeiten:
1.) „Nussknacker" gefällt allen nicht.
2.) Ausländische Sänger. (Gebrüder Reszke, Frau Nilly Melba.
3.) Zurückhaltung (Amerika.)
4.) „Pique Dame", günstig, nach 13. Vorstellung abgesetzt.
Steht der Kaiser dahinter?

Es geht mir noch im Theater, wenn Frauzösisch gesungen wird. Es mag „Pique Dame" nicht.

Verfolgungswahn. Dem Kaiser gefällt die Oper; er hat sich sogar eine Kollektion Photographien bestellt.
Der Intendant Wsewolozhsky hat mit dem Chefen Worongow gesprochen...

Worongow: „Dites leur qu'on l'apprécie énormément. Tous les dimanches on demande à l'orchestre des airs de ce ballet et on a souvent parlé de la „Pique Dame" au Palais en grand éloge."

Auch W. Obolensky voll von Lobes. — Die kaiserliche Loge an allen, mag es gefällt, sitzt im Arrangement

Große Hoffnung auf „Nowoje Wremja" und „König René's Tochter": „Ce sera le clou de l'hiver prochain."

Im Tod der Gräfin und dem Wahnsinn Hermanns ist eine dramatische Kraft gestaltet, die [illegible] zum Vorschein gekommen ist.

X „Einen merkwürdigen und unglücklichen Charakter haben Sie, Pitt Yjolitsch! Warum quälen Sie sich mit Hintergedanken?"
[Brief Tschaikowskis folgt.]

X

Darauf hin arbeitet er wieder, in Frolowskoje.

X

Anfang März: über Petersburg nach Paris.

| Berlin. Besuch bei Wladimir - B.ob. /

[Siehe S. 696.]

Paris. Modest angekündigt: hat sich nicht angemeldet; — kömmt sich dann nicht wecken. Nicht die gewöhnl. Freude. Phänomenal.
Kühler, fast feindlicher Empfang, nach vor Aufregung; bittere Lücke. Ganzen Tag unterwegs. (Bei Colonne, Mackar usw.)
Abends mit Freunden (Sophie Menter; W. Sapelnikow; Julius Conus (junger Geiger bei Colonne, früherer Schüler des moskauer Konservatoriums.)

Hotel Rivoli

Unterhaltung über die Schwester

Stanislaw

Großes Konzert. Am 24. März 91. (.
Macht als M. Nemmo einen Finale.)
Erfolg; Lorbeerkranz. — — Heimreise.
Fährt nach Rouen, um zu arbeiten.
(er hat das mißglückte Experiment mit Hormone vergessen —)

Noch 14 Tage bis zur Abreise nach Amerika.
– Zunächst leidlich wöhlig. — Der Plan: Modjeska, Sophie Menter, Sapellnikoff sollen ihn nach Le Havre rufen, am 6. April, mit Schiff heimgehen.

29. März: Telegramm vom Tod der Schwester — Alexandra Aljaminska Davidow.

[Sie war ihm, durch lange Krankheit, halb entfremdet geworden; aber: heiligste Reliquien seiner Kindheit, Jugend und der Kameraden Zeit.
Die Hilfsmittel. — Verlorene.

„Das Lied von den verlorenen Gründen —
Sie wiegen sich dem Schatten zu — und was sie mitnehmen, sind auch die eigenen Erinnerungen —"

Modjeska fährt nach Rouen; wagt es aber nicht, die Nachricht auszusprechen. B. Raimund, in plötzlicher Heimweh — nach Russland Heimweh fragt sie Tod. (Komplizierte

Reaktion: er hatte ihnen die Heimatlosigkeit in Paris nicht gegönnt.
Nach Modjeska Abreise: wachsende Depression. Die peinlichen Anbetungen („König Renés Tochter") als Abhilfsmittel. Steigerung bis zum Krisis.
X Schreibt an den Intendanten, er würde seine für die Saison 92–93 abschließende Entschließung. [Er hatte die Absicht schon wieder gehabt.)
Nach Paris. — Erfährt im Lesekabinett der Passage de l'Opéra vom Sarahs Tod.
„Wie von der Schlange gestochen." — Kann aber Amerika nicht aufgeben (Vorschuß schon weg.) — „Mit Freundin nach Paris Bad." — Denkt aber gleich wieder an seine Musik.

*

An Bord „La Bretagne." – Überwachte
eine „heidnische Rotten." Nach L. Havre. Vom Bahn-
hof direkt zum Hafen. – Tiefeindrücklich in der Ka-
bine. Keine Nachrichten aus Russland. („Diese
Telegramme widerwärtig!") Seine Kabine
Lärmende – vergeblich – wünscht die Passagiere.
Verzweifelt. – Angst vor dem Ozean.

Der schwimmende Palast. – Die endlosen
Mahlzeiten, mit der amerikanischen Familie
X am Tischchen. – Der Selbstmord der Gesellschafterin
in der II. Klasse: Plötzlich, das Schiff stoppt,
Rettungsboot, aber es taucht nicht mehr auf.
Das geheimnisvolle Ziel – deutsch, niemand
kann ihn entziffern –: „Mal hier mal dahin"
der Bräutigam weint. – „Dann entgleitet die
Schrift.

So starker Bedürfnis nach Gespräch, dass wir den
Commis in der II. Klasse besuchen, den wir gestern
Rouen und L. Havre kennengelernt hat.
Der Landschaften von der französischen Küste
verschwindet – das letzte Stück Land bis New York.
Ruhiges Meer.
Nächsten Tag: Bewegte See. Schiffswanderung. (die anderen Passagiere mit Seekrankheit)
Die Matrosen: „Une mer un peu grosse –"
(wie wäre es „très grosse?")
Mönchisch. – Besuch beim Commis – wie er
„son Havre amoureusement [„Eh bien, à
votre âge, c'est assez naturel –"]
Wetten. – Fatale Unterhaltung mit der
Französin. – Die nimmerendende singende Musik.

Er spaziert nachts, im Überzieher und Pantoffeln, auf Deck. —
Nimmt intime auch dem Commis und seinen Freunden.
Er ist nicht in der II. Kl., als in der ersten.
Der kanadische Bischof (mit Sekretär), der sich den Segen des Papstes geholt hat; gutgebräunt Mann im Engadin. Starker Schauspieler.
Nächtliches Aufwachen. Nimmt die entsetzliche Angst vom Schiffsuntergang. — Auf Deck. Wilden im Mond —

Das mindere Leben in der II. Klasse. } (S. 637.)
Die 6 Kokotten.
Waschen der Stiefel. — Sexualität. — Nur noch Cognac und Kakao.
Nebel. Brüllen der Nebelhörner. (Weiter: Angst.)
Man erkennt ihn ... Komplimente, B. —
Lächerlichkeiten; er soll Klavier spielen ..

ANGST

NEW YORK

„Einschweben aber — nicht ohne Qualen —"
„Vor N.Y. — endlose Formalitäten mit Paß und Zoll —"
Empfang: 4 Herren, eine Dame:
Hôtel „Normandie."
Mr. Maurice Renault, Präs. d. Music-Hall-Company of N.Y.
Sagt Abendeinladungen ab.
Weint in seinem 9 Zimmern
[Bad, W.C., laufendes Wasser.]
Most, mit Widerwillen. — Broadway — Spaziergang.
[Ein- und zweistöckige Häuschen neben —
9 stöckigen.
Die wilden Neger.
Im Hotel wieder:
Trümmer.

X

Dvořák: „Im 20 Jahrhundert — ist Amerika der weite Talent — ich sehe den ganzen Tag vor „Normandie", ja, das ist ein Einfall, den sie Löffel haben mögen —

— 14 —

Besuche. — Reporter. —
Probe in der Carnegie-Hall.
Carnegie. — Damen-Ch. — Chibs. (Athleten-Ch. b. Eisbahn.)
Schwimm-Bassin.

Sonderbare Alten in roter Zirkelmütze
(Karneval: Napoleon der III.) photographiert ihn.
Firma Knabe und Meyer, Klaviere.
Das berühmte Restaurant Delmonico.

Langweilige Konzerte.

V. Astern — : die Paläste.
Diner zu zwein Ehren, bei Renault. Von ½8 — 11°.
Maiglöckchen bis die Herren ... An jedem Gedeck
Photo von Tsch. — Mit dem Gefrorenen werden
Töpfchen gereicht, auf denen in schöner Schrift Brück-
sprüche aus seinen Werken. Er mein Autogramm
darauf schreiben.
Carnegie — Besitzer von 40 Millionen, Liebhaber
Mozarts — sagt immer wieder, man müsse väterlich

Kinderchor nach N.Y. kommen lassen.
Gequält vom Bedürfnis, zu sprechen. — Einmal
wird von den vielen Spitzen

Briefe an Wladimir. HEIMWEH.
"Eine leichte, durch viele Annehmlichkeiten gemilderte
Strafe —"

In Amerika wird berühmter als daheim. X

Brooklyn-Brücke.
Weiter Broadway — Glanzpunkte. 13-, 14stöckige Häuser.
Besuch der Keller der Staatsschatzkammer.

Sozialistische Straßenkundgebung:
Genossen, wir sind Sklaven im freien Amerika!
Wir wollen nicht mehr als 8 Stunden arbeiten!"
[5000 Mann.] —

21. April: Telegramm von Hindenburg:
"Christus ist auferstanden!"
(Christ ist erstanden!)

Dänen, ausländische Besucher
Proben. — Spaziergänge auf Dachgärten.
Damen werden mit Rosen beschenkt.
X Eine ähnliche Gastfreundschaft findet sich
X „ vielleicht nur noch bei uns —"
Die Räume, mit denen er spricht, sind wie Welt
oft Anarchisten ...
Mayer, etwa, ausländische.
Die Pianistin Anna-der-Ohe, von 4 Jahren mit
Hellas — nun ein Vermögen von nun ½ Million,
mit diesem Tonkünstler.
Kellner Max, in Nischny-Nowgorod
geboren — hat aber in Deutschland und den
Staaten fast all seine Russisch vergessen; nachgeholt.
Journalistenfragen: „Wie gefällt New York Ihre Frau?"

Feierliche Eröffnung der Carnegie-Hall:
Nationalhymne; lange Ansprache eines
Pastors. [Wünscht Gottes Segen; hält die Carnegie]
New York Herald, 6. Mai 91. [S. S. 653.]

51 Jahre alt.
Konzert: 3. Suite. Quartett aufgeführt worden. —
Licht glänzend.
Sage alles ab. Allein. Schlendern. Frühe zur Bett.
Geschenk: Freiheitsstatue. („Ob man das
Ding in Russland durchkommen wird?")
Träumen — unterbrochen —, da er mit einer
russischen Journalistin plaudert.
Carnegie, dieser kleine Krösus!
ist ihm sehr zugetan.

Sein Zerstreutheit. Bringt Personen durcheinander. –
Sieht alles an, als ob es ihm der Gesellschaft – nach
dem Konzert – sind alle eingeladen, zu hören,
dass er den 51. feiert.

Der aufmerksame Mayer – will jedenfalls einen
Reklametext für seine Klavier (der Pädel Kaw)
Carnegie Zärtlichkeit, Ein ungekrönter
König der Musik!" Macht glänzend mit,
wie er dirigiert. (Einladung bei ihm)

Niagara-Fälle. Wieder New York.

Baltimore: Der dicke Herr Knabe Konzert.

Washington. Römische Bohrloch.
Gesandte Strauss (Alkohol)

Philadelphia Konzert

New York. Abschiedsbesuche. Konzert im
Congress Club. Dame wirft ihm
Rosenstrauss mitten im Gesicht.
Rückreise: " Fürst Bismarck. "
(Erste Reise der Schiffe: in 6 Tagen wird
14 Stunden.)
Immer gute Freundschaft mit den Bi-
dienenden. (Diesmal: Schröder.)

Notizen zu Plattitüden. Symbolismus.
(Keine grossen Einfälle.)

X

Gute Tage in Petersburg. Frühling.
Frolowskoe ist nicht mehr schön (ohne Wald.)
Der Dichter Alexei Safronow hat Maidanowo wieder eingerichtet.

Maidanowo.

Besuch von Wladimir Bok und dem Grafen Lütke (auch ein Neffe!)
Gemeinsame Reise nach Moskau. Viel Geld ausgegeben. Franko-russische Ausstellung mit ihrer Schärfe: Lütke soll, [illegible] von Moskau Kommando, einen gefährlichen Zirkel in Maidanowo auf den Zaun werfen, den Tisch dann wirft. Findet ihn aber nicht.

Korrespondenz.

An: Ippolitow-Iwanow (Tiflis.)
Jurgenson. Conus (Geige, die er nach N.Y. empfohlen hat.)
Arensky (dem er bedauert, daß er nicht genug Geld mit Komponieren verdiene – während er es doch hätte.)
Immer an: Wladimir Bok. (Er will nach Petersburg ziehen, wenn ihr häuslicher zur Ruhe.) — Anatol (in Reval.)

Arbeit.

Ballett. – Oper. Geht schwer. „Aufgabe = Wörterbuch." Keine Schöpferfreude mehr – Will aufhören. (Akt: „Rattenfänger")

Lektüre: Spinoza.

Die kostbare Uhr, die Fr. v. Meck ihm 10 000 Fcs. in Paris hat für ihn herstellen lassen, wird ihm gestohlen. — Schmerz. (Auch der einen Seite: Hans d'Arc. Auf der anderen: der Apollo der Casa Ospina.) — Der Talisman kommt mir drüber weg.

Yolanthe. Korrespondenz mit Modest — von dem er Text ist.

Litewatsch. Kor. mit Wladimir, der die neue dem Franzosen (Zola) sich. Text. passend dieser ihren Stil.

Geplant Reise zum Bruder Nikolai und nach Kamenka (wo Wladimir ihm vielleicht nächsten Sommer sehe...)

„Yolanthe" geht 6 mal.

Ergebnis der Saison 90-91:
„Hamlet" — Musik. — 3 a-capella-Chöre.
Skizzen zu „Nussknacker" und „Yolanthe."

*

Herbst in Maidanowo. Arbeit geht gut. Abends mit Laroche. Lesen, vierhändig-Spielen. Trotzdem nicht ganz glücklich.

X Die Uhren-Affäre geht weiter. Der merkwürdige Dieb wird mir immer sympathischer, liebenswürdig. Weiß sich zu Feinden, bittet um Verzeihung. Lässigkeit plötzlich wieder. Bei gemeinschaftlichen anderen Personen. Die Spuren verlieren sich. Die Uhr — unauffindbar.
X Schriftliches Angebot von Remarth — N.Y. (4000 Dollars (= 20 Konzerte) zu sofort Mai 2500 (= 4.) Bedingung. Drahtet: „Non. Tsch."

Er verlangt 20 000 Rubel. — —

— — Er macht sein Testament. [Bis zum Regierungsantritt Alexanders III. wurden die Opern, nach dem Tode des Komponisten, vom Kais. Theater ohne Tantièmen gegeben.] Tsch. hatte die Änderung gar nicht bemerkt.

// Lange: apathisch; hypochondrisch; nicht unglücklich; roh, als er war."

Geldmangel. Gibt gar nicht her. Allein an Moden 2000 R. jährlich.

Er muß immer zahlen.

Kann nicht auf dem Lande leben — wegen der einsamen Abende; nicht in der Stadt — wegen der Gläubiger.

*

Ende Oktober: (" Jolanthe" wurde nicht gar Ende instrumentiert) nach Moskau — Konzert mit Siloti; Uraufführung der Symphonischen Phantasie " Der Woiwode."

" Pique-Dame" in Moskau, wieder Allein. Großer Publikumserfolg; matter Presse. (" Ein großes Talent hier Nachahmungen." Schmeichelhafter als das es hinweist.")

Leidet furchtbar bei den Proben des " Woiwoden" — der ihm gar nicht gefällt. Dirigiert fast abscheulich zerfahren. Trotzdem: großer Publikumserfolg; gute Presse. — Zerreißt die Partitur. (" Solchen Mist darf man nicht schreiben!") Siloti verhindert, daß auch die Orchesterstimmen zerrissen werden.

Die Erfindung des Phonographen. (Ein Abend bei J. Block; später nach dem Mißerfolg der „Maiwoche" – da es „nicht mehr gibt" Tschaikowsky hinaus (roter Gesicht); nachher ganz gesellig.

Petersburg. (Wohltätigkeitskonzerte. Tschaikowsky dirigiert Ausschnitte aus Werken.)

Reval (31 Dezember) Bei seinem Bruder.

8. Dezember: wieder Mariamowo. Instrumentiert „Jolanthe" zu Ende.

Er will sein Häuschen im Klin kaufen – wenn es dem Bruder Alexei verkaufen zu können.

X

Tournee: Kiew; Warschau. (Rückreise) Hamburg („Onegin") Amsterdam, Den Haag. („Maaltijdig tot Bewondering van Toonkunst.")

Prag („Prigne Dame.")

Riesenerfolg in Kiew. (2 Konzerte) – Abreise nach Prag, C. D., abgehoben.

Zwischenstation: Kamenka. Traurige Wiedersehen mit Sascha Davidow.

Verzweiflung in Warschau. Abreise: „Bob explodiert." (Strich 400.)

Mag die Staat nicht. – Schlechte Orchester. – Abend im Theater („Casadowia Rusticana.")

Centralkanischer Friede. Tschaikowsky singt in seinem – sehr glänzenden – Konzert. – Auch die polnischen Prinzessinnen begeistert. – Die polnischen Aristokratinnen angenehme und kluge Damen.

Kurze Station in Berlin.

Hamburg. (4. I. 92.) Er soll den „Onegin" dirigieren.

Gibt den „Onegin" – wegen der wiederholten deutschen Regiefehler – an den jungen Hamburger Dirigenten ab – : Gustav Mahler. (An Bob über ihn: „nicht nur leidlich, sondern genial.")
Abends bei Pollini. – Neue mittlere Erfolge –
[Presse: „ein freundlichen Erfolg." –
Ein Zischer erwähnt. – „Krankhafte, manierierte Ringbahnheit" der Musik. – „Der Schneesturm."

10. I. ga. Paris. Neapolitanische Uhr die Zeit über;
Holland Notgriffe lagern.
Hohe Richepanse. – Langweilig viel.

Der russische Clown Durow mit 230 dressierten Ratten in der Folies Bergères: zeigt recht die französische Russenfreundlichkeit. – Ärgert sich,

das Colonne – Konzert verspielen – „Pique-Dame" nicht an der Opéra mehr. – Liest Zola „La Bête Humaine." Mißfällt ihm. L. „Mit Zoten gespickter Kriminalroman.") Stimmung immer düsterer. – Sagt Holland ab. Über Petersburg nach Marienbad zurück.

[FLUCHT – Motiv.]

*

Januar 92. Orchestrierung der „Nußknacker" (aus dem in Petersburg Teile, statt der „Wodan", gespielt werden sollen.)
Schönes Wintern in Marienbad I mit Vorbereitungen (Einschlag.) – Erste französische Lage. L. „Pique-Dame" allein in Moskau 19mal vor ausverkauftem Haus.) – Angenehmer Nachbar: der junge Wolodja Nabokow. Musizieren mit ihm. –
Man könnte leben ... –91–

435.

Leipzig: Karl Reinecke stellt sich dem Orchester vor. Deutsche Ausgabe. — Brahms wird so gründlich nicht vorbereitet, weil sie sich gegenseitig nicht mögen.

Das Gewandhaus — der prächtige Konzertsaal, der so einmal groß war. — Das Orchester besser als irgendein Münchner.

Nach dem Konzert: mit Bauckh, Reinecke usw. zu Schumann. — Frau bei den Münchner Studenten.

Leipzig — mit Mendelssohn-Bartholdy — die musikalische Hauptstadt Deutschlands.

„Beim musikalischen Leipzig von Rückschritt nicht die Rede ..."

Große Presse („Signale für die musikalische Welt", E. Braundorf — verschwunden —; „Musikalisches Wochenblatt"; Leipziger Ztg.; „Neue Zeitschrift für Musik", Leipziger Tageblatt; Generalanzeiger für Leipzig und Umgebung; Leipz. Nachrichten

X

Am letzten Tag: Lübeck mit Brodsky und Grieg „dem allerliebsten kleinen Mann."

Einen Tag Berlin. Besprechungen mit Hugo Bock wegen des Konzerts am 8. II. Siehe Kniep – Hamburg. Konzert von Bülow. „Eroica" Wiederholung mit Bülow. Ceaser, Nachtigall

30. Dezember: Lübeck. [Flüchtl.] Ratsk. – Theater: Fremde Stadt. Schwierige. Barnay als Othello. (Aber das Stück grässl.)

Der Zar bewilligt, infolge der Bemühungen des Ortsvorstehers Wsewolodsky, 3000 Rb. jährlich

Die große Unannehmlichkeit: der Sohn des Hofkapellmeisters Mottl hat seinen Namen unter Ratschlag an Musikschriftsteller gibt seinen Namen unter Ratschlag an Musikschriftsteller ab; es muß mit allen direkten Mitteln verhindert werden. ("Mit ja wenig einverstanden.") Tschaikowsky nicht mehr auf seinem Hotelzimmer.

Hamburg. Empfang durch Orchester und Publikum im Konzert. – Saphirnikow (Sopran Mentes-Schüler) spielt. – Mich vom Dirigieren, persönlich nicht abschrecken zu können. – Rondo (100 Personen) beim Direktor der Philharmonischen Ges. Bernuth. – Bülow ist charmant. – Der alte Prinz befreundet – Saphirnikow. – Ans-Lallement – Saphirnikow: großer Erfolg.

– bis 3. Satz – eine „Dynamitexplosion"

Magdeburg. (12. Januar) Wieder Fiasko.

X Schmidt mit die ewigen Lobes Tabellenzeugnis da
neuen deutschen Genies Richard Strauss, der mit
dem Barbier debütierte.

Viele Aufforderungen zu Konzerten. — N. quält
Weiber mit verwirrenden Telegrammen. (Dresden
wird's.) — Das Berliner Programm soll
„1812" machen.

Wieder Leipzig. Visit a.d. Schlosser, Brodsky; die
Engl. Prof. gibt Sapellnikoff. — Hört Quartett
von Brüsowitz und befreundet sich mit ihm.

Abends
— Neue Sonate von Grieg — die 2.0 dürftig, zum
Teil blind und originell ist. — Gibt mir Geld auf.

Berlin. Bei Wolf zum Diner. Be-
X Bock. Neben die Artôt ...

Krach mit N. Wie 500 M. los.

Grosses Diner bei Wolf, mit ~~Wolf~~ Poem — damit
Sapellnikoff vorstellen kann. Liebt ihn wie
niemand mit Kolleg Zeiten.

26. I. Der Abend bei der Artôt,
mit Grieg.

— 2 —

27. I. Konzert Sonntag über Dresden Mit
Wanja Sapellnikow im Café Bauer. Sitz be-
gestern. Die Preise sind ganz normal. ——
Briefe an Frau v. Meck.
Der Prager Triumph als entscheidende Kund-
gebung gefeiert.
[Berliner Presse: Vorw., Nationalztg., Börsen-
Courier]
Eholz war etwas kränklich; Frühstück.
Noch einmal Leipzig.
„Meistersinger" sind Niemals
Das Meisterstück.

X

Mit Silcher nach Böhmen. — Prag, Hotel de
France.
Der altgewohnte Empfang. — Freundschaft mit Dvořák.
„Slava" - Rufe. — Huldigungen im Theater.
Unvergeßlich wird — „Die Begeisterung gar
Mitreißend Rußland -" Nach dem Triumph
in der Oper: „Ein Moment absolutes
Glück. Aber nur ein Moment!" — Seine
letzte Übersiedelung. — Die Stadt, die ganze
Masse versammelt. — Die zehn stürmischen
Tage.

Noch nie war im Ausland so um Prag gerechnet worden. — Die tschechischen Pressestimmen [illegible] alles tschechischen Bestrebens.

12. II.

Paris. Die französische Mode. Französisch-russische Annäherung. — Halbwissen „französisch-russisch". Erklärungen der Pariser Blätter. Also alles etwas „von oben herab". Etwas Tolstoi- Dostojewsky- Mode. Kräftiger Klang.

Mensdorff — Colonne. — N. Bernardaky, beliebte französische Harf. Möven; Rauch. Eröffnet Reigen der Feste: musikalische Soiree — 300 Personen — Colonne mit Orchester, die Brüder Rebikoff, Diemer usw. — Verlegen Markard. — Redaktionen — „Tout Paris." — Vom Probieren zur Probe, Salon zur Salonoper. Er besucht Hölle in [illegible] notwendigen Opfer. — Gounod, Massenet, Thomé. Zurückhaltend: Reyer, der Komponist von „Sigurd" und „Salammbo." — Den stärksten Eindruck von Paderewski. — Im Roman „Le Froc" von Emile Gaboriau spielt das Lied „Nach und die Schwindt kommt" von Tinel eine Rolle.

— 2 —

Von den „Hallen" Trk. allein. Edit
allen bedeutend. Dann mit neuem jüngen
Anbau. Umbauung

Große Abt. der Colonne. — Bei der Baronin
Treidenne, musikalisch. Dilettantin (die im ihrem
Salon, Place Vendôme, zum ersten Mal den „Ring"
aufführen ließ.) Rühmliche Gesamtleistg. Pariser
Viardôt. Diener Schule. Wagner Trk. noch —
Fast der „Figaro", halb allegorisch; „Francor
dance", man spielt den 3. Akt auf „Macht
der Finsternis."
In Konzert im „Châtelet". Ouvertüre beim
Applaus (gelten von allen die Nationalhymne)
Preise, über die privaten Konzerte: „la dernière
toilette de Zaïre et Aïda blanc" —, „la grâce
de grand dame (Mme. Bernardacky), Blümen-
schmuck in der großen „Figaro" — Hall
(Nennung der Lieferanten)
Nachts: die Einwanderer. Cour glorieux.

J. 477

Mussorgskij — Konzerte.

Rühmliche Meisterk

-1-

Geld aber kommt keines an. — Grosse Delegat.
Kalb, stürmische Überfahrt nach London.
Nur 4 Tage. Wenige Ansprüche. Nur ein
Gala essen beim Direktor d. Philharm. Orch.
Berge. Erfolgreiches Konzert.

Der Plan, ein grosses öffentliches Konzert zu geben,
scheitert. Kein Saal kann werden 10 000 für Kosten.

X 6-tägige Eisenbahnfahrt-

März 88.: Gast bei Brüder Hyppolit in Taganrog.
3 Wochen Tiflis. Hübsch. Sommeraufenthalt. D. FB Obst:
können abgeblüht, aber grüne.
Akaroi hat das Landgut Frolowskoe gemietet.

Zwischen Kiew und Moskau; gleich hinter Kiew, an
einem schattigen Hügel. — Nicht weit Petersburg, ob
wohl in Moskau und BOB gute Ärzte.
Er will arbeiten. Aber keine Oper — Pique-Dame
liegt ihm nicht —: eine Symphonie.

Frolowskoe: 6 Werst von Klin; waldig. — Typ.
Kann in den Kreisen, ob wir da, sommerfrischemäßig hin-
Maidanowo wohnen wollen. Was damals waldiges
(Abholzung) — Sehr einfach. Einstöckiges, langge-
strecktes Holzhaus. Lange Fenster. Terrasse mit
Sonnendach. Gebüsch. — Kleines Gartchen — niedriges

See mit Gänseblümchen — geht an den Wald. — Blick in
eine ausgedehnte Ferne; mittleren Rußland. Es bildet
— Der Wald wird immer mehr abgeholzt.

Konversation: Frau vom Meck. — Opernpläne.
(Die Tochter der Kapitäns. " Undine.")

Dominierend: die Symphonie.

Morgenspaziergang: Wald, der schon wenig dichter
Abend: auf freiem Feld. — Kälte.
Hemmung zu arbeiten. Ist es aufzugeben?
Besuch an den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch X
über Verschiedenes. — Beethoven, Schumann, Chopin.
Beschäftigung mit einer Mozart-Biographie.

Blähungen. Erkältung beim Arbeiten in der
kalten Erde. Reisen zu Leukojen erzählen.

Traum: Frau vom Meck.

Der deutsche Kaiser will mit Rußland kommen:
so würde der allgemeine Krieg vermieden.

Wolodja Nápravnik, der Sohn des Dirigenten.
Er erzählt ihm von Melancholie und Menschenfeindlichkeit.

Sein einsamer Weg zu Hause — ehe er zu
Bett dem Nichts entgegeht, auf dem er alles
verwirklicht sein kann.

Notizen über Glinka — die große Quelle.

Namenstag: Besuche: Laroche mit Tochter, Jugendfreund, Karl Albrecht, Sidonie, frühere Zeit (Sekretär d. Sophie Menter, mit dem er auch geschäftlich in Be-
ziehungen – Agent –, der aber unpraktisch wird
gekommen) Will amerikanische Tournee für 25000 Dollar
abgelehnt. Verliebt: Silvestr. Tournee Schweden –
Norwegen.

Notizen: Dargomijsky. Der Dichter. Das mißglückte Experiment des „Steinernen Gastes." Die Fabel „Wahrheit."
Die Blumen gedeihen; auch die Symphonie. (Frühling)
Der Plan, an der weiblichen Ausbildung mit einem
großen dramatischen Oratorium teilzunehmen. Ev.:
Auszug: Symphonie Grundton – Zahmheitsgrad,
Kräftung, verhältnismäßig Harz.
Hamlet – Ouvertüre. – Inhaltsangabe von
Ouvertüre von Laroche, der sie faul ist, es selber zu
machen.
Op. 64. Symphonie N=5, E-Moll, Theodor
Avé-Lallemant, Hamburg, gewidmet. C'est Où
Op. 65, 6 Lieder, der Arzt gewidmet. C'est „Qu'importe
ma douleur, pourvu qu'elle chante" „Qu'importe
que l'hiver"

*

Nächte Wien – d. Tochter Alexandra – im Sterben.

Tanejew ist dem der neuen Symphonie entgegengeht.

Oktober in Frolowskoe: Skalon Frost ohne Schnee. —
Hans dirigiert wieder (während seines Aufenthalts
in Moskau) — Hamlet — Ouvertüre. Brendel.
Die Moskauer Saison eröffnet (Die Abonnenten der
Symphonie-Konzerte gaben zu Ehren: Anderweitigen Zuschuss)
[Petersburger] Philharmonischen Konzert, 5. November

[Unannehmlichkeit mit der Landes-Ouvertüre, die
durch ihre monotone Mässigkeit langweilt: S. 508.
Grund Erfolg der Symphonie. Blumenspenden.
[Der Redigo Landes nimmt nichts]
Preise möchte; besonders natürlich Cäsar.

Konzert in der Russ. Mus. Ges.: V. Sym. x Hamlet. 12. November:

X

Prag. [Januar) „Onegin." Wenig gelungen, als das
zweite Mal (nie wiederholen!) — Zu geringe Ein-
nahme; schenkt sie, etwas zurückgelegt, wohltätig weiter.
— Begeisterter Brief von Anton Dvořák über „Onegin"

Nicht Ursa gehoben.

Prag — Frolowskoe — Moskau (Konzert: V. Sym.; Klavier-
konzert mit Safonoffkonzert) — Petersburg (Konzert: „Sturm.
Ouv: der verbannte „Gott Ogniebrannik.")

X

Ballett [illegible] Kaiserliche Theater. „Undine" wird
abgelehnt. Intendant Wsewolozsky schreibt selbst
Libretto: „Donaunixchen." – Ballettmeister Petipa
muß ganze Takte usw. angeben. Dann arbeitet sich
Leontew
Frolowskoe, die M.M. Januar 89. – Düsseldorf. Zweites
an der V. Symph. („Etwas Unerhörtes, Grandioses...")
Die IV. („unsere Symph." – an die Musik ist viel bewundert.
Wiederaufführung: Alexander legt unter Bäume:
den Mozart-Gesamtausgabe (Breitkopf und
Härtel) – von Jugendwerken.
Verhandlungen mit Iwan Alexandrowitsch Klimenko. (R.)

Touren: 3 Tage Berlin. – Köln. Konzert 31. I. 89.
Glänzendes Orchester (Die 20 ersten Geigen!)
(Kölnische Ztg., Kölnische Volksztg. usw.)
Frankfurt. Wieder die 3. Sätze
19 Cellisten! Einer von ihnen der berühmte Cossmann,
der Professor am Moskauer war. – „1812." Verhandlungen
günstig. Bedenken wegen des Schlußmarsches.
(Frankfurter Ztg. Generalanzeiger)
Dresden. Orchester 3. Ranges.
Liebling-Stück: IV. Symphonie. – Emil Sauer
spielt d. Klavierkonzert.

" – nächst Rubinstein der bedeutendste Komponist
neuerer Schule –"
Heimweh: – Die Raffael-Madonna im Zwinger
" Berlin. Konzert: „Francesca
da Rimini." – Sucht sich die Artôt. (" Wir
wollen uns gegenseitig sein. Wir haben doch gemein-
same Erinnerungen.") — Strenge Probe.
[Die Ex-Duse-Symph. von Borodin: die be-
kannteste russische Musik in Deutschland.]
[Der junge Glazounow.]
Graf Bethusy
Genf. Konzert im prachtvollen
neuen Theater – Schlechtes Orchester – Russische
Kolonie macht Erfolg.
Hamburg. Brahms wohnt
neben ihm im Hotel. – Bleibt, um die Probe der
V. Symphonie zu hören, einen Tag länger.
Finale gefällt ihm nicht. Es verdirbt es – notabene
gelind – durch Trib. – Lehnt Einladung nach
Moskau ab.
Der Erbprinz
Axe-Lallement beim Konzert krank.
schickt Glückwünsche und Segen.
Der Stadt Brahms – Wagner gefällt da.
musikalisch Deutschland. Trib. – Roland gegen
beide.

Oktober 89.: MOSKAU. Arbeit mit der Russ. Philh. Ges.
(Gastdirigent) — Neueinstudierung der „Onegin."
— Komité der Jubiläumsfestlichkeit — für A. Rub.
bin stein. Alles sehr anstrengend.
Wohnung in Moskau für den Winter. — Alexander bringt
Haberlichkeiten. — Bedrückung nach abendlicher Zerstreuung
Dann doch wieder Angst davor. — Bedrückt, nach M. G.:
gegen sie sein. Die neuen Bilder.

A. Anatol: „Mein Herz ergötzt sich an dem Gedanken,
daß ich nicht mehr auf dem Land lebe."
Lavrovka fehlt: ist in Petersburg.
Die kleine Wohnung. [Szene mit Lavrovka]

Aufregung davor, seine Kompositionen zu dirigieren
Rubinstein. (An Frau von Meck.)
Angst vor Musikern (die er braucht). — Verpflichtung
gegenüber dem Mus. Ges. (dessen Abonnenten abwechselnd
sein sieht Konzert anderen Dirigent. Nach der Ab-
neigung Mozarts und Brahms':
Rimsky-Korsakow, Tschaik., Sokolow, Arensky,
Klindworth, A. Rubinstein, Slatin, Dvořák,
Altani, Nápravník, Colonne.
Korrespondenz mit dem Großfürsten (der ihm seine
„Neuen Gedichte" gewidmet hat) — Über Tolstoi.
Mit Tschechow — der ihm seine neuen Erzählungen

widmet. Tschaikowsky Begeisterung über sein Talent. —
— Der Zar hat gesagt, sich nach ihnen zu richten
Kündigung. Es erwägt, ihm eine große Symphonie (den
„gewaltigen Schmetterling") zu widmen.

*

Die Verbindung mit Rubinstein — auf der Höhe seines Ruhmes
das erste Mal 1861 —, bei der Liebhaberaufführung im Haus der Fürstin Belosselsky. — Es wird
wirklos, bestürzt sein seine Nähe. („Der große
Mann.") — Beim Bankett schlägt ein Taktloser vor,
zu Ehren — mit „drei" sagen; Tsch. erklärt, man dürfe
nicht seinen Lehrer, sein Ideal. Der Kompromißlose,
Entsagende, Reine, Konsequente. — Schilderung seiner
„Ozeansymphonie", Oratorium „Der Turmbau zu
Babel", Klavierkonzerte; findet anderen schwach.
— Rubinstein lehnt den Komponisten Tsch. ab. —
Das unwahrhaftige Schweigen, der mitleidige Blick. —
Lehnt alles nach Schumann u. Chopin ab.

— Vorsitzender des Jubiläumsfestkomitees: Herzog Georg
von Mecklenburg-Strelitz, Konzert um 8 Uhr.
Festakt im Saal der Adelshäuser, 18. XI. 89.
— Großer Konzertprogramm. 800 köpfiges Personal.
Massive Anstrengung für den Ungeübten. Es gibt
Momente, wo es nun sein Leben beendet. — „Turmbau
zu Babel": 700 Mann stehen Chor — Nervenzusammenbruch.

*

Oktober bis Januar: die ganze Abgelenktheit.
Schuld beim Briefe nicht. Nervosität. — Verwaltung und
Dirigent der Mus. Ges. — Arbeitet nicht.
IX. Beethoven — Eroica-Symphonie — Konzert, wohl-
tätig. — Nur 2 Proben.
Die kleine Wohnung von Gästen überfüllt. — Alexis Frai-
schwindsüchtig.
Möglichkeit stellt nach Petersburg. Dornröschen" — Proben.
Ballett-Proben. Lauter Zeitverluste. — Briefe an
die "unvergleichliche Freundin", Fr. v. Meck.
— "Dornröschen" verschoben. Dagegen wird:
"Moskau" — nun erst ganz Premiere gemacht für sich.
"Pique Dame": entstehen, Modest Text (nach
Puschkin) zu komponieren. Wsewolozhsky bittet
die Oper beizubehalten. Man beginnt im Theater schon
Rollenverteilung vorzu-
9. 1. 90. Festliche Generalprobe von "Dornröschen"
im Gegenwart des Kaiserlichen Hofes. Das
Parkett füllt die höchsten Herrschaften.
Die Logen der 1. Ränge füllen von der Aristokratie.
Kaiser allerdings spricht in der Pause mit
Tschaikowsky, Petipa, Wsewolozhsky. Abwendig: "Schwach."
— Auch Publikumsmeinung matt. Tschaikowsky erbittert:
die Riesenarbeit der Arbeit. Geht aber dann gedrückt.
— Die Aufführung — Höhnische Presse. (, Fiasko.")
— Tsch.: Moskau-Petersburg — Ausland. (Mit Diener
Nasar, da Alexis bei Krankheit Fieber.)

Florenz. [FLUCHT – Motiv.]

Das Appartement im Hotel. (Hässlich & eingerichtet: Salon, Schlafzimmer, Kammer.) 26 Fr. pro Tag. Bad im Zimmer. – Nasser – ein Trost. Hat ein Hausmeister. Tel. Hat ein Telephon. ("Ich kann nicht ausgehen, hab Kopfschmerzen.")

Die Arbeit fängt an. – Nicht glücklich.

2 Mal im Zirkus. – Oper. „Aida." (Provinzgeist.)

Bücher am Bürgersteig, Modest.

Bis zum Frühling muss die Oper fertig sein.

× Erbittet Unterstützung aus der Kasse meiner Kollegen (Schweizer.)

An Glasunow: „– sättigt haben Stadium auf dem Weg zum Grabe –", etwas Hoffnungloses, Finales und – wie immer in einem Finale – Banales." Daher Lust zu schreiben.

Nur keine Memoiren – „Ol, verflucht."

Opernbuch: Lucia di Lammermoor

Modi, als Textdichter, zeigt [illegible] Unterschrift Kochen.

Anfang Februar: Das Bild eines Dichters – Das Werk beginnt, lebendig zu werden. Es findet einige Vollendung. Aber es ist nicht die wonnige Frühlingsstimmung.

Einsame Promenaden im Cascine (½) – Findet dort dieselbe blaue Blume, die im Kamenka im April aufblüht.

– 9 –

Er komponiert so schnell, daß Mozart mit dem Text kaum nachkommt.

X Die Szene, wo Hermann gegen Alles kommt: „so gewissig, daß ich gleich nach dem Eindruck der Entsetzung stehe."

Dann scheint es gewesen, als habe es im XVIII. Jahrh. und als sei nach Mozart nichts dagewesen ...

Die Oper wird „chic". – Das 4. Bild „ein wahrer Triumph des Eindrucks."

Geht seine Tendenz über die Mozartsche ab. ——————

[Salomon nimmt, nach dem Tode des Geliebten Fitzgerald, einen andern Nachfolger, als Tod. wollte.]

Schlecht Stimmung. — „Die Bezauberung" in Moskau. Mißratene Einzelheiten (schwächt Karakter), Mißerfolg.

Rasender Arbeitstempo. — Textänderungen.

Alexeis Tochter betet zu Gott – er möge sie zu sich nehmen. [Brief.] – Die Tochter stirbt, [Traum.] – Geht aber abends in die Oper. [[Lucia?]]

6. Bild. — 7. Bild.

3. März: Alles flucht. Gelobt sei Gott, daß Er mich die Oper glücklich zu Ende spielen ließ.

Träume über den Tod Hermanns (der Opernlibretto)
„Angenehme Hydrovic."
Bestellt Zimmer in Rom.
Landete und Nägel[illegible] Brücke, das er sofort
schnell gearbeitet. [Kaum 9 Monate.]
Beginnt den Klavierauszug. – Hotels in Rom über-
füllt.
Kinder. – Junge Hunde. (Traurig sich keine zu
kaufen, weil sie Abreise nicht mag.)
Schrecken des Klavier-Arrangements. – Wird krank davon.
[„Unmöglichkeiten das herauszunehmen, was man für
Orchester gedacht."]
26. März: Abreise nach Rom – hauptsächlich, damit
Nazar sie kennenlernt. Angst. Frolowskoe schrieb
ihm als das Paradies von ...
Seit 9 Wochen das erste Tag ohne Arbeit. Geht
in die Offizien. Langweilt sich etwas.

*

ROM. Kleines Hotel. Appartement im Obergeschoß.
Bedauert nun, nicht die ganze Zeit dort gewesen
zu sein ...
Verwandlung Roms. Die Via del Tritone (gerade
Hauptstraße) ist breit und schön geworden; flaniert
jetzt direkt in den Konzo. – Es gefällt
Nazar nicht. – Erinnerungen an früheren

Aufenthalt mit Modest. Früh Pläne von da.
mals auf. (Der Pedant der Gefühle.)
Das Ingoganto wird geboren. Die nächste Kolonie erlöst
von ihm; Einladungen. — Sgambati mit erstem Streich.
Quartett mit Programm der Kammermusik-Matinee, er
wird angehalten, mir hinzuhelfen. (Hat auch noch Erfolg.)
Schwenkt nach Russland.

*

Über Venedig — Wien: Frühlingsidee. (Anfang Mai 90.)
Verwandter Hain. Die Saat ist ährlig geworden.
Abw: der Wald total abgeholzt. Kein Spaziergang mehr.
Kahl. Die schattigen Plätze — weg.
Ein sonnendurchglühter Prager-Dom. Licht langsam.

Er will nach Art der Schüler arbeiten, wie Mozart,
Beethoven, Schubert; wieder nach Art der großen
Herren — wie Glinka.

Gefühl wird selbst wieder Marke mit den Bildern an den
Grenzpfählen.
→ Sympathie für die Stadt Tiflis. — Freund
Ippolitow-Iwanow. (Komponist.)
Besuch von Bob. Beginn der Gewöhnung. Kämmer
bei der Abreise. — Auch noch
fatale Post. Trost: entdeckt 2 Rosmarinsträucher im
Garten. Füllt alle Vasen mit Rosm.
Der Plan fürs Sextett. — Schwül; Regen. — Das
Sextett rollt schwer — Blumengeruch.
Namenstag. 11 Personen zum Diner (z. B. Karlskiel).
Die Bäume erblühen nach Gold, mit Knospen wie

Er will spanisch (von dem — von der Meck gesprochen —
Bild gesprochen, von Tschaikowsky gar kaum)
Komponist Antonsky: natürlich, wunderbar, aber dankbar i
kommt angewandt, wird Tsch. ihm nicht über eine Arbeit
geschrieben.
Das Scharfe gedacht. — Sänger Fürgurt vom Prinz
gastieren, Anna gebeten, mit ihm [illegible] —
eine Rolle mit ihm zu studieren [der begeistert
von seiner Rolle.]
Kamenka. [Bei Sarka — der es wirklich nicht gut gehabt]
Tiflis. — „Pique Dame" S. 594

→ Antwort an Frau v. Meck aus TIFLIS.
(22. September 90.)

Petersburg. Tagebuch von Fanny Dürbach.

Der gute Eindruck.

Seite 4 10/11.

7. März 92. 9. Symphoniekonzert der Russ. Mus. Ges.: „Romeo u. Julia", „Nußknacker." Großer Beifall der neuen Werke. Von 6 Nummern 5 wiederholt.

9. März: Zurück nach Maridanowo, mit BOB und Lütke. Dazu Wolodja Napravnik. Beruhigt sich alle auf Examen wegen. — Nette Gesellschaft.

Dankbarkeit der Alexander.

Moskauer Dirigent „Faust" und „Onegin". Tolstoi Briefe, Einladungen, Besuche usw.

Bruder Anatol (Gouverneur von England, abkommandiert ins südliche Hungergebiet. (Missionar.)

Das neue Haus im KLIN. Gang am Ende der Stadt, wo sie ins Feld übergeht. Zweistöckig, geräumig. Große Zimmer im Obergeschoß. — Von Alexander eingerichtet.

Das liebe Heim.

{Sonst nicht viel angenehm. „ Der gewöhnliche Blick in die Ferne. "Nöte der Klimakterischen Gemütsgattung" und der Monsieur Chrysostomus – Alexander Kellerjunge neu feindlich und kalt; jüngerer Bruder und Kind.

Will mit BOB nach Vichy . . .

X Langes französisches Buch über einen deutschen Dokumentar über Anton Rubinstein.

Die katharrhalen Magenerkrankungen. (Soda brennen wie Feuer.) Die Gewöhnung an NATRON. (Anekdote mit dem halben Glas Natron und dem halben Tröpfchen Wasser.) – Vichy hat ihm schon einmal gut getan. Es könnte auch Bob gut tun – und er will ihm das Ausland zeigen.

Berlin. (2 Tage.) – Paris (6 Tage.) Café Chantant. Oper („Lohengrin.") – Vichy, 2 Wochen. – Ohne Aufenthalt nach Russland zurück.

–„Parsifal."

*

Pedantische Sorgfalt in der Ausgabe seiner Werke. Die besten Arrangeure (Klindworth, Tausig, Bülow) machen es nicht gut genug. Vorbereitungen, wie von einer langen Reise . . . .

Über die 3. Szene: „Wenn alle meine besseren Werke
so schön herausgegeben sein werden, wie diese, dann
kann ich ruhig sterben –"
Mit Klavier-Arrangement vom „Nuß-
knacker" und „Jolanthe" soll man Text
eigentlich spielbar singen. Hoffe: Paul Knauerhase
Ludmilla, Konzertsänger machen, Konzertsänger!
Konzertsänger! Mehr! Mehr!" – Muß man ganz
Lebensweise ändern.

Skizzen zum I. Satz und dem Finale der
VI. Symph. sind da. [Die Eckstein als Entwurf
konzipiert] verwirklichen, machen.

Es ist schon peinlich, wenn Leute über Komponisten reden: denn es ist nicht lustig und unterhaltend.

Dem Modest Tschaikowsky gefällt die eigene Komödie nicht: wohl zu Recht.

Lektüre: Flaubert, Briefe. [„Herodias" und „Einfache Herz".]
„La Debacle". (Gefällt schon.)

Entscheidung im Konzertsaal. An der leichten „Nuß-
knacker"-Ausgabe: das einzig Tröstliche, daß BOB
sie spielen wird. („So wird das Publikum die
eine Hälfte spielbare Ausgabe für damen
haben") — — Aufforderung nach WIEN,
das sich Nie dicht Künstlerisch verhalten. (wegen
Hanslick.)

Plötzliche Angst: Vielleicht sind „Jolanthe" und „Nußknacker" der reine Mist?

Zwangsarbeit. Macht ihn halb wahnsinnig.

Student Rathaus, Kiew, hat ihm gute Lindwärme gesichert.

Saison 1891/92:

I. Op. 78, „Der Woiwode." S. 731
II. Op. 69, „Jolanthe"
III. Op. 70, „Souvenir de Florence", Sextett
IV. Op. 71, „Nußknacker." Nach A. Dumas' Bearbeitung der Hoffmann-Märchen. S. 733.

Das sind genaue Vorschriften Petipas für „Nußknacker." S. 734.

Uraufführung „Nußknacker" – „Jolanthe": 6. XII. 92.

X

Das Reisen nimmt überhand. Hilft auch aus Zweck-Gründen; dabei aber immer FLUCHT-Motiv. Erkennt die Qualen; die Reise kosten nicht mehr. Heim- und Heimatlosen. Heimweh – Komplex (im weitesten Sinne.)

Die große UNRUHE. — Todestrieb.

X

4. Sept. 92.

WIEN. Es ist [„Musik- und Theater-Ausstellung."] niemand an der Bahn. Es geht in die Ausstellung. Der „Kongreßsaal" ist ein großer Riesensaal, mit Tischen, Fellgewand, Bier. — Tische sollen etwas weggeräumt werden. Aber unmöglich. Orchester.

Es dunkelt ab; mit Mentes und Saphirowa nach Schloß Ober, Tirol. (Herman Bang?)

[Erzählung der Professor Doon M42]

(Saphirowa, Lieblingsschülerin der Sopr. Mentes, Pianistin.

Es wohnt im Hotel neben Pietro Mascagni, der auf der Höhe seines europäischen Ruhmes.

Der sozialistische Mann Wiens. („Cavalleria.")

Zimmer von Bewunderern umlagert; Tirol. wünscht sehr eine geplante Visite.

Die ganze Etage in Ober. Lärmvoll, Prachtbett; kärntische Öldruck drüber.

Kein Post aus Rußland.

Weiter über Salzburg nach PRAG. Dort wird die „Pique-Dame" nun einige Tage vorbereitet; dann großer Erfolg.

*

Herbst 92 in KLIN. Einsame Abende. — Die Symphonie. — Dazwischen Moskau. Mit Tanéjew an der „Don Juan", der göttlichsten aller Opern."

28. Oktober 97: zu den „Jolanthe"-Proben nach Petersburg, Grand Hotel.

Zwei Nachrichten: die Pariser Akademie ernennt ihn zum korrespondierenden Mitglied.
Universität Cambridge bietet ihm durch ihren Vize-Rektor Doktorat der Musik h. c.

25. November: Konzert Petersburger Kammermusikverein „Souvenir de Florence!" Starker Erfolg; Medaille der Vereins.

Modernes Stück „Ein Tag in Petersburg" im Alexander-Theater – fällt durch.

5. Dezember: „Jolanthe"-Nussknacker"-Vorstellung im Beisein des Hofes. Kaiser sitzt ihm in Loge.

6. Dezember – öffentliche – Die zu dicke Madame Medea Figner als Jolanthe – Kein zu warmer Aufnahmeerfolg; viel Neugierde.

Auch „Nussknacker" schlägt nicht ein. Ballettmeister Petipa selber krank; der Ersatz – Iwanow – unfähig.
Die dicke, höfische Della Era verdirbt die Fee Dragée. –

Zum großen Pfarrt der Ausstattung.

„Tod" wiederholt sich. – „Aufnahme am Rubinstein"

– Sollte eigentlich nach Hamburg und Schwerin für „Jolanthe"-Aufführung. Will sich nicht entfernen.

„Zunächst Berlin. Dann will Frankreich (Nice), zur Erholung.

* Scene nach der Première im Hotel – Depression. Analog Erfolg „Das war es nun" – 97 –

*

M. M. Dezember BERLIN. Die Leidtragende Rolle.
Hof Hamburg – Schweiz abgesagt. – Den ganzen Tag im
(komfortablen) Hotelzimmer, allein; schließlich abends Me-
lancholie. Glaubt, nicht mehr komponieren zu können.
„Alles verdächtig." – Briefe an Bote. – Verwirft alle
„Einfälle" zur neuen Symphonie.
BASEL. Auch nicht beim Stadt musikalisch. Besuch bei Fanny.
Der geplante Besuch bei Fanny. [28. Dezember (= 1. Januar).:
// Der Besuch in Montbrillant.

„Besuch im Reich der Toten."

S. 757.

[~~Die plötzliche~~ Begeisterung für das ältere Brüder,
diese die Gemeinsamkeit der Erinnerungen.]

PARIS, Dezember – Januar
Hotel Richepanse. Der Besitzer Brillard.
Flaniererei. – Theater: „Lysistrata" mit Guitry
(der schon nicht gefällt – : schlüpfrig) und der göt-
tlichen Rigaux. Stück – schlüpfrig.
Das russische Konzert im BRÜSSEL. Wieder Paris.
Presse-Polemik. Antwort Tak.; im
„Paris" auf einen Artikel im „Figaro"; die
Moskauer Erfolge Lamoureux' bestätigend.
[Er war der erste fremde Kam Dirigent im

Rußland; er habe Wagner dort bekannt gemacht, was A. Rubinstein bis dahin verhindert; auf dem Banquet habe man gegen Hans v. Bülow gehetzt. [Bülow, halb gehört, steht gerade.]
[Bülows entsetzliche, männliche Gestalt.]
Trinkspruch: „Union franco-russe."
Deutschland bedankt sich bei Tisch für seine Verteidigung Bülows.

*

In Odessa: wurde der Empfangende an der Bahn:
Sophie Menter und Sapelnikow.
Der Höhepunkt der Begeisterung, das Stürmische, was Tage ist erlebt. Wie ein „Retter des Vaterlandes."
Täglich Spalten in der Presse. Bei der ersten „Pique Dame"-Probe: Hörner. Rufe der Orchestermusiker „Schamikelan." (Hornmusiker.)
Beim Konzert — Sophie Menter spielt —
müssen manche Nummern dreimal wiederholt werden. — Alles steht auf, Tücher schwenken.
Musiker schlagen kostbaren Taktstock; küssen seine Hände. Er winselt, kränkt sie.

19. I. 93. „Pique Dame." Operationen.

Zehn Tage lang: Bargiele, Konzerte usw.
Dazwischen den Maler Kuśmarzow Modell sitzen.
Nach Kamenka. Sehr müde.

Wird als spiel. Gibt die Tragik wieder — in mitten der Fastlust. Kuśm. will sich erhängen. Tinka nimmt statt dessen eine Fastnachtsmaske.

X

Der verbannte Graf Wladimir (= Wolodya) Schilowsky (der in der vorigen und anfang der vorigen Jahre eine so wichtige Rolle in Tinkis Leben gespielt) — Abwechslung, wie es die Liebe Wasserjagen gebracht. — Wasserjagd.

X

Empfängnis der Pathetique. (Schon während der Reise Beginn bei Fanny.

Die Lebens-Zyklen. 1862; 1877 wieder.
KLIN, Februar 93.
Briefe an Bob. Die Symphonie. Gut, daß die Novelle vernichtet wurde. Eine Programmsymphonie, deren Programm aber „für alle ein Rätsel bleiben soll."
Leidenschaftliche Arbeit. All. 4 Sätze auf einmal konzipiert. — Die Briefe. — Das langsame Finale.

Dazwischen: Konzert in Moskau; ~~[illegible]~~ „Hamlet", „Nussknacker-Suite"; Erfolg.

Dann wieder: vom sich die Suite „Aus dem Kinderleben" von Georg Comes anzuhören. Begeistert. Schreibt begeisterte Rezension — die er nicht abdruckt.

Nervöse Kopfschmerzen.

Der junge Cellist Poplawsky am Konservatorium — den Tschaik. liebt.

Die Uhse-Affäre: Gerichtsverhandlung. Die Dieb wird freigesprochen — wie durch ein gar wirkt der Dieb Tschaik gegen Mitleid mit ihm. — Kopfschmerzen von der Hitze im Saal.

März: die Ovationen im Tschaikow.

Auf dem Fest im den Saal getragen.

Musik von Tschaikow. — Skizzen zum Finale und Scherzo der VI. März 93.

Attentat: der Stadthaupt von Moskau Alexejew ermordet.

Ostern in Petersburg. Besuche der Aufführung; der unheilbar an Wahnsinn liegt.

Klein. Schüler W.M.: Kleine Stücke für Geld komponiert. — Briefe an Bob.

↓ Lieder.

Modest macht Libretto zu einer Tschaikowsky-Oper, für Tsch. oder Rachmaninow. Tsch. will lieber ein realistisches Thema, à la Carmen oder Cavalleria.

Abends Ganz Nom. Tage. „Eremitage." Mit Poplawsky und Kaschkin, „Patrie" im Kleinen Theater, die göttliche Schauspielerin Ermolowa.

* „Zum letzten Mal..."

Berlin, 15. März 93. An Bob. „Diesmal bist du wirklich nicht schuld daran, daß Er ist die reine Psychopathie. — Alles grün, überall Blumen, es riecht mich wirklich." [Bob im Gefängnis.]

An Modest. Rät ihm ab, sich in die Schweiz niederzulassen. (Nicht allein zu!) — Rät ihm zu Hause.

Im Sommer durch den Tiergarten.

London. 17. Mai. Alle Hotels überfüllt.
Am 20. Mai das Konzert; eine Woche später die Feiern in Cambridge.

Brief an Bob. — Unsagbares Heimweh. — Furchtbare Einsamkeit. Hat gegen alle Menschen Schwindel. Appetitlosigkeit, Müdigkeit.

Der Pariser Pianist Diemer im selben Hotel.

Konzert mit Saint-Saëns zusammen. [Lücken
in Erinnerung an die „Ballade."]
Großer Erfolg der IV. Symphonie. [S.-S. hat dirigiert.]
Die Londoner Season. („Paris ein Dorf dagegen.")
Die prachtvollen Equipagen im Hyde-Park und Regent-
Street. Zu allen Mahlzeiten Austern.
?? Craig ist krank. Er kommt: Böcklin; der
?? sympathische Bruch.

Er leidet beständig.
(Gelegenheit der 50-jährigen Bestehens der „Cambr.
University Musical Society."
Das Konzert in Cambridge. (Von Tirk:
„Francesca da Rimini.")
Bankett (—) 100 Personen in der Hall of the
King College.
Unter den Ehrendoktoren: die Maharadscha, Lord,
Generale und Professoren (eine Zeit lang alle
skandinavischen Idiome.)
Nächsten Morgen: Versammlung in der prachtvollen
Doktor-Gewändern. (Hall weiß — Hall rote
Seide mit breiten Ärmeln; goldverzierte
Samt-Barette.)

S. 489.

Gewohnt in Cambridge: Prof. Maitland.
Nette Menschen, Rothschilds (Selbstbest. — England!)
Paris. — Schloß Ytter. Ein Woche mit den
Meistern und Sagalexikon.
10. Juni: in Grankino.

*

Bei der Heimkehr: die Fülle der Todesnachrichten.
Karl Albrecht — Konstantin Schilowsky
Wladimir Wassiljew — Schilowsky
Aprilschluß, in Sterben. N. Swerew.

[Der liebe Kast, der intimste [illegible] verstorbene Freund.]
Keine Tränen. Die merkwürdige Ruhe. Der Tod
ist kein fremder Gedanke ....
Grankino. Die Fahrt vom Bahnhof, durch die
Steppe. Sie reicht ihm mehr als die
schönsten Täler. Kein Dünger, es hat viel
Regen gegeben, Getreide und Kräuter stehen gut.
Das Kleeblatt: BOB, Kolja, der Onkel
Baron Buxhöwden.

Besuch bei Baronin Nikolai, Gut Ukolowo,
Abraham Dreesche Gouvernement Kursk.
(Jüdin. Große Hitze.)

Weiche Skizzen und Symptome.

Über Moskau — nach KLIN. Haus sehr hübsch gelegen: weites Gartengelände, Blumen. — Abend, langsame, an die Symphonie — Pollini drängt, dann wir gehen „Iolanthe" nach Hamburg kommen.

„Die 4. Suite": Bob, die beiden Grafen Laitke, N. Konradi, W. Nápravník, Baron Bu-
löndon, Frau W. Arapétowsky-Dolgorúkow,
Modest. — Empfangnahme.

Geplante Konzerte in Petersburg (mit der „Kinder-
szene" von (Comm.)
Anton Rathaus ist melancholisch — ohne äußere Not.

→ Die Symphonie wird Bob gewidmet.
Lange Abende. Wir reden, ob die VI. Sinfonie
„Das Unfaßbarste, was ich je gemacht habe."
12. Aufgeführt. Symphonie sinfonisch einstimmig. (= neuen
(besten Werk.) — Vierhändige Arrangement. Will es
mit dem jüngsten Comm durchspielen (Bruder des
Komponisten Georg C. u. der Violinisten Julius C.)
— Lichtblick: das neue Patenkind, Sohn Alexeis.
Augenblicklich wird ein Grabe getragen.
Alles andere war Unterbrechung der Arbeit....

Petersburg (bei Laroche) – Kinny Hamburg.

Wieder Petersburg, bei Modest. Interessiert sich für die Programme zu 4 Symphonie-Konzerte. (Die Vorbereitungen laufen nebeneinander...)

Modest verlobt mit der Engländerin Konstantia Zicht mit Bob zusammen. Tsch. hilft ihnen beim Einrichten ihrer Wohnung Zahl Ludwigsberg.

Bob, hat die Pferdeschwänze kaufmännisch, selbstständig.

Modest Stück 20 M in Moskau gespielt werden. Tsch. interessiert sich für alles. (Aber wie?)

Neue Opernstoffe: George Eliot „The dead lost manuscript of the reverend Amos Barton." (Aus „Scenes of clerical life".) – Modest rät ab.

Besuch bei Anatol in Michailowskoe.
(September. Pilze-Suchen in den Wäldern.)

Modest hat die Wohnung in der Monskaja-Straße gemietet.

Moskau. Modest Stück „Vormittage" im Kleinen Theater.

~ Großfürst Konstantin Konstantinowitsch regt an, ein Requiem" komponieren.

„Mich interessiert nur wenig der Umstand..." usw.

S. 80½.

Melancholie in Moskau. Geht nicht mehr aus dem Hotel. Stellt nur noch Kühner.

Die wichtigste Frage, die stellt mein Glück bedingt, ist – diese Einrichtung."

25. September: das letzte Mal KLIN.

Lehnt die Apparitionen-Komposition ab (,,Gott – Rächer"?!) – Traum: Stehen auf dem Evangelium: zu komponieren. Wagt es nicht.

N. Swerew stirbt. Tod. Krankenhaus. Nachricht.

2 Cellisten bestellen ihn. Er ist damals ausgefallen. Nimmt Cello-Concert von Saint-Saëns mit: ihnen durch

Fährt zur Swerews Beerdigung. Im Bus Vorbeifahren an Frolowskoe: „Hier wird man mich beerdigen und später, im Vorbeifahren, auf mein Grab weisen." Wiederholt diesen Wunsch, auf die Beerdigung, Tanejew gegenüber.

Das 3. Klavierkonzert – auf dem I. Satz der verschiedenen Symphonien entstanden (dem Pastoralen Dienst gewidmet) gefällt Tanejew nicht.

Trauergottesdienst. – Friedhof. – Konservatorium. (Vorführung einer Vokalquartett, das war eine Art Skizze des Mozart-Klavierkonzerts gemacht. Tief gerührt vom Zauber der Melodie... Noch einmal Mozart!!!)

Pollini im Moskauer Hall glänzender Abend-
dann im Moskauer Hof. Man begrüßt den
Tonkünstler einer deutschen Orchesterprobe mit Applaus.
Dirigenten durch ganz Rußland. Dirigenten:
Tichon (Eingang); Salomonow. Dieser, noch ein
Asiat, eine Sängerin dabei. — Dann die
Karatschkin allein. Unerklärlich über Lam-
berg; Skandinavien (wo K. war), Grieg
und seine Frau, die Schwiegermutter. Über die
Tolstoi. Wer bleibt?

10. Oktober 93: Ankunft in Petersburg. Modest
Bob an der Bahn. Die Gurkinka mein Wohnung.
Die VI. gefällt den Orchestermusikern nicht — war
ihnen zu dezidiert. Einige Proben, um die
Musiker nicht zu langweilen

16. Oktober: Das Konzert. Reklame, Menge
Aufnahme. [Sonst: Adele Aus-der-Ohe spielte
B-Moll-Konzert; „Spanische Rhapsodie" — Liszt.
Mozart wirkte.]
Matin. Proben. S. 8 10.
Nächsten Morgen: Beim Tee mit der Pantschenko.
Die Titel-Frage. „Programm" — Symphonie?

(„Aber ich will kein Programm geben.") —
„Tragische Sy." — Modr hält „Pathétique" für
„Ausgezeichnet, Modr!"
An Wladimir Löwowitsch Dawidow." N° 6.

„Sie hat mir gar nicht gefallen, sondern einiges B.-
sonders dreist."

Umarbeitungen der „Opritschnik" wie d. „Jüngfrau."

19. Okt. In dem „Makkabäer" von A. Rubinstein
(privaten Opernunternehmen)

20. Okt Loge im Alexander-Theater für Ostrowski's
„Ein heißes Herz". In der Pause in der
Garderobe des Schauspielers Wassiljew.
Sprechen über Spiritismus und Tod.
Mit Bob, Lütke, Brahöndern
Andre Leute hingen, z. B. Th. Mühlbach,
Verbreiten die Klavierfabrik [illegible] Namen.

×

×

Lehnt den Anfang — Bartenjew — ab. Flammarion-Klop-
fen aus; [illegible] kommt nach einer halben
Stunde wieder. Mit noch einigen Schwindeln gegen
Königs Bruder, eine Karte.

Bekenntnis wird gegen seinen Willen gehalt.
Komplexion in der Lieb. – Nazan Litnow –
Diese Modistin – Pflegt ihn.
Starkes Entsetzen über Diarrhöe. Werden immer
heftiger. – Niemand denkt noch an Cholera. (?)
Arnold Leo Bartenson wird zu Rat gezogen.
Ein schreckliches Gefühl in der Brust. „Ich
glaube, es ist der Tod. Lebe wohl, Modi!"
Cholera. Ein Pflegen.
Am Lager: 3 Grafen Lüttau (?), Bob, Nazan,
der Pfleger, Modistin.
Krämpfe. Alle wollen ihm mit dem Kopf unter
Entsetzlichkeiten werden blau. „Ist das am
Ende die Cholera?" – Er sucht weiße Schürzen
(Desinfektion): „Das ist so alt, die Cholera!
– Morphiumspritzen –

S. 816.

Die Uhr!

Freitag, 28. Okt. neue Anf. Die Mamonow.
Schwarze Flecken im Gesicht – die allmählich wie
schwinden. Er fühlt sich besser. – Die Sander
(abwechselnd)

Das Bad.
Mörder-Komplex

S. 817.

24. Oktober Unfähigkeit des Niesen. — Wahrend
Depression „Mich kann nicht gebeilt werden."
Unruhiger Schlaf. Männlich gewinnig dem Namen
Natascha von Meck. — Er scheint auf
etwas zu lauschen ... Abends ist ein Klein
gekommen; er erkennt ihn nicht gleich.
Das Bad, wie die Tätigkeit des Niesen an-
zeigen. Das warme Wasser ist angenehm.
Der Priester. Gebet.
Das Zimmer voller Leute ...
Der wunderschöne blaue Block.

818

Tschaikowsky.

Richard Stein.

Volkslied.

Das unermeßliche Rußland. Nur 18 Städte über 100 000 Einwohner; St. Petersburg noch 1890 nicht die erste Million.

Der Land- und Beamten-Adel barbarisiert; die griechisch-orthodoxe Geistlichkeit als ihr Helfer.

Die Leibeigenschaft: 1861 aufgehobene Knechtung drückt die Kinder heute noch.

Melancholie und Wildheit.

Das Übergewöhnliche, Kolossale in den Liedern. (Volkslieder aus allen Zeiten, wo es Flüsse gibt.)

Die Musik als das naturnächste Verständigungsmittel. Ausgeklungen. (Abhängigkeit von den Kirchen-Tonarten.)

MOLL. (Äolisch – phrygisch – dorisch. Moll.)

Glinka: „Das Volk komponiert; wir arrangieren nur."

Die lawinenartigen Steigerungen der vielen Verse. (Vom Tod. äußerlich übernommen.)

Eine Volksmelodie verwendet von: Mussorgsky im „Boris Godunoff", Rimsky-Korsakoff in der Kantate „Slawa", Beethoven im c-Moll-Quartett Opus 59 No 3.

1836: „Das Leben für den Zaren." X

Musica Sacra, das Byzantinische Christentum.

Weltliche Musik.

Griechisch-katholische Kirche erlaubt, im Gegensatz zur römisch-kathol., keine Orchester bei Gottesdiensten.

Die ersten italienischen Sänger und Dirigenten: durch Peter den Großen geholt.

1730: die erste italienische Oper.

Vom Italiener Araja: die ersten Opern mit russischem Text.

Beliebt am Petersburger X Der moskauer Adel mußte durch Verbote und Strafandrohungen in die Oper getrieben werden. X

Orchester der Leibeigenen.

E. Galuppi, Paisiello, Cimarosa, Sarti usw. in Rußland. I

Die Musik – wie Hofmann und Tarbündige. Tanzsinnen-similakrum usw. in den Zwischenakten.

Peter der Große, als Trommler.

Katharina II., (die Musik kannte) – als Opern- und Parodien-Komponistin.

Die Mannheimer Komponisten am Hofe d.

*

Musikinstrumente.

Die Gusli – Zither.

Balalaika – Mandoline.

Balalaika – Holzblasinstrument } Tanzmusik.

Tschimba – kleine Trommel

Die drei Inspirationen.

Michail Iwanowitsch Glinka.

"Ich bin Russland." Volksmelodien.
Meisterschaft der Orchestermechanik.

Berlioz propagiert ihn in Paris, Liszt in Deutschland.
L. Liszt in Gl.'s Wohnung; spielt seine Bearbeitung der Tschernomor-Marsch; wird, auf Begeisterung, "gewippt."
(auch spanische Sachen. Oper.)

Meyerbeer entdeckt ihn.

H. von Bülow, spielt 1878 "Das Leben für den Zaren" in Hannover auf. Schwacher Erfolg. Glinka besorgt dazu. (Schreibt ab: X "Russische Musik ist eine contradictio in adjecto. Glinka's Bemühen, asiatischen Stoff durch europäische Formung zu veredeln ..." X

Gl.'s Leben: Händel, Bach, Gluck.
Spanische Volkslieder.
Singt selbst mit schönem Ton.
Hasst Italiener; bleibt aber beeinflusst.
Lyriker — wie Tschaikowsky.

III. Oper: "Russlan und Ludmilla".

†: Berlin, 1857, 53jährig.

Fatal. Komponiert auf dem Sofa, wenn er verliebt ist.
Alkohol.

Trk. Nachts eine "Unglückmännigkeit" (!) "ganz Kindisch wasche und schwarze Nägel."

Zigarre. Käppi mit blauer Troddel auf dunkelgrauem Schädel.
"Hat es nicht nötig."

3. *

Alexander Sergejewitsch Dargomyschsky

Über Glinka hinaus.

„Rusalka" (Die Nymphe.) „Der steinerne Gast."

Keine „Nummern" i keine „ewige Melodie";
das „melodische Rezitativ." X

Sein Kunstprinzip wird das Richtige. — Fanatische Ablehnung der deutschen Ausdrucks- und Durchführungsweise.

Streben nach Wahrheit. (Philosophisch.)

Mehr Musikphilosoph als Tondichter.

[Die russische Musik: ein Monstrum mit D. als oberer, Glinka als unterer Hälfte.]

† 1869 (Herzleidend.)

Erlebt vom „Steinernen Gast" eine häusliche Aufführung, mit ihm selbst als Don Juan, Meyerbeer als Leporello.

[Puschkins Dichtung ohne Änderung durchkomponiert.]

Text. hält sich (gegen persönlichen Bekannten) bis zu einem „musikalischen Dichter." Mag sich nicht. Sie haben vom Äußerlichen; („Variation über dasselbe Thema".)

D. — mit sehr hohen Zielen; wollenschwankend, fühlendem Kinn. Melancholie. Mangel an Selbstvertrauen. „Gemäßigte Schwärmerei."

Liebt zu, häuslichen Mädchen Gesangsunterricht zu geben. Pfadet: zwölftönige Schrullenhaftigkeit.

Die „musikalische Wissenschaft." [Puccini.]

[Seine Anhänger nehmen die „5 Nowatoren", seine Freunde, sonst.

*

Alexander Nikolajewitsch Serow. [1820 – 71.]

Effekt. Es bleibt der meiste der klassischen Regeln.
X „Judith." „Rogneda." „Feindesmacht." X
Smirnow. Sadowski pleonasch.
Laufbahn: Ministerialbeamter; Kritik, Musikkritiker; Zensor beim Postamt; Komponist; Staatsrat – Empfehlung.
Ohne Erfolge.
Lernt durch Liszt Wagner kennen. Fanatischer Apostel.
Freundschaft zum „5 Novatoren."
Der Streit mit dem „Jugendfreund, Kritiker Stassoff, – über Glinka und Wagner. Unversöhnlich. – Verfeindet.
Geistvolle Schärfe seiner Kritiken. Sensationen. Skandal.
Erwirbt Nachruhm, indirekt, durch seinen weit. eigenen Dienst.

„En musique on doit être cosmopolite."

Stassoff: Wagner lässt auch gute Sänger, nur dramatisch gute sein.
TSCH. über ihn an Frau v. Meck: „Es wäre plötzlich der Held des Tages." „Judith' ist gut. – Nicht in Harmonisierung. Wie wünschte, von ihm anerkannt zu sein! – Technisch perfekt. Effektgreifer.
Wiegandmännchen. Klein, klobig, unproportioniert. Kleine Hände und Füße. Entsetzend böse Gesichtsausdrücke.
Heiratet mit 40 ein 16jähriges Mädchen. Lebt glücklich mit ihr. Sohn – bekannter Maler.
Frau verbrennt sich mittels Sofa, wie Wagner kommt.
Wagner, in St. Petersburg. Bricht S., Rubinstein nicht zu sprechen verwehren. | „Ich hasse ihn und kann keine Zusammenkünfte machen." |
Wagner: „Wir brauchten uns noch stundenlang miteinander wegzugehen, da wir in allen Ansichten völlig einverstanden waren."
„Einer der edelsten Menschen, die ich mir vorstellen kann."

*

Die 5 Nationen.

GEGEN den europäischen Kunstgeschmack. (Die Russen, Tsch.) Die Anregungen Glinkas und Dar.'s wurden fruchtbar.

Die Begründung der nationalen Schule durch die 5 jüngeren Leute um Balakirew nach Lehrplan. Antidilettanten.
Sie bleiben sich treu. Taschen füreinander um.

1865: das „Manifest." Die Symphonie erledigt. (Beethoven als absoluter, Liszt als programmatischer Symphoniker unbrauchbar.) Der nationale Clavierstil. Das Volkslied.

[Kein Zusammenhang – orchestral – mit Berlioz, mit dem auch Tsch. gar nichts hat.]

Simon [„Prinz Igor": echter Fortschrittsklang in der Arie des Fürsten. Borodins „Steppenskizzen aus Mittelasien" – Liszt gewidmet. Das heroisch Epische – und das ganz Gegenwärtige.]

[„Chowanschtschina" (Mussorgski.) Zeremoniell der alten Fürsten; Kirchenchöre. Stroganowlied der altgläubigen Witwe Martha – das Massive – und Repetitive.]

[Rimsky, im Vergleich zu Mussorgski, „glatter"; Rimsky „Goldener Hahn". Märchenoper. Weltfremd. Nicht Musik als Nachweis.]

Der „admiration mutuelle".

TSCH. schreibt (1877): „Sie sind nicht wie Balakirew. Selbstüberhebung ... Die echte dilettantische Übergeniertheit, neben allen anderen zu stehen ... Eine Ausnahme bildet Rimsky ... Manierlichkeit ..."

Einer Darbietet, ergänzt, unterstreicht den anderen Wert.
X „Musikalische Kommunismus." (Aber auch Wagner beeinflußt z. B. Liszt's Werke.)
Hauptton gesetzmäßig alle Töne in direkter Wahrung.
Liadoff (gehört nicht ganz zu ihnen)

Mussorgski – Debussy – Frankreich.
Das „rein Russische."

*

1. Alexander Porphirjewitsch Borodin.

TSCH.: „B., der 50jährige Professor der Chemie, besitzt Talent ... seine Technik ist so schwach ..

Der natürliche Sohn eines 64jährigen Fürsten.

† 1887 (wie Sarasate), unmittelbar vor Vollendung.

Komponiert nur zur Erholung, oder wenn er krank ist.

Die langsame Melodie.

„Prinz Igor" „Steppenskizze aus Mittelasien."

Orientalisch. – Kühne Harmonik.

2. Cäsar Antonowitsch Cui. 1835 – 1918

TSCH.: „... ein talentvoller Dilettant... Professor der Fortifikation, hält eine Menge von Vorlesungen in den verschiedenen Militärakademien von St. Petersburg ... geschmackvoll wie alle Mittelmäßigkeit ..."

Cui über TSCH.: „... farblos, banal, nichtssagend ... Die Meisten nimmt an Aida, Faust, Wilhelm Tell, Hugenotten, Propheten .... ein kühnhaftes, geheimnisvolles Temperament ..... Die Offenherzigkeit, mit der er seine Gedankenlosigkeit zeigt, zwingen nicht zum Lachen, sondern zum Abscheu."

[Äußerst freundlich über Wagner.]

X Sohn eines mit der napoleonischen Armee nach Rußland gekommenen Franzosen und einer Polin.

Texte nach Dumas, Victor Hugo, Maupassant („Mademoiselle Fifi"), Heine („Rabbi"). Der Wortführer der Fränk. („Kikeriki-Mahn", „Trompeter") Macht Reklame für sie in den pariser Zeitungen.

3. Milij Alexejewitsch Balakirieff.

TSCH.: „B. ist die bedeutendste Persönlichkeit der Zirkels. ... Nachdem er seinem Unglauben ganz Schamlosigkeit gesagt hatte ... zieht er jetzt stark an dem Kirchen, Kasten, Bilder allerlei Religionen an ..."

X Glinka und Dargomyshskij hatten den jungen B. als ihren Nachfolger begrüßt.

Dargom., in der Kais. Russ. Musikgesellschaft nach Anton Rubinstein den Vorsitz übernehmend, übertrug B. die Leitung der großen Orchesterkonzerte.

Symphonische Dichtung „Thamar"; Orientalisches über ein spanisches Thema; spanische Serenade.

Erste Begegnungen mit Tsch., der ihnen die symphonische Dichtung „Fatum" gewidmet.

X Tsch. schreibt, nach B.'s Angaben, „Manfred" und „Romeo und Julia."

† 1910.

4. Modest Petrowitsch Mussorgskij.

TSCH.: „... er liebte das Ossobe, Ungeschliffene, Häßliche. ... Kokettierte mit seiner Ungebildetheit.... Sprach den alten Häßlichkeiten dennoch eine neue Sprache .... Immer noch Neuer als die Klügsten und ernst beim wolkigen Schöpfungen eines Brahms. Die Dissonanzen sind kostbare wenigstens wertvoll; bei ihm ist immer noch Hoffnung da." ....

Den I. Akt der „Boris Godunoff" kannte er noch dem alten Dargomyshskij gegen. Der einseitige Realismus.

Geboren: 1839. † 1881.

Erst: der dandyhafte Liebling der Frauen.

Dann: der schwermütige Trinker, der hoffnungslose Blick.

Entsagt dem Offiziersberuf. Übersiedelungen; schließt die gastlichen Klavierbegleitungen, Alkohol.

„Boris Godunoff." „Chowanschtschina." „Die Heirat." (Nach Gogol. Fragment.)

„Die Kindersstube." „Bilder einer Ausstellung."

[Debussy – der Moskauer Hausknecht –: Vereinfacht. I

Tolstoi-Zitat: Liebe zur Erde, den Kindern, Tieren, Bäumen.

. Talent für Komische. „Der Floh" (Goethe)

5. Nikolaj Andrejewitsch Rimskij-Korssakoff. [1844/1908]

TSCH: „.. Selbstverständlich musste er lernen. .. Der Kursus .. Die Schule der Rockenen Pedanterie.

Am R.-K. „Das Spanische Capriccio', ein glänzendes Meisterwerk der Instrumentation." [Beziehung zwischen Beiden einmal hergestellt]

Jüngster Marine-Offizier. Weltreise.

Märchenoper: „Sadko" i „Der Goldene Hahn" i „Das Mädchen von der unsichtbaren Stadt Kitesch."

[„Sadko" — glänzend symphonische Dichtung — von Tsch. zum Verlegen Jürgenson gebracht.]

Tsch. findet seine Harmonielehre so schlecht wie seine eigene.

Der Einfluß der Fürst. — Der Tschaikow.

Die zwei Kameraden: „Kaschtschejewmusik." „Bauernmusik."

*

Die 3 Traditionalisten.

1. Anton Grigorjewitsch Rubinstein. [1829–1894]

Wie der Serow: die Liebe zur deutschen, italienischen, französischen Musik.

X Teilnehmen am europäischen Konzert ...

Nicht Slave, sondern Semit.

Bewußt — der Schwerblütigkeit. Schwere, die Ausführung der größeren Werke durchzusetzen.

Der bewußte Internationalismus — : statt Russe zu bleiben, ohne zum Russischen äußerlich zum Slaven zu sagen.

Kein eigener Stil.

X„ Der große Komponist wurde der Pianist; der große Pianist wurde der Komponist."

Vater hat in Moskau Bleistift- und Stiftmarken-Fabrik.

Mutter, deutscher Herkunft.

Ausbildung in Berlin; dann Wien.

Förderung durch Franz Liszt, dann durch die Großfürstin Helene.

1859: an die Spitze der Kais. Russ. Musik-Gesellschaft.
Gründete 3 Jahre später das Petersburger Konservatorium.
Bewegte sich deutsche Künstler. Preisrichter Oden
" Roos de Medici."
Das leidenschaftliche Temperament seiner Oper.
— Das Schicksal wandte ihm zu Gunst.
Ludw. Klavierstücke. Klavierkonzert in d-Moll
4-sätzige Ozean-Symphonie.
Dom Quixote. "Faust" 10 Streichquartette
5 " Klavierstücke
Viele Opern: "Der Dämon" } russische
" Kalaschnikoff
" Ondine"
" Die Kinder der Heide" } deutsche
" Nero"
" Der Papagei"
" Das verlorene Paradies" } biblische
" Der Turm zu Babel"
" Moses"
" Die Makkabäer" (Uraufführung 1875 in Berlin.)
(Hamburger Theaterdirektor Pollini will sie aufführen, wenn er am Konzert spielt.)
Gegner Wagners.
Großzügige Stiftung Konzertveranstaltungen wohltätigen Zwecken.
Lebt auf seiner Besitzung: Peterhof bei Petersburg.

*

2) Nikolaj Grigorjewitsch Rubinstein.

Al. Deutscher und Lehrer bedeutender als der Bruder.
Studierte in Berlin, bei Dehn und Kullack. — Gründliche Studien.
1860 wurde auf seine Veranlassung in Moskau eine
Zweigstelle der Kais. Russ. Musikgesellschaft gegründet.

Das wird, nach 3 Jahren, das Moskauer Konservatorium.
Begegnung Tschaikowskij — der bei Anton R. im
Petersburg abweisend hat — dort hin.
X Niemand ihn an sein Haus auf, damit er die
Wohnung spare. Gibt ihm Kleider.
Setzt sich unermüdlich für die Werke der jüngeren
Komponisten ein, als Pianist wie als Dirigent.

[" Noch einmal danke ich dir für den hohen Genuß,
den deine Aufführung der Sonate mir gebracht hat ... "]

→ Bringt ihn mit Verlegern zusammen.

TSCH.: 11 Jahre am Konservatorium tätig.

[" Du bist der einzige Musiker, der meine Werke von der
rechten Seite zu fassen weiß ... "]

Als Dirigent, meist in Moskau, in Petersburg und Paris.

Das Temperament. Wirft eine Schallplatte hinaus — die ihm
auf Befriedigung anschlägt. 95 Rubel Geldstrafe.
Seine Strenge. Einmal Krach mit TSCH., weil dieser
nicht als reisender Musikdirigent zur Weihnachtsfeier
nach Paris kommen will. (Er ist in San Remo.)
Er schützt Krankheit vor. „Primo Schwindel." Darauf:
„Du hast mich stets betrogen ..." usw. Niemand
aber weiter seine Hilfe in Anspruch.
Widmet ihm das Klavier-Konzert in b-Moll.
Nikolajs beide Klavier. („Manuskripte.") Widmet ihm
dann Hans v. Bülow — der begreift sich.
Widmet ihm dafür das neue — wenig bekannte —
Klavierkonzert in G-Dur. [" Ich glaube, ob es
annehmen wird."]
Wendet sich stets an Nikolajs, nie an Anton.
Alexander Siloti, Emil Sauer; N.'s Schüler.

Seine eigene Produktion — unbedeutend.
Trio's a-Moll-Trio, Opus 50, dem Andenken des
Freundes gewidmet.

Die große Rolle Nikolajs im Tsch.'s Leben. [„In den
letzten Jahren war [illegible] Peter Iljitsch ganz Moskau, ohne
Übertreibung, in der Person N. R.'s verkörpert."]

Seine mißglückte Ehe. Die Frau will ihm das öffentliche,
Anerkennen verbieten, weil er unfein ist. (Ein Clown.)
Der Bruch. — Nächte im Wirtshaus beim Kartenspiel.

*

3. Tschaikowskij.

„Der russische Beethoven" (falsch.)
[Romantiker, nicht Klassiker. I
Sein Erfolg beim Publikum größer als bei den Musikern.

Nachfolger.

Sergej Iwanowitsch Tanejeff (1835 - 1915.) Übernimmt
am Moskauer Konservatorium, 24. jährig, die Klavier-
klasse Klindworths und Rubinsteins.

Skrjabin (1872 - 1915.)
Weltanschauung ... Mystik ... Theosophie.
Alexander Siloti (geb. 1863.) Komponiert schwächer als
Tsch.'s, als Pianist Lieblingsschüler Liszts.
Karl Dawidoff, Begründer der Tsch. Lehrer Violoncello-
klasse am Leipziger Konservatorium, später Dirigent
der Kais. Russ. Musikgesellschaft. [1832 — 1889. I
Rachmaninoff, (geb. 1873), Schüler Silotis,
Epigone Tsch.'s.
„Tschaikowskij - Tanejeff - Schule" (Moskauer Kons.)
Glasunoff (geb. 1835.) Violinvirtuose.
Ljadoff (1855 - 1914.)

X Anton Stepanowitsch Arenskij (1861 - 1906), Freund und
Schüler Tsch.'s. Kopiert ihn etwas. Musiker in der An-
wendung älterer musikalischer Kunstformen.

Manchmal Beziehungen zu TSCH. E, bleibt nicht ohne Folgen.

Musikwissenschaftliches:

Wladimir Stassoff (1824 - 1906.) Biograph Glinkas.

Alexander Famintzin (1841 - 1896), über Volksmelodien, volksthümliche Instrumente.

Nikolaj Kashkin, geb. 1839, Erinnerungen an TSCH.

Hermann Laroche (1845 - 1904), mit TSCH. befreundet, Erinnerungen.

*

[Der Freischütz, dessen goldener Refrain der Nacht beendet, ein wild. Mädchen, Caspar, König und böse Spukgestalten verlangen vom Helden, ihm zu folgen.]

*

LEBEN.

[Skizze I

Der „Fall" Tschaikowsky.

Alle bekannten Voraussetzungen unzureichend.
Gewöhnlich mißverstandene Epilepsie. X
Die oft abnorme Gemütsverfassung; die hysterischen Anfälle.

*

Peters Ehe.

Ilja Petrowitsch Tsch. (geb. 1795). tritt als Schachtmeister in das Departement der Berg- und Salinenwerke ein. Er wird „Schachtmeister 1. Klasse", Berghauptmann, Hüttenverwalter, Markscheider, Oberhüttenverwalter, Oberbergmeister, Rang eines Obristleutnants. Bei der Pensionierung, 1848, Titel eines Generalmajors.
Als Oberbergmeister nach WOTINSK versetzt; dort Bergwerks-Direktor. 3 Wochen Reise nach Petersburg.
Leben eines Großgrundbesitzers, Schätzen von Personal, eigener „Heer" (100 Kosaken.)
Seine erste Frau: Maria Karlowna Kreiter (deutsch.)
Tochter Sinaide.
Die zweite: Alexandra Andrejewna Assier; ganz anders, viel jünger als er.
Kinder: Nikolaj (geb. 1836)
PETER (7. Mai 1840)
Alexandra (1842)
Hypolit (1844)
Anatol | (1850.)
Modest

Ilja Petrowitsch spricht nicht gern von seiner Jugend; wird melancholisch, wenn man ihn fragt.
Alexandra Andrejewna, eine verschlossene Natur. —
Die glitzernden, schönen Hände der Mutter.
Ihre Schweigsamkeit. Sie faßt das Geheimnis nicht über die Lippen kommen .... („Von meinem Leben soll niemand etwas erfahren ...")

Das Geheimnis des TODES. (1854)

[Fällt mit der Verbannung über Gatten zusammen, den große Freunde vom Zaren Entgegenkommen erwarb. — Sie wird immer weltfremder und religiöser. — Vater, 66-jährig, erkrankt auch an der Cholera, am Tag der Beerdigung; lebt jedoch noch 25 Jahre. (85)]

Peter Nikolajewitsch 14-jährig.

Die naiv-religiöse Vorstellung beim Tode der Cholera-Waise: die Entscheidung bleibt Gott überlassen; er wird verzeihen.

DIE MUTTER: damals gleichgültig gegen den Sohn; ahnt nichts von seiner Begabung; erwidert nicht seine heftige Zuneigung.

*

Kindheit.

Wotkinsk. Ärmliche Verh. Vater von den 20000 Einwohnern zweifellos Begabteste.

Die Großmutter, Fanny Dubach (elsässischen Ursprungs), aus Montbéliard bei Belfort.

Französische Gedichte.

Der Komplex für die Jungfrau von Orléans.

Die Übergeschlechtlichkeit. Mädchen-Knabenhaftes.

Die große Großmutter, Maria Mankowna Pastuchowa: Klassenstandes. Bildet später einen Gegensatz. Tod. Niemand sieht ihren nicht. (Alle Erinnerung überwältigt Fanny verzweifelt.)

September 48: Aufbruch von Wotkinsk. Moskau – Petersburg.

44 Jahre später, 1892, am Tage vor dem Tod:
Nach einem Konzert, zu einem Freund:
„Ich reise heute abend nach Montbéliard,
ich will meine Fanny wiedersehen." Der meint,
zweifelt, denkt – erschrickt – an den Geisteszustand.
Tod. Niemand begreift: „Nun, meine Kinder:
Fanny, die ich nach 44 Jahren ...
Der Begriff der Montbéliard:

„Cette femme est une sainte. Toute sa vie
pas l'âge, elle travaille encore ... Elle
habite avec ses deux sœurs, une maison
très pas confortable et elle continue de
donner des leçons. Et, malgré ses
peines et ses chagrins, elle ne cesse
de me répéter: „Je suis heureuse!
Je suis aussi heureuse que peut l'être
une femme qui a vécu romantique et
dit ans!" Et en effet, l'expression
de son visage est lumineuse,
en dépit des rides que l'ont frappée.
Et le temps n'a pas altéré la tendresse
de son âme.

Klavierspielen beim Pianisten Philippoff.
Der Vater hat neue Stellung: Verwalter in einer Fabrik.
Peter ist flink und liebenswürdig, auch neugierig und
unliebenswürdig geworden. Betreuung durch die neue
Gouvernante, N. P. Petrowa. (Unklares.)

*

Schuljahre.

Die Rechtsschule. (Vom Prinzen Peter v. Oldenburg gegr.
Vorbereitung auf die Beamtenlaufbahn gegründet.)
Verschiedenheit von Gymnasium und Universität.
Die mathematische Ausbildung — wissenschaftlich.
[Nikolaj wird im staatl. Bergbauinstitut ausgebildet.]

1850: Begräbnis der Mutter beide Söhne nach Petersburg.
Peter im Internat; Nikolaj bei Herrn Wakar.
X — Abschiedsszene: er klammert sich an die Mutter;
springt auf den Wagen zu.
Schanlack. Er spielt im Wakarschen Haus; streckt dem
Sohn an — der stockt.
„Ich bin ein Mörder." (Komplex.)

Mai 1854: Vater siedelt wieder nach Petersburg über. Söhne wohnen wieder bei ihm.

Enge Verhältnisse. „Datsche" im Sommer. Reges Leben. Junge Mädchen: Sinaide; P.'s Cousinen, Lydia und Anna. Fritzi. Die Kinder etwas zurückhaltend. Streicht mit Anna P. gewissen recht unkameradschaftlich, gibt an. (PEINLICHE Erinnerungen.) X

1854 (kurz vom Tod der Mutter): Sinaide heiratet.

Alexandra kommt, nach dem Tod der Mutter, in adliges Mädcheninstitut.

Hyppolit im Seekadettenkorps.

Vater zieht mit Rest der Familie zu seinem Bruder Peter Petrowitsch, der 5 Töchter u. 3 Söhne hat.

[70 jähriger knorriger Alter; brummiger Hausherr, dabei religiös. Zankt mit Familie; hat nicht mehr Pantoffeln, löscht Lampen bei Geselligkeit; schreibt Traktate.]

P.'s freundschaftliche Beziehungen zu Anna. (Der Mädchen-Kamerad.)

Trennung von der Onkel-Familie. 14-jährig Alexandra-Sasha, von der Mädchenpension genommen, arbeitet als Hausmütterchen.

Vater, von Freunden weggelockt, kehrt zurück. Sucht neue Stellung. Wird Direktor des Technologischen Institutes, Petersburg. [Er hatte so viele Stellungen ...] Söhne Dienstwohnung. Statt „Sasha" neue Hausgenossin: Elisabeth Andrejewna Schostak (verwitwete Schwester der verstorbenen Alexandra.) Bei Sasha wenig mehr ...

Mai 1859: P. besteht Abschlußprüfung der Rechtsschule. Tritt als „Fähnrich" ins Pferdegarderegiment ein.

Er hatte nur eine bescheidene Rolle in der Familie gespielt. Knappe mittelmäßig begabt. Verhaßte Mathematik.

Abt — „ freundlich, harmlos und gefällig." (später
Freundschaft: Alexej Nikolajewitsch Apuchtin. Dichter.]

Die Schülerzeichnung. „Geschichte der Literatur meiner Klasse."

Zartgefühl. Mit niemandem Streit. Sensitiv, etwas weichlich. — Leidenschaft für (streng verboten)
RAUCHEN.

Keine besondere Musik-Leistung. Klavierunterricht bei Franz Bekker; Singunterricht. Singt Kolosatow-Sopran. Tritt zum St. Katharinentag durch Sopran-Solo hervor, wo dann der Metropolit sich bei ihm bedankt und ihn segnet.

Pfirschkas Freundschafts-Erlebnis.

Begleitet am Verwandte gern Gesang und Klavier zu „Don Juan" kennen.

Privatunterricht bei Rudolf Kündinger. Bis 1858.
K. hält nichts von ihm. Rät vom Studium ab.
„Unmusikalisch."

Vater wird „angewöhnend" (trotzdem), was die musikalische Begabung betrifft.

Nach Kündinger: Piccioli, neapolitanischer Gesangslehrer. Eitler alter Narr; schminkt sich; klagt am Hinterkopf, wischen Haare zwischen, einen „Geschichtsexamen" gegen die Ringelhaare. (Anzweifelndes Augenmerk — vielleicht legendär.)

Trotzdem starker Einfluss: Italienische Melodik.

Nichts von Beethoven. Erwähnt Bach als einwandfreien Pedanten kennen. Dafür Mozart. Somit:
Weber, Glinka und Serow.

* * *

Der junge Beamte.

Der Verwaltungsmechanismus. Wenig Amtsstunden. Gleichgültigkeit. „Der alte Leichtsinn und vorgesetzungswidrige Neigung geblieben."

[Anekdote: das wichtige Schriftstück, das er austragen soll. Trifft jemanden, unterhält sich, spielt und vergißt es. Spucken das Papier — Unfreiwilligkeit —, so daß es neues ausgefertigt, dem Direktor zur Unterschrift vorgelegt werden muß.]

Restaurant, Theater, Salons, Spaziergänge, Bälle.

[„ Meine blödeste Zeit."] Geldmangel.

Liebhaberaufführungen. Komische Rollen. „Nachahmungen beliebter Schauspielerinnen und Sängerinnen. (PEINLICH.)

Alexandra Alexandrowna (Sascha): Heirat Novemb. 1860 Leo Wassiljewitsch Dawidoff.

Italienische Oper. [Die musikalische Aesthetik verlacht, die begreift es nicht, wenn man „Leben f. d. Z." spielt.] Spricht über Rossini, Donizetti und Verdi und Favorita, Don Juan und Afrikanerin.

X Schlechte Konzerte. Auf dem Programm nur Gattungsnamen, Quartett, Symphonie usw. — ohne Komponisten.

Unwissenheit. Weiß nichts von Schumann, Schubert, oder wie viel Symphonien von Beethoven.

Soll zu gar Musik? Die Zweifel. Gespräche über Ehe. „Man hat einen Beamten auf nichts gründet, und gar einen verheirateten." Neigung zur Resignation.

„Beginn der Wandlung", 1861, Aufenthalte mit dem geheimnisvollen Ungenannten. (Früherer Geschäftsfreund des Vaters.) Eingeladen. — Berlin, Hamburg, Brüssel, Antwerpen, Ostende, London. — Knall in Paris. Allein zurück. Die ganze Reise „eine kolossale Dummheit." „Es kommt Nutzen davon gehabt." Die „genialen Eigenschaften" des Ungenannten ....

[„Was kann ich von der Zukunft erwarten? Es ist unbegreiflich, daß man für Ideen, Ehrlichkeit, und alles sich für das Ehrlichen opfern."]

X „Ich habe begonnen, den Generalbaß zu studieren." X

[Plötzliche Äußerung, gegenüber den Rechtsanwälten: „In 10 Jahren werde ich ein großer Komponist sein" — die er beschönt zurückgenommen hat]

Theoretiker: Nikolaj Iwanowitsch Zaremba. [Ostrogorsky „Johann der Täufer."]

„Ich beschäftige mich von meiner Thronbesteigung. Am Ende wird meine Tätigkeit siegen." — Es beginnt aber zu ändern.

(Schecken: die Musik wendet sich an die gehaßte Mathematik.) Ehrenprofessor als Beamter. Es hofft auf die Stellung eines Beamten-Komponisten, bekommt sie aber nicht.

Anton Rubinstein hat das Petersburger Konservatorium eröffnet. P. dirigiert eine.

[„Glaube nicht, daß ich mir einbilde, jemals ein großer Komponist zu werden!]

Es wird gesagt Sohn. Spricht Kasten mit dem Vater.

Er gibt, 1863, seine Professorstelle, wegen Krach mit Vorgesetzten auf. Ehrenprofessor nennt Peter Abschied.

Onkel Peter Petrowitsch: „Dieser Peter! Dieser nichtsnutzige Peter! Nun hat er ganz die Gemütsruhe mit dem Dienstgrade verabschiedet!"

„Es ist mein Talent — jedenfalls mein einziges."

Modest.

*

Petersburger Musikerkreise.

Da er im Sept. 62 im Konservatorium kommt: — ein „völlig anderer Mensch." Arbeitet stark.

Wohnt beim Vater (der von seiner kleinen Pension Anatol u. Modest ernähren kann mit.) Kleines Zimmer; Tisch, Bett.

Anton Rubinstein verschafft ihm Privatstunden; verdient 50 Rubel.

Freundschaft mit dem 5 Jahre jüngeren Musikerkollegen Hermann Laroche (später Musikkritiker und Komponist)

Unterricht: Komposition und Instrumentation bei Rubinstein. Flötenspiel. Orgelmechanik.

Zaremba. Sein Idol: Beethoven. Keine Theorie-Begeisterung. Kam P. gut an — kühle Hochachtung.

X Anton Rubinstein: spielt viele Skizzen, aber keine ganz richtig. — Impulsiv. Kühn, bestimmte Anweisungen. Sanguinischer Typ, Temperamentsausbrüche. Gefühlsmensch. — Findet den P. „gut begabt, gute Komp." Der verehrt ihn unbegrenzt — als Person.

1864: WAGNER hat Bewunderer in Petersburg noch: gelobt. P. wenig begeistert. Bewundert Instrumentation.

[Er selbst will: „Verbindung von Einfachheit und Klangfreudigkeit."]

Sommer 1864: Scheidet aus dem Landsitz Tostinsky der Fürsten Golitzyn wegen Ortswechsels:

Ortswechsel zu Ostrowskijs (!) Drama „Das Gewitter." Laroche liegt es, an Stelle des Freundes, Anton Rubinstein vor — der mahnt wegen der ungenügenden Instrumentation.

Sommer 65: Bei Saitka in Kamenka, mahnt vom Kiefft. Donk grüßt „Johann Strauß", der in Süddeutschland konzertiert, den „Tanz der Mägde" auf — dem P.'s Freunde ihn übermenschlich. — Der Tanz-Komplex.

WALZER.

Finanz-Nöte. Denkt jetzt daran, wieder in den Staatsdienst zu gehen. Stellung als – Flügeladjutant? Bekommt sie nicht.

November 1865: von A. Rubinstein gestellte Prüfungsaufgabe: „An die Freude" (Schiller) Kantate – P. – neuerliche Schülerschaft – bleibt Antwortung hier, besucht trotzdem Silberne Medaille.

César Cui: „Der Komponist der Komischen Oper, Herr Trial, ist ganz unfähig."

Laroche begeistert: „Ich sage Ihnen allen, daß Sie das größte musikalische Talent des gegenwärtigen Rußland sind. – Diese neuen und klassischen Schöpfungen aber werden alle überschatten, wo wir noch Glinka gehabt haben."

*

Moskauer Theoretikum.

Nikolaj Rubinstein wollte gleich in Moskau eine, dem petersburger entsprechende, Anstalt gründen.

Hoffte, Alexandra Iwanoff – die er noch nicht für ging – als Theoretikum zu bekommen. Erfolg war „Rogneda" in Petersburg – Mißerfolg war „Judith" in Moskau: er sagt ab.

Nikolaj R.: von Laroche u. Kashkin auch Trial. spricht.

Frühling 1866 (bald nach der Prüfung): von Petersburg nach Moskau. (Im Herbst beginnt Stellung)

Nichts angegeben: von dieser Zeit, von Anzug. Rubinstein schenkt ihm einen Anzug, der ihm Violine – Violinen in Moskau wegnahm. (Zu weit.)

Beschäftigt sich mit „Tolstoi und Mode."

[Rubinstein „wie eine Kinderfrau." Lacht über Frack.]

Tagesbuch: Aufstehen gegen 10 Uhr. Schwächt, noch im Bett liegend, mit Nikolay R. – Unterricht. – Nachmittag: Spaziergang, Komponieren. – Abends: Künstler-Club. Lesen: Puschkin, Gogol, Turgenjeff; Musset, Dickens; Harmonielehre.

Unterrichtsstoffe: Elementartheorie; Harmonielehre.

Die Schülerinnen. Schwärmerei – Sie anbimmeln. Geselliges Abends; Tanz.

Jeder Beschäftigung durch vorübergehende Niedergeschlagenheit nicht gestört. Behält aber Kränkungen sein Leben lang (wie die von Hanslick und Cui.)

X Ostern mit Kindern.

Empfänglichkeit für kleine Aufmerksamkeiten: Musikern empfangen ihn auch einen Boten mit Applaus.

MOSKAU – ihm gegenüber nicht sympathisch. Holperiges Pflaster, Schmutz. – Schönheit des Kreml, Reiz der chinesischen Viertels. – Leben in der Wohnung Nikolajs.

1. September 1866: Feierliche Einweihung des Konservatoriums. Bankett. Tsch. spricht auf Rubinstein, Anton.

Sein Klavierspiel: gewandt, aber etwas derb und nüchtern. (Befangenheit; Angst, Gefühl zu zeigen.)

Arbeit an der I. Sinfonie in B-Dur. Sehr schwere Arbeit. Schlaflose Nächte. Starke Nervosität. Angst, nicht kommen. „Nur einen Schritt vom Wahnsinn entfernt." Halluzinationen und Angstzustände.

Anton Rubinstein und Zaremba ärgern sich über Umarbeitung. Nur die beiden Mittelsätze werden angenommen (erfolglos.) Moskaus Aufführung erst 1868 (Erfolg.)

Lavrow, Freund, Nikolaj Dimitrijewitsch Kaschkin, am Konservatorium; später Musikkritiker.

Peter Jakowlewitsch Jürgenson, zweite kleine Musikalien-Wärterin. – Treue Propaganda (für Tsch.'s Werk. Freundschaftliches Verhältnis.

100 Rubel monatlich.

Sommer 1864: mit den Zwillingsbrüdern im Gut:

ländischen Hapsal. Komponist „Chanson triste, pianoforte“, F-Dur.

Dangomyschsky, nach Rubinstein als Korrespondent der Petersburger Musikgesellschaft. Einführer der Novatoren. Cäsar und Stassoff – Gegner Tschaikowsky's.

Schwärmerei der Schülerinnen. „Peter der Große.“

CPEINLICH!

*

Der Bräutigam.

Aus Hapsal an Sascha:

„... daß ich mich leidenschaftlich nach dem schönen Leben sehne, wie es auf dem Lande gelebt wird. – Lebensmüde – Spießbürgerlichkeit.“ [Es ist 27 Jahre alt.]

[Etwa 100 Werke geschrieben, darunter 10 Opern. Etwa 5000 Briefe. — Neigung zur Selbstvernichtung, Selbstzerfleischung, wie bei religiösen Fanatikern.]

X Es schaut sich gräßlich von der Seite her. X

Kommt sich den gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht immer ganz entziehen. – Mehr Alkohol, als zum guten Köpfen nötig.

Frauenideale: die Mutter und Sascha.

DÉSIRÉE ARTÔT. 1868 mit einer Kavalkade: Berlin, Warschau, Petersburg, Moskau.

„ein so liebes, kluges und gutes Weib“ –

Wohltätigkeitskonzerte für arme Studenten.

Rubinstein spielt Tschaikowsky; Romanze – der Autor gewidmet. Sie kommt im Herbst wieder. Es vergeht nie einen Monat lang nicht. Anton Rubinstein schleppt sie hin. Tägliche Einladungskarten. (Ohne Antwort.) Man sieht sich täglich. (Gewöhnung.) „Verständnisse.“ Verabredung der Hochzeit – schon im März. Sommer. – Die energische Mama dagegen. Nikolaj Rubinstein will nicht ins Ausland reisen. sehr dagegen; einverstanden. Es beschließt, im Sommer

auf die Gast, nach Paris, zu kommen.
„Es scheint mir unmöglich, ohne sie weiterzuleben."
Der brave Vater — hat dem Herrn 3. Mal gratuliert —
verwundert. Es paßt ihm auch (einmal) „Wenn ihr
euch wirklich liebt, Kinder —"
(Sie ist 5 Jahre älter als er: das findet der
Vater nicht wichtig.)
Als der Vater - Brief kommt, ist Désirée schon in
Warschau.
Januar 1869 erwähnt Tch. sie manchmal nebenher.
Sie verlobt sich, wenige Wochen später, mit
spanischem Bankkonsulen Padilla — ohne es
Tch. mehr mitzuteilen.
Wiederum: 1869. Die Artistin auf der Bühne des Ccom Theaters.
Tch., nimmt das Opernglas nicht ab. Dämon.
(Weil er sie nicht genug geliebt hat?)
Sechs Jahre später: Sie ist schrecklich dick geworden; hat
auch die Stimme verloren. Als Talent riesig. Nach dem
IV. Akt der Hugenotten 20 Hervorrufe.

1888
Berlin.

Der Abend mit Edvard GRIEG — herrlich.
Er begleitet die norw. Grieg - Lieder; Gr. die norw.
Tch. - Lieder.
Bei Tch.: Anekdoten — dann man sich „nicht genügt."
Umarmung mit dem Gatten. [TEINLICH.]
„Die Alte ist abends begeistert, wie vor
20 Jahren."
[Wiederholt sie später noch „6 Lieder", op. 65, nach
französischen Texten.]

* *
*

1869 - 1874

Die 3 Versuchsopern

„Der Wojewode"; Text nach „Die Tscharen an der Wolga" von Ostrowskij; vom Dichter für Tsch. bearbeitet. Kommt ins Stocken, weil Tsch. das wenige Textbuch verbrennt.

„Tänze der Landmädchen" – die Johann Strauss aufgeführt hatte –: Tsch. das erste Mal als Dirigent: freudiges, in sich gekehrtes Haltung, wie einer, der die Verantwortung gibt. Gibt kaltes Eingängige wieder. Orchester ihnfällig trotzdem. Lernt, bei diesem Konzert, Rimskij-Korsakoff kennen. Erste Begegnungen – dadurch auch zu den anderen Nowatoren, wie sie „zwischen benachbarten Staaten üblich." Setzt sich als Musikschriftsteller für sie ein: Balakireff und der Großfürstin Helene. Diplomatisch. Gutes Verhältnis zu Strassoff.

1868: 2. Auslandreise, mit dem Schüler Konstatin Schilowskij (dessen Vormund ihn engagiert?) –: Berlin, Paris. Hier den „Wojewoden" beendet.

Der Prolog. Nikolaj R. äußert sich über Tsch.'s Nachgiebigkeit. Dem sich zu sag, dass er die Musiker überhaupt belästigt ...

30. I. 69. Uraufführung. Ganz großen Erfolg. 15mal gerufen. Preis abgelehnt. Nach 5 Vorstellungen abgesetzt. Nie wieder gespielt.

Symphonische Dichtung: „Fatum", Balakireff gewidmet. „Eintönig, ziemlich rohe Musik." Kein Erfolg.

Ouvertüre „Romeo und Julia," auch auf Anregung Balakireffs und ihm gewidmet. Kein Honorar. Man 35 Takte für „Dramatisches" zahlen.

„Undine." Fürchterlicher Text. Liegt lang bei den Opern-direktoren. Da zu gruselerregend: verbrannt in den Kaminen.

Flucht - nach jedem Mißerfolg. Möglichkeit weiter Reise ...

Paris. Er hält den Verkehr mit Schilowskij ab. Mit ihm nach

Soden im Taunus.

Wiesbaden. Trost Nikolaj; im Feldzug begeistert - : Leben

Ruhe im Kurpark verspricht. - Anblick der

deutsch-französ. Kriegs. Ein. Abreise in die

Schweiz. Über München - Wien nach Moskau.

„Lehrbuch der Harmonie."

„Opritschnik." („Der Leibwächter.")

Tagebuch: „Capriccio", op. 8. : Karl Klindworth

spricht, der am Konservatorium. Der Wagnerianer

Tist. versteht ihn nicht. Seine wahre Meinung über

Bayreuth. Nimmt noch an seinen Bayreuther

Besuchen Rücksicht auf ihn. - Klindworth

geht viel in England und Amerika für Tist. ein.

Onkel Peter Petrowitsch ist gestorben.

Hypochondrie hat zugenommen. Gesellschaftsspiele auch der Hochzeit:

Weissagungen über Gaben, Anzeichen von Schicksalsschlägen,

Anschauungen der Gesichte mit Reis -: von Tist. organisiert!

Ewige Geldmangel. Konzert - am Spanischenmarkt ohne

Erfolg: 1. Streichquartett in D-dur. („Im Andante: Volks-

lied, das zu der Sache im Kamenka gehört.)

Großer finanzieller Erfolg. Weiterarbeit am „Opritschnik."

Reitübungen: das abgelegen, schon vergessen Sachen Schr"ze-

ihn die neue beibringen.

Vorspiel zum II. Akt „Opritschnik" vom nicht zu sehr

begabten Schilowskij.

1874: neue Oper in Petersburg eingereicht.

Frühling 1874: Premiere. Schreibt an Sergej Tanejew:

Oper ist so schlecht, daß er es nicht über

sich bringen könne ...

Cui: vernichtender Urteil; Lalo: begeistert.

Der alte Vater – abwesend bei der Premiere.

Tsch.: Attacken gegen die Oper; steigert sich nach den widersprechenden Aufführungen in Kiew und Moskau zur unkontrollierbaren Hast.

Wieder lange Reise ....

*

Das erste Heim.

Ärger der Damen: Zusammenleben mit Nikolaj unmöglich. Seine despotische Stellung bei der Arbeit.

Herbst 71: kleine eigene Wohnung, 3 Zimmer. Abendessen beim Kochen.

Einnahmen: vom Konservatorium jährlich 1500, dann 1300 Rubel; 200–300 R. „Aufmunterungsprämie" pro aufgeführtes Werk. – Mitarbeit an den „Moskauer Nachrichten", bis 1876.

Geselliges Leben. Wechselt 4-mal die Wohnung. Lange Sommer. Verein. Dargomyschskij, Pisarew, Kamenka usw.

Mit Schilowskij: Berlin – Paris – Nizza.
Mitarbeit der internationalen Beziehungen.
Schnelle Heimreise, über Venedig – Wien.

Dann, mit Jürgenson: Dresden, Schweiz; Kreis Klavier.

Nach der Opernpremiere: Klavier. Kein großes Einarbeiten, auch nicht von Venedig – wo er nicht bleiben möchte. „Rom ist mir verhaßt, auch Neapel, mag der Teufel holen!"

Kamenka. Das Abenteuer mit der Rückkehr, mit Modest: Krach mit den Kritikern; spielt sich als Freiheitskämpfer auf; vorzeitige Beschränkung; kommt trotzdem nicht auf. Schreibt dort: Zweite Symphonie, op. 17. Entstehung bei den Novakowa, vor allem das Finale. Nun Ehe wurde sehr böse.

[An der Newa: Wo wendet man noch die Bücher der Komponisten Tschaik. um! — Plötzlicher Selbstgedanke. I

Das Landgut Ustinowo der Schwäbin Frau der Schilowskij.

Dort: III. Symphonie, op. 29.

„Alle Leute, das ich manche nicht zu sagen habe, das ich mich zu wiederholen beginne." — Nun Cäsar Cui findet es plötzlich beachtenswert — „in der Tat etwas zu nehmen."

„Der Sturm", Ouvertüre-Phantasie, nach Shakespeare. Auch nach Ustinowo geschrieben. Skalonskij zu Gast. [„Ich nenne Rimskij zu Ehren von Worms."] Alle Novitäten diesmal [aus ihm] dafür Lanoche zu sagen.

Ein Eskalay: Musik zum Frühlingsmärchen von Ostrowskij.

[Russischen Frühling ... I

Rimskij macht dann die ganze Oper — komponierend.

Direktion der Kais. Mos. Theater erwünscht eine zu

„Schwanensee", 4-aktiges Ballett.

Bekanntschaft mit Saint-Saëns. [Schon vorher die mit Berlioz — die aber nicht gelingt. I

Mit Saint-Saëns gemeinsam: das Schwanen-Ballett. Hatten sich allerlei „Pas" komponiert. Gaben sich kleines Fest: Konzert miteinander. „Galathea" „Pygmalion" — Tschaik als Pyg., S.-S. (40 jährig) als Gal. Nikolaj R. am Flügel. Kein Publikum. (Komisch. Etwas gespenstisch ...)

II. und III. Quartett, op. 22 und 30.

II. — nach der Probeaufführung im Hause Rubinstein umgearbeitet; dann sehr bewundert im Ausland.

III. — allgemeiner Eskalay, besonders im Ausland. Neue Tschaik selbst mag es nicht.

Klavierkonzert in b-moll, op. 23.

(Diesmal umgearbeitet nach der zweiten Kritik Nikolajs.

" Keine Note werde ich ändern!"
Umwandlung der Widmung an Bülow – der es wird
in Amerika, dann in Deutschland bekannt macht. –
In Rußland gewirkt: Tanejeff.)

" Wakula, der Schmied." (Gogol – Märchen.) Stroff
hatte komische Oper schreiben wollen; Musik darüber.
Großfürstin Helene schickt Preis für Komposition der
Libretto. Tit., in der Monatsm. Forderg. Umfang
Benehmen in der Preisfrage: alle warten a.,
Großfürstin Komikantin spricht von „Komödie"
= i.w. PEINLICH.)
Knall bei der Uraufführung. Zischen. Am Tanejeff:
„Wakula ist glänzend durchgefallen."
Spätere Bearbeitung: „Die Pantöffelchen"
(„Frauenmarsch.")
Lächerlicher, aber kurzer Erfolg.
Uraufführung 1887. Vom Tit. desavouiert.
(Siehe Reclam.)

*

Wagner – Tschikow.

Sommer 1875: mit MODEST – der Tschaikowsky-Lehrer in
Lyon werden will – nach Paris. Hört zum zweiten Mal
„Carmen." Hellen Entzücken. (Von da ab: Bizet,
Bild, neben dem Ludwig XVII. v. A. Ribeyrolles, in
seinem Zimmer.)
Sommer 76.: Besuch in Lyon; dann Vichy; dann Bayreuth –
wo ihn Nikolaj R. und Klindworth erwarten.
Berichte für die „Moskauer Nachrichten."
Resultat: Ehrfurchtsvolle Bewunderung für das ringende Talent
der Dichterkomponistin und ihre Technik. – Zweifel an
der Richtigkeit ihrer Ansichten. – Enttäuschung."

Der Antiwagnerianer. „Musikalisch – ein unglaublicher Unsinn."
„Hier und wieder eine schöne, ja, entzückende Momente."
„Nach dem letzten Akt der „Götterdämmerung"
fühlte ich mich wie aus einer Gefangenschaft befreit.
(„Ufff!") – Kein Interesse für die Handlung –
das Ermüdende des Neuen bis zum Äußersten. –
Zum Sterben langweilig!!
„Welch ein Don Quixotiat ist doch dieser Wagner!"
„Seine Manipulation wird durch Theorien passabler."
„Die Periode Wagner zeigt Antipathien im weiteren
enormen musikalischen Talente."

X Der Niedergang seines Talents, durch den ~~Ruhm~~ krankhaften
X Stolz des Menschen verschärft wurde ... Es hat jeder
X Mann verloren .."

1889: in Berlin, zum ersten Mal, den „Tristan.":
„Die Oper hat mir mehr neue Gedanken gebracht. –
Adam an einfachen und klaren Gedanken. –
Noch niemals habe ich mich so gelangweilt ..."

„Parsifal": „... ein auf Abwege geratenes Kunstideal" ..
„ohne Leiden, ohne Gebrechen, ohne Triumph, ohne Unglauben
sind mir vollkommen fremd."
Nur Lohengrin, Tannhäuser und ~~Holländer~~ Holländer – „ausgezeichnete Opern."
Die letzte Periode: voller Lügen i keine Kunstbrüche
Einfachheit war Wahrheit.

†

„Die Jahreszeiten", op. 37 b (populärstes Klavierwerk; „Juni.")
„Francesca da Rimini", E Fdur durch die damals genommenen kalten Wannenbäder. I

Schlechte Aufnahme nachstehender: „Romeo und Julia"
in Wien und Paris durchgefallen.

†

Dezember 1876: Erster Besuch des Grafen Lew Nikolajewitsch TOLSTOI.

„Namenlose Freude" – über Seelenharmonie. „Auch macht das gewaltige Schlachtfeld meiner Seele wenigstens ihnen verborgen bleiben –"
Es ist aber umgekommen.
Erschüttert sich in einer Ablehnung Beethovens; bezweifelt dessen Genie (was Tsch. missbilligt.)
Konzept zum Konservatorium für Elsbeth Tolstoi.

Tolstoi schickt Lieder (aus Jasnaja Poljana.)
„Erbarmen Sie sich aber vom Gottesdienst weg zum Mozart – Haydnhören, macht zum Beethoven-, Schumann- Bekehrten Sinn!"
„Jener wundervolle Akkord!" (Das Konzert.)
„Wie macht sich doch Rubinstein!"

TSCH. bittet ihn um ein Widmungsexemplar der „Kosaken."
X Mag „Anna Karenina" nicht. („Entsetzliche Öde" – wo psychologische Wahrheit prätendiert sich.)

Verehrung der Persönlichkeit T.'s; Ablehnung seiner spärlichen Lehre.

1886:
„Ja, ich kann ihn bewundern – Wozu muß dieser Mann den Moralprediger spielen? Früher konnte er durch die einfache Erzählung einen abscheulichen Vorgang tiefsten Eindruck machen ... Jetzt kommentiert er Texte, beeinträchtigt sein Monopol seiner Auffassung von Sachen der Erkenntnis und der Ethik ...." „Ein krasser Idealismus."
X „Der Russische Tolstoi war ein Gott; (Inkonsequent)
X „Der jetzige ist nur ein Prophet."
„Wie verhält er sich zu Sokrates, Shakespeare, Gogol?"
[Kälte.]

TSCH. bekämpft – sympathisiert! – den ästhetischen Moralisten wie Schwärmer – wenn er nur „wenig und edelaltes Menschentum" von ihm verkündet.

*

Es ist das Selbstverständliche, die Menschen zu lieben. Es aber macht ein Dogma daraus.
Es ist ja Niemand fremdartlicher in seinen gewaltigen Träumen

Der Schwierigkeiten.

Bis 1876: Mißverständnis um das „Moskauer Narrenhaus."
Zur selben Zeit: Abstand vom Konservatorium.
Fast vier Dutzend Jahre dort „die ganze Wahrheit verkündigt, das parallele Quintenverbot aufgehoben."

Die Damen kann!! „Blos eine eigentümliche Beschäftigung gar haben —" — Alles verwandt (Adolf Fleis der Damen.)

Unbedeutendste Wochenschrift. Ruzy Musikant. Schlechte.
Trotzdem Erfahrung.
„Man sieht selbst, wenn meine Schüler talentvoll sind, als ob selbst es gar zum wage."

Urteile:

Beethoven: Ich liebe ihn sehr. Hat namentlich die letzte Periode, besonders die letzten Quartette.
Beginn der Programm-Musik — von Berlioz.

Berlioz: verwarf selten gar mächtig. Überwältigend begabt, den Zuhörer phantastisch anzuregen. — Wunder der Instrumentation.

Der Mozart-Kult. [Nur die Inszenierung gemeint nicht die Musik.]

[Verdi: ... Leidenschaften ...]

von Bülow: er stellt den subjektiven Faktor sehr hoch — Richtschnur; daher: „der tiefe Dirigentenblick."

Händel, Bach, Haydn, Gluck — kann kalt.

Chopin — „widerlich."

Lebt hier: Anton, Dieter, Hasler, Thomas.

Grieg: „von ganzer Melancholie durchdrungen —"
„Schönheiten der norwegischen Natur" — „feinen Nebeln";
„der Widerhall im einsamen Herzen."
„Viel mehr Menschlichkeit als Brahms" — sind entdeckt

gang der „Neigung zur bodenlosen Tiefe."
Welche Anmut, Unmittelbarkeit und Frische in der
musikalischen Erfindung!
Sympathie. Verwandtschaft. Vom ihm hingezogen.

[Mendelssohn: der „Schlechte."]

[Schumann: „Phrase, Architektur und vokale Technik."
Schönheit der Erfindung.]

Brahms: Es war liebenswürdig. Aber: Bedauern, daß
es nicht ganz, dem glühenden Musiker der zart-
genossischen deutschen Musik näherzutreten.
Trockenheit, Kälte, Nebelhaftes und Abgekommenes.
„Erhaben." Es wird nicht — wie andre Zeitge-
nossen — zur äußerlichen, großen Effekten greifen.
Ernst, gediegen.
Bülow: Er wurde es auch noch bezweifeln; „all-
mählich würde sich die Offenbarung seiner
Genialität vollziehen."
Pohlig: Nicht groß, etwas befangen. Hübsches ganzes Kopf-
schneiden an weichen Gesichtsteilen. Weichheit, sympathische
Rundung der Linien. Ziemlich langes, dünnes
Haar. Freundlicher Blick. Denken, gutmütiges Lach.
Einfach, ungeziert. Mehr Gelehrter als Dichter. —
Zu kurze Hosen, zu langer Rock. Auffällig zer-
drückter, bei leicht nach hinten geneigtem Kopf.

†

Ärger über die Verwahrlosung der äußeren
Ehre von den akademischen (Bild: Dürerschaft —
Hexenschaft.)

*

Der Ekzeman.

Sollte wegzubleiben die männlichen Freundinnen sein – ältere Frauen, Witwe –; scheint mit Kastration dasselbe.
Es zieht das Klosterleben in Erwägung ... (1875.)
Todesgedanken. — Die nächsten Nächte: in Ängsten durchs Zimmer, Nägel kauend, Zigaretten rauchend.
1876: Kritischer Moment. Es will heiraten — wen es auch sei.

6. Juli 77.: Trauung in der St. George-Kirche, Moskau mit Antonina Iwanowa Miljukowa.
[Arbeit, während der Verlobungszeit, am „Onegin" eine bekannte gute Dichterin. I
Sie ist 28 Jahre alt; selber einmal verheiratet.
— Modest und Kotek Trauzeugen.
Erbittet väterlichen Segen: „Sie ist arm, aber gütig und unberührte Mädchen, das mich sehr lieb hat."

Es beginnt der Mensch: Wie als treue Liebesbriefe kam. Seit 4 Jahren Schülerin am Konservatorium, bei Professor Eduard Langer – der nicht von der Stelle, Leidenschaftliche Klavierspielerin. Kein höheres Verständnis. Tief, geheimnisvoll: „Bevor wähle, Sie heiratet."
Das wirkt.
Sie bittet um sein Besuch. — Es gibt keine Ruhe.
[PEINLICH.I — Sie droht, sich zu erschießen. Er verläßt offen, sie nicht zu lieben. Schildert seinen wenig haltbaren Charakter wie sind.
Qualen beginnen:
[Sie wohnt allein, obwohl sie eine Freundin hat. Selbstständigkeit. Sicherheit. — Sie ist arm und von mittlerem Bildungsgrad — : also anhänglich.I
„Mein Gewissen ist rein." (?)
„Ich hätte sie damals gar nicht anrühren sollen."

Nun der alte Vater fortreist. (Brief zum Hochzeitstag.) – Anatol kommt – zu spät – angetrunken, nimmt zu Unrecht an. – Entsetzliches Echo im Freundeskreis.

Die Qual der ersten Stunden.

Reise der jungen Paare nach Petersburg. – Rückkehr der Ankömmlinge, nach 8 Tagen, in Moskauer Wohnung hineingeschneit. – Wenig später: Tel., ihr gemeinsamer guter Lehrer.

→ Er kann nicht antworten.

Der erste gemeinsame Ausgang: Einer der Hochzeitsgäste. Vergessenheit. Niemand von ihr begrüßt. Tel. gemeint, sondern, wenn sie spricht.

Flucht nach Kamenka. Erholung bei Sascha.

Wieder Moskau. Die Wohnung ist nett, vor allem sauber.

24. September: Mit dem hingerissenen Telegramm – von Anatol – ins Konservatorium. (Nächtlicher nach ihm.) Nach Petersburg. Mit Nervenzusammenbruch im Hotel. 48 Stunden bewußtlos.

Mit Anatol an den Genfer See.

Sucht Ankömmlinge wieder – die zufrieden in Schweigen willigt, verständnisvoll verschwindet.

X Ihre wiederholte Berührungsangst. – (Endlich in der psychiatrischen Anstalt. Schreibt wieder Briefe.)

Beim Selbstmordversuch während der Ehe: streift nachts bis zum Bahnhof um die Moskwa, um sich Lungenentzündung zu holen. Wird nicht krank.

*

Gewissen. 1877

Kritischer Moment. (Vergleichung, Umsicht, Todesgedanke.)
Nachlassen der Tatkraft? — Seine letzten Opern
und Symphonien beginnen wieder zu verschwinden.
→ Klagen über Sascha. — „Nicht heimisch auf
dieser Erde. — Zwischenwelt." — Haß auf
Menschen und auf die eigenen Werke.
Ab Herbst 77: Nadjeschda Filaretowna von Meck.
(9 Jahre älter; Ingenieurs-Witwe; Mutter von
11 Kindern.)
→ Sie hat Zeiten bittrer Armut durchgemacht.
Die schwärmerische Verehrung für T.-K.
Läßt ihm kleine kompositorische Aufträge zu
ungewöhnlichen Preisen zukommen — durch Kolek.
T.-K. schenkt ab.
3000 Rubel zur Schuldenbegleichung. T.-K. verwendet.
Lebenslängliche Rente von jährlich 6000.
Bedingung: ~~Nie~~ sie nie kennenzulernen; sie bei
zufälliger Begegnung als Fremde zu behandeln.
X [Das Mädchenhafte.]
Hat sie nie gesprochen — obwohl später zwei Jahre von
ihr eine Tochter die Schwester Sascha heiratete.
Der Briefwechsel. („Seelenfreundschaft.")
IV. Symphonie: — zum Teil während der Ehe geschrieben —:
„Meinem besten Freund" (= der Meck.)

„Eugen Onegin": während der Ex. skizziert. Einfluss der Selbsterlebten. Onegin beantwortet mündlich Tatjanas Brief:

„Doch bin ich nicht zum Glück geboren,
Mein Herz liegt mit sich selbst im Streit ..."

Libretto – Anfang, gemeinsam mit Schilowskij.

Opw, nach der Trennung von Antonina, in San Remo vollendet.

Zunächst: Clarens, am Genfer See, mit Anatol.

Der Neurosenzustand: Wutanfälle auch offenen Szenen. – Das heimliche Trinken i Cognac im Hotel. Nicht aus dem Zimmer zu bewegen. – Schlaflosigkeit.

Dreimal von Miljukow besucht. – Flowey. Der Junge mit der schönen Stimme. Singt Volksmelodien – die sich im Op. 38 No 6, „Pimpinella", findet.

Anfang 78: Uraufführung der IV. Symphonie in Moskau. Großer Erfolg.

Wieder Clarens. Violin-Konzert, Op. 35. – Nach Probe mit Kotek wird 1. Satz geändert und ein ganz neues Andante geschrieben.

Anatol muss nach Russland. Tschaikowsky begleitet ihn bis nach WIEN. Trifft dort Alexeiew. Mit ihm wieder Miljukow. In San Remo übernimmt Modest wieder die Pflege.

Ostern 78: „als vollkommen gesunder und normaler Mensch" Rückkehr nach Russland. – Allein in Kamenka – dann Landgut

der Frau von Meck. — Spielt mit einer Abend. den ganzen „Onegin" vor: selbst die ganz. Träume gewußt.

Gibt Stellung zum Konservatorium auf. Vermutet, daß man ihm keinen Urlaub mehr geben läßt.

Nikolaj Rubinstein hat B-Moll-Klavier-Konzert — das er nicht mochte — mit großem Erfolg in Paris gespielt.

Im Bolschoi: „Francesca da Rimini", in einem Ballett-Konzert: auch Kostüm von Bradini sehr gelobt.

Selbstbewußtsein wächst: „meine Bekanntschaft zu erweitern, sehr große Neigung. Kein lebender Musiker, von dem ich das Handwerk lernen möchte." — Liegt es einmal „beim Entdecken köstlich" gewesen. — Sieht auf Saint-Saëns herab. — Glaubt zu Glinka zu der Schätzung [illegible] Berlioz herabsehen ab. — Gesalzene Formulierungen zu Hindemith.

*

Einsamer Philosoph.

Die einsamen Aufenthalte auf dem Landgut der Frau v. Meck.
X Sie reist ab, wenn er kommt. Die unerschütterliche Begegnung.
Verwirrung. (Mädchen - Motiv.)

Tsch., allein im Zimmer: spazierend, singend, gedankenverlorend; etwas geräuschend oder geräuschend.

Scham, nach den eigenen Werken. — Selbstentäußerung. — FLUCHT.

Religiösität. Nachmittags Skepsis gegenüber. „Abwesend, eine persönliche Unsterblichkeit anzunehmen." Andrerseits:
→ unendlich Allen, auch ewig getrennt zu sein von
der Mutter. ←

Gottähnlichkeit des reinen Kindes. Ruhig.
Die Frage der: Woher? Wohin? Wohin?

Philosophen. Die Natur schenkt ihm Schöpferkraft. Er
kennt sich nicht daran.
Die Leiden überwindet durch die Form.

. . . . . .

Frühling 1879: Moskau, „Onegin"-Aufführung durch Schüler des Konservatoriums. Junge Musiker. Die Musik sympathisch. Die „lyrischen Szenen"...

Frau von Moskau geschrieben: 1. Orchester-Suite, Op. 43
„Hamletmusik v. Ophelien"
[Text von ihm selbst — nach Schilling. Meyerbeer — große Opern-Einleitung. — Als Ouvertüre nach. I

Bemerkenswerte Zitate.

Weitbekannte Handschriften. („Wir zitieren alle und machen. Ich habe wenige Handschriften gesammelt.") –
Anderwerts: gelegentliche Freunde an der Jagd.
(Brahms Einschlag.]

Debütierte als Orchesterkomponist: bei Rimskij-Korsakows „Spanischem Capriccio" fehlte der Castagnetten-Part. Er übernahm den Einsatz. Zornig.

Misserfolg der „Hexenlieder." Flaute. – Die Meer hat (hinter seinem Rücken) Aufführung der IV. Symphonie in Paris (ungewöhnl. Aufführung – weder Colonne –: schwache Erfolg.

Übrigens niemand umgerechnet alles von ihm.

Andere Aufführungen in Paris, in New York:
Dauernder Erfolg mit dem Klavierkonzert Op. 23.
– Lebhafte Bewerbung beim Direktion der Konzertgesellschaft in Kiew ab.

Rom. komponiert das „Italienische Capriccio" angeregt durch die Fanfaren der italienischen Kavallerie, allabendlich vom Hotel. [Postponiert ital. Volksmelodien, aber schön instrumentiert.]

Italienisches Karneval: Hexenwesen brodelnd, Schaurigkeit, Rückkehr Bahnen.

Wie kurz es wurde. (beim Abschied von Dmitrijewka, Winter 1880)

ABSCHIED

Empfindung von der nördlichen Erde. Kurz im warmen Weingarten wieder, kennt die Erde. (Hat ihm jemand gesagt? – Schämt sich etwas der Erinnerung.)

Glückliche Jahre. Zeugen: das 2. Klavier-Konzert, Op. 44, mit dem schönen Andante.

Einweihung der Erlöserkirche in Moskau. Komponiert, nach langem Hin und Her, die Ouvertüre „1812".

[Triumph der russ. Hymne über die Marseillaise: Symbol der Befreiungen. I – Kanonenschüsse, Glockengeläut. Trotz aller Weglassung zu lang! (→ in den Konzertsaal. I

† März 1881: Tod N. Rubinsteins in Paris. Reist hin, kommt zu spät. Religiöse Krise.

Schreibt zu seinem Andenken das Klaviertrio, Op. 50.

Soll zur Nachfolge am moskauer Konservatorium werden; lehnt ab.

Zerfahrenheit: die leere Entfremdung von Nikolaj. Deren Abneigung gegen ~~Tsch~~ Tsch.'s Kompositionen – die er dadurch zu überwinden meint, daß er sie immer wieder aufführt.

*

Neue Kämpfe.

„Neue Mitbewerber werden mir den Glauben an mich nicht rauben."

Neue Oper: „Mazeppa." (Nach der Dichtung „Poltawa" von Puschkin.)

„Ich fühle, daß ich mich zur symphonischen Musik hinwende."

Homosexuelle Differenzen mit Tschaikowsky.

Moskauer Uraufführung. Sehr günstiger Erfolg. — Flucht nach PARIS. — Erfährt dort vom „Mazeppa"-Durchfall in Petersburg.

Cäsar Cui urteilt über den „langsamen, aber ständigen, bedeutenden Verfall seines schöpferischen Könnens."

Geldnot. Tschaikowsky versucht Anleihen: „Krönungsmarsch" (Auftrag der Stadt Moskau.) „Kantate" („Moskau.") aufzuführen während der Festmahle der Magistraten.

[Es hatte sich vom Zaren 3000 Rubel Honorar" auf Opernaufführungen erbeten — das dieser ihm gern Gewährte machte.]

Von Paris nach Petersburg. Audienz beim Zaren. Brillantring, als Belohnung für die Kantate. Versetzt ihn und verliert ihn beim Rückweg vom Leichenhaus. — Die Audienz. Fürchtet das aufgezwungene „Provinzlerische Gefühl." Entsetzen Ausdruck der Augen. — Bekommt

→ Orden des Heiligen Wladimir 4. Klasse.

3. Orchestersuite, Op. 55. ("Mein bestes Werk.") Uraufführung 1885 in Petersburg unter BÜLOW.
Stürmischer Publikums- und Presse-Erfolg.

Nervös. Angstgequälter. Kann nicht allein schlafen. Bricht Medizin, nach dem sie ihm gut tragen.

"Ich habe zwar noch keine Geister gesehen, fürchte sie aber mehr als alles in der Welt."

Gewitterangst. ---

Der Mozart-Kult. Die Liebe eines "gebrochenen, gespaltenen und moralisch nicht ganz gesunden Menschen." –
Hört in Paris 4-mal hintereinander Figaro.

Tagebuch, von 1879-89. ["Wie Vieles ist erlebt und wahrhaftig, wie Weniges ist sonderbar."
X! "Dennoch wünschte ich mir die Jugend nicht zurück ..."
"Wenn ich nicht an GOTT glauben könnte .."
\ Der Wünsch nach dem Nachleben. /

Lebensmenschen: der glückgesegnete Lavoke. (Nur bei diesem: die Frauenliebe als bestimmendes Moment!)

KOTEK. Sein Lehrer beim Violinspiel. Rasch. Eine Woche Besuch, verwöhnt durch sein Talent sein Geld. – Hatte ihm "Vater-Sorgen" (Violine mit Klavier) gewidmet.

Kaukasus. Schönheit und Großartigkeit der Landschaft, Eindruck und Verlust.

„Wenn man auch nicht weiß, was man durch den TOD gewinnt: sicher ist, daß man wenig verliert."

*

Letzte Lebensjahre.

Im 1. Heim.

Ab 1885: Literarische Tätigkeit und Sammlung der Kräfte, wenn die Verwandten nachgekommen sind und vom Schüler bis Schule gehen können. — Zwingli und Bekehrungsschrift. Bekanntschaften mit Einheimischen. Land und Leute und Dialektstudium der Rätoromanischen Muttersprache wählen.

Gute Verhältnisse. 90 000 Fr. von Mazkar, Basis, Fürs die Anfang. Rechte i davon ihm die Hälfte.

Jährliches Einkommen von 90 000 Rubeln.

Muß sich im Monat reisen. (Muttersprache) —

Wenn an der Tür steht: „Nicht zu Hause, bitte nicht stören" — stellt es Grade.

Drück seinen Ernst: Tagsüber Studium der Konservatorium.

Rat Rost Mascanowo, dem Klim. — Führt die Hühner; geht im Herbst mit seinen Bauern auf Feld.

Hauptmann Abency, einem Maschinisten und einem Wachtmeister.
Zu den Gästen gehört: Legationsrat, Diener der ehemaligen
Schützenkameraden Kondukteure.
Stadt 7 Uhr 8 Uhr auf. Zimmer Tee. Licht in der Bibl.
Kurze andere Lektüre. ½ Stunde Spaziergang. — Von
½ 10 – 1 Uhr: Komponieren. (Nicht stören!) Punkt 1 Uhr.
Mittagessen. – 2 Stunden – Spaziergang. Erledigt dabei;
notiert auf Zettel und Felgen. Deklamiert im Gehen;
improvisiert Szenen im Gesang. Sprache. — 4 Uhr: Tee;
Zeitungen. Abends: Kartenspiel; Lavater, Karikaturen, Zeitungen.
„Manfred", Op. 58 – nach einem von Balakirew
ausgearbeiteten Programm.
Cäsar Cui: ist begeistert ...
Umarbeitung der „Schönen Wanderin" in
„Die Frauenmühle." Erkrankung Althaus.
Tschaikowsky dirigiert.
Reise nach TIFLIS. Großer Erfolg von „Mazeppa."
Publikum wechselt viel, da es die Diskussionsoper
bevorzugt.
Über Balakirew – Manzinelli nach PARIS.
Machen sich dort von eingeführt. Colonne und
Lamoureux, Dubois, Ambroise Thomas, suchen ihn
auf. Essen bei den Verlegern. — Besuch. Rückreise.

2. Taktik - Rede: Nächstgr. - Niemand auf dem Schiffe erkannte ihn. Begleitet Name zu seinem eigenen Leichen - die sich umgekehrten.

Tagebuch: beginnt die Komposition des „Zauberin" Uraufführung 1887 Oktober in Petersburg, wurde seine Leistung. Vergleichende Darstellung. „Die Hände vom Regimenten!"

Im Petersburg und Moskau als Komponist dirigent.
Tod von Alexander's älteren Tochter.
Todesgedanken.

Gott braucht keine Gebete; was
[illegible] braucht sie.

*

Tschaikowsky. (Reclam.)

Altadlig ukrainisch-polnische Familie. G.b. 7. Mai 1840.
Vater im Bergbau- und Hüttenwesen. Mutter aus französischer Emigrantenfamilie.
Vater ab 1859 in Petersburg.
Stunden bei deutschem Klavierlehrer Rudolph Kündinger
u. italienischem Gesangsmeister Pizzi-oli.

Zuerst als Kanzlist im Justizministerium.
Ausbildung (Berlin, Bruno, Paris, London.)
Vater erwarmt.

1862: Gründung des Petersburger Konservatoriums durch Anton Rubinstein. T. Lieblingsschüler. Medaille für schwache Examenskomposition.

1866: von Nikolaus Rubinstein am Konservatorium Moskau berufen. Dort theoretische Lehre, 13 Jahre lang.

1865: Erste öffentliche Aufführung, unter Johann Strauß.

1868: Erste Druck-Veröffentlichung: Oper „Der Woiwode"
(Anton Rubinstein gewidmet); schwach.

Gnadengehalt des Zaren. Jährliches Legat von 6000 Rubeln von unbekannter alter Verehrerin.

Wohnt in und bei Städtchen Klin, Gouvernement Moskau.

Genaue Tageseinteilung: 5 Stunden am Tag Komponieren.

Ausgedehnte Korrespondenz. Einsame Spaziergänge. Landleben.

1877: Überwirft sich kommt Ehe mit Antonina Miljukowa,
bald wieder gelöst.
Entst. 5 Opern: Fatalistka.

1879: „Eugen Onegin."

1880: Ouvertüre „1812", zur Einweihung der Erlöserkirche in Moskau.

1876: Reise nach Bayreuth, für die Moskauer Zeitung.

1888: Auslandskonzerte als Dirigent eigener Sachen.

Balletkompositionen: „Schwanensee." „Schneewittchen."
„Nußknacker."

Die Liebe zu Mozart und zum 18. Jahrhundert.
Kühl gegen Bach und Händel.
Antipathie gegen Chopin (Verwandtschaft.)
Liebe zur italienischen Oper. (Melodie.)
Kühl gegen Wagner. Entsetzt vom „Parsifal" [illegible].
(Katholisches. Glocken.)

Erinnerungen an Leipzig, Hamburg, Berlin.

[1888. I

Wie es zum Dirigieren kam: Opw. „Der Freischütz" vom Kaiserlichen Grossen Theater, Moskau, angeregt. Erkrankte Dirigent Altani; es lehnt Ersatz ab; da Altani wieder genesend, kann es doch Proben und Premiere leiten.
16. I. 87.: Debüt als Dirigent. [47 Jahre alt. I

Die „krankhafte Schüchternheit." Übergang von seiner Tatenlosigkeit als Kapellmeister. („Man beklagt die Verwirrung seiner moralischen und physischen Eigenschaften." I

4. III. 87. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft, Petersburg — selbst dirigiert. (Die quälende Krankheit, „Blödigkeit", überwunden.)

Berühmte Musikkritiker hatte geschrieben:
„Herr Tsch. könnte viel, er hat keinen Funken Begabung." Lobt ihn nun.

Touren: Wien, Dresden, Kopenhagen, Prag, Leipzig, Berlin, London. — Der Pariser Verleger: Felix Magnard.

Fürs Pasdi applaudiert: selbstverständlich Konzert —: Glinka, Dargomyshsky, Serow, Rubinstein, Balakirew, Rimsky-Korsakow, Ljadow, Arensky.

Der geheimnisvolle und unbekannte Agent, N. Dreht seine Schädel: Unannehmlichkeiten und Kränkungen.
Dresdner Konzert kommt nicht zu Stande;

auch Wien nicht, da er dortigen Abend im Prater zum
mal. — Unmöglich Idee N.'s: „Spazierfahrt" durch
kleine deutsche Städte. — Bleibt:
Leipzig; Hamburg; Berlin; Prag; Paris; London.

X

Abreise von Petersburg: 15. XII. 87.
[Streit mit dem Vorstand der Berliner Philharmonischen
Gesellschaft über das Programm, schon Intrigen.
„Geschmack des Berliner Publikums ..."]
Der Frühlingsopfer. Zurückgezogenheit. „Heute am 9ten. XII. ..."

Entschlüsse Idee N.'s. Es hatte er schon angedeutet,
T. Wirkung, daß er zurückhaltender Natur sei.
Will nicht wissen. Im Umgang mit Menschen zeigt
sich das Verhalten des Agenten. Er hat dort gar
keine Anhänger: nur Kapellmeister Bolz hatte im
vorletzten Konzerte das Scherzo Andante aus
dem Quartett häufig zum Vortrag gebracht. Vom
„einmütigen Lob" konnte gar keine Rede sein.
Sonderbarkeit und kurzsichtige Handlungsweise
des Agenten. Macht dem Kraak am nächsten Morgen,
zwischen 11 und 12 Uhr.

X

Leipzig. Am Bahnhof: Brodsky, Sikota, Arthur Friedheim; d. Musik-Kritiker.

Das Violin-Konzert: 1896 komponiert und Herrn Auer gewidmet — der es niemals spielen wollte (es schwer.)

Brodsky spielt es schließlich im Wien. Eduard Hanslick schreibt in der Neuen Freien Presse:

„Wir wissen, dass in der zeitgenössischen Lit. manche hässliche Werke existieren, deren Autoren die widerlichsten physiologischen Entartungen wiedergegeben haben, die niemals auch ganz ohne Gewalt. Solche Leistungen kann man nur als ‚stinkend' bezeichnen. Das Konzert des Herrn Tsch. hat mir gezeigt, dass es auch stinkende Musik gibt."

Es wird aber weiter gespielt, was allem vom H. abhängt.

Sikota: junger, schon weltberühmter Pianist. Liszt- und Rubinstein-Schüler.

Sympathischer Musiker-Kerl. Er hatte das Gefühl gehabt, man wolle ihn in „feindliche Lage" bringen, zum Kampf verlocken; hatte meine Einladung nicht gelesen; mein — Entschuldigung.

Arthur Friedheim, Petersburg; Pianist; Liszt-Schüler.

Martin Krause, Musikreferent des Leipziger Tageblatts.

Vom Bahnhof, wo Schlichten von eigentümlicher Konstruktion im Brodsky, Wohnung. Russische Küche. 2 Damen (B's Frauen und Schwägerinnen.)

X

Brahms. Seine neue Trio. Spricht selbst von Musik-Pausch.
[Nicht gross, Liebliche Harm. Sehr aus wie von
von Leidenschaft, Glühen, männliche Geistlichkeit.]
Tsch. kann seine Musik nicht lieben. Sie ist „etwas
Trockenes, Kaltes, Nebelhaftes und Abstossendes." Der
musikalische Gedanke nie ganz ausgesprochen; von
harmonischen Modulationen überwuchert. Er kokettiert
mit der Tiefe. Ihm fehlt die Hauptsache — die Schönheit.
Das nebelhaft-musikalische Dogma.
Hans von Bülow prophezeit, es würde noch dahin kommen.
Der Tscheche Dworak lobt Brahms' kameradschaftliche Hilfe.

X

Edvard Grieg. (Klein, schwächlich, ganz. Wallende blonde Locken.
Spöttisch, jungenhaftes Benehmen. — Sympathisch.)
Nicht diese Neigung zum bodenlosen Tiefen; mehr
Gemütlich und Gegenständlich. — Verwandtschaft.
Seine Frau — eine Concertsängerin. Ältere Schwester. Sängerin.
Miss Smith, gute schlanke Engländerin, nicht jung
und nicht hübsch; Komponistin. Ihre Spleens:
1.) der hübsche Hund,
2.) die Jagd (fährt mir ihretwegen nach England.)
3.) die Brahms-Verehrung.

Am Neujahrstag 88: Gewandhaus-Konzert;
Brahms-Premiere. Doppel-Konzert für Violine und

Cello. (Violine: Moritz Joachim; Cello: der Berliner Hausmann. Am Pult: Brahms. Schöne Aufführung. Gar kein Eindruck.)

Thomanerchor singt Motetten von Bach. Fast noch schöner als die moskauer Kinder-Chöre.

X

Das Gewandhaus-Orchester. Konservative Hauptrichtung: Haydn, Mozart, Beethoven; Mendelssohn, Schumann. Selten: Wagner, Berlioz, Liszt. Schüchterne Zugeständnisse an die Modernen. Tschaikowsky wird in Deutschland bis zum Verkocht der ältere-moderne Richtung gehalten — mit ebenso wenig Recht, wie in Russland oft bis zum Krankhaften.

Furchtbare Angst, zu mißfallen. Schlecht verhaltene Nervosität. Vom ehrwürdigen Kapellmeister Reinecke dem Orchester vorgestellt — das will nicht, dann genommen. Vom Pult aus wenige — gelangweilte — deutsche Dankesworte.

1. Suite. - - - - „wenigstens freundlich" - - - -

Brahms ausgezeichnet. Kein aufsehenerregender Erfolg.

Nächsten Tag Generalprobe, öffentlich. Beifall, mit Hilfe der vielen Nervösen Stürmischen.

X Begeisterte Kritik von Grieg im Hotel.

Das Konzert: Kein Applaus beim Aufstehen. Enthusiasmus

nach der Verbeugung. — Dann der Erfolg; zweimal gerufen. — Abendessen bei Reineckes; französische Unterhaltung. Über Schumann und seine Melancholie; seine Nicht-Talente zum Dirigieren.

[Der französische, nüchtern-germanische Komponist C. I

×

Tag danach: Konzert der Liszt-Verein im alten Saal der Gewandhaus. Schlechter Saal, aber gutes Orchester (durch Mendelssohn, Schumann usw.)

Programm der Liszt-Verein: Musikalische Matinee Kwartett; Violine Fritzsch; Arthur Nikisch — Kapellmeister der Leipziger Oper; Solist.

Einige Halir — Lehrer am Weimar gekommen. [Konzertmeister]

× Ein Kranz. [Verlobung oder nachher? Sonne mit Kränzen am Hochzeitstage? I

Mit Ehepaar Grieg auf dem Podium. Sie wurden fürs neue Kinder gehalten. (Er sieht alt aus.)

Halir spielt das Violin-Konzert.

(Unterhaltung über russische Musik: Glinka, Balakirew, Rimsky-Korsakow, Borodin, Glasunow. Sie sind bekannt.)

×

„Meistersinger" – Aufführung unter Arthur Nikisch.
(Spezialität.) Sein wuchtiges Dirigieren – wundervoll
wuchtig, jede nebensächliche Bewegung vermeidend – dabei
männlich, energisch; geheimnisvolle Zauberei. – Der
dramatische Umgang.
[Tod. unendlich. Minko.]

Ferruccio Busoni. Klassik Chaconne; glänzender
Verstand; edler Ehrgeiz. Wagnern diese Gewaltsamkeit? Weg von der akademischen Oper! Sie wollen
„sein", sogar langweilig werden.
Die Melodie .....

X Das musikantische Skandalon. Frisch am Morgen, vorm
Hotel. Kapellmeister im glänzenden Unsinnen – wie
ein Erwachen. – Sich intensiv angezogen. Aufregung
|| über Kellner. (Dem Kellner schildern!) Am Fenster.
Alle Freude voll vom Neugewinnen – Skandalon, wie
Regung der alten Kapellmeister, Sano. (Verlassen.)

X

Hamburg. Die 2 Unternehmungen des Symphonie-Orchesters.
Das 1. – alt und zerfällt;
das 2. – mit wunderbarer Kraft Herrn Pollinis im Leben gegeben.
Philharmonisches: Die Bernard; das andere: Hans von Bülow.
Konkurrenz. Tod kommt zur Beruhigung – im Bülow-freundlichen
Lager.

Bülow - Cantilenen - wohnt dem Konzert trotzdem ganz bei.
17. Januar. Tschaikowsky wird freundlich aufgenommen.

Triumph des Landsmanns, Tschaikowsky (junger Pianist) -
schon nach der 2. Probe. (Spielt das schwere Klavierkonzert.)
Serenade für Streichinstrumente (Erfolg.)
Klavierkonzert (kein Erfolg.)
Finale der III. Symphonie (kein Erfolg; gar nicht auf Effekt berechnete Instrumentierung.)

X Empfang und Soiree bei Dr Brandt. Schmeichelhaftes. Es antwortet niederländisch. Bierlokal. Wiener Café. Langer Brünnerl. Deutsche Herren. Franzosen.

X

Herr Assi-Lallement, 80-jähriger 1. Vorsitzender der Philharmonischen Gesellschaft. Mag den wuchtigen Schlag der Instrumentierung und die vielen Streichinstrumente nicht. Flucht über, nach Deutschland zu kommen, wo man allein musikalische Kultur gibt.

Professor Sittard, Musikkritiker. Findet allen Grund dazu Musikalische Nichtigkeiten ..." Trotzdem wird wieder ganz netter Mensch.

Dr Hugo Riemann. der große Gelehrte

junger Enkel Willy Brünnerl.

X Brahms-Kult, in Hamburg besonders verbreitet. Assi konservativen Gründen. Gegen das „Pikante und Brillante." Assi - wagnerisch.

X

· Berlin, Philharmonische Gesellschaft.

Man beachte auch „1892", das es (wie mir Mahlmann sagte) (wie für das patriotische Ausland.) Es möchte heißen die Mandragora „Francesca da Rimini."

Max Schwarz, der Vorsitzende, beachte auch „1892."

Bülow gibt dem recht.

Das große Orchester; zum Ehrenzeichen.

Grieg, kommt wegen uns Leipzig.

Moritz Moszkowski; Professor Ehrlich; Hans v. Bülow.

Konzertagent Wolff; die genialen Sängerin Madame Artôt — der Hof und Publikum höchst beachte.

Es spricht nicht gegen von Berlin.

Denk an mein Freund und Schüler

→ M. Kotzek ←

gestorben, der den besten 8 Jahre dort gelebt.

[„ Krieg, Kalkmann und Kapellmeister." I

Notizen.

Mozart, „Don Juan"; Lieder. C „Größere Effekte mit einfachen Mitteln seines Genies." Neuer Vergleich mit Shakespeare. — Finale des I. Akts. Sextett im II. Akt. Don Juan. letzte Aufgabe von der Statue des Komturs.)

Schumann. Die Rhythmik der orchestralen und vokalen Technik.

Über den charakteristischen Reiz der Es-Moll-Tonart.

Mendelssohn, — „gelehrt" — Sein modernes Anfangswerk. Schumann kündigt ihn an: „ER ist erschienen."

Auber, „Fra Diavolo" und „Fenella": „erfindungsreich."

Ambroise Thomas: „Hamlet." — Der Zynismus gegen den großen Text. Entstellung von Shakespeare.

Halévy, „Die Jüdin." Ihr Meyerbeer, trotz allem, noch der „pedantisch deutschen Einfluß." H., ganz französische Opernmusik. — Klage über das Hinschwinden der männlichen Oper (großartig.)

Verdi. „Aida": die Richtung auf Wagner. Abnahme der Erfindungsgabe. — Es hat Lieblingsmelodien im Umkreis gesetzt.

Bayreuth, (1876.) Empfang des alten Kaiser Wilhelm. — Nicht gut zum; der Kampf um den Bayreuthern. — Ende Gastspiele Hecht. (Verdi, Goldmark, Thomas, Brahms, Anton Rubinstein, Raff, Joachim, Hans v. Bülow.)

Abw: Liszt und Nikolaus Rubinstein. — Der ordnungsuchende, kolossalische Eindruck.

Skandal. Zweifel an der Richtigkeit von Wagners Theorie.
Der schöne Gesichtskopf des Abbé Liszt.

Serow und Glinka. Klage über die kurze Saison der russischen Oper, die von der italienischen so schnell abgelöst wird.

Gestern noch: Madame Honoré, klagt sich. } Schlecht gezogenes Publikum. Lärm auf der Galerie.
Heute: Brillant Frau Patti. (Vorgestimmt.)
Gestern: der plumpe Herr Radonetzkoi;
heute: der anmutige Herr Nizzolini.

Serows „Rogneda": Lieblingsoper des Publikums.
Glinkas „Leben für den Zaren": beste russische Oper.

Carlotta Patti: Schwache Kopie der Schwester. Spielwut.

Das gesammelte Prüfungsgericht.